Marc Collier
Bill Manley

Hieroglyphen

entziffern · lesen · verstehen

Aus dem Englischen übersetzt
und für die deutsche Ausgabe adaptiert
von Eva Ambros



Originaltitel: How to Read Egyptian Hieroglyphs
Originalverlag: British Museum Press

Die Folie des Schutzumschlags sowie die Einschweißfolie
sind PE-Folien und biologisch abbaubar.
Dieses Buch wurde auf chlor- und säurefreiem Papier gedruckt.



Illustrationen: Richard Parkinson
Hieroglyphen: Cleo Font von Cleo Huggins;
zusätzliche Fonts von Nigel Strudwick
Umschlaggestaltung: ZERO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung: Ausschnitt aus einem Relief in der
Tempelanlage von Karnak; AKG Berlin
Satz: Vornehm Setzerei GmbH, München
Druck und Bindung: Franz Spiegel Buch GmbH, Ulm
Printed in Germany
ISBN 3-426-66425-9

5 4 3 2 1

Inhalt

Vorwort

Dieses Buch will es Ihnen ermöglichen, Hieroglyphen entziffern zu lernen und die Sprache der alten Ägypter zu verstehen. Es richtet sich vor allem an Laien ohne jegliche Vorkenntnisse, möchte aber auch all jenen von Nutzen sein, die ihre bereits beim Hieroglyphenlesen gesammelten Erfahrungen auf den Stand der neuesten Forschung bringen wollen.

Unser Grundgedanke war es, Ihnen einen praktischen Leitfaden in die Hand zu geben: So haben Sie es von Anfang an mit echten Hieroglyphentexten zu tun, die von ausführlichen Erklärungen und Anmerkungen begleitet sind. Die meisten Inschriften stammen von Denkmälern des Britischen Museums in London, vor allem Stelen oder Totendenksteinen ägyptischer Beamter; daneben werden Sie die Texte eines Sarges, Beischriften zu Wandbildern aus Gräbern und die berühmte Königsliste aus dem Tempel Ramses' II. in Abydos studieren. Breiten Raum nimmt auch die Stele eines Schatzmeisters namens Ichernofret ein, die zu den Beständen des Ägyptischen Museums in Berlin zählt und eine der bedeutendsten Quellen zu den Mysterienspielen des Totengottes Osiris darstellt.

Jedes Kapitel besteht aus einer Einführung in ein neues Merkmal der altägyptischen Schrift oder Sprache sowie einem Übungsteil, in dem Sie das eben Erlernte an Abbildungen bzw. Umzeichnungen von Originalstücken erproben können. Diese Herangehensweise hat unserer Überzeugung nach mehrere Vorteile. So werden Sie, indem Sie sich von der ersten Lektion an mit Originalen beschäftigen, im Lauf der Zeit ein sicheres Gefühl für die sprichwörtlichen Tücken des Objekts entwickeln: Alles an diesen Inschriften – vom einzelnen Zeichen bis zum gesamten Text – ist für die jeweilige Denkmälergattung absolut typisch und begegnet deshalb nicht nur auf Exponaten des Britischen Museums, sondern in den Sammlungen ägyptischer Kunst überall auf der Welt. Zweitens hoffen wir, dass Ihnen das Lesen dieser Denkmäler in jedem Teilabschnitt des Buchs ein Gefühl dafür vermittelt, welche Fortschritte Sie bereits gemacht haben. Und drittens erlaubt uns die Beschränkung auf eine zusammengehörende Denkmälergruppe, näher auf einige wichtige Themen einzugehen, die zum Verständnis des kulturellen Hintergrunds nötig sind, wie zum Beispiel die Rolle des Osiris und der Mysterien in seinem Kultzentrum Abydos.

Anstatt Sie mit unnötigen Details zu überhäufen, wollen wir Ihnen möglichst viele Gelegenheiten für eigene Lese- und Übersetzungsübungen bieten und Sie mit den wichtigsten Grundzügen der altägyptischen Sprache, wie sie auf den gezeigten Monumenten erscheint, bekannt machen. Dadurch erhalten Sie eine solide Basis für weitere Sprachstudien, in denen Sie sich dann auch anderen Textgattungen des rei-

chen Erbes der alten Ägypter zuwenden können, seien sie literarischer, religiöser, historischer oder anderer Art.

Dieses Buch hat sich aus einem Sprachkurs entwickelt, den wir seit 1992 immer wieder gehalten haben. Damals wurde uns klar, dass die vorhandenen Einführungen in die Sprache der Pharaonen entweder zu kurz oder zu detailliert waren. Außerdem sahen wir, dass es nötig war, ein Kompendium zu entwickeln, das dem neuesten Stand der ägyptologischen Forschung entsprach und zugleich auf die Bedürfnisse von Anfängern zugeschnitten war.

In der Folge haben wir den Kurs in verschiedenen Variationen für Gruppen bei mehreren Institutionen durchgeführt: beim Centre for Extra-Mural Studies der Universität von London, bei der Egypt Exploration Society, der Universität von Glasgow, der Workers Educational Association, der Sussex Egyptology Society und der Thames Valley Egyptological Society der Universität von Reading. Darüber hinaus hatten wir bei der Bloomsbury Summer School die Gelegenheit, den Teilnehmern des Hieroglyphen-Kurses alles Wissenswerte sozusagen unter Volldampf in nur einer einzigen Studienwoche näher zu bringen. Dem konstruktiven Feedback der Studenten all dieser Veranstaltungen verdankt dieses Buch außerordentlich viel. Sie haben uns geholfen – und manchmal auch gezwungen! –, die Erläuterungen immer wieder zu überarbeiten und zu entschlacken, um die Aussagen klarer und verständlicher zu machen. Auch wenn es unmöglich ist, sie hier alle namentlich zu nennen, so sind wir doch jedem Einzelnen für die Begeisterung und das Engagement sehr dankbar, und auch dafür, dass wir in unserer Idee bestärkt wurden, dieses Projekt – mit ebendiesem theoretischen Ansatz – zu realisieren.

Bei der Arbeit an unserem Buch hatten wir das große Glück, die Unterstützung und das Wissen vieler Menschen in Anspruch nehmen zu dürfen. So machte Vivian Davies, der Direktor der Abteilung für Ägyptische Altertümer im Britischen Museum, die British Museum Press auf das Projekt aufmerksam. Außerdem ermutigte er uns dazu, von Richard Parkinsons künstlerischen Fähigkeiten Gebrauch zu machen, dem wir hier unseren besonderen Dank für die hervorragenden Umzeichnungen dieses Buchs aussprechen möchten. Stephen Quirke trug seine umfangreichen Kenntnisse über das Beamtentum des Mittleren Reichs bei, spornte uns immer wieder an und spendierte die erste Runde Drinks.

Ferner möchten wir Christopher Coleman danken, dem Direktor der Bloomsbury Summer School, der uns völlig freie Hand bei der Gestaltung unseres Kurses ließ, sowie seinen großartigen Mitarbeitern, die uns alle – Schüler wie Lehrer – unermüdlich umsorgten. Beim Hieroglyphen-Unterricht an der School standen uns auch einige Kollegen hilfreich zur Seite: Ludwig Morenz, Toby Wilkinson und vor allem José-Ramon Pérez-Accino, der mittlerweile unser regelmäßiger Lehrgangspartner ist. Am Centre for Extra-Mural Studies der Universität London gilt unser Dank Tony Legge und Lesley Hannigan, die uns die Möglichkeit gaben, den Kurs nach unseren Vorstellungen zu entwickeln, ebenso wie Louise Lambe.

Mark Collier schrieb die erste Fassung der Beiträge zu diesem Buch während seines Aufenthalts als Fellow des All Souls College in Oxford und überarbeitete sie noch einmal nach seiner Berufung an die School of Archaeology, Classics and Oriental Studies der Universität von Liverpool. Beiden Institutionen sei für die gewährte Unterstützung gedankt. Seine grammatikalischen Ausführungen entstanden parallel zu seinem kurz gefassten Lehrbuch für Anfänger, das unter dem Titel *Introduction to Middle Egyptian* erscheint.

Nicht zuletzt möchten wir uns bei den Mitarbeitern der British Museum Press bedanken, auch dafür, dass sie ein derart schwierig zu produzierendes Buch in ihr Programm genommen haben; vor allem unserer Lektorin, Carolyn Jones, für ihr Engagement und den Humor im Umgang mit diesem anstrengenden Projekt. Besonderer Dank gilt auch Nigel Strudwick, der die Satzarbeit des englischen wie des ägyptischen Textes besorgte, sowie Helen Strudwick, die in Nigels Abwesenheit die Fahnen korrigierte. Schließlich sei Mark Mechan gedankt, der die Lageskizze von Abydos auf Seite 55 anfertigte.

Es ist üblich, am Ende einer Danksagung die Lebensgefährten zu würdigen. Darüber hinaus möchten wir hier unseren Gattinnen, Joanne Timpson und Kathy McFall, die es schon so lange mit uns – und diesem Projekt – aushalten, unsere Liebe und unseren zutiefst empfundenen Dank ausdrücken. Insbesondere Joanne, die nicht nur mit der Ankunft von Oliver, sondern auch mit einem geistesabwesenden Ehemann zurechtkommen musste, fand immer noch Zeit für Anmerkungen zur letzten Fassung des Manuskripts.

Mark Collier
Bill Manley

Für Oliver, dessen Ankunft unsere Arbeit an der letzten Manuskriptfassung zu einem wahren Abenteuer werden ließ!

Abbildungsnachweis

Die Umzeichnungen der Stelen, die in diesem Buch abgebildet sind, stammen von Richard Parkinson, Abteilung für Ägyptische Altertümer, Britisches Museum, London. Die Szenen aus den Gräbern des Mittleren Reichs in Meir haben wir den Ausgrabungsberichten der Egypt Exploration Society entnommen: Aylward M. Blackman, *The Rock Tombs of Meir,* Bd. I–III, London 1914/1915. Wir danken der Gesellschaft für die Erlaubnis, sie zu reproduzieren. Die Fotografien auf den Seiten 31, 44, 63, 64, 108 und 125 wurden uns freundlicherweise vom Britischen Museum, London, zur Verfügung gestellt (© British Museum Photographic Service). Die Lageskizze von Abydos auf Seite 55 hat Mark Mechan angefertigt.

Anmerkung der Autoren: Wegen der Restaurierungsarbeiten im Britischen Museum in den Jahren 1997/98 war es den Autoren nicht in jedem Fall möglich, ihre Vorlagen mit den Originalen abzugleichen.

Erstes Kapitel

Vom Bild zur Schrift

§1 Einführung

Hieroglyphen sind Bilder, die als Schriftzeichen dienen und Lebewesen oder Gegenstände bzw. Teile davon darstellen.



Einige der Zeichen bedeuten tatsächlich das von ihnen Dargestellte. So schreibt man zum Beispiel mit dem Bild des Mundes auch das Wort für »Mund«, in der Regel kombiniert mit einem senkrechten Strich (zu diesem Zeichen siehe §13):

r Mund

In der Praxis werden jedoch nur die wenigsten Wörter auf diese Weise geschrieben. Stattdessen dienen die hieroglyphischen Bildzeichen genau wie die Buchstaben unseres eigenen Alphabets dazu, die *Laute* (und die Bedeutung) der Sprache wiederzugeben. So liest man die Beischrift über dem Mann, der eine Gans am Spieß brät, nicht: »Schilf, Küken, Mann, Gesicht« etc., was keinen Sinn ergäbe. Vielmehr stehen die Zeichen für die Laute verschiedener Wörter, die zusammen Folgendes bedeuten:



»Seit der Urzeit grille ich und habe niemals eine Gans wie diese gesehen.« (Aus Grabkapelle 4, Meir III, Taf. 23)

Ihnen zu zeigen, wie man dies enträtselt, ist das Ziel dieses Buchs.

§2 Hieroglyphen lesen

Wie aber sind Hieroglyphen dann zu lesen, wenn sie die Lautung eines altägyptischen Wortes verdeutlichen sollen? Der einfachste Weg, das zu erkennen, ist ein konkretes Beispiel. Das Zeichen stellt einen schematischen Hausgrundriss dar und wird üblicherweise in Kombination mit dem erwähnten senkrechten Strich dazu benutzt, das Wort für »Haus« zu schreiben:

pr Haus

Dieses Wort basiert auf der Verbindung der beiden Konsonanten *p* und *r*. (Wie man die altägyptischen Wörter in unser Schriftsystem überträgt – *transkribiert* –, wird in §§3 und 4 erklärt.) Daneben gibt es auch ein anderes Wort, das auf derselben Konsonantenfolge *p* und *r* beruht: das Wort für »hinausgehen, herauskommen«. In Hieroglyphen geschrieben sieht es so aus:

pr(j) hinausgehen, herauskommen

In diesem Wort wird nicht dazu verwendet, ein Haus darzustellen, sondern den Lautwert *pr* wiederzugeben. ist also ein *Lautzeichen* oder *Phonogramm*. Zugrunde liegt dabei das Rebus-Prinzip, das besagt, dass etwas »durch Dinge« (lateinisch *rebus*) ausgedrückt wird. Auf dieser Basis können Hieroglyphen eingesetzt werden, um allein *Laute* und nicht Gegenstände zu bezeichnen, und deshalb erscheinen sie auch in Wörtern, deren Bedeutung mit dem dargestellten Objekt in keinerlei Zusammenhang steht.

Das Wort *pr(j)*, »hinausgehen«, enthält zusätzlich zwei Zeichen, deren Funktion später ausführlich erklärt wird. Wie beim Wort *r* für »Mund« wird die Mund-Hieroglyphe *r* gelesen, obwohl sie hier nichts mit »Mund« zu tun hat. Vielmehr soll sie die Lesung von *pr* verdeutlichen oder *komplementieren* (vergleiche dazu Kapitel 2). Die laufenden Beine sind ein *Determinativ*, ein Zeichen, das am Ende eines Wortes stehen kann, um eine Grundidee von der Bedeutung – hier Bewegung – zu vermitteln (siehe §6).

§3 Die Transkription

Im letzten Abschnitt haben wir als *pr* in unser Schriftsystem übertragen. Eine solche Umschreibung der Zeichen eines hieroglyphisch geschriebenen Wortes in lateinische Buchstaben ist in der Ägyptologie üblich, um die Lesung und die grammatikalische Form eines Wortes zu verdeutlichen. Wir möchten Sie ermuntern, dies von Anfang an ebenfalls zu tun, auch wenn es zunächst etwas ungewohnt ist, dass Hieroglyphen keine Vokale (a, e, i, o, u) aufzeichnen.

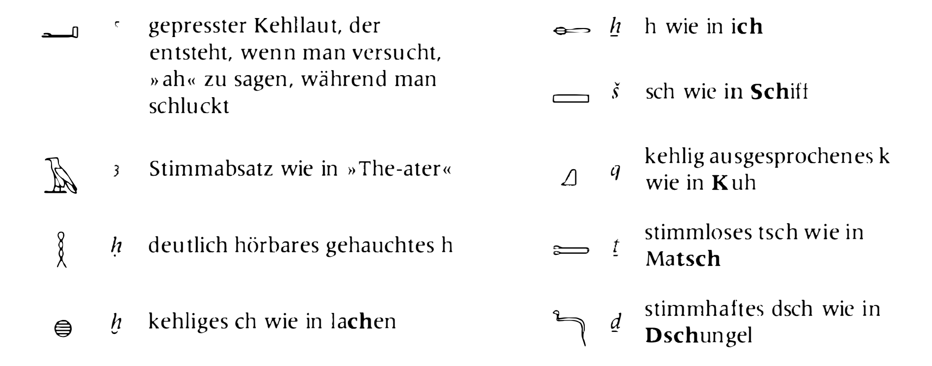
§4 Die Einkonsonanten-Zeichen

Die wichtigsten Hieroglyphen sind die Einkonsonanten-Zeichen. Wie die Buchstaben unseres Alphabets bezeichnen sie jeweils nur einen Laut eines Wortes:

ZEICHEN	UMSCHRIFT	AUSSPRACHE	ZEICHEN	UMSCHRIFT	AUSSPRACHE	ZEICHEN	UMSCHRIFT	AUSSPRACHE
	ȝ	a		*m*	m		*š*	sch
	j	i/j/a		*n*	n		*q*	k
	y	i/j		*r*	r		*k*	k
	ʿ	a		*h*	h		*g*	g
oder	*w*	u/w		*ḥ*	h		*t*	t
	b	b		*ḫ*	ch		*ṯ*	tsch (tj)
	p	p		*ẖ*	ch		*d*	d
	f	f	oder	*s*	s		*ḏ*	dsch (dj)

Wir beschränken uns hier auf die Lesung der Zeichen; was sie darstellen, können Sie der Zeichenliste ab Seite 131 entnehmen. Der Lautwert einer Hieroglyphe entspricht dem Transkriptionssymbol der mittleren Kolumnen, die rechten geben die konventionelle Aussprache im Deutschen wieder. Die meisten Laute haben ein Äquivalent in unserer Sprache und können problemlos transkribiert werden. Für einige uns fremde Laute gibt es besondere Umschriftsymbole. Für *ṯ* und *ḏ* ist zusätzlich die englische bzw. französische Ausspracheversion *tj* und *dj* angegeben, weil sie die traditionelle Schreibung von Eigennamen geprägt haben.

Da es kein einheitliches Umschriftsystem gibt, findet man für *j* auch *i*, für *y* auch *j* oder *jj*, für *q* auch *ḳ*. In der Hieroglyphenschrift wird auslautendes *j* oder *y* gern mit dem Zeichen \\ ausgedrückt, oft aber gar nicht geschrieben.



Jedes Einkonsonanten-Zeichen repräsentiert einen eigenen Laut der altägyptischen Sprache und benötigt damit ein eigenes Transkriptionssymbol. Es ist wichtig, dass die

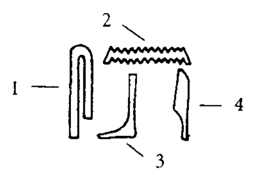
Umschrift eines Textes alle Punkte und Striche enthält, sie sind nicht fakultativ. Benutzen Sie dazu die Transkriptionszeichen der mittleren Kolumnen auf Seite 3, auch wenn es in manchen Fällen schwierig erscheinen mag, zwei Laute gegeneinander abzugrenzen. So werden im Ägyptischen *h* und *ḥ* unterschieden, was deutschen Sprechern meist nicht leicht fällt. Sie brauchen sich jedoch nicht um eine korrekte Aussprache zu bemühen, da die Hieroglyphenschrift keine Vokale aufzeichnet. Dennoch ist es sinnvoll, die eigene Umschrift laut lesen und ein Wort als Ganzes aussprechen zu können. Zu diesem Zweck hat sich eine – rein auf einer Konvention beruhende – Hilfsaussprache eingebürgert, deren Laute jeweils die rechte Kolumne auf Seite 3 wiedergibt. Die meisten davon bereiten keine Probleme, denn es gibt sie auch im Deutschen; für die wenigen ungewohnten Laute benutzt man eine dem Deutschen angenäherte Form. Um die Konsonantenfolgen sprechbar zu machen, werden Vokale hinzugefügt, und zwar schiebt man üblicherweise ein kurzes »e« zwischen zwei Konsonanten ein; Ausnahmen bilden ȝ und ꜥ, die beide als »a« ausgesprochen werden, sowie *w*, das mitunter den Lautwert »u« annimmt. Noch einmal: Diese Aussprache beruht einzig auf einer von praktischen Erwägungen bestimmten Konvention und erhebt nicht den Anspruch, das gesprochene Altägyptisch zu rekonstruieren. So würde man das Wort für »Vögel« mit Transkription und Übersetzung folgendermaßen zitieren:

ȝpdw Vögel

Einzig zu unserer Bequemlichkeit können wir es »apedu« aussprechen.

§5 Die Anordnung der Zeichen

Vielleicht haben Sie sich bei den bisher angeführten Beispielen bereits darüber gewundert, dass Hieroglyphen nicht wie in unserem Schriftsystem üblich hintereinander, sondern in ausgewogenen Gruppen oder Blöcken angeordnet sind. Um die Freiräume auf möglichst gefällige Weise zu füllen, sind einige Zeichen über die anderen platziert, wie etwa in diesem Beispiel, dem Namen des Beamten Senbi *(Snbj)* aus Übung 1.7 auf Seite 12 f.:



Der Name ist von links nach rechts geschrieben, beginnend mit *s* (1). Der zweite Konsonant, *n* (2), ist als langes, schmales Zeichen über die schlanken, hohen Hieroglyphen für *b* (3) und *j* (4) gesetzt und bildet mit ihnen zusammen einen Block. Die Regeln für diese Art der Anordnung sind einfach: In Hieroglyphenblöcken wie diesem liest man immer das oder die oberen Zeichen vor dem oder den unteren und

geht dann wie gewohnt in Schriftrichtung weiter. Im Verlauf dieses Kapitels werden Sie noch eine Reihe weiterer Beispiele für solche Zeichengruppierungen sehen.

Sie können nun bereits die Übungen 1.1 und 1.2 auf Seite 10 f. versuchen.

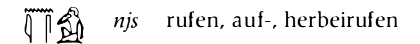
§6 Determinative: Bedeutungszeichen ohne Lautwert

Bisher haben wir Wörter betrachtet, die nur aus Lautzeichen zusammengesetzt sind. Es gibt in der Hieroglyphenschrift jedoch auch Wörter, in denen hinter den Lautzeichen ein Bedeutungszeichen ohne Lautwert erscheint. Im Folgenden sind einige Beispiele solcher so genannter Determinative aufgeführt sowie Wörter, die damit geschrieben werden:

	Mann und seine Tätigkeiten		*s*	Mann
	Gott, König		*Skr*	(Gott) Sokar
	Sonne, Licht, Tag		*hrw*	Tag
	Bewegung		*hȝb*	senden
	kleiner Vogel für schlechte, schwache, kleine Dinge		*bjn*	schlecht, böse
	Stadt, Dorf		*Qjs*	Kis (Ortsname)

Da Determinative keinen Laut notieren, werden sie auch nicht transkribiert. Aus unserer Sicht sind sie lediglich ein Hilfsmittel, das eine allgemeine Idee von der Bedeutung eines Wortes vermittelt. Zahlreiche Hieroglyphen können in dieser Funktion auftreten, was Ihnen jedoch keine Schwierigkeiten bereiten wird. Zum einen werden sie ja, wie gesagt, nicht umschrieben, so dass Sie Ihnen am Anfang Ihrer Studien keine besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Andererseits enthalten die Inschriften dieses Buchs nur wenige Determinative. Suchen Sie jedoch ein bestimmtes Determinativ, so schlagen Sie in der Zeichenliste ab Seite 128 nach.

Etwas ausführlicher sollen hier zwei weitere, sehr häufige Determinative erläutert werden. (nicht zu verwechseln mit »Mann«) ist ein Hinweis auf Wörter, die alles bezeichnen, was in den oder aus dem Mund kommt, sei es wörtlich gemeint (essen, sprechen) oder übertragen (Gefühle, Standpunkte, Gedanken), zum Beispiel:


njs rufen, auf-, herbeirufen

Mit Abstand das häufigste Determinativ ist die Buchrolle, die auf abstrakte Begriffe und Konzepte hinweist. Zwar ließen sich solche Wörter kaum bildlich ausdrücken, doch man konnte sie aufschreiben, zum Beispiel auf Papyrus. Damit erhielten sie eine greifbare, physische Form, die mit dem Bild eines eingerollten Papyrus dargestellt werden konnte:

snb Gesundheit, gesund

sḫr Rat, Plan, Art und Weise, Verhalten

Ein wichtiges, oft mit der Buchrolle determiniertes Wort ist:

ḫt Ding(e)

Außerdem wird *ḫt* häufig mit den Pluralstrichen (siehe §8) geschrieben, obwohl es eigentlich keine Pluralform ist. Beachten Sie, dass die Buchrolle – wie eine Reihe anderer hoher, schlanker Zeichen auch – aus graphischen Gründen senkrecht oder waagrecht platziert werden kann.

Es kommt vor, dass ein Wort mehr als ein Determinativ hat:

nḏs der (einfache) Mann, Bürger, der Einzelne (von der Wurzel mit der Bedeutung »klein«, »gering«)

Diese Art der doppelten Determinierung liefert uns ein weiteres Instrument für das Verständnis eines Begriffs und hat den Vorteil, dass wir zwei gleich geschriebene Wörter voneinander unterscheiden können:

j3w alt, alter Mann *j3w* Anbetung, Lobpreis

In Kapitel 2 werden Sie sehen, dass es in der Hieroglyphenschrift noch weitere Mittel gibt, um zwei unterschiedliche Wörter, die mit denselben Lautzeichen geschrieben werden, deutlich zu differenzieren.

In der Praxis wurden Determinative, wie in den Inschriften der Denkmäler in diesem Buch, häufig einfach weggelassen. Zum Beispiel werden Sie in Übung 1.2 auf Seite 11 aufgefordert, die folgenden Wörter aus der Grillszene in §1 ohne Determinative zu umschreiben. Hier haben wir einmal beide Versionen – mit und ohne Determinativ – nebeneinander gestellt:

oder (am Spieß) grillen oder Gans

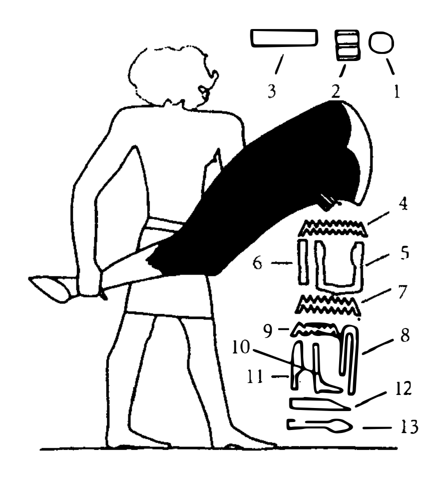
Sie können nun die Übung 1.3 auf Seite 11 versuchen.

§7 Die Schriftrichtung

Bisher haben wir die Hieroglyphen wie in unserem Schriftsystem angeordnet: also in Zeilen von links nach rechts. Die Ägypter ließen sich jedoch sehr viel mehr von ästhetischen Gesichtspunkten leiten, und häufig bildete die Schrift ein wesentliches Element im Dekorationsschema eines Denkmals. In unserem Buch werden wir die Schriftrichtung von links nach rechts beibehalten, doch in Originaltexten werden Sie häufig auf Zeichen stoßen, die von rechts nach links – in Wahrheit die üblichere Schriftrichtung – und mitunter in Kolumnen angeordnet sind. Zum Glück gibt es einen simplen Trick, um die Orientierung der Hieroglyphen herauszufinden:

Lesen Sie zur Frontseite der Zeichen hin und von oben nach unten.

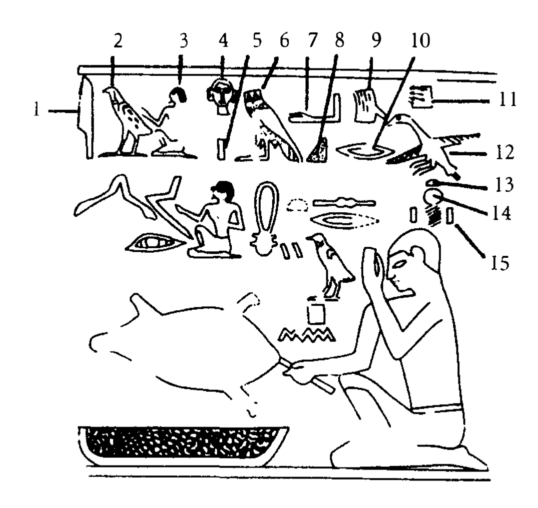
Oder anders ausgedrückt: Die Zeichen blicken normalerweise zum Zeilenanfang. Die Hieroglyphen der folgenden Szene sind in der Reihenfolge der Nummerierung zu lesen. Wie immer hilft auch die Orientierung einer Figur, besonders wenn nur wenige Zeichen eine eindeutige Front haben:



Opferszene aus dem Grab des Senbi in Meir mit linksläufiger Hieroglyphenkolumne (Meir I, Taf. 9)

In diesem Fall ist die Inschrift in den Raum direkt vor dem Opferträger eingepasst. Die Schriftrichtung erkennt man am besten an der Fuß-Hieroglyphe (10). Zur Frontseite lesen bedeutet hier also: von rechts nach links. Auf diese Weise bewegen wir unsere Augen auch zum Gesicht der großen Figur hin. Da man Kolumnen von oben nach unten liest, beginnt der Text oben rechts. Die ersten drei Zeichen über dem Rinderschenkel sind horizontal angeordnet, alle übrigen (4–13) werden in vertikaler Folge, innerhalb einer Zeichengruppe jedoch ebenfalls von rechts nach links gelesen. Bereits vertraut ist Ihnen der Name Senbi (siehe §5). Vergleichen Sie seine linksläufige Schreibung hier (8–11) mit der rechtsläufigen in §5 (die aus einer anderen Inschrift in Senbis Grab stammt). Sämtliche Vokabeln finden Sie am Ende des Kapitels auf Seite 13. Damit können Sie bereits hier selbständig üben, die Hieroglyphen dieser Kolumne zu entziffern und zu lesen.

Als Beispiel für einen rechtsläufigen Text können wir noch einmal die Inschrift vom Anfang des Kapitels heranziehen. Auch hier können Sie wieder an der Nummerierung erkennen, wie die Hieroglyphen der ersten Zeile angeordnet sind.



In dieser Darstellung sehen Sie zwei Reihen von Zeichen: eine obere, erste und eine untere, zweite Zeile. Beachten Sie auch hier, wie geschickt die Hieroglyphen um die Figur herum verteilt sind. Die erste Zeile verläuft waagrecht von links nach rechts (zum Gesicht des Kükens, des sitzenden Mannes, des auffliegenden Vogels) und biegt dann nach unten ab, um mit Nummer 13 bis 15 in einer Kolumne zu enden. Wie in unserem Schriftsystem kehren wir dann nach links zum Anfang der zweiten Zeile zurück und lesen wieder nach rechts in Richtung des sitzenden Mannes.

Was diese Beispiele außerdem verdeutlichen, ist, dass die Hieroglyphenschrift keine Worttrennungen und Satzzeichen kennt. Für den Anfänger ist das sicher eine mächtige Hürde. Wir hoffen jedoch, Ihnen zeigen zu können, dass mit zunehmender Vertrautheit mit der Schrift und der Kenntnis einiger Vokabeln alles längst nicht so schlimm ist, wie es anfangs aussieht. Mehr Praxis bekommen Sie nun durch Übung 1.8 (Seite 13 f.).

§8 *j* und *w* sowie der Plural

Die Hieroglyphenschrift ist sehr ökonomisch. Neben den Vokalen werden auch die Konsonanten *j* und *w* – außer am Wortanfang – häufig nicht geschrieben. Das ist besonders oft bei grammatikalischen Endungen der Fall. So bildet man den Plural durch das Anhängen der Endung *-w*, die manchmal ausgeschrieben, gern aber auch weggelassen wird. Das Wort für »Vogel« lautet im Singular:

ꜣpd Vogel, Geflügel

(Der Bequemlichkeit halber sprechen wir es als »aped« aus.)

In den Plural setzt man *ꜣpd* mit Hilfe der Endung *-w*, die vor dem Determinativ erscheint, welchem üblicherweise drei Striche ı ı ı als Pluraldeterminativ hinzugefügt werden. Da sie bereits genügen, um die Mehrzahl anzuzeigen, wird die Endung *-w* oft nicht geschrieben (und in Klammern transkribiert), so dass eine kompaktere Zeichengruppe entsteht:

oder *ꜣpdw* oder *ꜣpd(w)* Vögel

§9 Das Substantiv

Hieroglyphen lesen zu lernen ist jedoch nur die erste Etappe auf dem Weg, eine Inschrift zu entziffern, vor allem wenn Sie es wirklich ernst mit Ihren Studien meinen. Da die Hieroglyphen die Sprache der alten Ägypter aufzeichnen, ist es auch nötig, sich etwas mit der Grammatik vertraut zu machen. Im Lauf dieses Buchs werden wir Sie Schritt für Schritt an die wichtigsten Grundzüge des Altägyptischen heranführen, wie Sie sie auch in der Gattung von Texten antreffen, die wir hier als Übungsmaterial benutzen. Einige Charakteristika des Altägyptischen werden Ihnen völlig normal erscheinen, während andere weit von unserem Sprachgebrauch abweichen und ausführlicher behandelt werden müssen.

Am Anfang ist es nützlich, etwas über Wortarten zu lernen, allen voran über Substantive (für die kennzeichnend ist, dass sie Menschen, Dinge, Lebewesen oder Ähnliches benennen). Im Ägyptischen sind alle Substantive entweder weiblich oder männlich, auch wenn die Unterscheidungskriterien dafür, wie auch im Deutschen, nicht immer ersichtlich sind. Die beiden Geschlechter lassen sich leicht erkennen: Feminine Substantive enden fast immer mit *-t*, maskuline nur selten. Zum Beispiel:

s Mann *st* Frau

Im klassischen Ägyptisch gibt es keinen Artikel (»der/die« bzw. »ein/eine«), so dass *s* entweder »ein« oder »der Mann« bedeuten kann; meist ergibt sich die Übersetzung von selbst.

Ähnlich wie im Deutschen gebraucht man auch im Ägyptischen Präpositionen, um den Ort (»in«), die Richtung (»zu«), den Zeitraum (»während«), die Begleiterscheinungen (»mit«) und die Art und Weise (»durch«) eines Geschehens auszudrücken. Die einfachsten ägyptischen Präpositionen sind wie im Deutschen häufig sehr kurze Wörter und werden mit Einkonsonanten-Zeichen geschrieben:

m in, mit, von, als — *jn* durch

n für, zu (jemandem) — *ḥnꜥ* mit

r zu (einem Ort), an

Zum Beispiel:

	m pr	im Haus		*r pr*	zum Haus
	n Snbj	für Senbi		*jn Snbj*	durch Senbi

§10 Das Adjektiv

Ein Adjektiv ist ein Wort, das die Eigenschaften eines Substantivs näher beschreibt (zum Beispiel ein *dummer* Mann, eine *kluge* Frau). Charakteristisch für ägyptische Adjektive ist, dass sie *hinter* ihren Substantiven stehen und mit ihnen in Geschlecht und Zahl *übereinstimmen*, und das heißt: Ist das Substantiv feminin und endet auf *-t*, tut dies auch das Adjektiv.

	s bjn	schlechter Mann		*st bjnt*	schlechte Frau

Genauso verhält sich das hinweisende Pronomen »dieser/diese«:

	pn	dieser (mask.)		*tn*	diese (fem.)

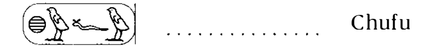
Wie Adjektive folgen *pn* und *tn* ihren Substantiven und stimmen mit diesen überein. Ein Beispiel haben wir bereits ganz am Anfang, auf Seite 1, gesehen, wo der Satz mit dem Ausdruck endet:

srw pn diese Gans

Übungen

1.1 Königsnamen

Sie sind nun bereits in der Lage, die Namen einiger Könige des Alten Reichs zu transkribieren. An erster Stelle sehen Sie den Namen des berühmten Erbauers der Großen Pyramide von Giza, der üblicherweise in der gräzisierten Form als Cheops zitiert wird. Zusätzlich zu den Hieroglyphen haben wir Ihnen als Hinweis für Ihre Transkription die konventionelle Aussprache der Zeichen angegeben (zum Namensring bzw. zur Kartusche siehe Seite 20):


.... Chufu

Von den beiden folgenden Königsnamen des Alten Reichs ist der linke einer der beiden Namen eines Königs der 5. Dynastie, nämlich des Djedkare Isesi, und der rechte der Name zweier Könige der 6. Dynastie:

....

1.2 Zwei Wörter aus der Grillszene

In der Beischrift zum Grillen des Spießbratens sind einige Wörter mit Einkonsonanten-Zeichen geschrieben. Transkribieren Sie die folgenden Wörter und versuchen Sie, sie in der Originalszene zu isolieren.

	....	(am Spieß) grillen		....	Gans

1.3 Götternamen

Mit Einkonsonanten-Zeichen schreibt man auch die folgenden Götternamen. Eine Hilfe bei der Transkription sollen Ihnen die im Deutschen üblichen Namensformen geben, die auf der konventionellen Aussprache basieren. Davon weicht nur der gräzisierte Name Anubis ab, der konventionell »Inpu« oder »Anpu« vokalisiert wird. Denken Sie daran, die Transkriptionssymbole der mittleren Spalte der Tabelle in §4 zu verwenden. Jedes unbekannte Zeichen (etwa der liegende Hund) ist ein Determinativ und wird nicht umschrieben:

	....	Anubis		....	Heket
	....	Ptah		....	Sobek
	....	Ra/Re		....	Sokar

Das »o« in der ersten Silbe von Sobek und Sokar geht auf die gräzisierten Namensformen der beiden Götter zurück, hat aber ansonsten keine besondere Bedeutung.

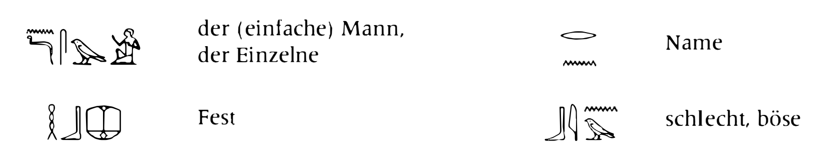
Den meisten unserer Leser werden Echnaton und seine Gemahlin Nofretete vertraut sein. Die Sonnenscheibe Aton, die im Zentrum des religiösen Erneuerungsprogramms Echnatons stand, wird in Hieroglyphen wie folgt geschrieben. Versuchen Sie auch diesen Götternamen zu transkribieren:

.... Aton

»Aton« zeigt wie »Anubis«, dass man anstelle der üblichen Aussprache »i« für das Schilfblatt im Anlaut auch gern »a« benutzt.

1.4 Transkription einiger Wörter

Transkribieren Sie die folgenden Wörter, die aus Einkonsonanten-Zeichen und Determinativen bestehen (jedes Zeichen, das kein Einkonsonanten-Zeichen darstellt, ist ein Determinativ ohne Lautwert):



Vogel, Geflügel	ausgezeichnet, tüchtig, schlau
das Wurfholz werfen (in Vogeljagdszenen)	Peker (Ortsname, siehe Seite 55)
Stock, Stab	nordwärts fahren, stromab segeln
Himmel	Fisch
Kleid, Hülle, Gewand	Alabaster
Vorderschenkel als Fleischstück beim Opfer	schießen, speeren

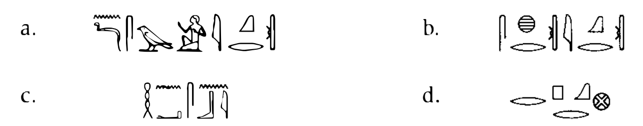
1.5 In Hieroglyphen schreiben

Übertragen Sie folgende Wörter in Hieroglyphen unter Benutzung der angegebenen Determinative und bilden Sie dabei Zeichengruppen wie in §5:

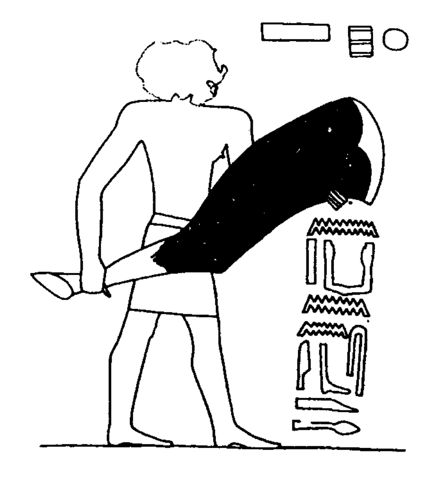
ḫr	fallen	*ḫtm*	siegeln, verschließen; Siegel
sr	hoher Beamter	*qrst*	Begräbnis

1.6 Übersetzung

Transkribieren und übersetzen Sie folgende Ausdrücke:



1.7 Die Beischrift der Opferszene



Auf Seite 7 diente uns diese Szene zur Illustration der linksläufigen Schriftrichtung, übersetzen Sie nun die Beischrift. Dabei helfen Ihnen die unten aufgelisteten Vokabeln und die Nummerierung der Zeichen in §7. (Zum Kontext: Die Inschrift kommentiert die Darstellung eines Mannes, der dem Grabherrn Senbi den Vorderschenkel eines Rindes als Speiseopfer darbringt.) Diese Übung soll Ihnen aber auch einige weitere interessante Dinge zeigen: Zum einen handelt es sich hier um Umzeichnungen echter Hieroglyphen aus dem Grab des Senbi und keine standardisierten Drucktypen wie die in diesem Buch benutzten (vergegenwärtigen Sie sich einmal den Unterschied zwischen handgeschriebenen und gedruckten Großbuchstaben im Deutschen). Im Vergleich mit den Standardzeichen weisen die originalen Hieroglyphen eine gewisse Variationsbreite auf, vor allem bei der Innenzeichnung. Außerdem enthält die Inschrift Wörter, die nicht mit Einkonsonanten-Zeichen geschrieben sind und die Sie jetzt noch nicht lesen können. Vertrauen Sie jedoch auf uns. Wir haben die Zeichengruppen in der Vokabelliste so zusammengestellt, dass Sie sie sozusagen nur »ausschneiden« und in Ihre Übersetzung »einkleben« müssen. Am Ende des nächsten Kapitels werden Ihnen auch diese Wörter keine Probleme mehr bereiten.

WORTSCHATZ

	mꜣꜥ-ḫrw	der Gerechtfertigte		*n kꜣ n*	für den Ka des
	ḫpš	Vorderschenkel (eines Rindes als Opfergabe)		*Snbj*	Senbi (Name)

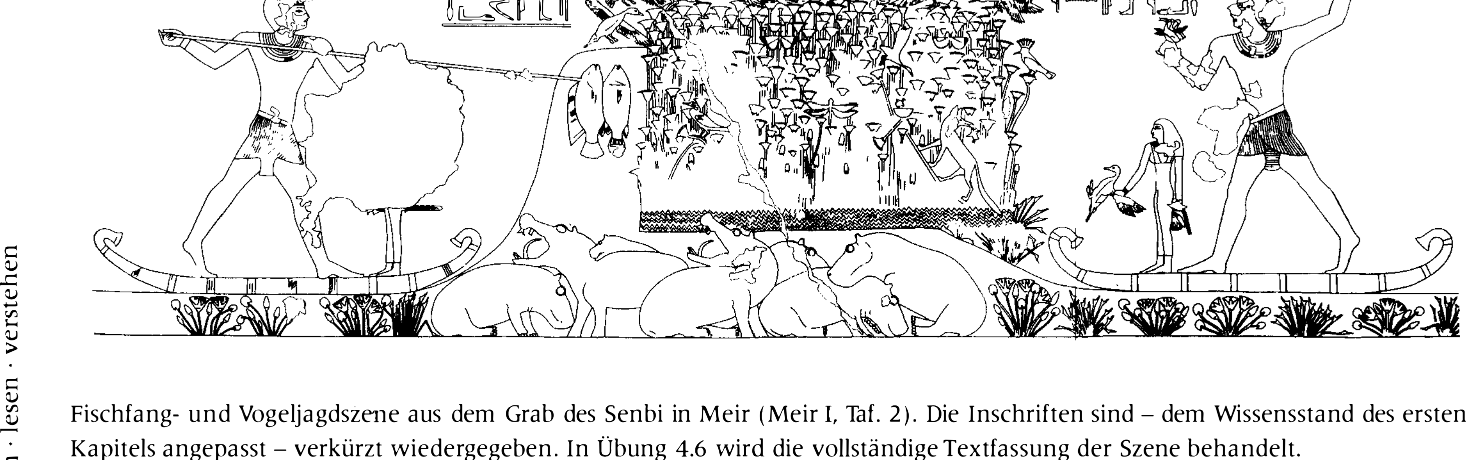
(*mꜣꜥ-ḫrw* ist eine fromme Formel, die dem Namen des Verstorbenen nachgestellt wird, vergleichbar unserem *requiescat in pace* – »er ruhe in Frieden«.

Achten Sie bei diesem Beispiel auch darauf, wie sehr Darstellung und Text miteinander verwoben sind. So ist der Vorderschenkel sowohl Bestandteil der figürlichen Szene als auch (überdimensionales) Determinativ des Wortes *ḫpš*, dessen drei Einkonsonanten-Zeichen direkt darüber stehen.

Diese Inschrift stammt aus einem der Gräber des Mittleren Reichs in Meir, dem Friedhof von Kis, der Hauptstadt des 14. oberägyptischen Gaues. Zusätzlich zu einer Reihe von Stelen des Mittleren Reichs werden Szenen aus diesen Gräbern, vor allem aus dem des Gaufürsten Senbi, in unserem Buch das hauptsächliche Übungsmaterial darstellen.

1.8 Studienübung: Fischfang- und Vogeljagdszene

Transkribieren und übersetzen Sie die Beischriften der Szene auf der folgenden Seite mit Hilfe der Vokabeln und Anmerkungen unter dem Bild:



Fischfang- und Vogeljagdszene aus dem Grab des Senbi in Meir (Meir I, Taf. 2). Die Inschriften sind – dem Wissensstand des ersten Kapitels angepasst – verkürzt wiedergegeben. In Übung 4.6 wird die vollständige Textfassung der Szene behandelt.

Anmerkungen

I. Die Wörter für »Vögel« und »Fische« erscheinen hier in abgekürzter Form. Es sind trotzdem dieselben Wörter (im Plural) wie in Übung 1.4.

II. Von *mꜣꜥ-ḫrw*, »gerechtfertigt«, »wahr an Stimme«, kennen Sie nun drei Schreibweisen (siehe Übung 1.7). Solche variablen Schreibungen werden im nächsten Kapitel erklärt.

WORTSCHATZ

	ꜣpd(w)	Geflügel, Vögel	oder	*mꜣꜥ-ḫrw*	der Gerechtfertigte		*Snbj*	Senbi
	jn	durch		*r*	zu, in Richtung auf		*stt*	speeren
	ꜥmꜥꜣ	das Wurfholz werfen		*rm(w)*	Fische			

Zweites Kapitel

Ein ausgeklügeltes Zeichensystem

In diesem Kapitel werden Sie die Zwei- und Dreikonsonanten-Zeichen kennen lernen, die wesentlich zum ausgeklügelten System und zur Variationsvielfalt der Hieroglyphenschrift beitragen. Außerdem erhalten Sie alle nötigen Informationen, um die Namen verschiedener berühmter Pharaonen lesen zu können, darunter auch die der Abydosliste Ramses' II. im Britischen Museum in London.

§11 Die Zweikonsonanten-Zeichen

Die zweite Hauptgruppe der Hieroglyphen bilden die Zweikonsonanten-Zeichen, für die wir bereits ein Beispiel bei der Verwendung von *pr* im Wort *pr(j)*, »hinausgehen«, gesehen haben. Die Zweikonsonanten-Zeichen sind sehr zahlreich – in diesem Buch werden über 80 verschiedene benutzt –, und sich mit ihnen vertraut zu machen ist die größte Hürde, die man beim Erlernen der Hieroglyphenschrift überwinden muss. Die Zeichenliste auf Seite 128ff. führt die häufigsten Zweikonsonanten-Zeichen auf, die in unseren Übungstexten erscheinen. Damit Sie sich dieser Fülle in überschaubaren Portionen annähern können, werden Sie außerdem immer einige Zeichen als Auftakt zu den Übungen finden. Für den Anfang sind im Folgenden einige sehr gebräuchliche Beispiele zusammengestellt sowie Wörter, in denen sie vorkommen (darunter auch noch einmal *pr* als Beispiel dafür, wie die Tabelle aufgebaut ist):

ZEICHEN	BEISPIEL		ZEICHEN	BEISPIEL	
ꜥꜣ	*ꜥꜣ*	groß, ausgedehnt	*bꜣ*	*bꜣk*	Diener
wr	*wr*	groß, bedeutend	*mr*	*mr(j)*	lieben, wollen
nb	*nb*	Herr	*pr*	*pr(j)*	hinausgehen
ḥs	*ḥs(j)*	loben, billigen	*ḫꜣ*	*ḫꜣ*	tausend

Sehen Sie sich das Wort *bꜣk*, »Diener«, genauer an. In seiner einfachsten Form besteht es aus dem Zweikonsonanten-Zeichen *bꜣ* plus dem Einkonsonanten-Zeichen *k*, beide zusammen ergeben die Lesung *bꜣk*. Um anzuzeigen, dass sich das

Wort auf einen Menschen bezieht, kann ihm das Determinativ des sitzenden Mannes (siehe §6) folgen. Dadurch bekommt das Wort ein viel charakteristischeres Schriftbild, als wenn es nur mit Einkonsonanten-Zeichen geschrieben wäre. Auch wenn die große Zahl der Zweikonsonanten-Zeichen abschreckend wirkt, ist sie im Vergleich zum Wortreichtum gleich welcher Sprache doch unbedeutend. Durch das Mischsystem, das die Schreibung mit verschiedenen Hieroglyphen-Kombinationen erlaubt, erhalten die Wörter eine wesentlich einprägsamere Form, als die Buchstaben eines alphabetischen Systems sie geben können.

Das zweite bemerkenswerte Phänomen einiger Wörter in der Tabelle ist, dass die Einkonsonanten-Zeichen oft als lautliche Komplemente der Zweikonsonanten-Zeichen auftreten, gleichsam um dem Gedächtnis des Lesers auf die Sprünge zu helfen. Für solche phonetischen Ergänzungen gilt eine einfache Regel: Hat ein Einkonsonanten-Zeichen denselben Lautwert wie einer der Konsonanten des daneben stehenden Zweikonsonanten-Zeichens, so wird dieser nicht als eigener Laut gelesen. Deshalb lesen wir auch *pr(j)* und nicht *prr*, obwohl das Wort *pr* + *r* geschrieben ist, denn *r* dient hier nur als »Lesehilfe« für das *r* von *pr*.

Unterscheidet sich jedoch der Lautwert des Einkonsonanten-Zeichens von denen des zugehörigen Zweikonsonanten-Zeichens, wird er isoliert gelesen: Demzufolge muss im Wort *bꜣk* auch das Einkonsonanten-Zeichen *k* gelesen werden, da die Hieroglyphe nur *bꜣ* lautet.

Aus unserer Sicht mag das als unnötige Komplizierung erscheinen, doch gibt es eine Reihe von Vorteilen. Beispielsweise ermöglicht es ein solches System, Wörter in blockartigen Zeichengruppen anzuordnen (siehe §5). Wichtiger aber ist, dass es auch eine relativ große Freiheit bei der Auswahl der verwendeten Zeichen beinhaltet, was sich als sehr sinnvoll erwies, weil die meisten hieroglyphischen Inschriften auf eine begrenzte, harte Oberfläche wie Stein geschrieben wurden.

Angenommen, wir haben zwei Inschriften, jede mit einem unterschiedlich großen Leerraum am Zeilenende, in den wir das Wort *bꜣk*, »Diener«, schreiben wollen. Das Hieroglyphensystem bietet uns für dieses Problem eine bequeme und elegante Lösung. Dort, wo nur wenig Platz zur Verfügung steht, können wir *bꜣk* wie in der Tabelle auf Seite 15 schreiben: . Um aber den etwas größeren Leerraum zu füllen, könnten wir ein lautliches Komplement integrieren, das den *ꜣ*-Laut des *bꜣ*-Zeichens wiederholt: .

Beide Wörter werden gleich gelesen, nur etwas anders »buchstabiert«. Sie sehen, die Hieroglyphenschrift ist in ihrer Orthographie ziemlich »flexibel«. Die Wörter können zusammengezogen oder ausgedehnt werden, zum Beispiel durch die Einfügung oder Auslassung phonetischer Komplemente. Glücklicherweise können wir die Entscheidung für die eine oder andere Schreibweise den alten Ägyptern überlassen – für uns ist es nur wichtig, dass wir uns dieser Flexibilität der Schrift bewusst sind und sie erkennen.

§12 Die Dreikonsonanten-Zeichen

Die dritte große Gruppe von Lautzeichen bilden die Dreikonsonanten-Zeichen, die ebenfalls häufig von einem oder zwei Einkonsonanten-Zeichen als Lesehilfe komplementiert werden. Von ihnen gibt es weitaus weniger Zeichen, und viele von ihnen fungieren als Symbole, das heißt, sie kommen nur in bestimmten Wörtern vor und gehen eine so enge Verbindung mit den Begriffen ein, zu deren Schreibung sie verwendet werden, dass sie geradezu zu deren Sinnbild werden. Vielleicht das berühmteste dieser Zeichen ist das *ꜥnḫ*, »anch«, mit dem man das Wort für »Leben« schreibt:

Zeichen	Beispiel		Zeichen	Beispiel	
ꜥnḫ	*ꜥnḫ*	Leben	*wsr*	*wsr*	stark, mächtig
nfr	*nfr*	gut, schön	*nṯr*	*nṯr*	Gott
ḥtp	*ḥtp*	zufrieden sein, ruhen	*ḫpr*	*ḫpr*	werden, entstehen
mꜣꜥ	*mꜣꜥ*	wahr, richtig, ordnungsgemäß	*ḫrw*	*ḫrw*	Stimme

Den Begriffen *mꜣꜥ* und *ḫrw* sind wir bereits in der Formel *mꜣꜥ-ḫrw*, »gerechtfertigt«, wörtlich »wahr an Stimme«, begegnet. Sie ist ein übliches Beiwort für den seligen Verstorbenen, dessen Verhalten vom Jenseitsgericht vor den Göttern für richtig befunden wurde. Ein vergleichbarer Zusatz wäre im Deutschen, wie erwähnt, die Wendung »er ruhe in Frieden« (ist ein Zweikonsonanten-Zeichen mit dem Lautwert *mꜣ*):

mꜣꜥ-ḫrw gerechtfertigt, wahr an Stimme

Bisher kam dieser Ausdruck nur in kürzeren Schreibungen vor (siehe außerdem §14).

§13 Ideogramme: Bedeutungszeichen mit Lautwert

Als letzte Schriftzeichenklasse folgen nun die Ideogramme. Sie vereinigen in sich den Lautwert eines Wortes und seine Bedeutung und kommen so unserer Vorstellung über das Wesen einer Bilderschrift am nächsten:

jb	Herz	*r*	Mund
ꜥ	Arm	*rꜥ*	Sonne
pr	Haus	*ḥr*	Gesicht

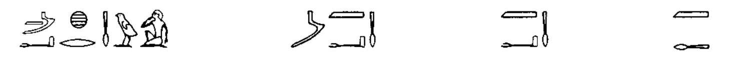
Wie diese Beispiele zeigen, steht hinter diesen Zeichen oft ein | , der verdeutlicht, dass sie als Ideogramm zu verstehen sind, und gleichzeitig darauf hinweist, dass nur *ein* Herz, Arm etc. gemeint ist; dieser Ideogramm-Strich eignet sich außerdem gut dazu, in Zeichengruppen Leerräume zu füllen (häufige Ideogramme finden Sie in Liste IV auf Seite 127f.). Ideogramme können von lautlichen Komplementen und Determinativen begleitet sein:

wꜥb	rein, Priester	*rnpt*	Jahr
sḏm	hören	*tꜣ*	Land

Auch wenn Sie bereits in der Lage sind, einige dieser Wörter zu »buchstabieren«, werden Sie die meisten nicht auf Anhieb lesen können (doch Sie werden sich zum Beispiel schnell daran gewöhnen, als *wꜥb* zu lesen). Wir möchten Ihnen deshalb raten, sich mehr auf die Wörter als Ganzes zu konzentrieren, anstatt jedes einzelne Zeichen in allen Einzelheiten bestimmen zu wollen. Das besorgen wir für Sie, indem wir Ihnen die Vokabeln nach dem Muster dieser kleinen Liste präsentieren: Hieroglyphen plus Transkription und Übersetzung. Sie werden sehen, dass Sie schneller Fortschritte machen, wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit auf ganze Wörter und nicht so sehr auf einzelne Hieroglyphen richten.

§14 Variable Schreibungen

Hieroglyphen werden in Zeichengruppen geschrieben und passen sich durch eine Vielzahl orthographischer Variationen ebenso ästhetischen Gesichtspunkten an wie dem zur Verfügung stehenden Platz. Aus diesem Grund kann ein Wort in verschiedenen Schreibungen auftreten. Beispielsweise haben wir *mꜣꜥ-ḫrw*, »gerechtfertigt«, »wahr an Stimme«, bereits in mehreren Abwandlungen gesehen:



Wie diese Schreibvarianten auszuführen sind, können wir, wie gesagt, getrost den alten Ägyptern überlassen. Wir müssen uns lediglich dessen bewusst sein, dass es sich dabei um ein ganz normales Merkmal der Hieroglyphenschrift handelt.

Es ist jedoch bemerkenswert, dass auch diese variable Orthographie traditionell ziemlich strengen Regeln unterliegt. Auch wenn *mꜣꜥ-ḫrw* in mehreren Varianten vorkommt, gibt es immer typische und deutlich erkennbare Elemente (hier und). Darüber hinaus wird *mꜣꜥ* nie mit Einkonsonanten-Zeichen geschrieben: * *mꜣꜥ* (* ist das Symbol für »nicht belegt«). So orientiert sich die Variationsbreite der möglichen Schreibweisen für *mꜣꜥ* vielmehr an der Frage, ob mit *mꜣ* als lautlichem Komplement erscheint (gern kombiniert zu), oder ob man andere phonetische Ergänzungen in unterschiedlichen Kombinationen benutzt, um Ästhetik und technischen Gegebenheiten gerecht zu werden.

§15 Die Pluralschreibung (siehe auch Tabelle Seite 148)

Die übliche Art, den Plural zu schreiben, wurde bereits in §8 besprochen. Sein typisches Kennzeichen sind die Pluralstriche (I I I); das Lautzeichen *-w* kann am Wortende stehen, muss aber nicht (in letzterem Fall wird *-w* in Klammern transkribiert):

oder *ḥbsw* oder *ḥbs(w)* Kleider

Die Verdreifachung eines Zeichens drückt ebenfalls den Plural aus:

tꜣw Länder

In der Praxis ist diese Art der Pluralschreibung weitaus seltener, obwohl sie bei einigen Wörtern wie *tꜣw*, »Länder«, bevorzugt wird.

Das Ägyptische kennt auch einen Dual, der anzeigt, dass etwas zweimal vorhanden ist. Seine Endungen lauten *-wj* (maskulin) und *-tj* (feminin). Er ist jedoch vor allem für Dinge gebräuchlich, die paarweise vorkommen:

ꜥwj Arme *tꜣwj* die beiden Länder (Ägypten: Delta und Niltal)

Ähnlich wie bei der oben erwähnten Art der Pluralschreibung durch Dreifachsetzung wiederholt man bei *tꜣwj* nur die Zeichen.

§16 *nb* »jeder« und *nb* »Herr«

Es gibt zwei wichtige Wörter, die gleich geschrieben werden können. Das erste davon ist das Wort für »jeder«:

nb jeder, alle

Dieses *nb* verhält sich wie ein Adjektiv (siehe §10), das heißt, es folgt dem zugehörigen Substantiv und stimmt mit ihm im Geschlecht überein:

ḫt nbt jedes Ding, alles

Mit der Hieroglyphe schreibt man auch ein anderes häufiges Wort: *nb* bedeutet dann »Herr« und wird in seiner kürzesten Form einfach so geschrieben:

nb Herr

In der Bedeutung »Herr« steht *nb* immer an erster Stelle eines Ausdrucks:

nb ꜣbḏw Herr von Abydos

(Zu *ꜣbḏw*, »Abydos«, siehe Übung 2.2.)

Die Regel ist also sehr einfach: Erscheint *nb* an zweiter Stelle eines Ausdrucks (und stimmt mit dem vorangehenden Substantiv überein), bedeutet es »jeder«; steht es vorn, handelt es sich um *nb* »Herr«.

§17 Namen und Titel des Königs

Eines der Hauptziele dieses Kapitels ist es, Sie dazu zu befähigen, die Namen der Pharaonen zu lesen. Das dafür nötige Hintergrundwissen erhalten Sie in den nächsten Abschnitten, die sich besonders mit Titeln, Beinamen (Epitheta) und der Datumsformel beschäftigen. Mit den Königsnamen selbst werden Sie sich dann im Übungsteil dieses Kapitels befassen.

Die ägyptischen Pharaonen hatten eine komplizierte Titulatur, die sich aus ihren Namen, Titeln und Epitheta zusammensetzte. Vom Alten Reich an hatte jeder König fünf Namen, von denen drei auf Denkmälern besonders häufig vorkommen: der Horusname sowie der Thron- und der Geburtsname; die beiden anderen – der Herrinnenname und der Goldhorus- oder »Goldname« – sind seltener zu sehen.

Der *Horusname* bezeichnet den König als Gott Horus, den Sohn und Erben des Osiris (zu Osiris siehe Seite 40ff.) und wird eingeleitet mit dem Falken *Ḥr*. Zum Beispiel lautet der Horusname Sesostris' I.:

Ḥr ʿnḫ-mswt Horus Anchmesut

Die beiden anderen häufigen Namen stehen in Kartuschen (Namensringen). Die erste enthält den *Thronnamen*, den der König bei Amtsantritt annimmt. Er folgt dem Titel *nsw-bjtj*, »König der Zweiheiten«, »Doppelkönig«, was so viel bedeutet wie Herrscher über die Zweiheiten der ägyptischen Welt: Ober- und Unterägypten, Wüste und Fruchtland, menschliche und göttliche Sphäre. Es hat sich eingebürgert, den Schwerpunkt auf die Einteilung Ägyptens in Niltal und Delta zu legen und diesen Titel als »König von Ober- und Unterägypten« zu übersetzen, für Sesostris I. demnach:

nsw-bjtj Ḫpr-kꜣ-Rʿ König von Ober- und Unterägypten Cheperkare

Die zweite Kartusche umschließt den *Geburtsnamen* des Königs, den er mit mehreren Mitgliedern einer Dynastie teilen kann. So kennen wir in der 12. Dynastie drei Könige namens Sesostris. (Im deutschen Sprachraum bevorzugt man die gräzisierte Form, während anderswo auch das der Aussprachekonvention nähere Senwosret zu finden ist.) Typisch für den Geburtsnamen ist die Einleitung mit dem Titel *sꜣ Rʿ*, »Sohn des Re«, der den König als Erben des Sonnengottes Re auf Erden ausweist:

sꜣ Rʿ S-n-Wsrt Sohn des Re Sesostris

(Zur Anordnung der Zeichen und zur Lesung der Kartuschennamen siehe Übung 2.7 auf Seite 26ff.)

Zwei weitere Titel des Königs begleiten den Thronnamen meist:

nṯr nfr	Guter Gott
nb tꜣwj	Herr der beiden Länder

§18 Epitheta des Königs

An Namen und Titel des Königs schließen sich üblicherweise mehrere Epitheta an. Die häufigsten dieser Beinamen haben mit »Leben« zu tun:

ʿnḫ ḏt	er möge ewig leben
dj ʿnḫ	beschenkt mit Leben

häufig erweitert um die Wendungen:

mj Rʿ	wie Re
ḏt r nḥḥ	ewig und unendlich (für immer und ewig)

Näheres zur Anordnung der Zeichen in der Formulierung *mj Rʿ*, »wie Re«, können Sie in §22 im nächsten Kapitel nachlesen.

§19 Die Datumsangabe

Eine Datumsangabe richtete sich im alten Ägypten nach dem Regierungsjahr des amtierenden Herrschers und nicht nach einer absoluten Jahreszählung wie der der christlichen Ära. Die Datumsformel folgt einem festgelegten Muster, zu dem neben den Namen, Titeln und Epitheta eines Königs und der Anzahl seiner Regierungsjahre die folgenden Wörter gehören:

rnpt-sp	Regierungsjahr
ḥm	Majestät
ḥr	unter
n	des

ḥm wird benutzt, um sich indirekt auf den König zu beziehen.

Die Ägypter rechneten nach dem Dezimalsystem mit Zehnern und Einern. Die Wiederholung des Zeichens ∩ zeigt die Zehnerschritte an (also ∩∩∩ = 30), die des Zeichens I die Einerschritte (also IIII = 4). Das folgende Beispiel einer Stele aus der Zeit Nimaatre Amenemhets III. aus dem Britischen Museum illustriert das Zahlensystem und zeigt, wie sich die Datumsformel zusammensetzt:

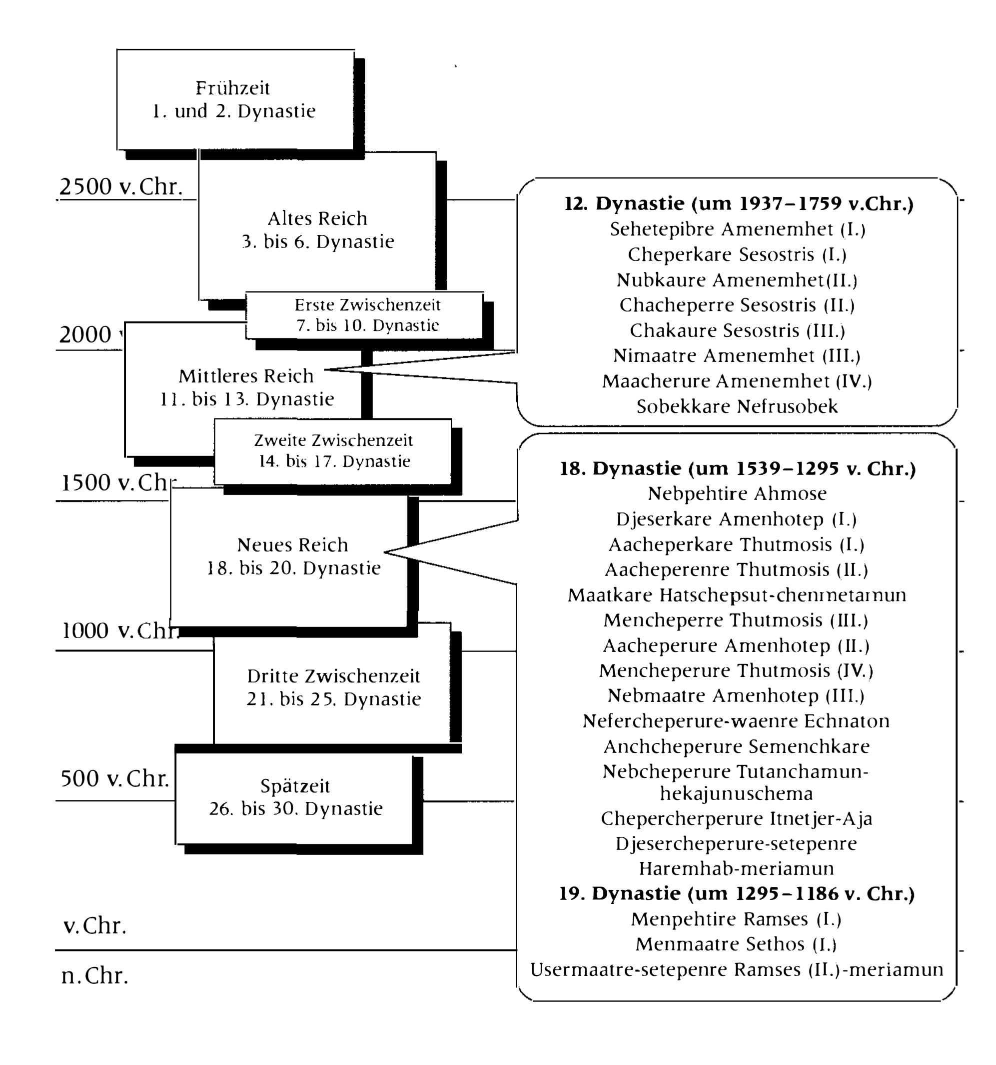
Datumsangabe im Giebelfeld der Stele BM EA 827:

BM EA 827: *rnpt-sp 28 ḥr ḥm n nsw-bjtj (N)-mꜣʿt-Rʿ ʿnḫ ḏt*
Jahr 28 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Nimaatre, er möge ewig leben

(Zum Kartuschennamen des Königs siehe Übung 2.7 auf Seite 26ff. Das anlautende *n* von Nimaatre wurde im Original ausgelassen.)

Exkurs: Die Herrscherdynastien Ägyptens

Die Ägyptologie teilt die Pharaonen vor der Eroberung des Landes durch Alexander den Großen (332 v.Chr.) in 30 Dynastien ein und gliedert diese außerdem in die so genannten Reiche (in denen nur ein König regierte) und die Zwischenzeiten (in denen das Land häufig geteilt war). Dieses Buch behandelt hauptsächlich Denkmäler der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reichs (um 2150 v.Chr.–um 1641 v.Chr.), doch werden sämtliche hier aufgelisteten Könige auf den Seiten 26–31 erwähnt.



NB: Alle Daten sind Näherungswerte; die verbreiteten chronologischen Ansätze differieren meist leicht. Statt Amenophis erscheint hier die mittlerweile auch in der deutschen Ägyptologie zunehmend favorisierte Namensform Amenhotep, die die altägyptische Schreibung direkt widerspiegelt.

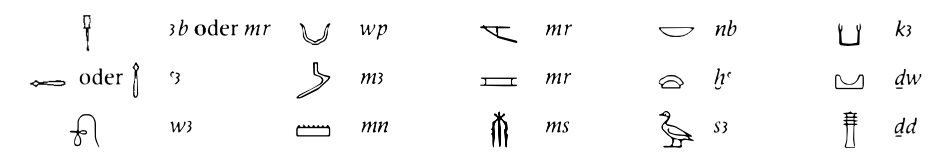
Übungen

2.1 Zeichen

Die Zeichen der folgenden Tabelle sollten Sie sich gut einprägen, denn sie kommen in den Übungen vor. Eine bewährte Lernmethode ist es, sie abzuschreiben.

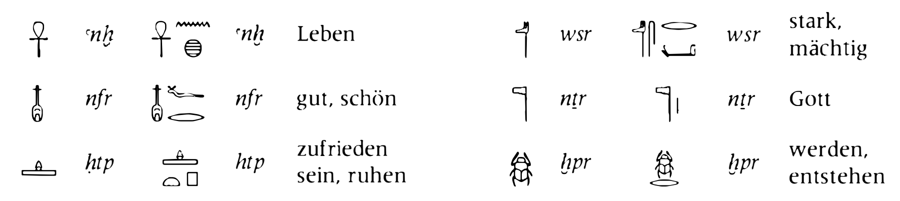
a. Zweikonsonanten-Zeichen

Einige dieser Zeichen finden Sie in den Wortübungen unter 2.2, andere in den Leseübungen zu den Königsnamen in 2.7 und 2.8:



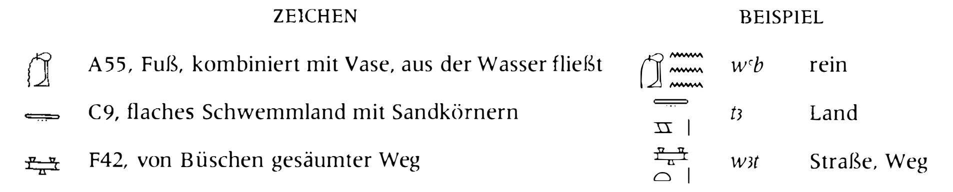
b. Dreikonsonanten-Zeichen

Die folgenden Dreikonsonanten-Zeichen haben Sie bereits auf Seite 17 kennen gelernt. Schreiben Sie sie nun ab und lernen Sie sie zusammen mit den daneben stehenden Wörtern auswendig. Dabei können Sie auch gut den Gebrauch von lautlichen Komplementen und Determinativen studieren.



Ein weiteres nützliches Dreikonsonanten-Zeichen ist *ẖnm*.

c. Ideogramme



Bei diesen Zeichen ist auch die Klassifikation angegeben (bestehend aus einem Großbuchstaben und einer Zahl), unter der Sie sie in der Zeichenliste auf Seite 126ff. finden.

NB: kommt auch oft ohne Sandkörner vor: (C10).

2.2 Wörter

a. Schreiben Sie die folgenden Wörter ab und transkribieren Sie sie mit Hilfe der Tabelle oben oder der Zeichenlisten am Ende des Buchs:

oder .... Sohn — oder .... Ka (Lebensgeist)

Da beide dieser häufig vorkommenden Begriffe im Kern aus einem einzigen Zweikonsonanten-Zeichen bestehen, ist es nicht ungewöhnlich, sie ohne weitere Zusätze geschrieben zu sehen.

.... Straße, Weg — .... lieben, wünschen, wollen

.... Freund — .... öffnen, trennen

(Beachten Sie, dass als Determinativ des ausgeschriebenen Wortes für »Straße« oder, wie in Übung 2.1, als Ideogramm fungieren kann.)

b. Zwei wichtige Ortsnamen, die in häufigen Epitheta des Gottes Osiris vorkommen, sind:

.... Abydos — .... Djedu (Busiris)

c. Einige weitere Götternamen:

.... Amun — .... Chnum

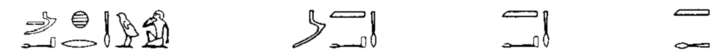
Versuchen Sie, den Namen des Gottes Upuaut zu transkribieren. Dabei hilft Ihnen ein Blick zurück in §15 und der Hinweis, dass er auch als Wepwawet zitiert wird.

.... Upuaut (Wepwawet)

Diese Götternamen kommen mit oder ohne Determinativ (A3) vor.

2.3 Schreibvarianten

In §14 haben Sie gesehen, dass es keine verbindliche Orthographie für die Hieroglyphenschrift gibt und die Zeichenfolge eines Wortes je nach Platzangebot variieren kann. Als Beispiel haben wir den Namenszusatz des seligen Verstorbenen benutzt: *mꜣꜥ-ḫrw*, »gerechtfertigt«. Hier sind alle bereits bekannten Varianten zusammengestellt. Arbeiten Sie sie Zeichen für Zeichen durch, und Sie werden feststellen, dass am Ende trotz aller Unterschiede immer dieselbe Transkription herauskommt: *mꜣꜥ-ḫrw*.



2.4 Ausdrücke

Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Wendungen (beide sind Elemente der Opferformel, die Sie in Kapitel 3 ausführlich kennen lernen werden):

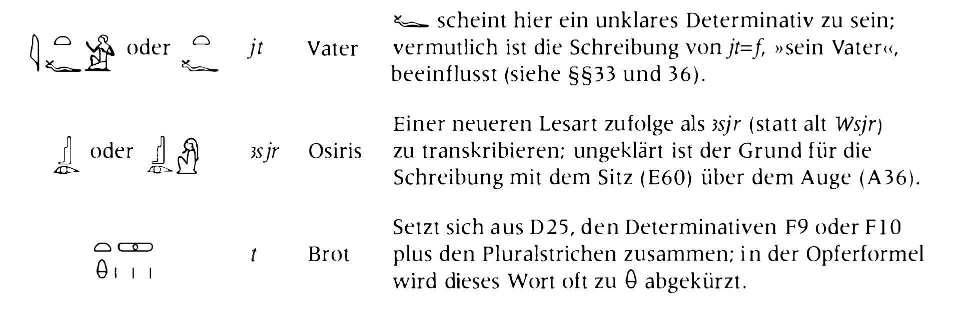
a. *b.*

Wie so oft kann derselbe Ausdruck auch in komprimierterer Form geschrieben werden, ohne dass sich seine Lesung verändert:

(Lesen Sie noch einmal §9f. zu Substantiven und Adjektiven.)

2.5 Wörter

In der Schreibung einiger sehr häufiger Wörter begegnet man ungewöhnlichen Zeichen und besonderen Eigentümlichkeiten. Schreiben Sie die folgenden Wörter ab und lesen Sie die Anmerkungen aufmerksam:



oder	*jt*	Vater	scheint hier ein unklares Determinativ zu sein; vermutlich ist die Schreibung von *jt=f*, »sein Vater«, beeinflusst (siehe §§33 und 36).
oder	*ꜣsjr*	Osiris	Einer neueren Lesart zufolge als *ꜣsjr* (statt alt *Wsjr*) zu transkribieren; ungeklärt ist der Grund für die Schreibung mit dem Sitz (E60) über dem Auge (A36).
	t	Brot	Setzt sich aus D25, den Determinativen F9 oder F10 plus den Pluralstrichen zusammen; in der Opferformel wird dieses Wort oft zu abgekürzt.

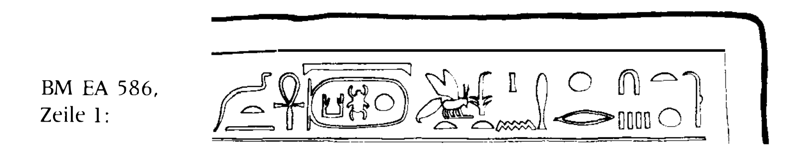
2.6 Die Datumsangabe

Als Nächstes finden Sie Beispiele für die Datumsangabe auf Stelen im Britischen Museum. Vielleicht sollten Sie jedoch zuerst die Übungen 2.7ff. machen, dann fällt Ihnen das Lesen der Königsnamen leichter.

Beginn der Inschrift im Giebelfeld der Stele des Sesostrissenbu:

BM EA 557:

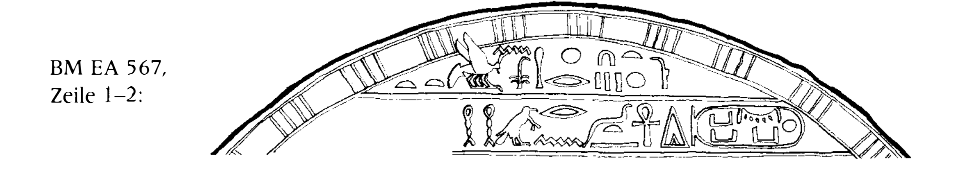
In der ersten Zeile der Stele BM EA 586 sehen Sie über der Königskartusche die Himmelshieroglyphe, die jedoch nicht gelesen wird:



BM EA 586, Zeile 1:

BM EA 567 beginnt mit dem Datum; nsw-bjtj ist der Rundung angepasst geschrieben:

BM EA 567,
Zeile 1–2:



2.7 Studienübung: Die Könige der 12. Dynastie

Es ist nun so weit, dass Sie mit dem Lesen der Kartuschennamen einiger Pharaonen beginnen können. Die Könige, die wir ausgewählt haben, gehören zu den berühmtesten Dynastien des alten Ägypten: der 12. Dynastie des Mittleren Reichs und der 18. bis 20. Dynastie des Neuen Reichs. Sie können die Namen mit Hilfe der Vokabelliste auf der nächsten Seite zusammensetzen, oder Sie blättern zurück in Kapitel 1 und 2 (und benutzen außerdem auch die Zeichenliste am Ende des Buchs), um sich mit den Hieroglyphen noch etwas vertrauter zu machen.

Die beiden häufigsten Namen des Königs, der Thron- und der Geburtsname, stehen in Kartuschen und sind in jeder Inschrift leicht auszumachen. Ihre Schreibweise ist hingegen überraschend komplex, da sie aus Gründen der Ästhetik und der räumlichen Anordnung mit den Mitteln der Schrift spielt. Ein bisher vernachlässigter Faktor (der in Kapitel 3 ausführlicher behandelt wird) ist, dass Götternamen unabhängig von der eigentlichen Wortordnung an den Anfang gesetzt werden. So erscheint beispielsweise die Sonnenscheibe, mit der der Name des Sonnengottes Re geschrieben wird, regelmäßig an erster Stelle des Thronnamens, obwohl sie – wie die Transkription und ihre Ausspracheform zeigen – erst am Schluss zu lesen ist. Vertrauen Sie in dieser Übung einfach immer der angegebenen Wortordnung, mehr über diese Eigentümlichkeit erfahren Sie in §22.

Setzen Sie jeweils einen Thronnamen aus der Liste auf der nächsten Seite an die richtige Stelle der folgenden Tabelle. Achten Sie dabei auf das Element *Rꜥ*, das vor allen anderen Namensbestandteilen steht, aber erst am Ende transkribiert wird (das gilt auch für *Wsrt* in *S-n-Wsrt*):

Sehetepibre	*Sḥtp-jb-Rꜥ*
Amenemhet (I.)	*Jmn-m-ḥꜣt*
....	....
Sesostris (I.)	*S-n-Wsrt*
....	....
Amenemhet (II.)	*Jmn-m-ḥꜣt*

. . . . Sesostris (II.)	. . . . *S-n-Wsrt*	
. . . . Sesostris (III.)	. . . . *S-n-Wsrt*	
. . . . Amenemhet (III.)	. . . . *Jmn-m-ḥꜣt*	
. . . . Amenemhet (IV.)	. . . . *Jmn-m-ḥꜣt*	
. . . . Nefrusobek	. . . . *Nfrw-Sbk*	

Liste der Thronnamen in ungeordneter Folge:

Ḫꜥ-kꜣw-Rꜥ Chakaure	*Ḫꜥ-ḫpr-Rꜥ* Chacheperre	*Ḫpr-kꜣ-Rꜥ* Cheperkare	*Mꜣꜥ-ḫrw-Rꜥ* Maacherure
N-mꜣꜥt-Rꜥ Nimaatre	*Nbw-kꜣw-Rꜥ* Nubkaure	*Sḥtp-jb-Rꜥ* Sehetepibre	*Sbk-kꜣ-Rꜥ* Sobekkare

WORTSCHATZ

	jb	*ib* Herz		*Jmn*	*Imen/Amen* (Gott) Amun
	Wsrt	*Useret/Wesret* Wosret (die Starke)		*m*	*em* in
	mꜣꜥ	*maa* wahr		*mꜣꜥt*	*maat* Maat (Wahrheit); (Göttin) Maat
	n	*en* oder *ni* zugehörig zu		*nbw*	*nub* Gold
	nfrw	*nef(e)ru* Schönheit		*ḥꜣt*	*het/hat* Vorderseite, Stirn
	ḫꜥ	*cha* erscheinen		*ḫpr*	*cheper* Wesen; Gestalt
	ḫrw	*cheru* Stimme		*s*	*s(e)* Mann
oder	*Sbk*	*Sebek/Sobek* (Gott) Sobek		*sḥtp*	*sehetep* zufrieden stellen
	kꜣ	*ka* Ka (Lebensgeist)		*kꜣw*	*kau* die Kas

Alle Thronnamen enthalten den Bestandteil:

☉ *Rʿ* *Ra* oder *Re*
(Gott) Ra oder Re

Auch wenn die einzelnen Elemente der Königsnamen eine Bedeutung haben, so ist immer noch umstritten, wie sie als Ganzes sinnvoll zu übersetzen sind.

2.8 Studienübung: Könige des Neuen Reichs

Transkribieren Sie mit Hilfe der Vokabelliste die folgenden Kartuschennamen von Königen des Neuen Reichs. Wie Sie an einigen Beispielen sehen, kommt hier erschwerend hinzu, dass im Neuen Reich häufig Epitheta in der Kartusche erscheinen, zum Beispiel nennt sich Hatschepsut *ḫnmt-Jmn*, »die mit Amun vereinigt ist«. Enthält das Epitheton einen Götternamen, kann dieser am Anfang der Kartusche stehen, auch wenn er nicht als Erstes gelesen wird. Die »deutschen« Namensformen sollen Ihnen einen Anhaltspunkt für Ihre Transkription geben, bei Echnaton finden Sie in Klammern eine der hieroglyphischen Schreibung nähere Variante.

Nebpehtire
Ahmose

Djeserkare
Amenhotep (I.)

Aacheperkare
Thutmosis (I.)

Aacheperenre
Thutmosis (II.)

Maatkare
Hatschepsut-chenmetamun

Mencheperre
Thutmosis (III.)

Aacheperure
Amenhotep (II.)-hekajunu

Mencheperure
Thutmosis (IV.)

Nebmaatre
Amenhotep (III.)-hekawaset

Nefercheperure-waenre
Echnaton (Achenaten)

Nebcheperure
Tutanchamun-hekajunuschema

Djesercheperure-setepenre
Haremhab-meriamun

Menpehtire
Ramses (I.)

Menmaatre
Sethos (I.)-merienptah

Usermaatre-setepenre
Ramses (II.)-meriamun

Usermaatre-meriamun
Ramses (III.)-hekajunu

WORTSCHATZ

	ꜣḫ	*ach* Geist		*Jꜥḥ*	*(J)ah* Mondgott
	Jwnw	*Junu* Heliopolis	oder	*Jmn*	*Imen/Amen* (Gott) Amun
	Jtn	*Iten/Aten* Aton (Sonnenscheibe)	oder	*ꜥꜣ*	*aa* groß
	ꜥnḫ	*anch* Leben; lebend		*wꜥ*	*wa* einer, der Einzige
	Wꜣst	*Waset* Theben		*wsr*	*user/weser* stark, mächtig
	pḥtt für *pḥtj*	*pehti* Stärke		*Ptḥ*	*Ptah* (Gott) Ptah
	m	*em* in		*mꜣꜥt*	*maat* Maat (Wahrheit)
	mn	*men* bleibend	oder … oder	*mry*	*meri* geliebt
	ms	*mes* gebären, bilden		*n*	*en* oder *ni* zugehörig zu
	nb	*neb* Herr		*nfr*	*nefer* gut, schön, vollkommen
oder	*Rꜥ*	*Re/Ra* (Gott) Re		*ḥꜣt*	*het/hat* Vorderseite, Stirn
	ḥb	*hab/heb* Fest		*Ḥr*	*Her/Har-* (Gott) Horus
	ḥqꜣ	*heka* Herrscher	oder	*ḥtp*	*hetep/hotep* zufrieden
	ḫpr	*cheper* Wesen; Gestalt		*ḫprw*	*cheperu* Wesen; Gestalten
	ẖnmt	*chenmet* vereinigt (fem.) mit	oder	*sw, s(w)*	*su, se* ihn

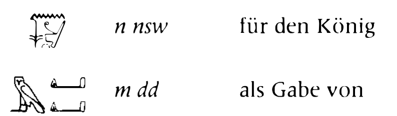
WORTSCHATZ (FORTS.)

	Sty	*Seti* Sethos (d.h. der zu Gott Seth Gehörige)		*stp*	*setep* auserwählt
	špswt	*schepsut* vornehme Frauen		*šmꜥ*	*schema* Oberägypten
	kꜣ	*ka* der Ka (Lebensgeist)		*twt*	*tut* Abbild, Bildnis
	Ḏḥwtj	*Dschehuti (Djehuti)/Thut-* (Gott) Thot/Thut-,		*ḏsr*	*dscheser (djeser)* heilig

2.9 Studienübung: Die Abydosliste Ramses' II. (BM EA 117)

Die Königsliste Ramses' II. (siehe nebenstehende Abbildung) stammt aus seinem Tempel in Abydos und ist wie ihr Vorbild im nahen Totentempel seines Vaters Sethos I. Teil einer kunstvollen Opferformel (*ḥtp-dj-nsw*; siehe §26) für den Kult der königlichen Vorfahren. Ursprünglich füllten 78 Kartuschen die oberen Register (die 76 Namensringe der Liste Sethos' I. plus die beiden Kartuschennamen Ramses' II.). Vermutlich spiegelt diese Zahl eine kultische Tradition wider, wahrscheinlich auch die verfügbare Wandfläche und vielleicht die 76 Erscheinungsformen des Re in der so genannten Sonnenlitanei, einem berühmten religiösen Text. Die Könige lassen sich anhand ihrer Thronnamen identifizieren, die jeweils mit dem Bild des sitzenden Mannes determiniert sind, der abwechselnd die weiße oder die rote Krone Ägyptens trägt. Das unterste Register bilden die Namen Ramses' II., die – immer abwechselnd Thron- und Geburtsname – verschiedene Varianten der Schreibung des Eigennamens aufweisen. Rekonstruiert man die Einleitung nach der ersten Zeile der Liste im Sethos-Tempel, ergibt sich folgende Struktur:

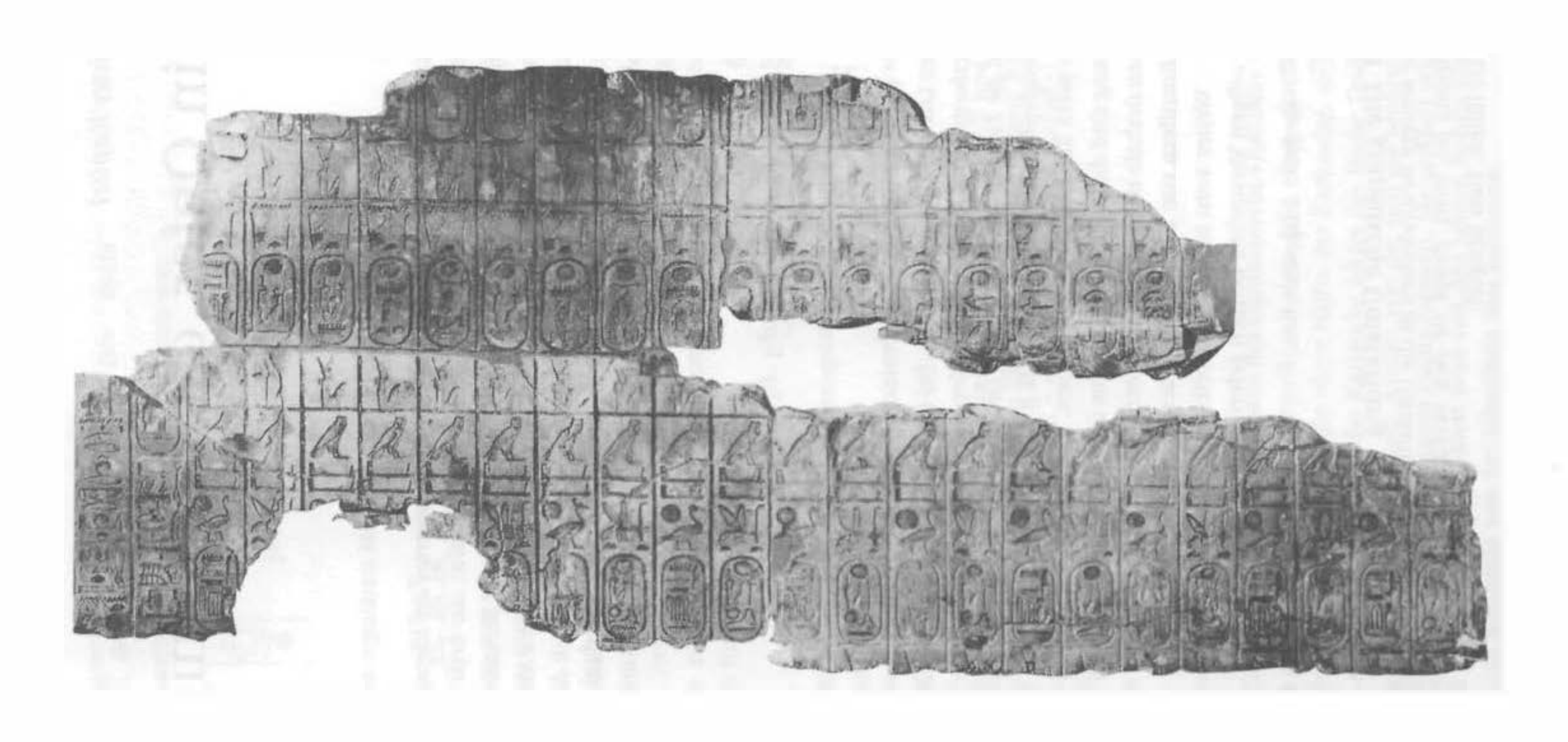
[Ein Opfer, das der König gibt vor Ptah-Sokar-Osiris ... Tausend an Broten, Bier etc.] für König X als Gabe von Ramses II.:



	n nsw	für den König
	m dd	als Gabe von

Das Wort *nsw* ist mit geschrieben, das im Neuen Reich gern alternativ für *n* verwendet wird (zur Schreibung von *nsw* vergleiche §23).

Die Königsliste weist einige interessante Auslassungen auf: zwischen Mittlerem und Neuen Reich (siehe die vierte und fünfte Kartusche von rechts in der mittleren Reihe) sowie innerhalb der 18. Dynastie. Benutzen Sie die Königsnamen der Übungen 2.7 und 2.8 sowie das Diagramm auf Seite 22, um die fehlenden Könige und Dynastien herauszufinden.



Die Königsliste Ramses' II. aus seinem Tempel in Abydos, BM EA 117
(Kalkstein, reliefiert und bemalt; Höhe 135 Zentimeter)

Drittes Kapitel

Ein Opfer, das der König gibt

In diesem Kapitel machen wir Sie mit einigen Eigenarten der Hieroglyphenschrift bekannt: Abkürzungen, Umstellungen von Zeichen und defektive, das heißt unvollständige Schreibungen. Da sie häufig vorkommen, vor allem bei Titeln und Beinamen, ist ihre Kenntnis ein unentbehrliches Instrument, um die Inschriften von Denkmälern lesen zu können. Darüber hinaus werden Sie die Opferformel kennen lernen, die vermutlich die häufigste Textgattung darstellt, die man auf Monumenten des ägyptischen Totenkults findet. Außerdem soll Ihnen dieses Kapitel zum bequemen Nachschlagen dienen, wenn Sie die verschiedenen Übungsbeispiele weiter hinten im Buch bearbeiten.

§20 Abkürzungen

Titel und Beinamen sind häufig abgekürzt geschrieben:

ḥ3tj-ʿ Gaufürst, Bürgermeister   *ḫrj-ḥbt* Vorlesepriester

ḥ3tj-ʿ (wörtlich »der Erste an Position«) setzt sich zusammen aus *ḥ3t* (Vorderteil eines Löwen) und *ʿ* (Arm). *ḫrj-ḥbt* (wörtlich »Träger des Ritualbuchs«) wird in Kurzform ohne lautliches Komplement oder Determinativ geschrieben; außerdem sind die Zeichen aus graphischen Gründen umgestellt (siehe §21), so dass die hohen Hieroglyphen die niedrigere für *ḫrj* umrahmen. Sie sehen, solche Begriffe lassen sich nicht Zeichen für Zeichen lesen, und selbst nach fast zweihundertjähriger Forschung sind die Ägyptologen uneins über die Umschrift einiger Wörter. Wir möchten Ihnen deshalb noch einmal ans Herz legen, sich ganze Wörter einzuprägen, statt sich im Entziffern von Einzelzeichen zu verlieren.

Weiter vorn haben Sie bereits abgekürzte Schreibungen des Namenszusatzes der seligen Verstorben kennen gelernt:

m3ʿ-ḫrw ausgeschrieben: wahr an Stimme, gerechtfertigt

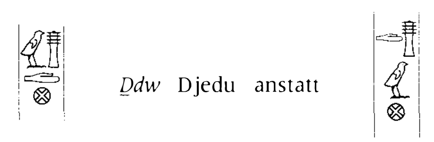
§21 Die graphische Umstellung

Eine weitere Besonderheit ist die Umstellung von Zeichen entgegen ihrer sinnvollen Ordnung im Wort, damit sie den verfügbaren Platz auf ästhetisch ansprechende Weise füllen, zum Beispiel:



anstatt *Ḏdw* Djedu

Diese graphische Umstellung kommt auch in Kolumnen vor:



Ḏdw Djedu anstatt

Mitunter wird sie zum regulären Merkmal der Schreibung eines Wortes:

mꜣꜣ sehen, betrachten

Die übliche Schreibung von *mꜣꜣ* weist das Determinativ unter dem Zweikonsonanten-Zeichen *mꜣ* und nicht am Ende des Wortes auf.

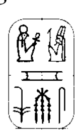
§22 Die hierarchische Umstellung

Eine Zeichenumstellung kann auch aus Gründen der Rangordnung erfolgen. So werden Namen von Göttern und Königen sowie verwandte Begriffe gern vorangestellt, auch wenn sie erst an zweiter Stelle gelesen werden. Diese hierarchische Umstellung ist typisch für Epitheta und Titel:

	rḫ-nsw	Bekannter des Königs		*ḥm-nṯr*	Gottesdiener, Priester
	mry Jmn	geliebt von Amun		*mj Rꜥ*	wie Re

(Beachten Sie, dass hier ebenfalls Abkürzungen benutzt werden.)

Diesem Phänomen sind Sie bereits bei den Königsnamen der Übungen 2.7 und 2.8 begegnet. Auf besonders eindrucksvolle Weise illustriert der Geburtsname Ramses' II. (*Rꜥ-ms-sw mry-Jmn* – Ramses-meriamun – »Ramses, geliebt von Amun«) das Prinzip der hierarchischen Umstellung:



Hier sind die beiden Götternamen (Ra als Element des Eigennamens »Ramses« und Amun im Beinamen »geliebt von Amun«) jeweils mit dem Bild eines sitzenden Gottes geschrieben. Symmetrisch füllen sie die obere Hälfte der Kartusche, so dass eine vertikale Achse entsteht. Im Zentrum der Kartusche bildet das flache Zeichen für *mry*, »geliebt«, eine horizontale Trennung, jenseits von der sich die senkrechte Achse in den Zeichen für *ms-sw* in der unteren Hälfte fortsetzt. Sie verläuft mitten durch das dreizackige *ms*-Zeichen, das flankiert wird von den beiden hohen Hieroglyphen für *sw* und *s*, die sich beide von der Mittellinie weg krümmen.

§23 Defektive oder unvollständige Schreibungen

Einige Wörter werden vermutlich aus graphischen Gründen nicht mit allen Lauten geschrieben. Ungewöhnlich ist auch die Schreibung von *nsw*, »König«:

r(m)ṯ	Leute	*h(n)qt*	Bier
s(my)t	Wüste	*nsw*	König

§24 Titel

Ein Amt zu bekleiden spielte im alten Ägypten eine zentrale Rolle, denn es bestimmte die Stellung des Einzelnen in der Gesellschaft, vor allem in Relation zum König (siehe auch Seite 101–104). Titel bezogen sich auf reale Tätigkeiten in Organisation und Verwaltung oder auf Rang und Ansehen innerhalb der Hierarchie. Ihre Schreibungen sind oft Kurzformen.

a. Traditionelle Rangtitel

Die beiden häufigsten Rangtitel sind:



ḫtmtj-bjtj	Siegelbewahrer des Königs	*smr wʿtj*	Einziger Freund

(Die Lesung *ḫtmtj-bjtj* ist unsicher; andere Möglichkeiten sind *ḫtmw-bjtj* und *sḏ3wtj-bitj;* zu *bjtj,* »König«, siehe Seite 102.)

b. Amtstitel

Amtstitel lassen sich in weltliche und religiöse Titel unterteilen:

Weltliche Titel

ḥ3tj-ʿ	Gaufürst, Bürgermeister	*m-r ʿḫnwtj*	Vorsteher des Kabinetts

Es gibt eine ganze Reihe von Titeln, die mit dem Element *m-r* (vollständig *jmj-r*), »Aufseher«, »Vorsteher«, zusammengesetzt sind:

m-r pr	Vorsteher des Hauses, Haushofmeister	*m-r mšʿ*	General

m-r heißt vermutlich wörtlich »der, in dem der Spruch ist«, das heißt »der die Macht hat, Befehle zu erteilen«. Darauf basierend, dass *r* sowohl »Mund« als auch »Spruch« bedeutet, wird *m-r* mitunter spielerisch mit der Zunge (als »der im Mund Befindlichen«) (B44) geschrieben:

m-r pr	Haushofmeister

Religiöse Titel

	wꜥb	Priester (wörtlich »der Reine«)		*ḥm-nṯr*	Priester (wörtlich »Gottesdiener«)
	ḥrj-sštꜣ	Geheimrat (wörtlich »Hüter des Geheimnisses«)		*ẖrj-ḥbt*	Vorlesepriester

Titel werden häufig ohne Determinativ geschrieben.

§25 Epitheta

Altägyptische Texte sind voll von Beinamen für Götter, Könige und Beamte. Zu den besonders häufigen Epitheta auf Stelen zählen diese:

oder oder	*jmꜣḫy* oder *jmꜣḫw*	Geehrter, Ehrwürdiger
	nb jmꜣḫ	Ehrwürdiger (wörtlich »Herr des Geehrtseins«)

Dazu kommen einige Varianten, die auf ausführlicheren Schreibungen beruhen wie: »Geehrtsein«, »Ehrwürdigkeit«.

Diese Beinamen galten vor allem den seligen Verstorbenen, die nach einem sittlichen Leben in Erfüllung ihrer Pflichten von der Nachwelt geehrt wurden (welche die Erinnerung an sie durch Opfer wachhielt) und hohes Ansehen bei den Göttern besaßen, mit denen sie nach ihrem Tod als verklärte Geister weiterlebten. Letzteres wird oft so ausgedrückt:

	jmꜣḫy ḫr ꜣsjr	der Geehrte bei Osiris

§26 Die Opferformel

Formeln bestehen aus relativ festen Wortverbindungen und können gelesen werden, ohne dass man jedes Detail ihrer grammatikalischen Struktur verstehen muss. Ein typisches Beispiel ist die Opferformel, der Sie auf altägyptischen Denkmälern in allen Museen der Welt begegnen. Wenn Sie sich ihre Elemente einprägen, besitzen Sie den Schlüssel zu einer großen Anzahl hieroglyphischer Inschriften.

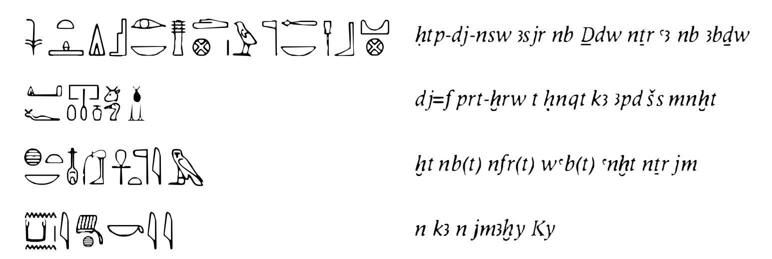
Die Opferformel verbindet zwei Aspekte, den offiziellen und den privaten. Unter gesellschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, war der postume Status als seliger Verstorbener an den Erfolg im öffentlichen, sprich königlichen Dienst und an eine moralische Lebensführung geknüpft. Das war die Voraussetzung für den Zugang zu den Mitteln der Erinnerung an eine Person in Form von Gedenkinschriften und Grabmälern. Ein Zweck der Opferformel war es, den Toten an den Opfergaben teilhaben zu lassen, die man den Göttern in den großen Kultanlagen – insbesondere an Festtagen – im Namen des Königs darbrachte. Diese Umlenkung der Opfer zeigt

die Bedeutung, die dem gesellschaftlichen Rang des Einzelnen für die Beziehung zwischen Lebenden und Toten zukam.

Die andere Seite der Opferformel betrifft den privaten, mehr auf die Familie bezogenen Aspekt des Totenkults. Die persönlichen Opfer konnten materieller Art sein (Speisen, Getränke, Gegenstände), aber auch rein verbal (Rezitation der Opferformel); darüber hinaus war es möglich, diesen Opfern in Form von Bildern und Inschriften ewige Dauer zu verleihen. Damit konnten materielle wie zeremonielle Opfer der Begräbnisfeier bewahrt und aufrechterhalten werden, sei es durch die Familienmitglieder, allen voran den ältesten Sohn und Erben, oder durch die Menschen, die das Grab besuchten oder auch nur daran vorbeikamen.

Hier nun zunächst ein Beispiel für die Opferformel als Grundlage für die anschließenden ausführlichen Erläuterungen:

Die Opferformel der Stele des Ki (BM EA 558):



Ein Opfer, das der König gibt (für) Osiris, den Herrn von Djedu, den großen Gott, den Herrn von Abydos, damit er ein Totenopfer gebe (bestehend aus) Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster, Leinen, allen guten und reinen Dingen, wovon ein Gott lebt, für den Ka des Ehrwürdigen Ki.

Die typische Version der Opferformel setzt sich aus drei Teilen zusammen, denen je ein charakteristischer Ausdruck zuzuordnen ist:

a.		*ḥtp-dj-nsw*	ein Opfer, das der König gibt
b.		*prt-ḫrw*	ein Totenopfer
c.		*n kꜣ n*	für den Ka des

Wir werden Ihnen nun der Reihe nach jeden dieser Ausdrücke erklären und damit alle nötigen Informationen liefern, um die normale Osiris-Formel zu verstehen. Wenn Sie später Stelen wie BM EA 587 auf Seite 46 lesen, können Sie hier noch einmal nachschlagen. Je mehr Inschriften Sie in den Übungen dieses Buchs kennen lernen, desto sicherer wird Ihr Umgang mit der Opferformel und all ihren Teilen werden.

a. Das Opfer für den Gott

ḥtp-dj-nsw ein Opfer, das der König gibt

Die übliche Anordnung der Zeichen enthält folgende Elemente:

	von		*nsw*	König
	von		*ḥtp*	Opfer
	von		*dj*	geben

(Zur Schreibung des Verbs »geben« siehe Übung 3.5.)

Der Begriff *ḥtp-dj-nsw* wird oft als Ausdruck für die Opferformel schlechthin und die damit verbundenen Riten benutzt (und könnte weniger wörtlich auch als »Opferzeremonie« wiedergegeben werden). Die Übersetzung dieser stereotypen Wendung ist immer noch umstritten und Gegenstand so mancher Untersuchung. Wie immer die Formel ursprünglich ausgesehen haben mag, im Mittleren Reich verstand man sie als feststehenden, zusammengesetzten Begriff. Wir benutzen hier eine Standardübersetzung, die Sie beibehalten sollten (anstatt die Bedeutung aus den einzelnen Zeichen abzuleiten).

Auf die Königsformel folgt der Name des Gottes, meist – wie in unserem Beispiel – Osiris, auf den wir uns in diesem Kapitel konzentrieren wollen. Der andere regelmäßig genannte Empfänger der Opfer ist Anubis (siehe BM EA 1783, Seite 74). Es gibt aber auch Beispiele mit einer ganzen Reihe von Göttern, wie auf Stele BM EA 584 (Seite 122). Die gebräuchlichen Titel und Beinamen des Osiris finden Sie im Exkurs über Totengötter am Ende dieses Kapitels.

b. Die Opfer werden dem Verstorbenen übertragen

Das Totenopfer

Dieser Teil der Formel bezieht sich auf die Zeremonie des Totenopfers, die im Verlesen der Speiseopfer und Grabbeigaben für den Verstorbenen besteht (*prt-ḫrw* heißt wörtlich »das Hinausgehen der Stimme«):

prt-ḫrw Totenopfer

Die Standardformulierung des *prt-ḫrw* enthält folgende Elemente:

	von		*prt*	das Hinausgehen
	von		*ḫrw*	Stimme
	von		*t*	Brot
	von		*ḥnqt*	Bier

Der Ausdruck *prt-ḫrw* wird regelmäßig mit den Zeichen für Brot und Bier geschrieben, selbst wenn darunter ein unspezifisches Totenopfer verstanden werden soll. Sie erscheinen auch unabhängig davon, ob Brot und Bier eigens in einer anschließenden Opferliste aufgeführt sind oder nicht (vielleicht dachte man in letzterem Fall, sie seien bereits in der Schreibung des *prt-ḫrw* enthalten).

Bereits im Mittleren Reich galt *prt-ḫrw* als feststehender Ausdruck für die Opfergaben allgemein (von daher die freiere Übersetzung »Totenopfer«) und konnte sogar mit einem Determinativ wie dem »Brotlaib« geschrieben werden:

prt-ḫrw Totenopfer

Der zweite Teil der Opferformel beginnt entweder mit dem Begriff *prt-ḫrw* oder bringt die Weitergabe der Opfer des Gottes zum Ausdruck:

dj=f prt-ḫrw damit er ein Totenopfer gebe

dj=f ist wieder eine Form des Verbs *rdj*, »geben« (siehe Übung 3.5). Auch hier raten wir Ihnen, sich einfach an unseren Übersetzungsvorschlag zu halten (eine Erklärung finden Sie im letzten Kapitel, in §57).

prt-ḫrw allein ist typisch für Stelen der 11. Dynastie und wird danach selten. Ab Mitte der 12. Dynastie begegnet vor allem *dj=f prt-ḫrw*, während man in der frühen 12. Dynastie noch beide Formen findet.

Die Opferliste

Die verschiedenen Opfergaben werden üblicherweise in einer Standardliste aufgezählt, meist mit abgekürzten Schreibungen (die hier neben ausgeschriebenen Formen aufgeführt sind):

oder	*t*	Brot	oder	*ḥnqt*	Bier
oder	*kȝ*	Stier, Rind	oder	*ȝpd*	Geflügel
oder	*šs*	Alabaster	oder	*mnḫt*	Leinen

Oft wird die Menge der Opfergaben mit *ḫȝ*, »tausend«, oder *ḫȝ m*, »Tausend an/von«, angegeben.

Das Totenopfer der Stele des Tjetji (BM EA 614):

BM EA 614, Kolumne 1:
prt-ḫrw ḫȝ t ḥnqt ḫȝ kȝ ȝpd ḫȝ šs mnḫt
Ein Totenopfer (bestehend aus) je Tausend an Brot(laiben) und Bier(krügen), Tausend an Rindern und Geflügel, Tausend an Alabaster(gefäßen) und Leinen(kleidern)

(Hier sind Brot und Bier nur Determinative des Begriffs *prt-ḫrw*, im Unterschied zu BM EA 558 auf Seite 36, wo sie gelesen werden müssen.)

Mitunter werden auch weitere Opfergaben genannt, besonders auf Stelen der späten 12. und der 13. Dynastie. Sie sind selten abgekürzt:

	mrḥt	Salböl		*sntr*	Weihrauch
oder	*ḥtp* oder *ḥtpt*	Opfer		*ḏf(ꜣw)*	Speisen

Der Abschluss der Opferliste

Neben der Aufzählung einer »Standardausrüstung« an Opfergaben enthält die Opferliste auch eine allgemeinere, alles umfassende Formulierung:

ḫt nb(t) nfr(t) wꜥb(t) alle guten und reinen Dinge

Diesen Ausdruck haben Sie bereits in Übung 2.3 kennen gelernt. Er wird häufig präzisiert durch die folgende Wendung:

ꜥnḫt nṯr jm wovon ein Gott lebt

Da es ein feststehender Ausdruck ist, sollten Sie ihn als Ganzes lesen und übersetzen, ohne sich um seine grammatikalische Struktur zu kümmern. Sie wird in Kapitel 7 erklärt.

c. Der Opferempfänger

Der Verstorbene als Empfänger der Gaben wird durch eine oder auch beide der folgenden Formulierungen eingeführt:

n kꜣ n	für den Ka des		*jmꜣḫw*	der Ehrwürdige

In der 11. und der frühen 12. Dynastie steht *jmꜣḫw* meist allein. Gleichzeitig tritt in der frühen 12. Dynastie erstmals die Verbindung *n kꜣ n jmꜣḫw* auf, die ihre Blütezeit in der Mitte dieser Dynastie erlebt. *n kꜣ n* allein begegnet in der frühen 12. Dynastie selten, wird aber ab dem Ende der 12. Dynastie die gebräuchlichste Wendung überhaupt.

Als Letztes erscheint dann der Name des Verstorbenen, meist kombiniert mit einem Titel und dem abschließenden Zusatz:

mꜣꜥ-ḫrw der Gerechtfertigte

§27 Der Genitiv

Die Zusammengehörigkeit zweier Substantive wird so ausgedrückt:

a. Der direkte Genitiv

Die beiden Substantive werden unverbunden nebeneinander gestellt, was typisch ist bei enger Zusammengehörigkeit oder in festen Ausdrücken:

	m-r pr	Vorsteher des Hauses, Haushofmeister		*nb 3bḏw*	Herr von Abydos (Beiname des Osiris)
	m-r ʿḫnwtj	Vorsteher des Kabinetts, Bürovorsteher		*nb Ḏdw*	Herr von Djedu (Beiname des Osiris)

Der direkte Genitiv ist auch in einigen Zusammensetzungen (Komposita) gebräuchlich, zum Beispiel solchen, die mit *jb*, »Herz«, gebildet sind:

st-jb Liebe, Zuneigung (wörtlich »Stelle des Herzens«)

st-jb begegnet auch in einem sehr gebräuchlichen Beinamen, mit dem zum Beispiel ein gewisser Ameni auf seiner Stele seinen Diener Sahathor bezeichnet:

BM EA 162, mittlere Kolumne:

b3k=f m3ʿ n st-jb=f
Sein wahrer Diener (an) der Stelle seines Herzens
(= sein Lieblingsdiener)

b. Der indirekte Genitiv

Die beiden Substantive werden mit dem Genitivadjektiv *n* verbunden, das sich wie ein normales Adjektiv verhält und mit dem vorangehenden Substantiv in Geschlecht und Zahl übereinstimmt:

SINGULAR		PLURAL	
MASKULIN	FEMININ	MASKULIN	FEMININ
n	*nt*	*nw*	*nt*

Ein Beispiel haben wir bereits oben in *b3k=f m3ʿ n st-jb=f* gesehen, ein anderes ist:

n k3 n für den Ka des

Das Genitivadjektiv *n* wird genauso geschrieben wie die Präposition *n*, »für«. Welches von beiden gemeint ist, erschließt sich aus dem Zusammenhang. Beachten Sie, dass *n* auch gern mit Feminina und dem Plural verbunden wird, wie in Übung 4.6: *ḥmt=f n st-jb=f*, »die Frau seiner Liebe«.

Exkurs: Ägyptische Totengötter

Osiris

Osiris spielte eine zentrale Rolle im Totenkult der alten Ägypter. Wie bereits in Kapitel 2 angemerkt, wird sein Name auf eigenartige Weise geschrieben und kann nicht Zeichen für Zeichen gelesen werden. Die Lesung gilt auch heute noch nicht als end-

gültig geklärt; wir schließen uns hier dem neueren Vorschlag *ꜣsjr* statt *Wsjr* an, nicht zuletzt weil daran die Parallele zum Namen der Isis deutlich wird (siehe Seite 42):

oder *ꜣsjr* Osiris aus bisher noch unklaren Gründen mit den Zeichen E60 (Sitz) über A36 (Auge) geschrieben.

Die Namensschreibung änderte sich in den verschiedenen Epochen der ägyptischen Geschichte ebenso wie die Anzahl und Art der Epitheta:

ꜣsjr ohne Determinativ (in der 11. Dynastie mit Determinativ) — alternative Schreibweise ab der späten 12. Dynastie

Der Kult des »Großen Gottes« *(nṯr ꜥꜣ)* wurde in vielen Heiligtümern zelebriert, die wichtigsten spiegeln sich in den Beinamen »Herr von Djedu« und »Herr von Abydos«, die Sie bereits von Übung 2.2 kennen. In der Stele BM EA 587 (siehe Übung 3.8) sind sie so geschrieben:

nb Ḏdw Herr von Djedu (mit graphischer Umstellung, siehe §21)

nṯr ꜥꜣ Großer Gott — *nb ꜣbḏw* Herr von Abydos

Diese drei Epitheta zusammen repräsentieren die »klassische Kombination« des Mittleren Reichs, wie sie vor allem in der frühen 12. Dynastie vorkommt:

11. bis Mitte 12. Dyn. — oder — 11. bis frühe 12. Dyn. — ab der späten 12. Dyn.

Der Vorrang des Osiris kommt in einem anderen seiner Namen zum Ausdruck, der das Bild der Totengeister als Untertanen vor dem Thron des Gottes heraufbeschwört: Chontamenti *(Ḫntj-jmntw)*, »Erster der Westlichen«, das heißt der Verstorbenen im Reich des Sonnenuntergangs:

Ḫntj-jmntw Chontamenti (Chenti-Imentu)

Wie Sie an einer Reihe von Stelen in diesem Buch sehen werden, erscheint der Name Chontamenti in der Opferformel häufig als Epitheton des Osiris (auch das ist wieder typisch für die frühe 12. Dynastie).

Im Mythos regierte Osiris am Anfang der Geschichte als König über Ägypten, der jedoch von seinem Bruder Seth ermordet und zerstückelt wurde. Isis, beider Schwester, fügte Osiris durch Zauberkraft wieder zusammen und empfing Horus von ihm. Als Horus erwachsen war, vertrieb er seinen Onkel Seth und trat als rechtmäßiger Thronerbe die Nachfolge seines Vaters an. Die Darstellungen zeigen Osiris als toten Herrscher in Mumienform mit königlichen Insignien. Eine grüne oder schwarze Hautfarbe symbolisiert die Fruchtbarkeit der Nil-Oase.

oder *ꜣst* Isis *Ḥr* Horus

Die Leidensgeschichte des Osiris spiegelt sich in seinem Beinamen Onnophris (*Wnn-nfr*, »der fortdauernd vollkommen existiert«), der auf seine geheimnisvolle postume Zeugungskraft anspielt:

Wnn-nfr Onnophris (Wenennefer)

Upuaut und Anubis

Grabstelen aus Abydos und anderen Orten rufen neben Osiris oft Upuaut und Anubis an. Der als Hund oder Schakal dargestellte Upuaut war ein alter abydenischer Gott, der in den Kult des Osiris einbezogen wurde. So begannen die jährlichen Mysterienspiele in Abydos mit der Prozession des Upuaut zum »Schutz seines Vaters« Osiris. Im weiteren Sinne wurde der Schakalsgott mit Friedhof und Begräbnis in Verbindung gebracht, wovon sein Titel »Herr des Heiligen Landes« *(nb tꜣ ḏsr)* zeugt, wobei das abydenische *tꜣ ḏsr* im Lauf der Zeit zum allgemeinen Begriff für »Friedhof« wurde. Schon der Name des Gottes – wörtlich »der Wege-Öffner« (siehe Seite 96) – beschwört das Bild einsamer Wüstenpfade, auf denen er die Seelen der Verstorbenen zu Osiris geleitete.

Die andere bedeutende Totengottheit war Anubis, der dem Upuaut ikonographisch nahe steht. So erscheint auch er in Gestalt eines Caniden und trägt den Titel »Herr des Heiligen Landes«. Trotzdem haben die beiden Götter im Mythos des Begräbnisrituals verschiedene Aufgaben: Anubis balsamiert den Leichnam ein und leitet die Zeremonien, während Upuaut den Verstorbenen dann von einer Welt in die nächste bringt, zu Osiris, dem König der Toten, der die Hoffnung auf Verjüngung im Jenseits und Wiederauferstehung verkörpert.

Anubis

Der Name und die gebräuchlichsten Epitheta des Anubis lauten:

Jnpw Anubis · *tpj ḏw=f* der auf seinem Berge

jmj-wt der im *wt* · *nb tꜣ ḏsr* Herr des Heiligen Landes

Upuaut

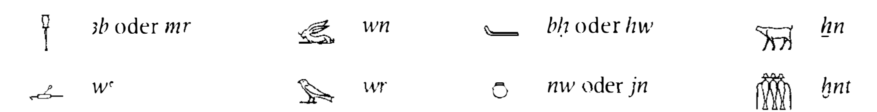
Upuaut teilt einen Hauptbeinamen mit Anubis:

Wp-wꜣwt Upuaut · *nb tꜣ ḏsr* Herr des Heiligen Landes

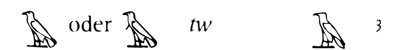
Übungen

3.1 Zeichen und Wörter

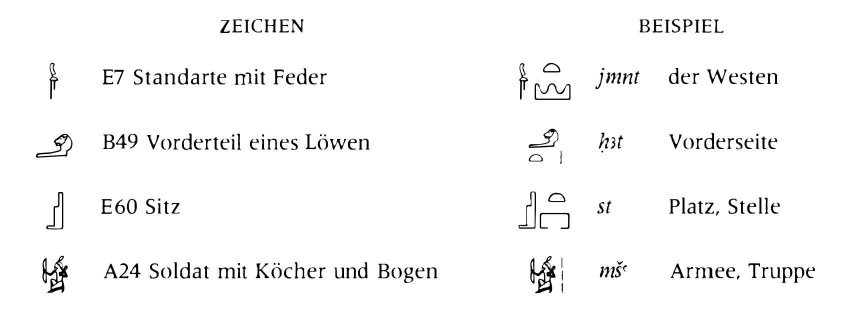
a. Zwei- und Dreikonsonanten-Zeichen



Wie Sie in Übung 3.3 sehen, wird Chontamenti mit dem *tw*-Vogel geschrieben (B5 »Bussard«). Dieses Zeichen, das auch *tjw* gelesen werden kann (wir benutzen hier das einfachere *tw*), ähnelt dem *ꜣ*-Vogel (B3 »Geier«). Der *tw*-Vogel hat einen runderen Kopf, doch in der Schrift sind die beiden Vögel oft kaum auseinander zu halten. Zur Unterscheidung fügen wir mitunter ein Häkchen an den *tw*-Vogel, der zum Glück nicht sehr häufig vorkommt:



b. Ideogramme



Beachten Sie, dass das Zeichen bisher in zwei verschiedenen Wörtern aufgetaucht ist, die nicht verwechselt werden dürfen:

oder *ꜣsjr* Osiris *st* Platz, Stelle

3.2 Wörter

Transkribieren Sie die folgenden Wörter:



3.3 Götternamen

Sie haben bereits zwei Formen des Osiris kennen gelernt: Chontamenti und Onnophris. Transkribieren Sie die Namen korrekt:



3.4 Titel

Transkribieren Sie mit Hilfe der Zeichenlisten in Übung 3.1 die folgenden Titel, die Sie bereits in einer etwas anderen Schreibung kennen:

[Hieroglyphen]	....	Kabinetts-vorsteher	[Hieroglyphen]	....	Einziger Freund

3.5 Häufige Verben

Einige sehr häufige Verben werden mit ansonsten eher selten verwendeten Zeichen geschrieben. Prägen Sie sich diese als Vorbereitung für Kapitel 4 ein (wo Sie in §30 auch eine Erklärung für die Transkription mit *(j)* finden).

[Hieroglyphe]	*jn(j)*	»bringen« – geschrieben mit einer Kombination aus dem Topf [Hieroglyphe] (D33) und den laufenden Beinen [Hieroglyphe] (A57), oft mit [Hieroglyphe] *n* komplementiert.
[Hieroglyphe]	*jr(j)*	»machen«, »tun« – geschrieben mit dem Zweikonsonanten-Zeichen [Hieroglyphe] *jr*.
[Hieroglyphen]	*m33*	»sehen«, »betrachten« – geschrieben mit [Hieroglyphe] als Determinativ unter [Hieroglyphe]. Einige Verbformen haben nur ein [Hieroglyphe] *3* – [Hieroglyphen] – und werden dann *m3* transkribiert.
[Hieroglyphen] oder [Hieroglyphe]	*rd(j)*	»geben« – geschrieben mit dem Arm mit Spitzbrot [Hieroglyphe] (A41) oder dem Spitzbrot [Hieroglyphe] (E61). Erscheint ohne *r* als [Hieroglyphe] oder [Hieroglyphe], transkribiert *d(j)*. Von der Kursive abgeleitet sind die Schreibungen mit dem Arm (A40): [Hieroglyphen] *rd(j)* oder [Hieroglyphe] *d(j)*.

3.6 Die Opferformel des Ameni auf der Stele BM EA 162



Giebelfeld der Stele des Ameni, BM EA 162
(Kalkstein, reliefiert; Breite 75 Zentimeter)

Die Opferformel ist meist in einer Art Telegrammstil verfasst, für den stark abgekürzte Schreibungen und Auslassungen bestimmter Präpositionen typisch sind. Das Giebelfeld der Stele des Ameni enthält hingegen eine ungewöhnlich ausgeschrie-

bene Version einiger Abschnitte der Opferformel. Transkribieren und übersetzen Sie die Inschrift nach dem Vorbild in §26 und mit Hilfe der hier und in den vorangehenden Übungen angegebenen Vokabeln. Achten Sie dabei auch auf die unterschiedlichen Schreibweisen der verschiedenen Elemente der Formel.

WORTSCHATZ

	jr-n	geboren von		*=f*	er, sein (Pronomen)
	m-r mšꜥ wr	Oberbefehlshaber		*ḫr*	vor
	Ḳbw	Kebu (Name)			

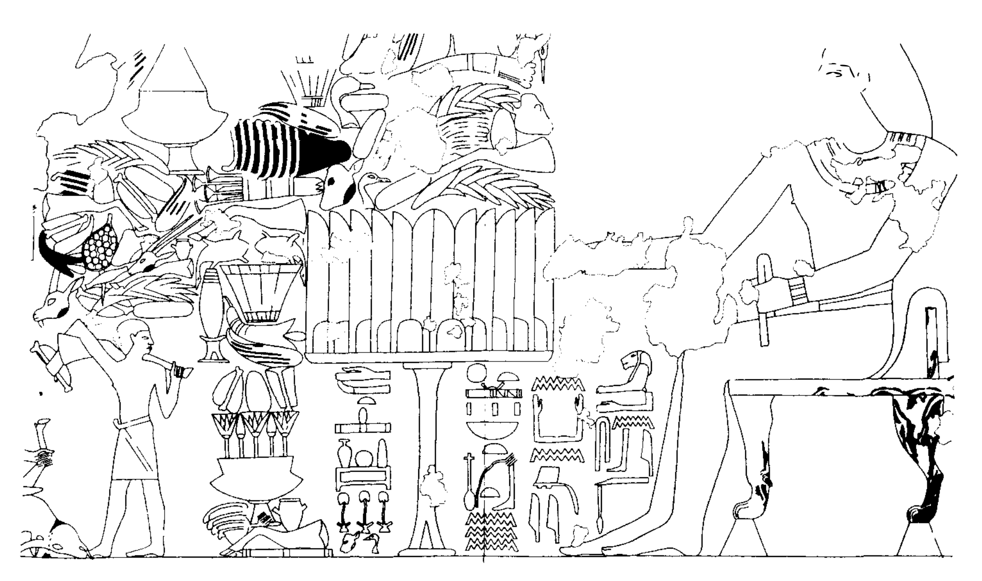
Anmerkungen

I. *jr-n* bedeutet wörtlich »den (jemand) machte«, wird aber in diesem Kontext immer als »geboren von« übersetzt.

II. *m-r mšꜥ wr* heißt wörtlich »Großer Vorsteher des Heeres«.

III. Die zerstörten Zeichen in Zeile 1 sind Teil der Epitheta des Osiris: *Ḫntj-jmntw* (mit einem extra *tw*-Vogel), *nṯr ꜥꜣ*, *nb ꜣbḏw* (siehe Seite 41).

3.7 Opfertischszene aus dem Grab des Senbi



Der Grabherr Senbi am Opfertisch (Meir I, Taf. 9)

In zahlreichen Darstellungen sieht man die Opfergaben auf einem Tisch vor dem Verstorbenen aufgehäuft. Transkribieren und übersetzen Sie die Hieroglyphen dieser Opfertischszene aus dem Grab des Senbi (wenn nötig, nehmen Sie dazu wieder die Opferformel in §26 zu Hilfe).

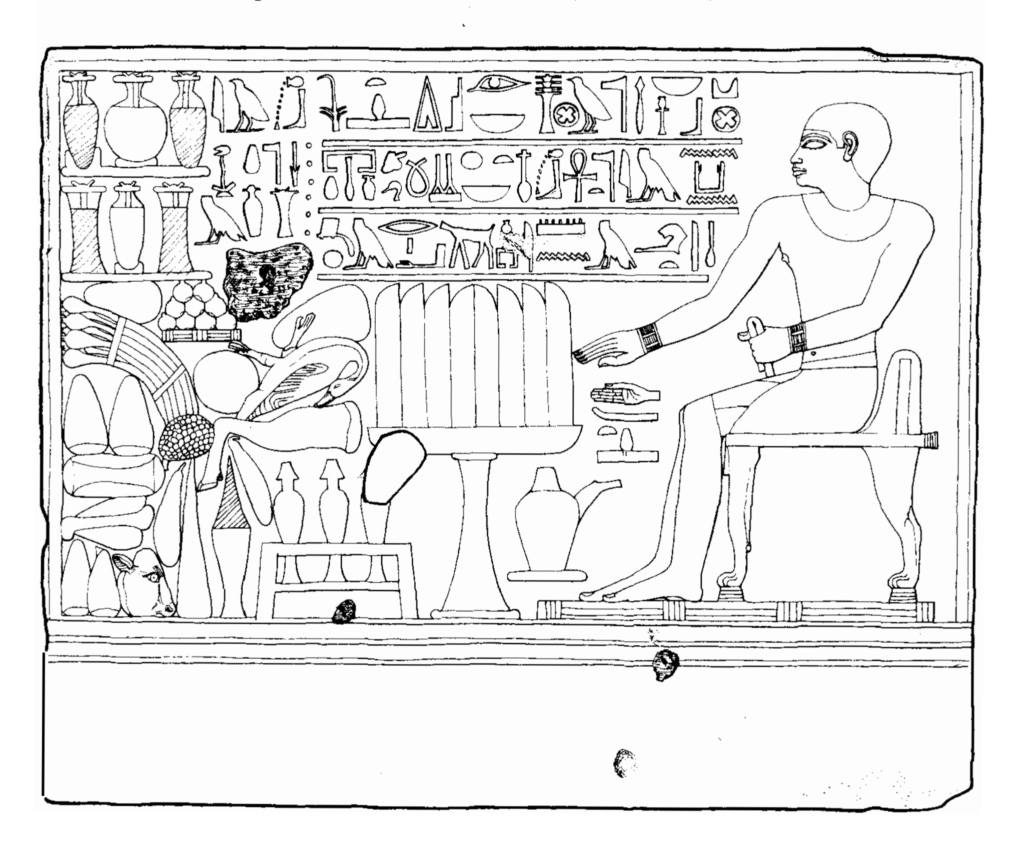
WORTSCHATZ

[Hieroglyphen]	*ḥ3tj-ʿ*	Gaufürst, Bürgermeister	[Hieroglyphen]	*ḫ3w*	Tausende

Auf den reich gedeckten Opfertisch mit dem Totenmahl für den Verstorbenen bezieht sich der Ausdruck:

[Hieroglyphen] oder [Hieroglyphen] *dbḥt-ḥtp* Opferbedarf

3.8 Studienübung: Die Stele des Amenemhet (BM EA 587)



Stele des Amenemhet, BM EA 587
(Kalkstein, reliefiert und bemalt; Höhe 56 Zentimeter)

Sie sind nun so weit, dass Sie Ihre erste Stele selbständig lesen können: BM EA 587, den Totendenkstein des Kabinettsvorstehers Amenemhet. Transkribieren und übersetzen Sie die Hieroglyphen der drei Zeilen über dem Opfertisch (aber nicht die ohne Register geschriebenen Zeichen neben den Gefäßen links oben). Auch hier kann

Ihnen die Opferformel von §26 hilfreich sein. Außerdem ist es nützlich, den Exkurs zu Osiris auf Seite 40ff. noch einmal zu lesen.

WORTSCHATZ

[Hieroglyphen]	*m-r ꜥẖnwtj*	Kabinettsvorsteher	[Hieroglyphen]	*Jmn-m-ḥꜣt*	Amenemhet

(Auf Seite 102 finden Sie einige Anmerkungen zum Titel *m-r ꜥẖnwtj*.)

Beachten Sie die sorgfältige Gestaltung der Inschrift: Die *ḥtp-dj-nsw*-Formel nimmt die erste Zeile ein; die *prt-ḫrw*-Formel die zweite; Epitheta, Name und Titel des Stelenbesitzers die dritte.

3.9 Studienübung: Die Stele des Sarenenutet (BM EA 585)

Die Stele des Sarenennutet auf der folgenden Seite zeigt ebenfalls die Standardopferformel, allerdings in rechtsläufiger Schriftrichtung.

a. Übersetzung

Transkribieren und übersetzen Sie die Inschrift mit Hilfe der folgenden Vokabeln. Beachten Sie, wie die Namen des Sarenenutet und seiner Mutter Bameket in den verfügbaren Platz eingepasst sind. Die bildliche Darstellung ist in erhabenem Relief gearbeitet, die Inschrift – abgesehen vom Element *-mkt* im Namen der Mutter – in versenktem Relief.

WORTSCHATZ

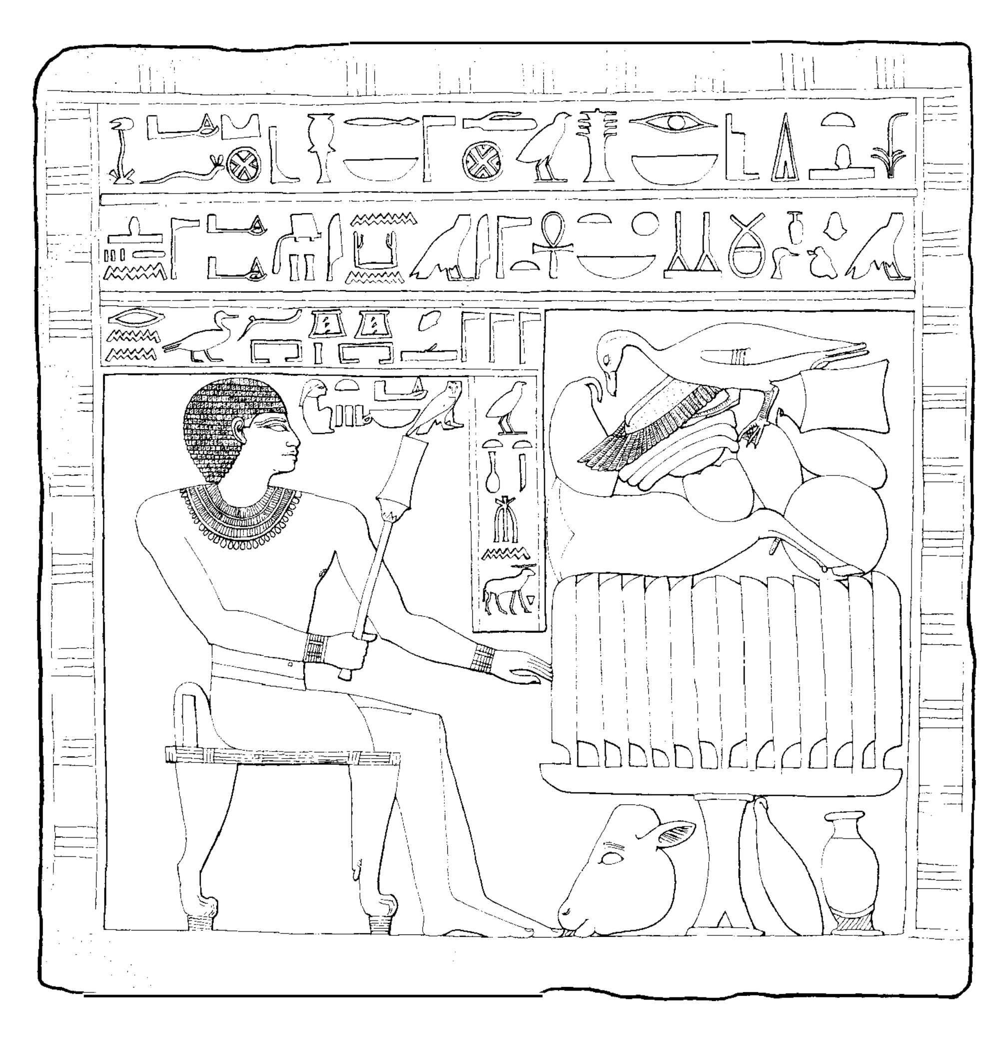
[Hieroglyphen]	*Bꜣ-mkt*	Bameket	[Hieroglyphen]	*ms-n*	geboren von
[Hieroglyphen]	*nṯrw*	Götter	[Hieroglyphen]	*ḥsb-šnwtj*	Zähler der beiden Speicher (von Ober- und Unterägypten)
[Hieroglyphen]	*dd ḥtp-nṯr*	der das Gottesopfer gibt	[Hieroglyphen]	*Sꜣ-Rnnwtt*	Sarenenutet

b. Ein wenig Inschriftenkunde

Vergleichen Sie diese Stele mit der Stele BM EA 587:

I. Stellen Sie fest, worin sich bestimmte Hieroglyphen und Zeichengruppen unterscheiden, sowohl formal als auch in ihrer Anordnung. Vielleicht ist es auch interessant für Sie, die bildlichen Darstellungen zu vergleichen.

II. Finden Sie die Unterschiede in der Formulierung der Opferformel.



Stele des Sarenenutet, BM EA 585
(Kalkstein, reliefiert; Höhe 52 Zentimeter)

Viertes Kapitel

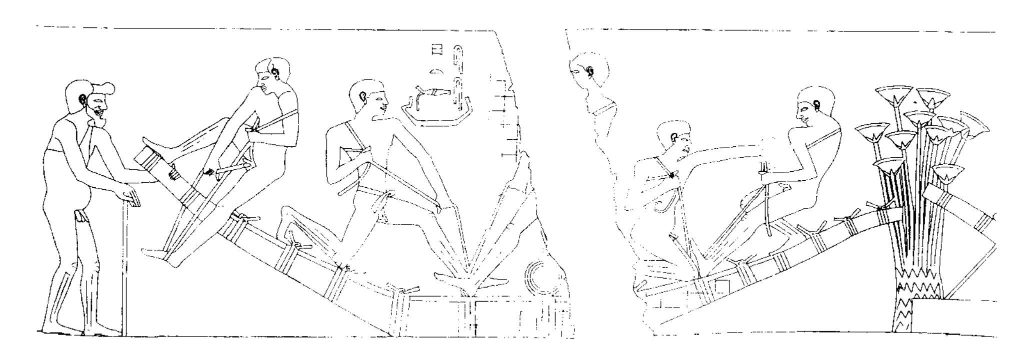
Die Erde küssen für Osiris

Das Ziel der vorangehenden Kapitel war es, dass Sie die hieroglyphisch geschriebenen Namen einiger der bedeutendsten Pharaonen und die Opferformel lesen und verstehen lernen. Im folgenden Teil wollen wir Ihre Kenntnisse der altägyptischen Sprache vertiefen. Sie erhalten nun das Rüstzeug, um eine größere Bandbreite von Stelen des Mittleren Reichs studieren zu können, und damit eine Grundlage, um sich die reiche Hinterlassenschaft altägyptischen Schrifttums weiter zu erschließen.

§28 Der Infinitiv in Bildbeischriften

Verben bezeichnen Tätigkeiten oder ein Geschehen wie etwa »tun« oder »treten«, sie können aber auch einen Zustand beschreiben wie zum Beispiel »bleiben«. Ein Hauptthema beim Lesen von Inschriften ist die Frage nach der korrekten Übersetzung eines Verbs in der entsprechenden Zeitstufe (Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft). Im Folgenden werden Sie alles erfahren, um Ihren Übersetzungen diesen Grad an Genauigkeit zu verleihen.

Ein guter Einstieg sind die häufigen Beischriften zu Bildern, die gleichsam als »Etikett« der dargestellten Szene fungieren:



spt smḥ Zusammenbinden eines Papyrusbootes (Meir II, Taf. 4)

(In Beischriften werden häufig die Determinative weggelassen, da die Darstellung selbst bereits die Wortbedeutung illustriert.)

In Szenenbeischriften wie dieser oder auch in Überschriften benutzten die alten Ägypter eine besondere Verbform, die *Infinitiv* genannt wird und sich, wie Sie im nächsten Kapitel sehen werden, deutlich von der Vergangenheitsform der Verben unterscheidet.

Bevor wir fortfahren, möchten wir eine Zwischenbemerkung vorausschicken. Für die verschiedenen altägyptischen Verbformen haben sich Fachtermini eingebürgert, deren Bedeutung nicht immer präzise festgelegt ist und deren Anwendungsbereich nicht identisch sein muss mit demjenigen derselben Begriffe bei der Beschreibung grammatikalischer Phänomene in europäischen Sprachen. Das gilt auch für den Terminus »Infinitiv« und seine Definition, der uns nichtsdestotrotz als zweckmäßige Benennung dient, mit der wir uns auf besagte Verbform beziehen können.

Der Infinitiv ist unpersönlich und drückt eine Handlung oder einen Zustand aus. (Wie er gebildet wird, erfahren Sie in §31.) Ist der Handelnde, der »Täter« einer Aktion, genannt, wird er üblicherweise durch die Präposition *jn*, »seitens«, »durch«, eingeführt:

Auf der Stele BM EA 567 ist vor dem Bild des Eigners eine lange Beischrift zu lesen, die sich auf folgende Grundaussage reduzieren lässt:

BM EA 567: *sn tꜣ n Ḫntj-jmntw m prt ꜥꜣt … jn jmꜣḫw m-r šnꜥw(w) Jmn-m-ḥꜣt*
Die Erde küssen für Chontamenti beim großen Auszug … durch den Ehrwürdigen Vorsteher der Magazine, Amenemhet

Die Vokabeln finden Sie im Übungsteil, den Titel auf Seite 103 oben.

§29 Formeln der Anbetung

Ein Stelenbesitzer äußerte oft den Wunsch, über den Tod hinaus an bestimmten großen Festen teilzunehmen, insbesondere an den Osiris-Mysterien (siehe dazu Seite 54 ff.). Er wollte dabei entweder direkt anwesend sein und den Gott sehen (*mꜣꜣ*), ihn anbeten (*dwꜣ*), vor ihm die Erde küssen (*sn tꜣ*) und ihn lobpreisen (*djt jꜣw*) oder ihm zumindest anlässlich des Festes Opfer darbringen lassen.

Die Stele BM EA 580 enthält einen Osiris-Hymnus, der so beginnt:

BM EA 580, Kolumne 1–2: *djt jꜣw n ꜣsjr sn tꜣ n Wp-wꜣwt*
Lobpreis geben dem Osiris, die Erde küssen für Upuaut

§30 Die Verbalklassen und der Infinitiv

Wie aber funktioniert das alles? Bei der Entscheidung, wie ein Verb richtig zu übersetzen ist – heißt es in unserem Beispiel »küssen« oder »geküsst werden«, oder ist ein zukünftiges Küssen gemeint? –, sind immer zwei Punkte zu bedenken:

I. Was sagt uns die Schreibung des Verbs über seine *Form?*
II. Wie passt das Verb in den Zusammenhang der Inschrift? Was ist seine *Funktion* im Satz?

Da Hieroglyphen nur Konsonanten und keine Vokale aufzeichnen, führt uns die Schrift allein nicht immer zur exakten Form. Berücksichtigen wir hingegen die Aufgabe des Verbs im Rahmen des Textes, erschließt sich der Sinn meist recht gut. Dazu brauchen Sie jedoch noch etwas mehr »Handwerkszeug«. Als Erstes werden wir Sie deshalb mit den Verbalklassen bekannt machen. Alle altägyptischen Verben lassen sich einer von mehreren Gruppen zuordnen, von denen jede als Ganzes betrachtet ein etwas klareres Verständnis der einzelnen Form ermöglicht. Im Folgenden finden Sie die wichtigsten Verbalklassen mit je einem typischen Beispiel:

VERBALKLASSE	BEISPIEL UND BESCHREIBUNG				
STARKE VERBEN	z.B.		*sḏm*	hören	Stamm bleibt in der Regel unverändert
GEMINIERENDE VERBEN	z.B.		*mꜣꜣ*	sehen	Stamm endet mit verdoppeltem (geminiertem) Konsonanten
SCHWACHE VERBEN	z.B.		*mr(j)*	lieben	Stamm endet mit schwachem Konsonanten, meist *-j*
UNREGELMÄSSIGE VERBEN	z.B.		*rd(j)*	geben	meist Verben mit zwei oder drei schwachen Konsonanten

Anmerkungen

I. Unregelmäßige Verben verhalten sich wie schwache Verben, weisen aber einige zusätzliche Merkmale auf.
II. Die Endung *-j* der schwachen Verben wird gewöhnlich nicht geschrieben und deshalb auch nicht transkribiert (lediglich in der Wurzel mit *(j)* kenntlich gemacht). Nur die Formen des unregelmäßigen Verbs »geben« umschreiben wir mit *-j*.

Der Stamm eines starken Verbs bietet wenig Anhaltspunkte, da er sich nur selten verändert und im Infinitiv keine besonderen schriftlichen Merkmale aufweist. Die Wurzel geminierender Verben endet mit einem verdoppelten Konsonanten, der in einigen Verbformen nur einmal geschrieben wird (wie *mꜣ*), in anderen jedoch zweimal (wie *mꜣꜣ*). Schwache und unregelmäßige Verben mit der Endung *-j*, manchmal auch *-w*, zeigen eine größere Variationsbreite in verschiedenen Verbformen, was für die Identifikation einer bestimmten Form sehr hilfreich sein kann (so sind die Infinitive schwacher Verben leicht zu erkennen).

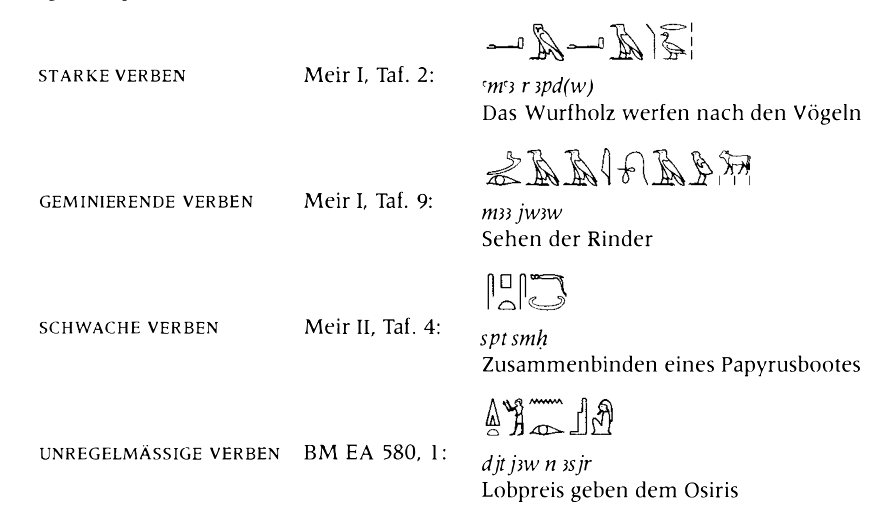
Abschließend sei noch einmal darauf hingewiesen, dass *-j* oder *-w* als Endungen des Stammes schwacher Verben praktisch nie in der Schrift erscheinen und deshalb auch nicht transkribiert werden müssen. Damit Sie jedoch sehen können, zu welcher Klasse ein Verb gehört, werden *-j* und *-w* immer dann in Klammern angegeben, wenn die Wurzel des Verbs zitiert ist.

§31 Die Formen des Infinitivs

Lassen Sie uns nun zum Infinitiv zurückkehren, um zu sehen, wie all das funktioniert. Der Infinitiv hat im Ägyptischen folgende Formen:

		INFINITIV	
STARKE VERBEN – keine Veränderung		*sḏm*	hören
GEMINIERENDE VERBEN – Verdopplung		*mꜣꜣ*	sehen
SCHWACHE VERBEN – enden auf *-t*		*mrt*	lieben
UNREGELMÄSSIGE VERBEN – enden auf *-t*	oder	*rdjt* oder *djt* (*r* fakultativ, siehe Seite 44)	geben

Einige Beispiele zur Illustration:

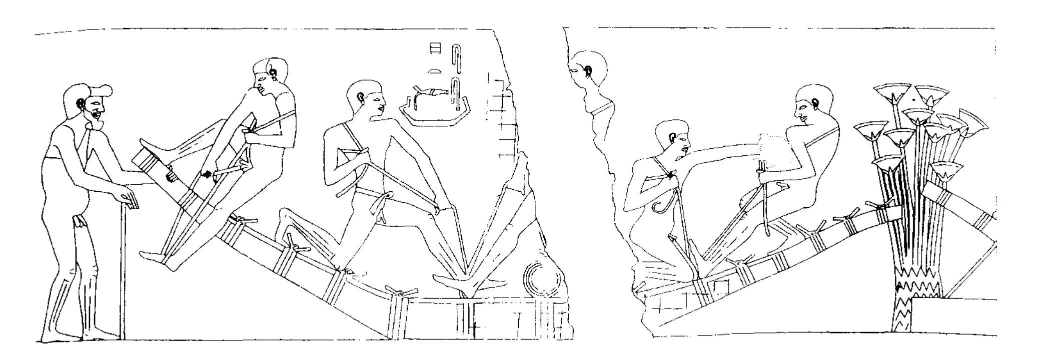


STARKE VERBEN	Meir I, Taf. 2:	*ꜥmꜥꜣ r ꜣpd(w)* Das Wurfholz werfen nach den Vögeln
GEMINIERENDE VERBEN	Meir I, Taf. 9:	*mꜣꜣ jwꜣw* Sehen der Rinder
SCHWACHE VERBEN	Meir II, Taf. 4:	*spt smḥ* Zusammenbinden eines Papyrusbootes
UNREGELMÄSSIGE VERBEN	BM EA 580, 1:	*djt jꜣw n ꜣsjr* Lobpreis geben dem Osiris

In unserer Tabelle fällt besonders auf, dass die Infinitive der schwachen und unregelmäßigen Verben auf *-t* enden. Sehen Sie sich nun noch einmal die Szene mit dem Papyusboot aus Meir an. Im Wortschatz am Ende des Buchs können Sie das folgende Wort finden:

sp(j) zusammenbinden

(Die Schnurrolle (D11) ist ein übliches Determinativ für Seile und Stricke bzw. das, was man damit tut.)



spt smḥ Zusammenbinden eines Papyrusbootes

Ähnlich wie deutsche Wörterbücher führen Lexika des Altägyptischen ein Wort unter einer Standardform auf, der *Wurzel*, in unserem Fall *sp(j)*. Abgesehen von der Grundbedeutung gibt uns diese Wurzel jedoch keine weiteren Hinweise für die Übersetzung. Wir erfahren nur, dass *sp(j)* ein schwaches Verb ist. Sehen wir uns nun die Bootsbauszene noch einmal an, so finden wir dort die folgende Verbform mit einem zusätzlichen *-t*:

spt zusammenbinden

Dies und die Tatsache, dass das Verb in der Beischrift einer Szene steht, zeigen uns, dass *spt* ein Infinitiv ist und als »zusammenbinden« (und nicht »zusammengebunden« oder Ähnliches) zu übersetzen ist.

Vielleicht wundern Sie sich nun, warum der deutsche Infinitiv »zusammenbinden« einmal *sp(j)*, das andere Mal *spt* entspricht. Um das zu erklären, ist ein kleiner Ausflug in die Lexikographie nötig. In deutschen Wörterbüchern werden Verben immer in ihrer einfachsten Form aufgeführt, an der nicht abzulesen ist, *wer* etwas *wie* oder *wann* tut oder getan hat: eben dem Infinitiv. Diese Art der Systematik lässt sich aber nicht auf das Altägyptische übertragen, unter anderem weil wir den Infinitiv oft gar nicht an der Schreibung des Wortes selbst erkennen können. Stattdessen benutzt man hier als Ordnungsprinzip die Wurzel eines Verbs (oder eines anderen Wortes). Sie besteht meist aus zwei oder drei Konsonanten, den *Radikalen*, die die Grundbedeutung fixieren – anders als im Deutschen, wo sich der Sinn derselben Konsonantenfolge durch Vokale ändern kann (vergleichen Sie »lieben«, »loben«, »laben«). Da unsere Sprache keine vergleichbare Unterscheidung trifft, geben wir sowohl die Wurzel eines Verbs *(sp(j))* wie seinen Infinitiv *(spt)* mit dem deutschen Infinitiv (»zusammenbinden«) wieder.

Bei starken und geminierenden Verben erkennt man den ägyptischen Infinitiv nicht in der Schrift. Da helfen der Textzusammenhang und mitunter identisch gebildete Formulierungen weiter. Ein Beispiel dafür sind die Beischriften der Fischfang- und Vogeljagdszene aus dem Grab des Senbi, die Sie bereits in einer Kurzfassung kennen gelernt haben und nun in Übung 4.6 in der Originallänge studieren können. Die Kurzversionen lauteten:

a. Fischfangszene

Meir I, Taf. 2: *stt rm(w) jn Snbj mꜣꜥ-ḫrw*
Speeren der Fische durch Senbi, den Gerechtfertigten

b. Vogeljagdszene

Meir I, Taf. 2: *ꜥmꜥꜣ r ꜣpd(w) jn Snbj mꜣꜥ-ḫrw*
Das Wurfholz werfen nach den Vögeln durch Senbi, den Gerechtfertigten

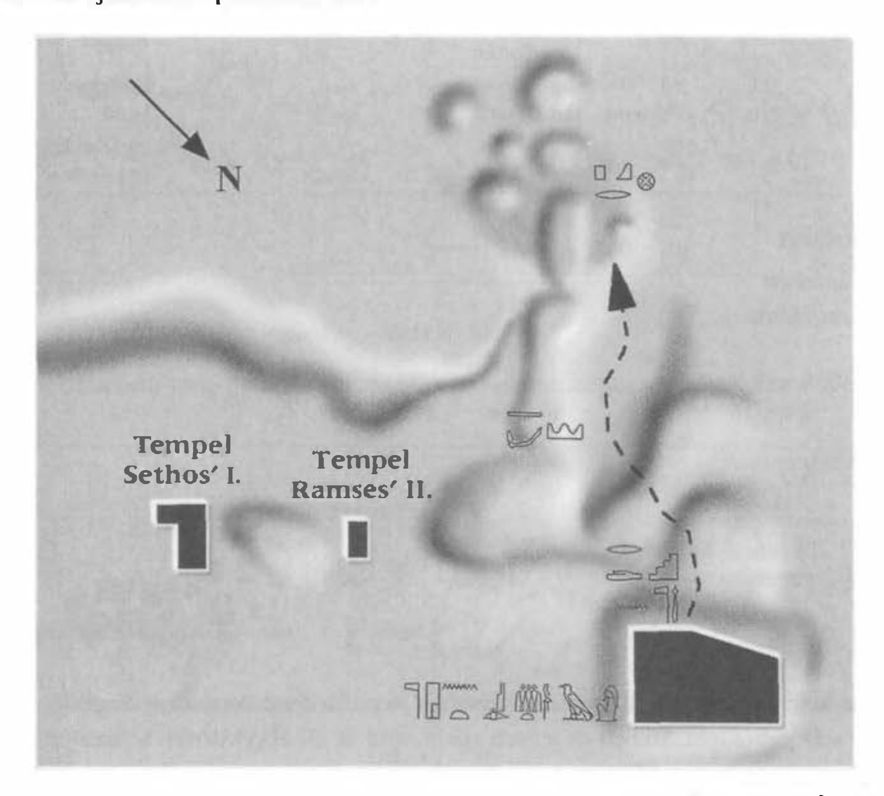
st(j), »speeren«, ist ein schwaches Verb mit der Infinitivform *stt*. Die Schreibung des starken Verbs *ꜥmꜥꜣ*, »das Wurfholz werfen«, lässt jedoch keine weiteren Schlüsse zu. Der Kontext und die Parallele zu *stt* legen allerdings den Infinitiv »werfen« als korrekte Übersetzung nahe.

Exkurs: Der Kult des Osiris in Abydos

Der Höhepunkt des Osiris-Kults in Abydos war die jährliche Festprozession der Kultstatue in einer von Priestern getragenen Ritualbarke nach Umm el-Qaꜥab zum vermeintlichen Grab des Gottes. Dieser Umzug bestand im Wesentlichen aus zwei Etappen: einer allgemein zugänglichen Strecke, auf der das Götterbild den Friedhof westlich des Osiris-Tempels durchquerte, und einem nichtöffentlichen Abschnitt in der Wüste, wo geheime Riten in Zusammenhang mit den Mysterien und der Passion des Osiris vollzogen wurden. Während des Mittleren Reichs ließ die Oberschicht in Abydos Stelen aufstellen und Opferkapellen als Scheingräber errichten, in der Hoffnung, so auch nach dem Tod am Fest teilnehmen zu können. Dadurch entwickelte sich der Friedhof von Abydos zu einer Totenstadt mit zahlreichen Denkmälern, deren Inschriften, speziell Stelentexte, einen Hauptteil des Übungsmaterials in unserem Buch darstellen.

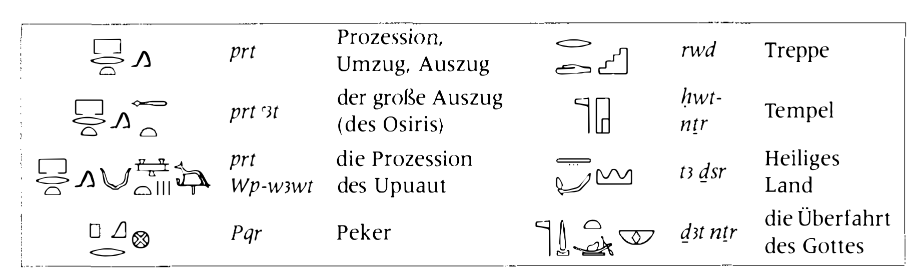
Hier konzentrieren wir uns auf die Route der Prozession, in Übung 6.5 werden Sie eine der bedeutendsten antiken Quellen für den Ablauf des Festes kennen ler-

nen. Die genaue Lokalisierung und die Bereiche verschiedener altägyptischer Ortsnamen sind unter Wissenschaftlern noch immer umstritten, die folgende Skizze entwirft jedoch ein plausibles Bild.



Ausgangspunkt der Festprozession war der Tempel des Osiris ( ), der die Kultstatue des Gottes beherbergte. In Übung 6.5 werden Sie sehen, dass es zwei Umzüge gab: die »Prozession des Upuaut« ( ) und danach den »großen Auszug« des Osiris ( ). Die Stelen konzentrierten sich in der Nähe des westlichen Tempeleingangs in einem höher gelegenen Areal, der »Treppe des Großen Gottes« ( ), damit der Verstorbene Auszug und Rückkehr der Götter sehen konnte (daher auch der Hinweis auf das »Küssen der Erde« und »Lobpreisen« beim Anblick der vorbeiziehenden Götter, deren Kultbilder oft als ihre »Schönheit«, *nfrw*, bezeichnet wurden). Die Prozession überquerte die Terrasse, bevor sie in ein Wüstental hinabstieg, das »Heilige Land« ( ). Von dort ging die »Überfahrt des Gottes« ( ) weiter in die Wüste nach Peker ( ), wo die geheimen Riten stattfanden. Dass Abydos traditionell als einer der heiligsten Orte des Landes galt, lag an Peker (heute Umm el-Qaʿab), denn dort waren die Könige der Frühzeit begraben, und in der 12. Dynastie hielt man das Grab des Djer aus der 1. Dynastie für das des Gottes Osiris selbst.

WORTSCHATZ

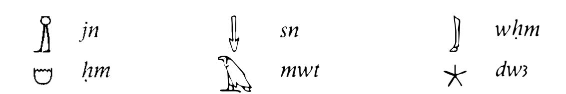


	prt	Prozession, Umzug, Auszug		*rwd*	Treppe
	prt ꜥꜣt	der große Auszug (des Osiris)		*ḥwt-nṯr*	Tempel
	prt Wp-wꜣwt	die Prozession des Upuaut		*tꜣ ḏsr*	Heiliges Land
	Pqr	Peker		*ḏꜣt nṯr*	die Überfahrt des Gottes

Übungen

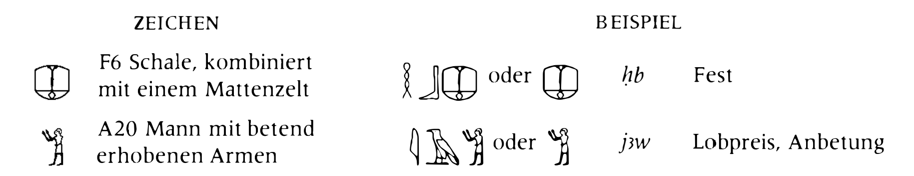
4.1 Zeichen

a. Lautzeichen:



jn	*sn*	*wḥm*
ḥm	*mwt*	*dwꜣ*

b. Determinative:



ZEICHEN		BEISPIEL		
	F6 Schale, kombiniert mit einem Mattenzelt	oder	*ḥb*	Fest
	A20 Mann mit betend erhobenen Armen	oder	*jꜣw*	Lobpreis, Anbetung

Diese Zeichen werden als Determinative für verschiedene Feste bzw. Begriffe des Anbetens gebraucht. Stehen sie jedoch allein, sind sie die abgekürzten Schreibungen der hier angegebenen Wörter.

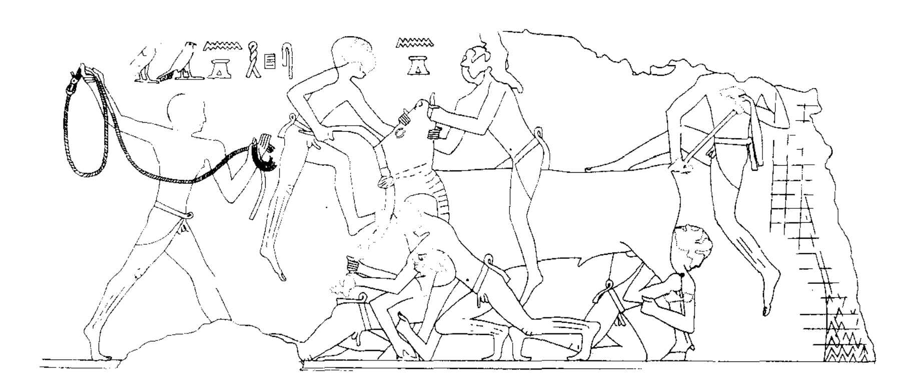
4.2 Wörter

Transkribieren Sie die folgenden Wörter:

	Schwester		(Ehe-)Frau
	preisen, anbeten		küssen
	Bruder		wiederholen

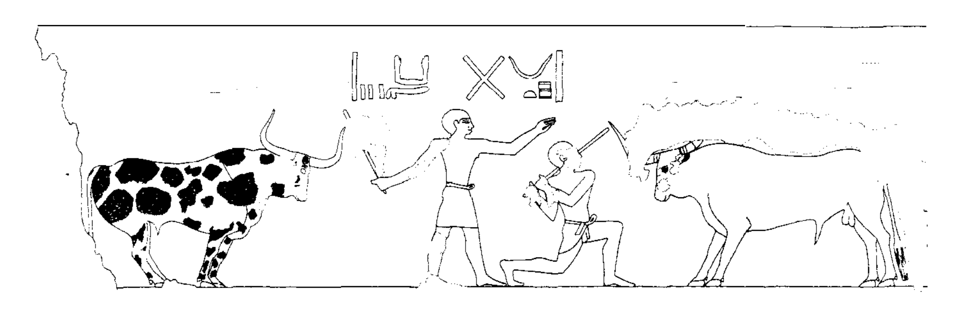
4.3 Übersetzung

Transkribieren und übersetzen Sie die Beischriften der folgenden beiden Szenen:



Meir II, Taf. 4

(Die Beischrift zwischen den beiden oberen Figuren nennt nochmals den Bullen.)



Meir I, Taf. 11

WORTSCHATZ

	wp(j)	trennen, öffnen	oder	*ngȝw*	Langhornrind
	spḥ	mit dem Lasso fangen, fesseln		*kȝ*	Bulle, Stier

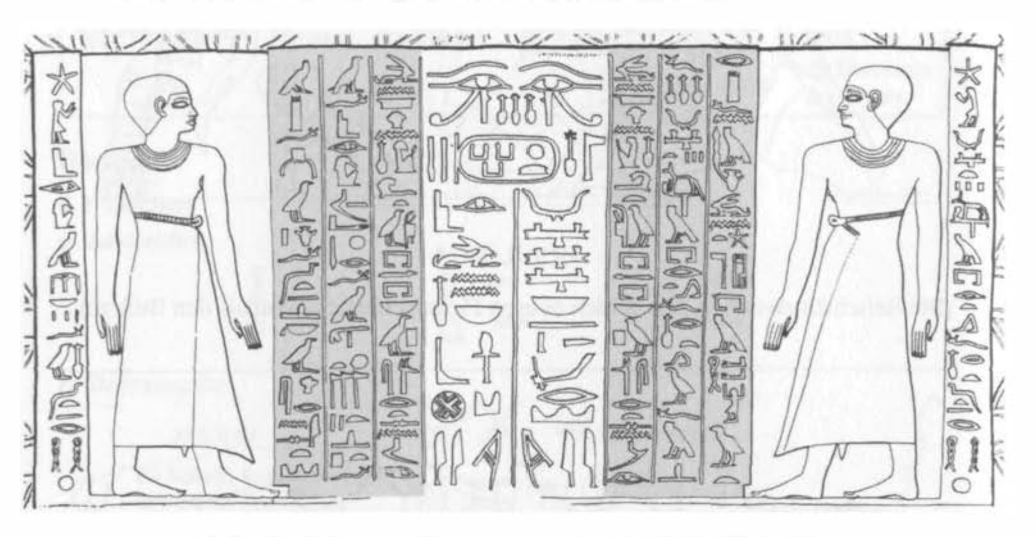
4.4 Übersetzung

Transkribieren und übersetzen Sie die beiden mittleren sowie die Zeilen links und rechts außen auf der Stele des Nebipusesostris aus der Zeit Amenemhets III. auf der folgenden Seite. (Ignorieren Sie die grau unterlegten Zeilen.) Einige Hintergrundinformationen zum Verständnis des Textes finden Sie im Exkurs über den Osiris-Kult in Abydos auf Seite 54 ff.; außerdem werden Ihnen auch die folgenden Anmerkungen bei der Übersetzung helfen:

Anmerkungen

1. Das Augenpaar im Zentrum kann als Schreibung für das Verb »sehen« verstanden werden, wobei hier die Lesung *ptr*, »sehen, erblicken«, für wahrscheinlicher gilt als *mȝȝ*. Die Form ist ein Infinitiv.

II. Schlagen Sie §§17 und 18 über Königsnamen und Epitheta nach. (Hier sind die Epitheta auf zwei Kolumnen verteilt, die die Unterteilung der Stele in eine linke, Osiris gewidmete, und eine rechte, Upuaut gewidmete Hälfte widerspiegeln.) *mry* gehört zum Beinamentyp »geliebt von Gott X«, wobei Name und Titel des Gottes vorangestellt sind (siehe dazu § 22).



Stele des Nebipusesostris – oberer Abschnitt, BM EA 101
(Kalkstein, reliefiert und bemalt; Breite 66 Zentimeter)

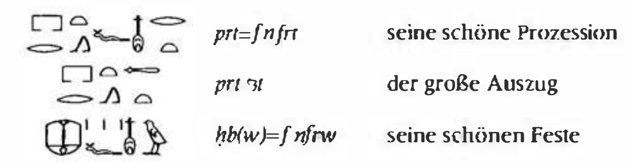
Thronname und Epitheta des verstorbenen Sesostris III. bilden das Zentrum der Szene. Weiter unten berichtet Nebipusesostris, dass er diese Stele durch einen älteren Vorlesepriester namens Ibi nach Abydos bringen ließ. Ibi war als Mitglied der Priesterschaft des Osiris-Tempels in die Residenz von Amenemhet III., dem Sohn Sesostris' III., gekommen.

WORTSCHATZ

	prt	Prozession		*ptr nfrw*	Sehen der Schönheit
	=f	sein (Pronomen)		*m*	in, während
	Nb(=j)-pw-S-n-Wsrt	Nebipusesostris		*nfr*	gut, schön, vollkommen
	nfrw	Schönheit, Vollkommenheit		*ḥb(w)*	Feste
	dwꜣ	anbeten, preisen		*ḏt r nḥḥ*	ewig und unendlich

Grammatik

Adjektive folgen ihren Substantiven und stimmen mit ihnen überein (§10). Auf der nächsten Seite einige Beispiele für Feminina und Plural (vgl. §§8 und 15):



	prt=f nfrt	seine schöne Prozession
	prt ꜥꜣt	der große Auszug
	ḥb(w)=f nfrw	seine schönen Feste

4.5 *Übersetzung*

Transkribieren und übersetzen Sie die hellen Abschnitte von BM EA 581, einer von drei Stelen des Kabinettsvorstehers Antef, Sohn der Senet, im Britischen Museum. Die Inschriften sind äußerst kunstvoll formuliert, so dass wir hier die grau unterlegten Zeilen übergehen müssen.

Stele des Antef, Sohn der Senet, BM EA 581
(Kalkstein, reliefiert; Breite 36 Zentimeter)

WORTSCHATZ

	Jntf	Antef		*jr-n*	geboren von
	mꜣꜣ	sehen, betrachten		*nfr(w)*	Schönheit
	sn	küssen		*Snt*	Senet
	tꜣ	Land, Erde			

Schreibungen

In den beiden Passagen von BM EA 581 fallen zwei Schreibungen auf:

Hieroglyphen	Transliteration	Übersetzung	Anmerkung
und	*Ḫntj-jmntw*	Chontamenti	Das erste Zeichen hat zwei Varianten: mit drei oder vier Gefäßen (E38, E39).
und	*m-r ꜥẖnwtj*	Kabinetts-vorsteher	*ẖ* und *ḫ* sind ähnliche Laute und können mitunter vertauscht werden.

4.6 *Studienübung: Die Fischfang- und Vogeljagdszene des Senbi*

Mittlerweile können Sie die ungekürzten Beischriften zu Fischfang und Vogeljagd im Grab des Senbi in Meir transkribieren und übersetzen.

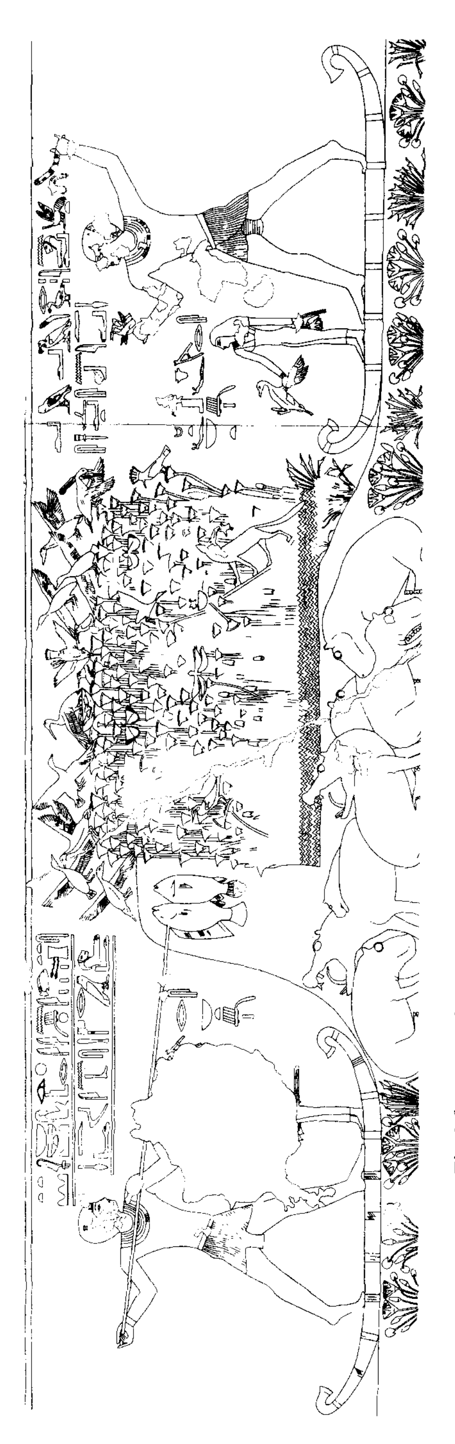
WORTSCHATZ

Hieroglyphen	Transliteration	Bedeutung	Hieroglyphen	Transliteration	Bedeutung
	ꜣpd(w)	Vögel, Geflügel	,	*nb, nbt*	Herr, Herrin
	jb	Herz		*r*	zu, in Richtung auf, nach
	jmꜣḫ	Geehrtsein		*rm(w)*	Fische
	jmꜣḫy	der Ehrwürdige		*ḥꜣtj-ꜥ*	Gaufürst
	jmntt	westlich		*ḥmt*	(Ehe-)Frau
	jn	durch, seitens		*ḫr*	bei, von
	ꜣsjr	Osiris		*ḫtmtj-bjtj*	Siegelbewahrer des Königs
	ꜥmꜥꜣ	das Wurfholz werfen		*smyt*	Wüste
	=f	sein (Pronomen)		*smr-wꜥtj*	Einziger Freund
oder	*mꜣꜥ-ḫrw*	gerechtfertigt		*Snbj*	Senbi
	m-r ḥm(w)-nṯr	Vorsteher der Priester		*st-jb*	Liebe
	Mrs	Meres		*st(j)*	speeren

Anmerkungen

I. Fischfangszene: antike Korrektur am Ende von Zeile 1: .

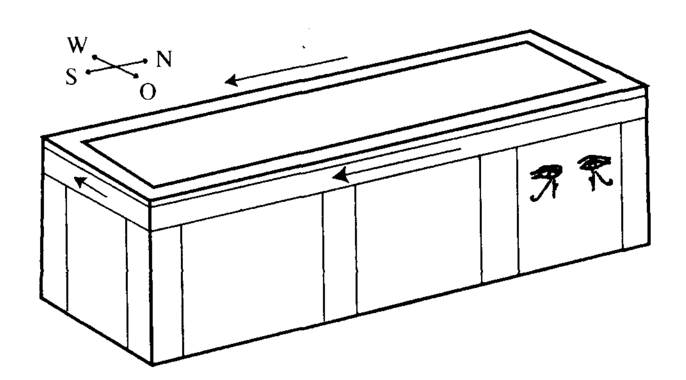
II. Vogeljagdszene: Lesen Sie am Ende von Zeile 1: . Über der Frau, in der zerstörten Stelle über steht , *n* (Genitivadjektiv).



Fischfang- und Vogeljagdszene aus dem Grab des Senbi in Meir (Meir I, Taf. 2)

4.7 *Studienübung: Der Sarg des Nachtanch (BM EA 35285)*

Auch wenn wir uns in diesem Buch in der Hauptsache mit Stelen beschäftigen, sind Sie nach dem Durcharbeiten des Übungsmaterials auch in der Lage, die Inschriften von Objekten anderer Art zu verstehen, insbesondere wenn sie eine Opferformel enthalten. In dieser Übung werden Sie die Inschriften an den Außenseiten eines Holzsarges aus dem Mittleren Reich studieren. Der Besitzer dieses Sarges im Britischen Museum war ein gewisser Nachtanch.



Ohne weiter auf Kopf- und Fußende einzugehen, konzentrieren wir uns auf die Längsseiten des Sarges. Die Pfeile in der Skizze zeigen die jeweilige Schriftrichtung an, jeder Seite des Sarges ist eine Himmelsrichtung zugeordnet.

Der Körper des Toten lag auf der linken Seite mit Blick nach Osten, um durch die beiden gemalten Augen den Aufgang der allmorgendlich verjüngten Sonne zu sehen. Wie es für die rechteckigen Särge des Mittleren Reichs typisch ist, laufen die Inschriften vom Kopfende an der Nordseite zum Fußende im Süden. Der Adressat der Opferformel auf der Ostseite (mit dem zur aufgehenden Sonne hin orientierten Augenpaar) ist Osiris, der der Westseite Anubis.

Die Inschrift an den Ecken des Sarges wendet sich an die vier Horussöhne, Gottheiten, die den Körper des Verstorbenen schützen sollten. Die klassische Anordnung des Mittleren Reichs ordnet Amset und Duamutef der Ostseite zu, Hapi und Kebehsenuf dem Westen. In den mittleren Kolumnen werden Götter angerufen, die in enger Verbindung zu Osiris stehen: Schu und Geb im Osten sowie deren göttliche Gemahlinnen Tefnut und Nut im Westen.



Sarg des Nachtanch, Ostwand (BMEA 35285)
(Holz, bemalt; Länge 212 Zentimeter)

Die Ostwand des Sarges

Transkribieren und übersetzen Sie die Inschriften der Ostseite des Sarges mit Hilfe der folgenden Anmerkungen und der unten angegebenen Wörter:

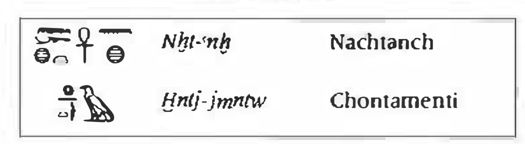
Anmerkungen

I. Bei *jmȝḫy ḫr* ist die grammatische Endung *-y* nur ein einziges Mal ausgeschrieben, alle übrigen Nennungen schreiben nur *jmȝḫ* und verzichten auch auf die häufige lautliche Komplementierung (siehe Seite 16) durch *ḫ*, da das nächste Wort – *ḫr* – mit ebendiesem Konsonanten beginnt.

II. Der Ausdruck *mȝꜥ-ḫrw* wird wie hier manchmal mit der Buchrolle geschrieben. In der Kolumne an der Nordostecke wurde er weggelassen.

III. Die *gb*-Gans (B8) unterscheidet sich von der *sȝ*-Ente (B7).

WORTSCHATZ



	Nḫt-ꜥnḫ	Nachtanch
	Ḫntj-jmntw	Chontamenti

DIE VIER HORUSSÖHNE

	Jmstj	Amset
	Dwȝ-mwt=f	Duamutef
	Ḥpy	Hapi
	Qbḥ-snw=f	Kebehsenuf

WEITERE GÖTTER

	Šw	Schu
	Gb	Geb
	Tfnt	Tefnut
	Nwt	Nut



BM EA 35285 (Westwand)

Die Westwand des Sarges

Die Hauptinschrift der Westwand des Sarges enthält die Opferformel für Anubis. Im Unterschied zur Osiris-Formel, die die Opfergaben für den Ka des Verstorbenen aufzählt, bezieht sich die Anubis-Formel auf das Begräbnis selbst.

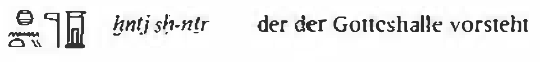
Transkribieren und übersetzen Sie die Inschrift mit Hilfe folgender Anmerkungen:

Anmerkungen

I. In der Anubis-Formel schließt sich in der Regel direkt an *ḥtp-dj-nsw* und die Nennung des Anubis mitsamt seinen Beinamen die Bitte um ein schönes Begräbnis *(qrst nfrt)* an, und zwar ohne einleitendes *dj=f*. In Ihrer Übersetzung können Sie stattdessen an dieser Stelle einen Gedankenstrich oder ein Komma einfügen.

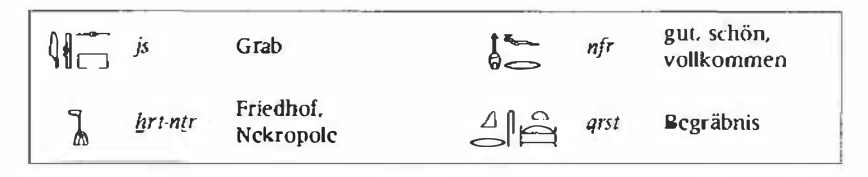
II. *js=f nfr n ẖrt-nṯr* ist eine Konstruktion mit indirektem Genitiv (siehe §27). *js=f* bedeutet »sein Grab«; zu = siehe §33.

III. Zusätzlich zu seinen üblichen Beinamen hat Anubis hier das Epitheton:



ḫntj sḥ-nṯr der der Gotteshalle vorsteht

WORTSCHATZ



	js	Grab		*nfr*	gut, schön, vollkommen
	ẖrt-nṯr	Friedhof, Nekropole		*qrst*	Begräbnis

Fünftes Kapitel

Rückschau auf das Leben

In den beiden nächsten Kapiteln werden Sie die Vergangenheitsform des Verbs und die altägyptischen Personalpronomen kennen lernen. Im Mittelpunkt stehen dabei Inschriften, in denen der Grabherr über sein öffentliches Leben nachsinnt und es beschreibt.

§32 Die Schilderung

Einen charakteristischen Typus von Grabinschriften bilden die so genannten (Auto-) Biographien, die man auch Selbstzeugnisse nennen könnte. Darin entwirft der Grabherr (selten die Grabherrin) ein Bild von sich, das den ethischen Werten seiner Epoche entspricht und von Erfolgen und Leistung kündet. Die Zeitform, in der Aktivitäten, Aufgaben und moralische Verhaltensweisen geschildert werden, ist im Allgemeinen die Vergangenheit.

Der Beamte Antef, Sohn der Senet, rühmt sich seines ethischen Handelns:

BM EA 562, Zeile 10:

jw qrs.n=j j3w
Ich begrub den Greis.

Diese Konstruktion umfasst die Vergangenheitsform des Verbs »begraben« (*qrs* + *.n*; siehe §33), gefolgt vom Subjekt (»ich«) und vom Objekt (»den Greis«). Der Satz beginnt mit einer einleitenden Partikel – *jw* –, die nicht übersetzt wird (siehe §34).

§33 Die Vergangenheitsform: *sḏm.n(=f)*

Die Vergangenheitsform nennt man nach ihrem Standardbeispiel, das in der dritten Person maskulin zitiert wird: *sḏm.n(=f)* (ausgesprochen »sedschem-en-ef«), »er hörte«. Dabei wird an den Wortstamm und hinter ein eventuelles Determinativ das Element *n* angefügt. In der Umschrift wird es zur besseren Hervorhebung durch einen Punkt vom Stamm abgetrennt. Die Formen des *sḏm.n(=f)* sehen für die verschiedenen Verbalklassen (siehe §30) so aus:

VERBALKLASSE	*sḏm.n(=f)*	
STARKE VERBEN	*sḏm.n=f*	er hörte
GEMINIERENDE VERBEN	*mꜣ.n=f* (ohne Verdopplung)	er sah
SCHWACHE VERBEN	*mr.n=f*	er liebte
UNREGELMÄSSIGE VERBEN	*(r)dj.n=f* (*r* fakultativ)	er gab

Wenn das Subjekt eines Verbs nicht durch ein Substantiv wie »Frau« oder »Mann«, sondern durch ein Pronomen wie »ich« oder »er« ausgedrückt wird, benutzt man die so genannten Suffixpronomen (siehe §36), zum Beispiel:

SUFFIXPRONOMEN		*sḏm.n(=f)*	
ich	*=j*	*sḏm.n=j*	ich hörte
er/es	*=f*	*sḏm.n=f*	er hörte

Diese Suffixpronomen (alle Formen siehe Seite 147) werden wie Nachsilben an das Verb angehängt. In der Transkription wird das durch das Gleichheitszeichen (=) kenntlich gemacht. Das hat den Vorteil, die Suffixpronomen in der Umschrift schnell herausfinden zu können: Die durch Punkt und Gleichheitszeichen gegliederte Form *sḏm.n=f* liest sich wesentlich leichter als *sḏmnf*.

Auch ein substantivisches Subjekt folgt dem Verb, verbindet sich aber nicht fest mit ihm und wird ohne Gleichheitszeichen umschrieben.

Hekaib berichtet von einer Inspektion seines Besitzes durch den Herrscher:

BM EA 167, Zeile 10:

jw jp.n ḥqꜣ jwꜣ(w)(=j)
Der Herrscher inspizierte mein Vieh.

(Zur Auslassung des Suffixpronomens =*j*, hier mit der Bedeutung »mein«, siehe §35; zum Wortschatz siehe Seite 73.)

§34 Die Partikel *jw*

Vor dem *sḏm.n(=f)* erscheint gewöhnlich eine Partikel wie *jw*. Die daraus resultierende Form *jw sḏm.n(=f)* lässt sich in den Steleninschriften meist einfach im Sinne einer vollendeten Handlung übersetzen (»jemand tat irgendetwas«).

Onurisnacht stellt sich als verantwortungsbewussten Beamten dar:

BM EA 1783, Zeile 4:

jw rdj.n(=j) t n ḥqr ḥbsw n ḥꜣy
Ich gab Brot dem Hungrigen und Kleider dem Nackten.

(Es gibt kein ägyptisches Wort für »und«; zum Wortschatz siehe Übung 5.4.)

Obwohl *jw* nicht zu übersetzen ist, impliziert es doch ein Gefühl der Beteiligung des Sprechers an den von ihm berichteten Begebenheiten. In Biographien haftet dem *jw sḏm.n(=f)* etwas von einer Rückschau über das abgelaufene Leben an. In anderem Kontext, vor allem bei wörtlicher Rede, passt auch eine Übersetzung im Perfekt (»jemand hat etwas getan«).

§35 Zur Auslassung des Suffixpronomens *=j*

Das Suffixpronomen der ersten Person (»ich«, »mein«) wird manchmal nicht geschrieben, besonders in Inschriften, neben denen der Sprecher selbst figürlich dargestellt ist (zum Beispiel auf einer Stele oder Grabwand), oder wenn er die Hauptperson des ganzen Textes ist:

Eine weitere gute Tat, von der Onurisnacht berichtet:

BM EA 1783, Zeile 4–5:

jw ḏꜣ.n(=j) jww (m) mḫnt(=j) ḏs(=j)
Ich setzte den Schifflosen in meinem eigenen Fährboot über.

Anmerkungen

I. *jww*, »der Schifflose«, ist mit dem verdoppelten Zweikonsonanten-Zeichen (B32) geschrieben.
II. Zweimal hintereinander auftretende Konsonanten werden manchmal nur einmal geschrieben, hier fehlt *m* vor *mḫnt(=j)*, »mein Fährboot«.
III. Mit *ḏs* bildet man den betonten Rückbezug »selbst« oder »eigen«.

§36 Die Funktion der Suffixpronomen

Obwohl es, wie Sie sehen werden, mehrere Kategorien von Personalpronomen gibt, entsprechen diese nicht der deutschen Unterscheidung in »ich«, »mir«, »mich« und »mein« oder »er«, »ihm«, »ihn« und »sein«. Bei der Übersetzung müssen Sie also das jeweils geeignete deutsche Pronomen auswählen. Die Suffixpronomen treten in folgenden Funktionen auf:

a. Als Subjekt eines Verbs (»ich«, »er«)

In der Biographie des Antef, Sohn der Senet:

BM EA 562, Zeile 10:

*jw qrs.n**=j** jꜣw*
Ich begrub den Greis.

b. Als besitzanzeigendes Pronomen (»mein«, »sein«)

In der Beischrift hinter der linken Figur des Nebipusesostris (Seite 58):

BM EA 101:

*dwꜣ ꜣsjr m ḥb(w)**=f** nfrw ḏt r nḥḥ*
Anbeten des Osiris an allen **seinen** schönen Festen ewig und unendlich

c. Als indirektes Objekt (»mir«, »ihm«) nach einer Präposition

In der Abydos-Formel der Stele des Ameni:

BM EA 162, Zeile 5:

ḏd.t(w) ***n=f*** *jw m ḥtp jn wr(w) n ꜣbḏw*
Möge **ihm** gesagt werden: »Willkommen in Frieden« durch die Großen von Abydos.

(Zur Verbform *ḏd.t(w)* siehe Seite 115.)

Ein vollständige Liste der Suffixpronomen finden Sie auf Seite 147.

§37 Die Relativform der Vergangenheit: *sḏmt.n(=f)*

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit einem Thema auf etwas fortgeschritteneren Niveau, das einige von Ihnen vielleicht bereits jetzt durcharbeiten möchten, um die Texte der Studienübungen im Detail zu verstehen. Wem das noch zu schwierig erscheint, der kann später darauf zurückkommen.

Ebenso wie man eine Handlung *schildern* kann (»jemand tat irgendetwas«), kann man sie auch *charakterisieren* (als »das, was jemand tat«). Für die Charakterisierung gibt es im Altägyptischen eine besondere Form, die das Deutsche nicht kennt: die so genannte Relativform – sicher eine der großen, aber keineswegs unüberwindbaren Klippen beim Erlernen der altägyptischen Sprache. Da sie häufig verwendet wird und auch in einer Reihe unserer Beispiele vorkommt, wollen wir versuchen, sie Ihnen mit Hilfe eines Übersetzungsschemas näher zu bringen. Den Unterschied zwischen Schilderung und Charakterisierung verdeutlicht das folgende Beispiel:

Das Selbstzeugnis des Onurisnacht endet mit den Worten:

BM EA 1783, Zeile 5:

jw jr.n(=j) kꜣ(w) 100 m jrt.n(=j) ḏs(=j)
Ich brachte 100 Bullen zusammen durch das, was ich selbst tat.

Anmerkungen

I. 𓍢 ist das Zeichen für die Zahl 100.
II. *m* hat hier den Sinn »durch«, »mittels«.
III. *jr(j)*, »tun«, hat einen sehr großen Bedeutungshof.
IV. Zur Auslassung von *=j* siehe §35.

Das geschilderte Geschehen (»Ich brachte 100 Bullen zusammen«) wird durch die *sḏm.n(=f)*-Form *jr.n(=j)* ausgedrückt, die charakterisierte Handlung (»das, was ich selbst tat«) durch *jrt.n(=j)*, die Relativform der Vergangenheit. Zu dieser Verbform tritt kein Wort für »das, was«, stattdessen endet das Verb mit *-t*, so dass *jrt.n(=j)* bereits für sich genommen »das, was ich tat« bedeutet. Würden wir in der Übersetzung jedoch »das, was« weglassen, ergäbe das keinen Sinn: »Ich brachte 100 Bullen zusammen durch ich selbst tat.« So werden Sie häufig feststellen, dass die Relativform (und die mit ihr verwandten Partizipien, siehe Kapitel 7) in der Übersetzung nach einer Formulierung wie »(das,) was« oder »etwas« verlangen. Die Stele des Onurisnacht bietet dafür ein weiteres Beispiel:

Zwischen den Darstellungen des Onurisnacht und der Hui erscheint die folgende Widmungsinschrift der Stele:

BM EA 1783: ***jrt.n*** *n=f s3=f smsw(=f) mry=f Dbj*
Das, was sein ältester und geliebter Sohn, Debi, für ihn **machte**

Anmerkungen

I. *n=f*, »für ihn«, ist vor *s3=f smsw(=f) mry=f* eingeschoben.
II. In *s3=f smsw(=f) mry=f* teilen sich *smsw* und *mry* das Suffix *=f*. Die wörtliche Übersetzung wäre »sein Sohn, sein ältester, sein geliebter«.

In diesem Buch werden wir unsere Aufmerksamkeit nur auf die Relativform richten, die mit *-t* endet. Damit ergibt sich folgendes einfache Schema für die *sḏm.n(=f)*-Form und die Relativform der Vergangenheit *sḏmt.n(=f)*:

VERGANGENHEITSFORM	*jr.n=f*	er tat
RELATIVFORM DER VERGANGENHEIT	*jrt.n=f*	(das,) was er tat

Exkurs: Namen und Verwandtschaftsbezeichnungen

Familienbeziehungen spielen auf Grabstelen eine große Rolle. Einige der Namen und die Verwandtschaftsbezeichnungen, die in unserem Buch vorkommen, wollen wir Ihnen nun näher vorstellen. Dabei werden Sie sehen, dass viele Namen – wie unsere eigenen ja auch – etwas bedeuten. Trotzdem ist es besser, am Lautgerüst festzuhalten (für das im Deutschen mitunter die gräzisierte Form üblich ist) und die Namen nicht zu übersetzen.

Verschiedene Kategorien von Namen

Namen, die sich auf das persönliche Befinden beziehen

In einer Gesellschaft mit hoher Kindersterblichkeit überrascht es nicht, dass viele Namen die Sorge um das Neugeborene oder Wünsche für seine Gesundheit widerspiegeln:

Name	Umschrift	Bedeutung
Senbi (Meir, Grabkapelle B, Nr. 1)	*snbj*	gesund
Nachti (BM EA 143)	*nḫtj*	stark, kräftig
Chu (BM EA 571)	*ḫw*	geschützt

Namen, die sich auf Götter beziehen

a. Identifikation als Ausdruck engster Verbundenheit:

Name	Umschrift
Isis (BM EA 143)	*ꜣst*

b. Betonung einer engen, oft familiären Beziehung:

Name	Umschrift	Bedeutung
Sarenenutet (BM EA 585)	*Sꜣ-Rnnwtt*	Sohn der Renenutet
Satsobek (BM EA 586)	*Sꜣt-Sbk*	Tochter des Sobek
Sesostris (BM EA 571)	*S-n-Wsrt*	Sohn der Wosret

c. Fromme Formeln als Reaktion auf die Geburt des Kindes:

Name	Umschrift	Bedeutung
Ptahhotep (BM EA 584)	*Ptḥ-ḥtp*	Ptah ist zufrieden
Onurisnacht (BM EA 1783)	*Jnḥrt-nḫt*	Onuris ist stark

Loyalistische Namen

Namen, die den Träger mit dem König verbinden:

Name	Umschrift	Bedeutung
Antef (BM EA 581)	*Jntf*	Name der 11. Dynastie
Amenemhet (BM EA 587)	*Jmn-m-ḥꜣt*	Name der 12. Dynastie
Nebipusesostris (BM EA 101)	*Nb(=j)-pw-S-n-Wsrt*	Mein Herr ist Sesostris

Auch die Eigennamen von Königen entsprechen diesen Normen der Namensgebung. So bedeutet Amenemhet »Amun ist an der Spitze«, wodurch Amun zum Lenker der Geschicke des Kindes erklärt wird (vergleiche auch Sesostris).

Verwandtschaftsbezeichnungen

Steleninschriften betonen die Familienbande des Verstorbenen, indem sie die Mitglieder seines Haushalts, darunter häufig auch Diener und Abhängige, namentlich erwähnen. Die Darstellungen zeigen die lebenden Verwandten oft als Gabenbringer und verleihen damit dem Totenkult über die Bildmagie ewige Dauer. Dadurch, dass Familie und Angehörige einbezogen wurden, genossen auch sie das Privileg postu-

men Gedenkens – waren doch Monumente wie Totendenksteine vor allem den Funktionsträgern der Oberschicht vorbehalten. Die maßgebliche Beziehung war die zwischen Vater und ältestem Sohn: Sie repräsentierte die Erblinie und garantierte die Kontinuität der Familie; darüber hinaus war der älteste Sohn der Hauptakteur im Totenkult für seinen Vater (so wie Horus für Osiris).

Die wichtigsten Verwandtschaftsbezeichnungen sind:

oder	*jt*	Vater		*mwt*	Mutter
	hj	Ehemann, Gemahl		*ḥmt*	Ehefrau, Gemahlin
	sn	Bruder		*snt*	Schwester
	sꜣ	Sohn		*sꜣt*	Tochter
	ꜣbt	Familie, Haushalt			

Familienmitglieder werden oft als »geliebt« bezeichnet.

Beischrift zu einem der Söhne des Chuenbik:

BM EA 584:
sꜣ=f mry=f Ptḥ-ḥtp
Sein geliebter Sohn Ptahhotep

Manchmal finden wir auch eine abgekürzte Schreibung.

Beischrift zu einem der Söhne der oberen Reihe auf der Stele der Chu:

BM EA 571:
sꜣ=f mry(=f) Jmny
Sein geliebter Sohn Ameni

(Die wörtliche Übersetzung von *sꜣ=f mry(=f)* wäre »sein Sohn, sein geliebter«.)

Die Eltern des Stelenbesitzers werden gewöhnlich durch eine der beiden folgenden Formulierungen eingeführt:

jr-n	geboren von	
ms-n	geboren von	

Wörtlich bedeuten *jr-n* »den X machte« und *ms-n* »den X gebar«. *jr-n* wird sowohl für den Vater als auch die Mutter benutzt, *ms-n* nur für die Mutter. Bezieht sich die Abstammungsangabe auf eine Frau, zeigen beide Verbformen in der Regel die Stammendung -*t* (vor *n*).

Name und Abstammung der Frau des Ameni (siehe Übung 8.5):

BM EA 162 *Mdḥw mst-n Jmny mꜣꜥt-ḫrw*
Medehu, geboren von der Ameni, die Gerechtfertigte

Streng genommen sind *jr-n* und *ms-n* wohl als maskuline Relativformen anzusehen (siehe §52). Trotzdem sollen sie hier weiterhin mit dem markanteren Bindestrich (statt dem üblichen Punkt) umschrieben werden.

Übungen

5.1 Zeichen

	jw		*ḥs*		*ḥqꜣ*
	nm		*ḏꜣ*		

5.2 Wörter

Transkribieren Sie die mit den Zeichen aus 5.1 geschriebenen Wörter:

	....	Gunst, Lob		....	Freund
	....	Überfahrt		....	gehen, sich begeben
	....	Herrscher		....	Amethyst
	....	Gang/Gänge; Schreiten		....	Böses
	....	übersetzen			

nmtt ist das Wort, das für Festprozessionen der Götter und das feierliche Schreiten des Königs benutzt wird. Es ist ein kollektiver Begriff und wird deshalb trotz der Pluralstriche ohne *(w)* transkribiert.

5.3 Übersetzung

Transkribieren und übersetzen Sie folgende Sätze, von denen einige bereits weiter oben als Beispiele vorkamen. Arbeiten Sie sie nun gründlich durch, und lesen Sie dazu noch einmal §35 zur Auslassung des Suffixes =*j*.

a. Ichernofret berichtet über seine Rolle bei den Osiris-Mysterien:

Berlin 1204, Zeile 18:

(Das Verb *jr(j)*, »tun«, hat eine große Bandbreite an Bedeutungen; hier heißt es »führen«, »leiten«.)

b. Der Beamte Antef, Sohn der Senet, rühmt sich seines ethischen Handelns:

BM EA 562, Zeile 10:

c. Onurisnacht preist sich selbst als verantwortungsbewussten Beamten:

BM EA 1783, Zeile 4:

d. Eine weitere gute Tat, von der Onurisnacht berichtet:

BM EA 1783, Zeile 4–5:

e. Iti vermerkt über seinen Erfolg und seine Leistungen:

BM EA 586, Zeile 2:

wḥm, »wiederholen«, hat hier den Sinn »etwas wiederholt erfahren«.

WORTSCHATZ

	jꜣw	der Alte, Greis		*jwꜣ(w)*	Rinder, Vieh
	jww	der Schifflose		*jp*	inspizieren, zählen
	wḥm	wiederholen		*prt*	Prozession, Auszug
	mḫnt	Fährboot		*nsw*	König
	ḥꜣy	der Nackte		*ḥqr*	der Hungrige
	ḫr	bei		*qrs*	begraben
	ḏꜣ(j)	übersetzen (mit dem Boot)		*ḏs=j*	mein eigenes

5.4 Studienübung: Die Stele des Onurisnacht (BM EA 1783)

Nun sind Sie bereits so weit, dass Sie sich an einer etwas komplizierteren Inschrift versuchen können: der Stele des Gaufürsten Onurisnacht und seiner Frau Hui aus Nagʿ ed-Deir (Abbildung siehe folgende Seite).

a. Transkribieren und übersetzen Sie mit Hilfe der Anmerkungen auf Seite 75 die Opferformel der Stele in Zeile 1 und 2 (sie endet vor dem Wort *ḏd*).

b. Transkribieren und übersetzen Sie den Rest der Stele ab Zeile 4 (auf die Passage ab Ende der Zeile 2 bis Ende der Zeile 3 kommen wir auf Seite 99 zurück).

Nagʿ ed-Deir, gegenüber der modernen Stadt Girga gelegen, war einst der Friedhof von Thinis (*Ṯnj*), der Hauptstadt des achten oberägyptischen Gaus (zu dem auch Abydos gehörte); der Hauptgott des Gaus war Onuris *(Jn-ḥrt)*. Von vordynastischer Zeit bis zur 11. Dynastie und zum Beginn des Mittleren Reichs war Nagʿ ed-Deir eine bedeutende Nekropole, danach verliert Thinis jedoch neben Abydos immer mehr an Bedeutung.



Stele des Onurisnacht, BM EA 1783
(Kalkstein, reliefiert und bemalt; Höhe 66 Zentimeter)

Die Stele des Onurisnacht datiert in die Erste Zwischenzeit und ist ein typisches Beispiel für den Provinzstil Nagʿ ed-Deirs. Das gilt für die künstlerische Gestaltung wie für die konventionelle Ausdrucksweise der Inschrift, deren zentrale Themen Familie und Ethos des Onurisnacht sind.

Anmerkungen

I. ⊂⊃ ist ein Determinativ für *prt-ḫrw* (siehe Seite 37 ff.).

II. Zu den Titeln des Onurisnacht und dem Gebrauch von *jmꜣḫw*, »der Geehrte«, siehe §25. Vorsicht beim ersten Titel in Zeile 2.

III. Ein Selbstzeugnis ist meist als wörtliche Rede formuliert und wird eingeleitet durch *ḏd*, »der sagt«, oder *ḏd=f*, »er sagt«.

IV. Zur Auslassung des Suffixes der ersten Person siehe §35.

V. *ḏs(=j)* ist das betonte Reflexivum »(ich) selbst«, »(mein) eigen«.

VI. Vor *mḫnt* wurde die Präposition *m* ausgelassen.

VII. *jr(j)* bedeutet hier »erwerben«, vielleicht auch »züchten«. Die Übersetzung »zusammenbringen« lässt beides offen.

WORTSCHATZ

	ꜣbt	Familie, Haushalt		*jww*	der Schifflose
	jmꜣ	gütig, freundlich, angenehm		*Jn-ḥrt-nḫt*	Onurisnacht
	jt	Vater		*mwt*	Mutter
	mr(j)	lieben		*mḫnt*	Fährboot
	nb pt	Herr des Himmels		*ḥꜣy*	der Nackte
	ḥbsw	Kleider		*ḥs(j)*	loben, preisen
	ḥqr	der Hungrige		*snw snwt*	Brüder und Schwestern, Geschwister
	kꜣ(w) 100	100 Bullen		*ḏꜣ(j)*	übersetzen (mit dem Boot)

Die Familie

c. Transkribieren und übersetzen Sie die Beischriften zu den Familienmitgliedern. Hui ist Hofdame und Priesterin mit folgenden Titeln:

	ẖkrt-nsw wꜥtt	Einziger Königsschmuck		*ḥm(t)-nṯr Ḥwt-Ḥr*	Priesterin der Hathor

Die Verwandtschaftsbezeichnungen sind sich formal ähnlich, einige Schreibungen weisen eine Ellipse, das heißt eine Einsparung gemeinsamer Elemente auf:

	ḥmt=f mr(t=f)	seine geliebte Frau		*sꜣ=f mry=f*	sein geliebter Sohn
	sꜣ=f smsw(=f) mry=f	76			76

NAMEN

Ḥwj	Hui		*Dbj*	Dbi		*Nnwy*	Nenui

5.5 Studienübung: Die Stele der Chu – obere Hälfte (BM EA 571)

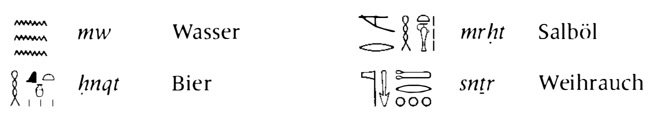
Auf der nächsten Seite ist die obere Hälfte der Stele der Chu abgebildet.

a. Transkribieren und übersetzen Sie die Opferformel oben.

WORTSCHATZ

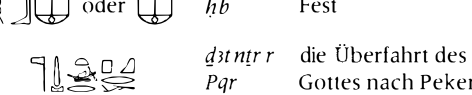
	m-r pr	Haushofmeister		*Sꜣ-Jmn*	Saamun (Name)
	rḫ-nsw mry nb=f	der Bekannte des Königs, geliebt von seinem Herrn		*Sꜣ-Ḥwt-Ḥr*	Sahathor (Name)
	Ḫw	Chu (Name)		*nb jmnt nfrt*	Herr des schönen Westens

Die Opferformel in der Mitte zählt andere Gaben auf:



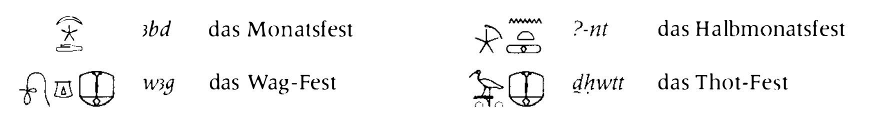
mw	Wasser		*mrḥt*	Salböl
ḥnqt	Bier		*sntr*	Weihrauch

Festtage



Das allgemeine Wort für Fest ist: oder	*ḥb*	Fest
Die Prozession des Osiris nach Peker:	*dꜣt nṯr r Pqr*	die Überfahrt des Gottes nach Peker

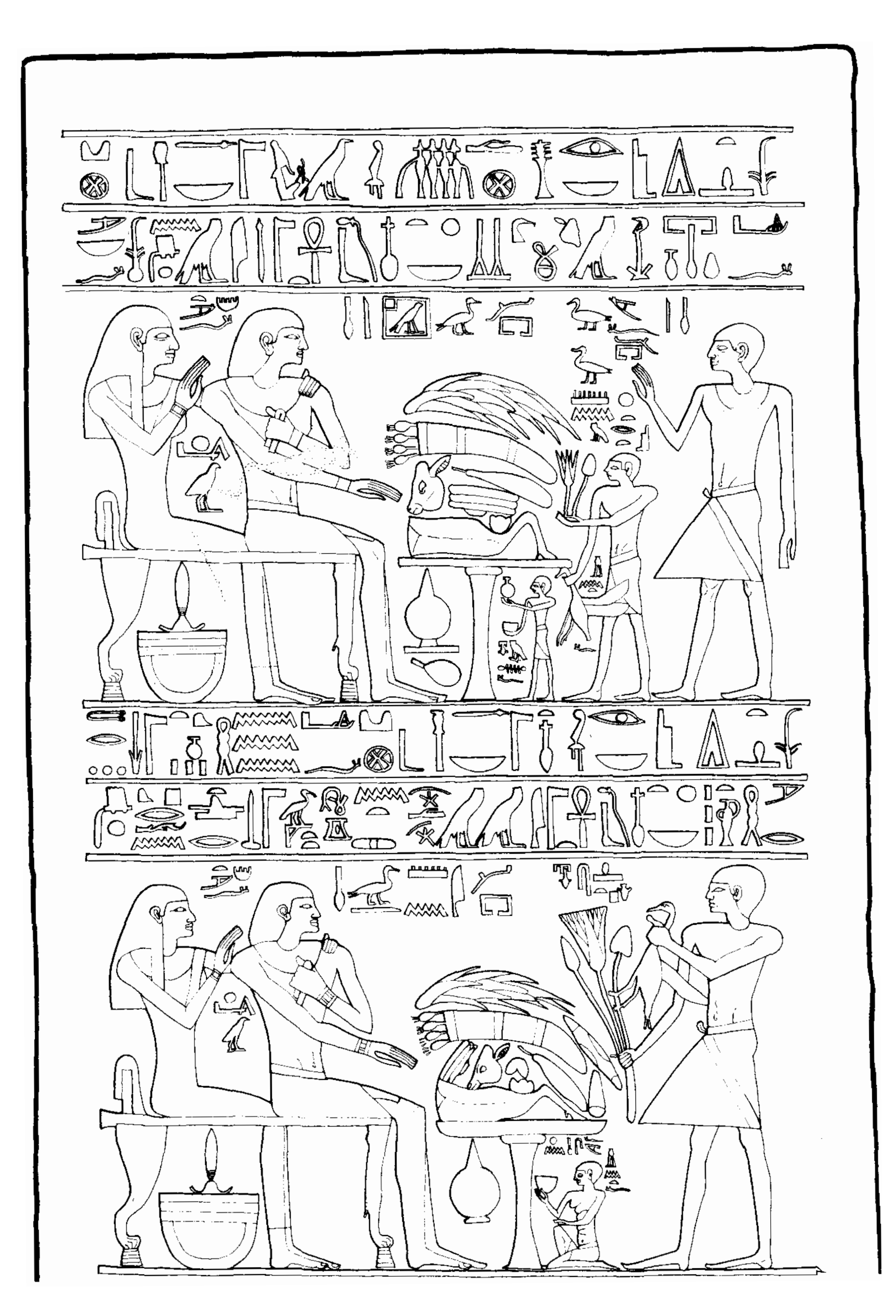
Eine Reihe von bestimmten Festen erscheint häufig auf Totendenksteinen. Die folgende kleine Liste führt die auf der Stele der Chu genannten Festnamen in ihrer typischen Reihenfolge auf:



ꜣbd	das Monatsfest		*ꜥ-nt*	das Halbmonatsfest
wꜣg	das Wag-Fest		*ḏḥwtt*	das Thot-Fest

Die Lesung des Wortes für das Halbmonatsfest ist noch unklar. Die alte Umschreibung *smdt* ist problematisch; ein neuerer Vorschlag, der auf dem Wort für die Zahl »fünfzehn« *(mḏ-dj)* beruht, ist *mḏ-djnt*.

Die Erwähnung von Festen auf Stelen spiegelt den Wunsch wider, der selige Verstorbene könne an den Festopfern für die Götter teilhaben, die an ihn weiter-



Die Stele der Chu – obere Hälfte, BM EA 571
(Kalkstein, reliefiert; Gesamthöhe 51 Zentimeter)

gereicht würden, sobald sich der Gott daran gütlich getan hätte. Weitere Details dieser Opferpraxis sind auf der Stele des Ameni (BM EA 162) ausgeführt, die in Übung 8.5 auf Seite 123ff. ausführlich behandelt wird.

Die Opfernden

b. Transkribieren und übersetzen Sie in beiden Szenen die Beischriften zu den Opfernden. Bei den beiden größeren Figuren der oberen Szene sind die Zeichen so ins Bild eingepasst, dass teilweise eine ungewöhnliche Zeichenordnung entsteht. Die übliche Reihenfolge sähe so aus:

Beischrift zum Sohn



Beischrift zum Vorsteher des Lagerhauses



WORTSCHATZ

oder	*wb3*	Mundschenk		*m-r st*	Vorsteher des Lagerhauses
	M-s3=f	Emsaf (Name)		*ḫnms=f mry(=f)*	sein geliebter Freund
	S3-Mnḫt	Samenchet (Name)		*Sḥtp-jb*	Sehetepib (Name, vollständige Form Sehetepibre)

Der Ausdruck *m-s3=f* (wörtlich »als sein Schutz«) wird in Namen auch gern mit Götternamen kombiniert, zum Beispiel *Ḥr-m-s3=f*, Horemsaf.

5.6 Studienübung: Die Stele der Chu – untere Hälfte (BM EA 571)

Die untere Hälfte der Stele der Chu (siehe Abbildung nächste Seite) zeigt weitere Mitglieder der Familie, des Haushalts und des Personals.

a. Transkribieren und übersetzen Sie die Beischriften. Lesen Sie dazu den Exkurs über Namen und Verwandtschaftsbezeichnungen (siehe Seite 69ff.).

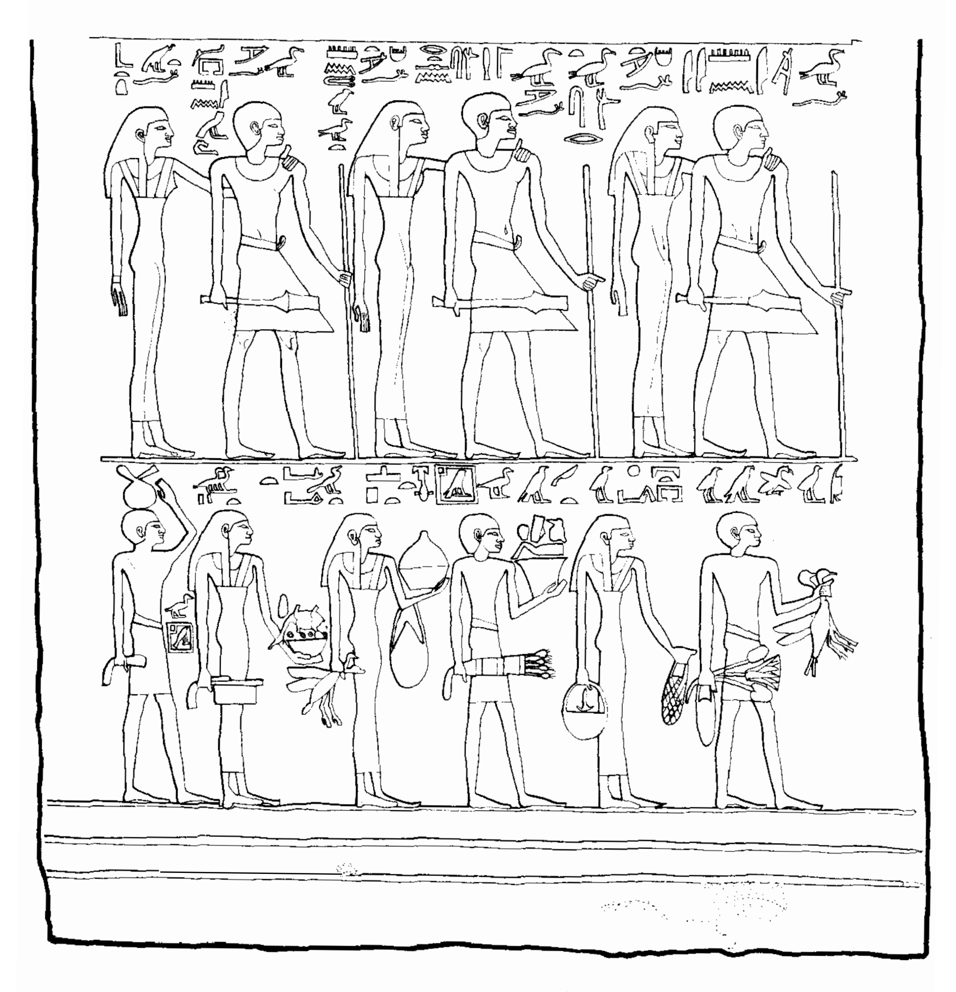
b. Folgende Namen und Titel kommen vor, einige von ihnen sind nicht umschrieben. Füllen Sie die Leerstellen mit Ihrer Transkription.

NAMEN UND TITEL

		Ameni		*S3t-Mnṯw*	Satmonth
	Ṯ3w	Tjau		*S3t-Wsr(t)*	Satwosret
		Amenemhet		*Bt*	Bet
	Ḫw	Chu		*S3-Ḥwt-Ḥr*	Sahathor
	Ddt	Dedet			Hetep
	S-n-Wsrt	Sesostris		*ḥm-nṯr*	Hem-Priester

DAS PERSONAL

	ʿqyt	Dienerin		*ḥrt-pr*	Haus-verwalterin
	wbꜣt	weiblicher Mundschenk, Dienerin		*sftw/sfṯw*	Metzger
	rḫtj	Wäscher		*šmsw*	Diener



Die Stele der Chu – untere Hälfte, BM EA 571
(Kalkstein, reliefiert; Gesamthöhe 51 Zentimeter)

Sechstes Kapitel

Ich gab Brot dem Hungrigen

Dieses Kapitel dreht sich um die Frage, wie komplexere Zusammenhänge geschildert werden, insbesondere wie man mehrere Handlungen miteinander verknüpft und gleichzeitige Ereignisse darstellt. Ab hier sollten Sie damit beginnen, beim Lesen der Beispielsätze das ägyptisch-deutsche Wörterverzeichnis im Anhang zu benutzen.

§38 Die Verknüpfung mehrerer Aussagen

Schilderungen bestehen oft aus einer Reihung zusammengehörender Handlungen. Ist die Erzählzeit die Vergangenheit, wird das erste Ereignis, wie im vorangehenden Kapitel gezeigt, durch eine Partikel wie *jw* eingeführt und mittels eines Verbs in der *sḏm.n(=f)*-Form beschrieben. Für die Darstellung der weiteren Geschehnisse benutzt man ebenfalls *sḏm.n(=f)*-Formen, diese allerdings ohne einleitende Partikel. Bei der Übersetzung einer solchen Sequenz empfiehlt es sich, Kommas einzufügen oder das Wörtchen »und« (für das es im Altägyptischen kein Äquivalent gibt):

Antef, Sohn der Senet, rühmt sich allgemein seines ethischen Handelns:

BM EA 562, Zeile 10–11:

jw qrs.n=j jꜣw
ḥbs.n=j ḥꜣy

Ich begrub den Greis,
und ich kleidete den Nackten.

Die zweite Vergangenheitsform *ḥbs.n=j* markiert nicht den Beginn eines neuen Geschehens, sondern führt die Schilderung von Antefs sozialem Verhalten fort. Beachten Sie, wie die Einzelaussagen dadurch formal und inhaltlich verknüpft werden. Schöne Beispiele für Serien nach dem Muster *jw sḏm.n(=f) … sḏm.n(=f)* finden Sie in Übung 6.5, Seite 88.

Andererseits kommt es wie im Deutschen auch zur Ellipse (Einsparung) von Elementen, so dass Gemeinsames nur einmal ausgedrückt wird:

Onurisnacht preist sein Verantwortungsbewusstsein:

BM EA 1783, Zeile 4:

jw rdj.n(=j) t n ḥqr
ḥbs n ḥꜣy

Ich gab Brot dem Hungrigen
und Kleider dem Nackten.

Das Verb rdj.n(=j) gilt für beide Aussagen: »Ich gab Brot dem Hungrigen und (ich gab) Kleider dem Nackten.«

Iti berichtet über seinen Erfolg und seine Leistungen:



BM EA 586, Zeile 2:

jw whm.n(=j) ḥst ẖr nsw
sꜥꜣ jb(=j) r jt(w)(=j) ḫprw r-ḥꜣt=j

Ich erfuhr wiederholt Gunst beim König
und förderte mein Herz mehr als meine Vorväter, die vor mir gewesen sind.

Anmerkungen

I. Die Ellipse betrifft das Element ( ).*n(=j)*, das geteilt wird von den Verben *whm*, hier: »wiederholt erfahren«, und *sꜥꜣ*, »fördern«.

II. *r*, »zu«, »in Bezug auf«, kann auch »mehr als« bedeuten.

III. *ḫprw*, »die gewesen sind«, ist ein Partizip (siehe §46).

§39 Die Verneinung

Die Verneinung der Vergangenheit wird durch die Negation vor der *sḏm(=f)*-Form gebildet und nicht – wie man erwarten würde – durch *n* plus *sḏm.n(=f)*!

Antef setzt die Schilderung seiner Tugenden (siehe oben) so fort:



BM EA 562, Zeile 11:

n jr(=j) jwjt r rmṯ

Nicht tat ich Böses gegen die Menschen (oder: Ich tat nichts Böses ...).

Diese Verneinung kam bereits in der ersten Szene dieses Buchs vor (beachten Sie die etwas gewichtigere Übersetzung mit »niemals«).

Über dem Mann, der eine Gans grillt, steht:



Meir III, Taf. 23:

n mꜣ=j mjtj srw pn

Niemals habe ich eine Gans wie diese (wörtlich »eine gleiche wie diese Gans«) gesehen.

Es kommt vor (und das ist beim Entziffern eines hieroglyphischen Textes sehr verwirrend), dass die Negation nur geschrieben wird.

So berichtet der Beamte Ki über sich:

BM EA 558, Zeile 5:

n ḏws(=j) s n ḥrj-tp=f
Nicht verleumdete ich einen Mann bei seinem Vorgesetzten.

Die Negation wird nicht mit einleitenden Partikeln verbunden, so dass die verneinte Wendung sowohl der Beginn einer neuen Handlung als auch die Fortsetzung einer Sequenz von Ereignissen sein kann.

§40 Jemanden veranlassen, etwas zu tun

Das Veranlassen eines Vorgangs oder einer Handlung wird im Altägyptischen mit Hilfe von *rd(j)* plus einem zweiten Verb ausgedrückt. *rd(j)*, »geben«, erhält dabei die Bedeutung »veranlassen« und erscheint in der jeweils passenden Form (im folgenden Beispiel ist es das *sḏm.n(=f)* der Vergangenheit). Die Form des zweiten Verbs hingegen, das die bewirkte Handlung benennt, liegt fest (es ist ein futurisches *sḏm(=f)*, was hier aber noch nichts zur Sache tut; es wird in §57b besprochen).

Nachdem die Feierlichkeiten vorüber sind, lässt Ichernofret das Götterbild wieder in die Barke setzen (zum Kontext siehe Übung 6.5):

Berlin 1204, Zeile 21–22:

dj.n*=j wḏꜣ=f r-ḫnw wrt*
Ich **ließ** ihn einsteigen in die große Barke
(wörtlich »ich veranlasste, dass er sich in die große Barke begab«).

Vielleicht hilft es Ihnen, zunächst mit Konstruktionen zu spielen wie »jemanden in die Lage versetzen« oder »die Gelegenheit geben, etwas zu tun«. Für unser Beispiel hieße das: »Ich versetzte ihn in die Lage ... einzusteigen«, oder »ich erleichterte sein Einsteigen ...« Das Bedeutungsspektrum des kausativen *rd(j)* kann von Nuancen des Zwangs (»jemanden dazu bringen, etwas zu tun«) über Erlaubnis («jemanden etwas tun lassen«) bis zu Anleitung (»dafür sorgen, dass jemand etwas tut«) reichen.

§41 Abhängige Personalpronomen

Nach den Suffixen lernen Sie nun als Nächstes die abhängigen Personalpronomen kennen (eine Tabelle mit allen Formen finden Sie auf Seite 148):

ich	oder	*wj* oder *w(j)*	er	oder	*sw*
du (mask.)	oder	*ṯw* oder *tw*	sie/es	oder	*sj* oder *s(j)*

Diese Pronomen werden hauptsächlich als Objekt eines Verbs gebraucht (stellvertretend für die Person oder Sache, die das Ziel der Handlung ist):

Tjetji berichtet über seinen Dienst unter König Antef III.:

BM EA 614, Zeile 13:

jw šms.n(=j) ***sw*** *r s(w)t=f nbt nfrt nt sẖmḫ-jb*
Ich folgte **ihm** zu allen seinen schönen Plätzen seiner Herzensfreude (d.h. überallhin, wo der König es wünschte).

Beachten Sie, dass die Suffixpronomen (§§33, 36) als Subjekt des Verbs dienen, die abhängigen Personalpronomen jedoch als direktes Objekt. Letztere zeigen außerdem eine charakteristische Wortordnung: Sie folgen unmittelbar auf das Verb, zu dem sie gehören, und schieben sich damit auch vor ein Substantiv, das als Subjekt fungiert:

Der Beamte Semti berichtet über seine frühe Gunst bei Hofe:

BM EA 574, Zeile 2–3:

jw dj.n wj ḥm=f r rdwj=f m nḫnt(=j)
Seine Majestät setzte mich zu seinen Füßen in meiner Jugend.

Sehen Sie sich dieses Beispiel genau an: *wj* ist ein abhängiges Pronomen und sollte deshalb das *Objekt* des Verbs sein (jemand setzte **mich**). Trotz der Wortordnung – *wj ḥm=f* – muss das *Subjekt* also **der König** sein (der mich zu seinen Füßen setzte). Das Pronomen zum Subjekt zu erheben ergäbe keinen Sinn (»ich setzte seine Majestät zu seinen Füßen in meiner Jugend«) – und erforderte zudem statt *wj* das Suffix *=j!*

§42 Das Präsens

Die Inschriften dieses Buchs benutzen hauptsächlich die Vergangenheitsform des Verbs. Damit Sie aber auch das Präsens kennen lernen und nicht zuletzt, um im Folgenden einen Text behandeln zu können, auf den Sie sonst ungenügend vorbereitet wären, wollen wir hier kurz darauf eingehen.

Die klassische Sprache des Mittleren Reichs unterscheidet zwischen zwei Präsensformen: dem *allgemeinen Präsens*, das eine gewohnheitsmäßige Handlung (»sie besucht ihre Freundin jede Woche«) oder eine allgemeine Feststellung (»zwei und zwei macht vier«) ausdrückt, und dem *spezifischen Präsens*, das einen Vorgang in seinem Verlauf beschreibt (»sie verlässt gerade das Haus«). Diese beiden Präsensformen lassen sich mit dem Musterverb *sḏm* und dem Verb *jr(j)* als weiterem Beispiel so darstellen:

ALLGEMEINES PRÄSENS *sḏm=f*		SPEZIFISCHES PRÄSENS *ḥr sḏm*	
jr=f	er tut	*ḥr jrt*	(er ist) beim Tun

Beim spezifischen Präsens folgt der Präposition *ḥr* ein Verb in der Infinitivform (siehe Kapitel 4). Eine vollständige Tabelle mit den Präsensformen der besprochenen Verbalklassen finden Sie auf Seite 144.

Das allgemeine Präsens wird bei Verben bevorzugt, die einen Zustand bezeichnen, der nicht an eine bestimmte Zeitstufe gebunden ist oder eine gewisse Dauer beinhaltet, zum Beispiel »wissen«. Beide Präsensarten werden gern durch die Partikel *jw* (siehe §34) eingeleitet.

a. sḏm(=f)

Ein Beispiel für das allgemeine Präsens bieten die bisher unübersetzt gebliebenen Zeilen der Stele des Amenemhet (siehe Seite 46):

Senkrechte Zeilen ohne Register links von der Opferformel:

BM EA 587: *jw wꜥb ḫꜣ m t ḥnqt sntr mrḥt*
Rein sind die Tausend(e) an Brot, Bier, Weihrauch und Salböl.

b. ḥr sḏm

Einem Beispiel für die Verlaufsform sind Sie bereits in der ersten Inschrift dieses Buchs begegnet:

Über dem Mann, der eine Gans am Spieß brät:

Meir III, Taf. 23: *jw=j ḥr mꜥq ḏr pꜣt*
Seit der Urzeit grille ich (wörtlich »ich bin beim Grillen seit der Urzeit«).

§43 Die Gleichzeitigkeit von Ereignissen (zu Übung 6.5)

Es gibt einen Gebrauch des Präsens, den Sie kennen sollten, wenn Sie sich mit der Stele des Ichernofret in Studienübung 6.5 (siehe Seite 87ff.) beschäftigen. Wie Sie gesehen haben, wird bei der Schilderung bereits vergangener Begebenheiten die *sḏm.n(=f)*-Form benutzt. Folgt ihr im Text ein allgemeines Präsens – *sḏm(=f)* – oder auch ein Verb im spezifischen Präsens – *ḥr sḏm* –, wird damit eine Gleichzeitigkeit zu der Handlung ausgedrückt, die das *sḏm.n(=f)* beschreibt (d. h., etwas geschieht oder existiert zeitgleich dazu):

Ichernofret berichtet von seinen Aufgaben bei den Osiris-Mysterien in Abydos:

Berlin 1204, Zeile 17: *jw jr.n=j prt Wp-wꜣwt* ***wḏꜣ=f*** *r nḏ jt=f*
Ich führte die Prozession des Upuaut,
als er aufbrach, um seinen Vater zu schützen.

Anmerkungen

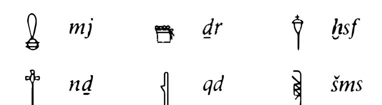
I. *jr(j)*, »tun«, »machen«, hat hier die Bedeutung »führen« oder »leiten«.
II. *r nḏ* (Präposition plus Infinitiv), »um zu schützen«.

Beachten Sie, dass es kein ägyptisches Wort für »als« gibt; für unsere Übersetzung ist es jedoch unentbehrlich. Im Deutschen wird die Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse mit Hilfe von Konjunktionen wie »als«, »während« oder »indem« angezeigt. Im Ägyptischen hingegen wird dies allein durch den Wechsel der benutzten Verbform ausgedrückt. Das heißt, wo im Deutschen ein Bindewort wie »als« oder »und« für die Verknüpfung zweier Verbalsätze gebraucht wird, kann dieselbe Aussage im Ägyptischen durch die Kombination unterschiedlicher Verbformen wie dem *sḏm.n(=f)* und dem *sḏm(=f)* erreicht werden. Man überlässt die Arbeit also den Verben.

Übungen

6.1 Zeichen

Zwei- und Dreikonsonanten-Zeichen:



6.2 Wörter

Transkribieren Sie die mit den Zeichen aus 6.1 geschriebenen Wörter:

	....	seit		....	(ebenso) wie
	....	schützen, retten		....	vertreiben, abwehren
	....	gleich(artig), einer wie		....	Nachtwache
	....	segeln		....	folgen

6.3 Übersetzung

Transkribieren und übersetzen Sie folgende Selbstzeugnisse (zur Auslassung von *=j* siehe §35). Das erste wiederholt Beispielsätze dieses Kapitels und ist, wie in der Originalinschrift, fortlaufend geschrieben.

a. Aus der Stele des Antef, Sohn der Senet:

BM EA 562,
Zeile 10–11:

b. Aus der Stele des Hekaib:

BM EA 1671,
Zeile 4–5:

Diese Stele aus der Ersten Zwischenzeit weist eine Reihe ungewöhnlicher Schreibungen auf, zum Beispiel bei *dj* (statt) oder dem Determinativ für das Wort »Kleider«, das hier eine Sonderform darstellt.

Die letzte Textstelle ist etwas schwieriger und hier, wie im Original, in linksläufiger Schriftrichtung wiedergegeben:

c. Aus der Stele des Tjetji:

BM EA 614,
Zeile 4–5:

Anmerkungen

I. Das abhängige Personalpronomen *wj* ist hier nur *w* geschrieben.
II. Lesen Sie im dritten Satz: *dj.n=f w(j)*.
III. Lesen Sie *ʿḥ=f n wʿʿw*.

6.4 Übersetzung

Es hat eine Weile gedauert, aber nun sind Sie in der Lage, die Rede des Mannes mit dem Grillspieß vom Anfang des Buchs selbst zu übersetzen.



Anmerkungen

I. Zu den Suffixpronomen siehe §§33 und 36.
II. Zu *ḥr* plus Infinitiv siehe §42.
III. Zur Verneinung siehe §39.

WORTSCHATZ

	jwjt	Böses		*ꜥꜣ(w)*	die Großen
	ꜥḥ	Palast		*wꜥꜥw*	Privatsphäre, Privat-
	pꜣt	Urzeit		*pn*	dieser
	mꜥq	(am Spieß) grillen		*nḏs(w)*	die Geringen, das einfache Volk
	rmṯ	Menschen		*ḥbs*	kleiden

WORTSCHATZ (FORTS.)

	ḥrj-tp	Vorgesetzter		*sˁ3*	groß machen, (be-)fördern, erhöhen
	srw	Gans		*srḫ*	beschuldigen
	sḫnt	erhöhen, befördern		*sqbḥ*	ein leichtes Leben ermöglichen
	st	Platz, Stelle, Position, Rang		*st ḥrt-jb*	Vertrauen

6.5 Studienübung: Die Osiris-Mysterien in Abydos

Die Mysterienspiele in Abydos waren zweifellos eines der wichtigsten Feste des Mittleren Reichs. Im Zentrum standen Tod, Begräbnis und Verjüngung des Osiris mit ihrer Auferstehungsverheißung für den seligen Toten. Wie bereits im vierten Kapitel erwähnt, errichteten zahlreiche Mitglieder der Oberschicht Stelen und Kenotaphe entlang des Prozessionsweges, den das Götterbild nahm, um so auf Ewigkeit ihre Teilnahme an den Riten sicherzustellen.

Das Fest selbst scheint fünf Phasen umfasst zu haben:

1 Die erste, von Upuaut angeführte Prozession, die im Kampf gegen die Feinde des Osiris gipfelt. – Hier scheint es sich um ein Fest des Königtums zu handeln, zu dem der Sieg über die Kräfte des Chaos gehört (was sich vermutlich auf die drohende Anarchie beim Tod des alten Königs Osiris bezieht; zum Osiris-Mythos siehe Seite 41).

2 Der große Auszug des Osiris selbst. – Dies scheint der Auftakt der Begräbnisprozession des Osiris gewesen zu sein, der als toter König für die Bestattung ausgerüstet und vorbereitet wird. Osiris, hier in seiner Form als Chontamenti, als »Erster der Westlichen«, wird dabei aus seinem Tempel heraus und durch die angrenzende Nekropole getragen.

3 Die Überfahrt des Gottes nach Peker. – In der großen Barke wird Osiris in die Wüste hinaus nach Peker zu seinem Grab gebracht (für das man das Grab des Königs Djer aus der 1. Dynastie in Umm el-Qaˁab ansah).

4 Die Nachtwache, während deren Osiris sich zu Onnophris (siehe Seite 42) verjüngt, die so genannten Haker-Feiern und das Niedermetzeln der Feinde des Osiris in Nedit (dem Mythos nach der Ort seines Todes). – Leider ist dies der geheimnisvollste und am schwersten zu fassende Teil der Mysterien, obwohl spätere Berichte erwähnen, dass Osiris hier mit der Krone der Rechtfertigung (*m3ˁ-ḫrw*) gekrönt und verklärt wurde (*s3ḫ*).

5 Die Rückkehr nach Abydos unter allgemeinem Jubel und der Wiedereinzug des Gottes in den Tempel.

Die Stele des Ichernofret (heute in Berlin) ist eine der Hauptquellen für die Osiris-Mysterien. Der Schatzmeister Sesostris' III. war vom König nach Abydos entsandt

worden, um Restaurierungen durchzuführen und die vorgeschriebenen Rituale zu vollziehen. Im Anschluss daran errichtete er eine Stele mit seinem Bericht über das Fest (wobei er sich auf die Versionen von Beamten des früheren Mittleren Reichs stützen konnte, die in ähnlicher Mission nach Abydos geschickt worden waren).

a. Transkribieren und übersetzen Sie die folgenden Abschnitte aus der Stele des Ichernofret (Berlin 1204):

Es folgt eine kurze Beschreibung, wie Ichernofret die Barke ausrüstet und den Gott schmückt, und weiter heißt es:

Leider berichtet der Text nun nichts über die geheimen Zeremonien wie die Nachtwache und die Haker-Feiern (vergleichen Sie auch die Stele des Amenemhet, BM EA 567, Seite 119ff.), sondern geht über zur Schilderung der triumphalen Rückkehr des auferstandenen Osiris nach Abydos und endet mit der Ankunft der Götterbarke am Tempel:

Anmerkungen

I. *r nḏ* (Präposition + Infinitiv) bedeutet »um zu schützen«. Zur Schreibung von *jt*, »Vater«, siehe Seite 25; lesen Sie hier *jt=f*, »sein Vater«.
II. Zur Übersetzung von *wḏꜣ=f* und *šms=j* siehe §43.
III. Lesen Sie nochmals §27 über den direkten und indirekten Genitiv.
IV. Als Adjektiv bedeutet *ḏsr* »heilig«, als Verb »frei machen«, »weihen«. Hier kennzeichnet es gezielt den Übergang von den öffentlichen Festlichkeiten zu den geheimen Mysterien, die am Grab stattfanden, nachdem die Prozession das abydenische Heilige Land *(tꜣ ḏsr)* passiert hatte.
V. Zu *dj.n=j* plus Verb als Ausdruck des Veranlassens siehe §40.
VI. Übersetzen Sie *hrw pf* mit »an jenem Tag«.
VII. Das Schiff des Osiris wird Neschmet-Barke *(nšmt)* oder große Barke *(wrt)* genannt. Beide Begriffe sind feminin und werden durch das Suffix *=s* in *jn.n=s*, »sie brachte«, aufgegriffen (zu *jn(j)*, »bringen«, siehe Seite 44). Siehe auch die Tabelle der Suffixpronomen auf Seite 147.

WORTSCHATZ

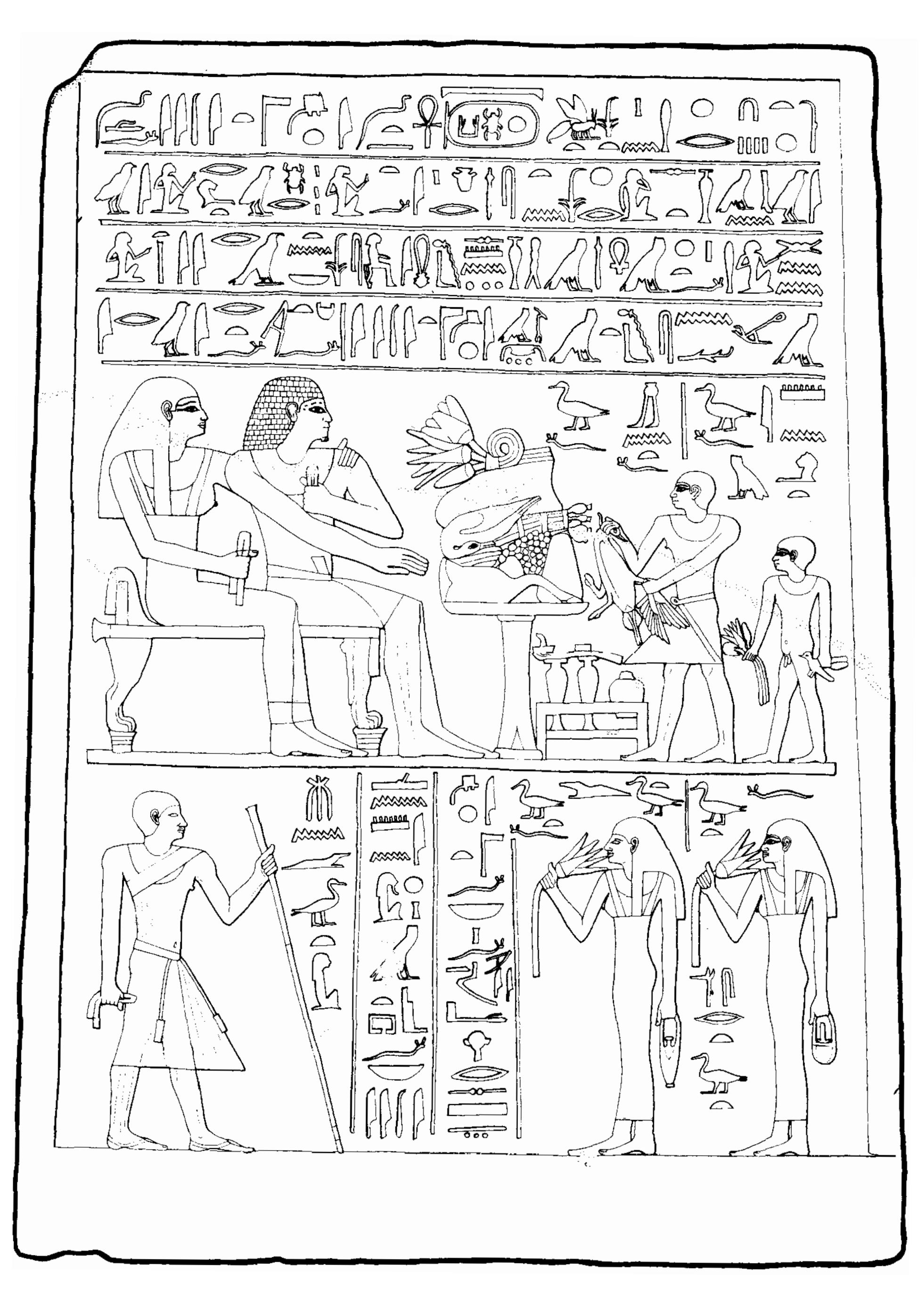
(Siehe auch das ägyptisch-deutsche Wörterverzeichnis im Anhang.)

	jt	Vater		*ꜥḥ*	Palast, Tempel
	ꜥḥꜣ	Kampf		*wꜣ(w)t*	Wege, Straßen
	Wnn-nfr	Onnophris (Name des Osiris)		*wrt*	die große Barke
	wḏꜣ	sich begeben, aufbrechen		*pf*	jener (mask.)
	Pqr	Peker		*mꜥḥꜥt*	Grabmal, häufig Kenotaph
	nmtt	Gang		*nšmt*	Neschmet-Barke
oder	*nṯr*	Gott		*Ndyt*	Nedit (Ortsname)
	nḏ	schützen, retten		*hrw*	Tag
	ḥr	an, auf		*ḫft(w)*	Feinde
	ḫntt	die/das an der Spitze (Befindliche)		*ḫsf*	abwehren, zurückschlagen
	ẖnw	das Innere	oder	*sbj(w)*	Rebellen
	sḫr	niederwerfen		*sqd(j)*	segeln, fahren
oder	*šms*	folgen, begleiten, geleiten		*ṯsw*	Sandbank
	dpt-nṯr	Gottesschiff		*ḏsr*	frei machen, weihen

ZUSATZWORTSCHATZ

	hꜣkr	Haker-Feiern		*sḏrt*	Nachtwache

b. Sehen Sie sich die im Text geschilderten Einzelaktionen genau an, und untersuchen Sie, wie *jw* und die Vergangenheitsform *sḏm.n(=f)* eingesetzt werden, um die Passage formal zu gestalten. Beachten Sie dabei, dass sich meist mehr als eine *sḏm.n(=f)*-Form auf die Partikel *jw* bezieht; nur in dem Satz, der mit *jw ḏsr.n=j* beginnt, folgt *jw* kein weiteres Verb mehr. Was ergibt Ihre Analyse für die verschiedenen Abschnitte der Mysterienspiele?



Die Stele des Iti, BM EA 586
(Kalkstein, reliefiert und bemalt; Höhe 63,5 Zentimeter)

6.6 Studienübung: Die Stele des Iti (BM EA 586)

a. Der Text der links abgebildeten Stele ist keineswegs einfach. Versuchen Sie trotzdem, die oberen vier Zeilen mit Hilfe der folgenden Anmerkungen oder auch der Auflösung auf Seite 170 zu transkribieren und zu übersetzen.

Anmerkungen

I. Zur Datumsangabe und zur Titulatur des Königs siehe §17ff. Die Himmelshieroglyphe über der Kartusche wird nicht gelesen.

II. *wḥm.n(=j) ḥst*, »ich wiederholte Gunst«, hat hier den Sinn »ich erfuhr wiederholt Gunst«. Zur Auslassung von *=j* siehe §35.

III. *sꜥꜣ*, »(be-)fördern« (im Rang, hier »mein Herz«), heißt wörtlich »groß machen«. Die vollständige Form wäre *sꜥꜣ.n=j*, zur Einsparung gemeinsamer Elemente siehe §38. *r* ist hier zu übersetzen mit »mehr als«.

IV. *ḫprw*, »die gewesen sind«, ist ein Partizip (siehe §46).

V. Der Abschnitt, der mit *jw ṯs.n* beginnt, ist ein weiteres Beispiel für das Zusammenfassen von Elementen, wobei das Verb *ṯs(j)* hier für das Überreichen sowohl eines großen Siegels *(ḫtm ꜥꜣ)* wie eines Stabes *(ꜣryt)* benutzt wird. Die wörtliche Bedeutung »anbinden« ließe sich gut mit dem Siegel vereinen, das der König Iti um den Hals legt, nicht aber mit dem Stab. Übersetzen Sie *ṯs(j)* deshalb hier als »verleihen«.

VI. *mj šps-nsw nb*, »wie jeder Edle des Königs«, gehört zur Aussage über das Siegel und unterscheidet die erste Gabe damit von der besonderen Auszeichnung mit dem Stab (mit dem Iti unten abgebildet ist). *šps-nsw* ist eine traditionelle Bezeichnung, vielleicht ein Titel.

VII. *swꜥbt* ist ein feminines Partizip (siehe §46f.), das sich auf *ꜣryt*, »Stab«, bezieht. Übersetzen Sie es als »geschmückt«.

VIII. *jt-nṯr*, »Gottesvater«, scheint ein hoher Rangtitel gewesen zu sein, der die besondere Gunst des Königs ausdrückte und mit speziellen kultischen Aufgaben verbunden war. Vielleicht steht der Titel hier in direktem Zusammenhang mit der Verleihung des großen Siegels und des Stabes an Iti.

IX. Der Text endet abrupt mit den Namen von Iti und seiner Frau Juri, die durch einen senkrechten Strich voneinander abgetrennt sind.

WORTSCHATZ

Hieroglyphen	Transliteration	Bedeutung	Hieroglyphen	Transliteration	Bedeutung
[Hieroglyphen]	*ꜣryt*	Stab, Stock	[Hieroglyphen]	*Jwrj*	Juri (Name)
[Hieroglyphen]	*jb*	Herz	[Hieroglyphen]	*jt(w)*	(Vor-)Väter
[Hieroglyphen] oder [Hieroglyphen]	*jt-nṯr*	Gottesvater	[Hieroglyphen]	*Jty*	Iti (Name)
[Hieroglyphen]	*wḥm*	wiederholen	[Hieroglyphen]	*nsw*	König

WORTSCHATZ (FORTS.)

Hieroglyphen	Umschrift	Bedeutung	Hieroglyphen	Umschrift	Bedeutung
	r-ḥ3t	vor		*hbnj*	Ebenholz
	ḥmt=f mrt=f	seine geliebte Frau		*ḥst*	Gunst
	ḥsmn	Amethyst		*ḫpr*	werden, entstehen, sein
	Ḫpr-k3-Rʿ	Cheperkare (Sesostris I.)		*ḫr*	vor
	ḫtm	Siegel		*sʿ3*	groß machen, erhöhen
	swʿb	reinigen, schmücken		*šps-nsw*	Edler des Königs
	ṯs(j)	knoten, knüpfen		*ḏʿm*	Elektrum

Die Familie

b. Transkribieren und übersetzen Sie die Beischriften zu den Söhnen und Töchtern des Iti.

NAMEN

Hieroglyphen	Umschrift	Name	Hieroglyphen	Umschrift	Name
	Jmn-m-ḥ3t	Amenemhet		*Jntf*	Antef
	S3t-Wsrt	Satwosret		*S3t-Sbk*	Satsobek

Die Übersetzung der senkrechten Inschriftzeilen der unteren Szene – vor Iti mit seinem Würdenstab – ist das Thema von Übung 7.5, Seite 106f.

Siebtes Kapitel

Ein Gelobter seines Herrn

Den inhaltlichen Schwerpunkt dieses Kapitels bilden die kunstvollen und auf Stelen so zahlreich vertretenen Beinamen, insbesondere jene, die die moralische Vollkommenheit des Stelenbesitzers und seine erfolgreiche Laufbahn im Dienst des Königs beschreiben. In diesem Zusammenhang werden Sie eine weitere sehr häufige Verbform des Altägyptischen kennen lernen: das Partizip. Zuvor müssen wir jedoch noch einmal auf das Adjektiv zurückkommen.

§44 Das Adjektiv

Wie Sie in §10 gelernt haben, folgen Adjektive dem Substantiv, das sie näher bezeichnen, und stimmen mit ihm überein. So erscheint die Feminin-Endung *-t* eines Substantivs auch bei seinem zugehörigen Adjektiv. Die Formen im Überblick:

SG. MASK.		keine bestimmte Endung		*nfr*
SG. FEM.		*-t*		*nfrt*
PL. MASK.		*-w* oder Ø		*nfr(w)*
PL. FEM.		*-t*		*nfrt*

Der Plural kann mit oder ohne Pluralstriche ı ı ı geschrieben sein; das maskuline Pluralsuffix *-w* wird oft weggelassen, so dass der Plural endungslos bleibt (in der Tabelle durch Ø ausgedrückt).

Vergleichen Sie dazu folgende Beispiele für die Übereinstimmung im femininen Singular sowie im maskulinen Plural:

Ichernofret beschreibt seine Rolle bei den Osiris-Mysterien:

Berlin 1204, Zeile 18: *jw jr.n=j prt ꜥꜣt*
Ich führte den **großen** Auszug.

Die Stele BM EA 101 (Seite 58) zeigt Nebipusesostris zweimal in Anbetung der Götter. Hinter der linken Figur steht:

BM EA 101:

dw3 3sjr m ḥb(w)=f ***nfrw*** *ḏt r nḥḥ*
Anbeten des Osiris an allen seinen **schönen** Festen ewig und unendlich

§45 Adjektive in der Funktion von Substantiven

Ein Adjektiv hat normalerweise die Aufgabe, ein Substantiv näher zu beschreiben. Es kann jedoch auch selbständig zur Bezeichnung einer Person oder Sache mit einer bestimmten Eigenschaft gebraucht werden. Im Ägyptischen ist Letzteres sehr häufig, bei der Übersetzung erhält das Adjektiv dann einen Artikel: der Alte, eine Schöne, das Gute etc.

Der Beamte Antef, Sohn der Senet, rühmt sich seines ethischen Handelns:

BM EA 562, Zeile 10–11:

jw qrs.n=j ***j3w*** *ḥbs.n=j* ***ḥ3y***
Ich begrub **den Alten** und kleidete **den Nackten**.

(Das substantivierte Adjektiv »der Alte« wird in der deutschen Übersetzung besser durch »der Greis« wiedergegeben.)
Bei unbestimmten, abstrakten oder allgemeinen Begriffen wie »etwas Gutes« oder »(das,) was gut ist« erscheint die feminine Form des Adjektivs:

nfrt	Gutes, das Gute; (das,) was gut ist	von	*nfr*	gut
bjnt	Schlechtes, das Schlechte; (das,) was schlecht ist	von	*bjn*	schlecht

Der Beamte Ki verkündet sein moralisches Verhalten:

BM EA 558, Zeile 4:

jnk ḏd ***nfrt***
Ich war einer, der **das Gute** sagte.

Anmerkungen

I. Zum unabhängigen Personalpronomen *jnk* siehe §49.
II. *ḏd* ist hier ein Partizip der Vergangenheit mit der Bedeutung »einer, der sagte«; siehe §§46, 48 f.

§46 Das Partizip Aktiv

Partizipien sind besondere Verbformen, die mit dem Adjektiv vieles gemeinsam haben. So können sie wie diese zur näheren Bestimmung von Substantiven gebraucht werden, mit denen sie dann übereinstimmen (siehe §47), oder auch selbständig als Substantive auftreten (siehe §48).

Man unterscheidet zwischen Aktiv und Passiv sowie zwischen dem *Partizip der Gegenwart*, das sich auf eine unvollendete Handlung bezieht, und dem *Partizip der Vergangenheit*, das sich auf eine vollendete Handlung bezieht. Das Partizip Aktiv hat die Grundbedeutung »(einer,) der etwas tut« bzw. »(einer,) der etwas getan hat«. Seine Formen stellen sich für die Verbalklassen wie folgt dar (zum Partizip Passiv siehe §50):

	GEGENWART/UNVOLLENDET			VERGANGENHEIT/VOLLENDET		
STARK		*sḏm*	(einer,) der hört		*sḏm*	(einer,) der hörte
GEMINIEREND		*m33*	(einer,) der sieht		*m3*	(einer,) der sah
SCHWACH		*mrr*	(einer,) der liebt		*mr*	(einer,) der liebte
UNREGELMÄSSIG		*dd* (ohne *r*)	(einer,) der gibt		*rdj* (mit *r*)	(einer,) der gab

(Partizipien zeigen mitunter auch die Endung *-w*.)

Abgesehen von den starken Verben weisen alle Verbalklassen eine Konsonantenverdopplung im Partizip Präsens, aber nicht im Partizip der Vergangenheit auf. Damit sind die Partizipien der starken Verben als einzige nicht an ihrer Schreibung zu unterscheiden. Wie Sie an den Beispielen sehen, benötigt das Ägyptische beim Partizip kein eigenes Wort für »einer, der« oder »das, was«, da diese Bedeutung bereits darin enthalten ist.

§47 Partizipien und Epitheta

Da sich Partizipien weitgehend wie Adjektive verhalten, werden sie häufig wie solche verwendet. So begegnet man ihnen zum Beispiel gern in Beiworten, die den Träger eines Amtes näher beschreiben.

Auf der Stele des Ameni heißt es über den Diener Sahathor:

BM EA 162, mittlere Kolumne:

b3k=f m3ꜥ n st-jb=f
***jrr** ḥsst=f rꜥ nb*
Sein wahrer Diener (an) der Stelle seines Herzens,
der tut, was er lobt, jeden Tag

(*ḥsst=f* ist eine Relativform der Gegenwart, siehe §52.)

Im ersten Glied des Beispiels dienen sowohl *m3ꜥ*, »wahr«, wie *n st-jb=f*, »der Stelle seines Herzens«, zur Charakterisierung von *b3k=f*, »sein Diener«. Eine ähnliche Aufgabe hat im zweiten Glied das Partizip Präsens *jrr*, das sich ebenfalls auf *b3k=f* bezieht.

Wie ein Adjektiv stimmt das Partizip mit seinem Bezugswort überein und erhält deshalb bei Bedarf auch die Feminin-Endung -*t*.

Vor der Figur der Medehu, der Frau des Ameni, steht:

BM EA 162, linke Kolumne:

ḥmt=f mrt=f ***jrrt*** *ḥsst=f rꜥ nb*
Seine geliebte Frau, **die tut**, was er lobt, jeden Tag

Hier kongruiert *jrrt*, »die tut«, im Geschlecht mit *ḥmt*, »Frau«; zu *mrt*, »geliebt«, siehe §50.

Ist das Bezugswort ein maskuliner Plural, wird die Pluralendung -*w* manchmal auch beim Partizip geschrieben:

Iti betont, dass er weiter vorangekommen sei als:

BM EA 586, Zeile 2:

jt(w)(=j) ḫprw r-ḥꜣt=j
meine Vorväter, die vor mir gewesen sind

§48 Partizipien in der Funktion von Substantiven

Wie ein Adjektiv kann auch ein Partizip für sich genommen eine Person bezeichnen, die etwas tut. Beispielsweise präsentiert sich Tjetji im Rahmen der langen Aufzählung von Titeln und Epitheta auf seiner Stele im Britischen Museum unter anderem auch mit folgenden Beinamen:

BM EA 614, Zeile 1:

rḫ ḫrt-jb nb=f
šms sw r nmtt=f nb
Einer, der den Wunsch seines Herrn kennt,
einer, der ihm auf allen seinen Gängen folgt

(Zum Wortschatz siehe Seite 106.)

rḫ und *šms* sind substantivisch gebrauchte Partizipien mit der Bedeutung »einer, der kennt« bzw. »einer, der folgt«.

Nebenbei bemerkt kommt auch im Namen des Gottes Upuaut, »der die Wege öffnet«, ein Partizip vor (vergleichen Sie dies mit der Rolle, die er bei den Osiris-Mysterien spielt):

Wp-wꜣwt Upuaut

Substantivierte Partizipien lassen sich oft auch mit einem Substantiv ins Deutsche übertragen, in diesem Fall: »der Öffner der Wege«.

§49 Die Charakterisierung mit jnk

Die Satzkonstruktion mit *jnk*, »ich«, wird häufig dazu benutzt, bestimmte Eigenschaften einer Person herauszustellen. Sie liefert gewissermaßen die Antwort auf die Frage: »Wie oder wer war ich?« Auch hier stehen ethisches Verhalten, Erfolg und Leistungen des Einzelnen im Mittelpunkt:

Das Selbstzeugnis des Hekaib beginnt mit folgenden Worten:

BM EA 1671, Zeile 1:
jnk nḏs jqr
Ich war ein tüchtiger Mann.

jnk ist die erste Person der *unabhängigen Personalpronomen*, die so genannt werden, weil sie am Anfang einer Aussage stehen können:

oder *jnk* ich — unabhängiges Pronomen, geschrieben mit dem Topf (D33), hier *jn* gelesen.

Beachten Sie, dass es in unserem Beispiel kein hieroglyphisches Äquivalent für das Wort »war« gibt. Der Satz könnte also auch im Präsens übersetzt werden: »Ich bin ein tüchtiger Mann.« Die Vergangenheit passt jedoch besser zur Vorstellung von einem Mann, der in seiner Gedenkinschrift über sein zurückliegendes Leben nachsinnt. Häufig begegnet man in *jnk*-Sätzen auch Ausdrücken, die mit Partizipien gebildet sind:

Das Selbstzeugnis des Hekaib wird weiter ausgeführt:

BM EA 1671, Zeile 1:
jnk nḏs jqr
ḏd *m r=f*
Ich war ein tüchtiger Mann,
der mit seinem (eigenen) Mund **sprach**.

Der Nebensatz bezieht sich mit dem Pronomen *=f* auf den Sprecher und wechselt vom spezifischen Individuum zur allgemeinen Charakterisierung, indem die individuelle erste Person (»ich«) in den generalisierten Kategorien der dritten Person dargestellt wird (»einer, der ...«).

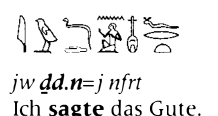
Hier beziehen sich das Adjektiv (*jqr*, »tüchtig«) und das Partizip (*ḏd*, »der sprach«) auf *nḏs*. Oft folgt auf *jnk* jedoch ein substantiviertes Partizip, so dass der Satztyp entsteht: »Ich bin/war einer, der etwas tut/tat.«

Der Beamte Ki äußert sich ganz allgemein über sein Verhalten:

BM EA 558, Zeile 4:
jnk **ḏd** *nfrt*
Ich war **einer, der** das Gute **sagte**.

Diese Art der charakterisierenden Satzkonstruktion sagt uns etwas über eine Eigenschaft des Sprechers und nichts darüber, was er in einer ganz bestimmten Situation tat. Letzteres wäre eine Schilderung, für die man die Vergangenheitsform *sḏm.n(=f)* benutzen würde.

Ein fiktives Beispiel für eine Schilderung:



*jw **ḏd.n**=j nfrt*
Ich **sagte** das Gute.

Charakterisierung und Schilderung unterscheiden sich eindeutig in Form und Bedeutung – im Ägyptischen ebenso wie in der Übersetzung.

§50 Das Partizip Passiv

Partizipien sind entweder aktiv (»ein Liebender«, »einer, der liebt/e«) oder passiv (»ein Geliebter«, »einer, der geliebt wird/wurde«). Leider haben passive Partizipien nicht immer typische Endungen. Die Beispiele dieses Buchs betreffen jedoch meist *mr(j)*, »lieben«, und *ḥs(j)*, »loben«, die als schwache Verben im Partizip Passiv der Vergangenheit manchmal die Endung *-y* zeigen. Da beide sehr häufig vorkommen, sollen sie etwas ausführlicher behandelt werden:

Onurisnacht berichtet über seine Stellung in seiner Familie:

BM EA 1783, Zeile 2–3:

*jnk **mry n** jt=f*
Ich war **ein Geliebter** seines Vaters
(einer, der geliebt wurde von seinem Vater).

In Formulierungen wie dieser folgt dem passiven Partizip ein Genitiv, der mit dem Genitivadjektiv *n* oder aber direkt angeschlossen wird:

Tjetji berichtet von seinem Verhältnis zum König:

BM EA 614, Zeile 3:

*jnk **mry** nb=f*
Ich war **ein Geliebter** seines Herrn
(einer, der geliebt wurde von seinem Herrn).

Anstelle des Substantivs kann dem Partizip ein Suffixpronomen folgen:

Tjetji erweitert seine Selbstaussage:

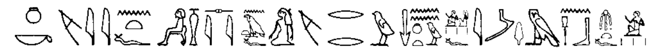
BM EA 614, Zeile 3:



jnk mry nb=f
ḥsy=f m ẖrt-hrw nt rꜥ nb
Ich war ein Geliebter seines Herrn
und **sein Gelobter** (einer, der von ihm gelobt wurde)
im Lauf eines jeden Tages.

Wird die liebevolle Beziehung der Familienmitglieder zueinander ausgedrückt, erscheint *mr(j)* manchmal in der Form des (unvollendeten) Partizips Präsens: *mrrw*. Warum, ist noch immer umstritten und könnte mit dem darauf folgenden Ausdruck im Genitiv Plural zu tun haben. Eine sehr viel einfachere Erklärung für dieses Phänomen, das auch im nächsten Beispiel auftritt, liefert die Beobachtung, dass die vorangehende Generation (die Eltern des Stelenbesitzers) das Partizip Passiv der Vergangenheit, die gleichaltrige Generation hingegen (seine Geschwister) das Partizip Passiv Präsens erhält:

Die vollständige Charakterisierung der familiären Stellung des Onurisnacht lautet (womit auch Übung 5.4, Seite 73 ff., abgeschlossen ist):



BM EA 1783, Zeile 2–3:

jnk mry n jt=f ḥsy n mwt=f mrrw snw(=f) snwt=f jmꜣ n ꜣbt=f
Ich war einer, der geliebt wurde von seinem Vater, gelobt von seiner Mutter, geliebt von seinen Geschwistern, ein Gütiger seiner/zu seiner Familie.

Alternativ könnte *mrrw* auch als maskuline Relativform (siehe §52) mit der Bedeutung »einer, den seine Geschwister lieben« verstanden werden.

Schließlich sei daran erinnert, dass Sie dem Partizip Passiv der Vergangenheit bereits in einigen Abstammungsangaben begegnet sind. Ein sehr schönes Beispiel dafür bietet die Stele des Chuenbik (siehe Seite 121ff.):

Beischrift zu einem der Söhne des Chuenbik, der einen Vogel opfert:

BM EA 584:

sꜣ=f mry=f Ptḥ-ḥtp
Sein Sohn, sein geliebter, Ptahhotep

Sehr viel häufiger kommt jedoch eine abgekürzte Schreibung vor:

Beischrift zum dritten Sohn von rechts auf der Stele der Chu (Seite 79):

BM EA 571:

sꜣ=f mr(y=f) Jmny
Sein Sohn, sein geliebter, Ameni

(Die schönere deutsche Übersetzung ist »sein geliebter Sohn«.)

§51 *jn* + Subjekt + Partizip

Das Partizip wird auch in einer Konstruktion verwendet, die durch *jn* eingeleitet wird: *jn* + Subjekt + Partizip, »es ist/war X, der etwas tut/tat«. Sie kommt häufig in einer Widmungsformel vor, die den Stifter einer Stele nennt:

Die Beischrift über der Figur des Niptahkau auf der Stele, die er seinem Vater Chuenbik weihte (siehe Seite 122):



BM EA 584: *jn sꜣ=f sꜥnḫ rn=f m-r jqd(w) N-Ptḥ-kꜣ(w)*
Es ist sein Sohn, der seinen Namen (wieder) lebendig machte,
der Vorsteher der Maurer, Niptahkau.

§52 Die Relativform (Fortsetzung)

Die Relativform, die Sie bereits aus §37 kennen, ähnelt im Gebrauch dem Partizip. Die folgende Tabelle der Relativformen des Präsens und der Vergangenheit konzentriert sich wie in §37 auf die Form mit der Endung *-t* (die, wie Sie sehen werden, nichts anderes ist als das *-t* des Adjektivs bei der Übereinstimmung mit einem femininen Bezugswort):

		GEGENWART/UNVOLLENDET	
STARK		*sḏmt=f*	(das,) was er hört
GEMINIEREND		*mꜣꜣt=f*	(das,) was er sieht
SCHWACH		*mrrt=f*	(das,) was er liebt
UNREGELMÄSSIG		*ddt=f* (ohne *r*)	(das,) was er gibt
		VERGANGENHEIT/VOLLENDET	
STARK		*sḏmt.n=f*	(das,) was er hörte
GEMINIEREND		*mꜣt.n=f*	(das,) was er sah
SCHWACH		*mrt.n=f*	(das,) was er liebte
UNREGELMÄSSIG		*rdjt.n=f* (mit *r*)	(das,) was er gab

Vergleichen Sie diese Formen mit denen des Partizips Aktiv in §46.

Wie die Partizipien weisen auch die Relativformen einige Eigenschaften des Adjektivs auf. So stimmen sie mit einem Bezugswort überein und hängen bei Bedarf die Feminin-Endung *-t* an. Ein häufiges Beispiel kennen Sie aus der Opferformel:

Die Opferformel der Stele des Ki (BM EA 558):

BM EA 558, Zeile 2:
ḫ t nb(t) nfr(t) wꜥb(t) ***ꜥnḫt*** *nṯr* ***jm***
Alle guten und reinen Dinge, **wovon** ein Gott **lebt**

jm steht hier für das *m* der Wendung *ꜥnḫ m*, »leben von etwas«.

Wie Adjektive erhalten auch die Relativformen die Endung -*t*, wenn sie substantiviert mit der Bedeutung »**das, was** jemand tut/tat« auftreten.

Auf der Stele des Ameni heißt es über den Diener Sahathor:

BM EA 162, mittlere Kolumne:
bꜣk=f mꜣꜥ n st-jb=f
jrr ***ḥsst=f*** *rꜥ nb*
Sein wahrer Diener (an) der Stelle seines Herzens,
der tut, **was er lobt**, jeden Tag

Die maskuline Relativform hat keine Endung -*t* und ist deshalb schwerer zu erkennen. Sie ist zum Glück selten und kommt in diesem Buch praktisch nicht vor. Wie auf Seite 72 erwähnt, könnten die Abstammungsangaben *jr-n* und *ms-n* jedoch Relativformen darstellen.

Exkurs: Titel des Mittleren Reichs

Im dritten Kapitel haben Sie bereits einige Titel kennen gelernt, die Sie für die Übersetzung der Inschriften brauchten. Hier haben wir diese und einige weitere Titel nach Funktionen geordnet zu einer Art kleinem Kompendium zusammengestellt.

Übergeordnete Begriffe

Zu den allgemeinen Bezeichnungen für Ämter und gesellschaftliche Würden der Oberschicht gehören auch die folgenden:

oder *jꜣt* Amt, Würde — *sr* Beamter

bꜣk Diener — *nḏs* Mann, Bürger

Das Wort *jꜣt* bezeichnet eine Funktion, die ihrem Träger Ansehen, Rang, Macht und durch den daran gekoppelten Grundbesitz (*pr*) Wohlstand einbrachte. *bꜣk*, »Diener«, wird häufig gebraucht, um ein Abhängigkeitsverhältnis zu betonen, in dem auch hochrangige Personen stehen konnten. *nḏs*, »Mann«, war vor allem in der Ersten Zwischenzeit der Ausdruck für einen hoch gestellten Bürger, der jedoch kein offizielles Amt bekleidete.

Der Palast und der König

Der »Palast« war eine wandernde Gemeinschaft, die sich um den König scharte, der häufig seine Residenz- und Verwaltungshauptstadt verließ und im Land umherreiste, um die Feste von Ägyptens zahlreichen Göttern zu zelebrieren. Ständige Gäste des Palastes waren Beamte, die dem König regelmäßig ihre Aufwartung machten, um dann in die verschiedenen Landesregionen zurückzukehren, wo sie die ihnen übertragenen Aufgaben zu erfüllen hatten.

Titel, die die Zugehörigkeit zum Königshof anzeigen:

šmsw pr ꜥ3	Gefolgsmann des Palastes		oder	*rḫ-nsw*	Bekannter des Königs (d. h. sein Vertrauter, Berater)

Titel, die mit dem rituellen Erscheinen des Königs in Verbindung stehen, sind gewöhnlich mit dem Wort *nsw*, »König«, gebildet.

Titel, die die persönliche Bedienung des Königs anzeigen:

jrj nfr-ḥ3t	Hüter des königlichen Diadems	*jmj-ḫnt*	Kammerherr (wörtlich »der vorn Befindliche«)

Titel, die einen vom König verliehenen Rang anzeigen:

ḫtmtj-bjtj	Königlicher Siegelbewahrer	*smr wꜥtj*	Einziger Freund

Administrative Titel sind mit dem Wort *bjtj* für »König« zusammengesetzt. *ḫtmtj-bjtj* kommt nur zusammen mit hohen Titeln vor und bezeugt die Ermächtigung des hochrangigen Trägers, das königliche Siegel zu benutzen.

Das Schatzhaus

In den Inschriften dieses Buchs spielen Beamte, die im Bereich des Schatzhauses tätig waren, eine wichtige Rolle:

Beschaffung, Lagerung, Verteilung und Verwertung:

m-r ḫtmt	Schatzmeister (wörtlich »Vorsteher des Gesiegelten«)	*m-r ꜥḫnwtj*	Vorsteher des Kabinetts
ḫtmw ḫrj-ꜥ	Sieglergehilfe (Assistent des Schatzmeisters)		

Der Titel *m-r ꜥḫnwtj* war ursprünglich eher allgemeinerer Art und wies zunächst wahrscheinlich auf den »Kabinettsvorsteher der Residenz/des Palastes« hin. Im Mittleren Reich wurde der Titel jedoch auf mehrere verschiedene Zweige der Administration verteilt. So findet man nun sehr häufig den Titel eines »Kabinettsvorstehers des Schatzmeisters« *m-r ꜥḫnwtj n m-r ḫtmt*, der für die Beschaffung von Rohmaterialien (zum Beispiel aus dem Bergbau) und für große Bauprojekte verantwortlich war.

Verwaltung und Produktion:

m-r pr	Vorsteher des Hauses, Haushofmeister
m-r jqdw	Vorsteher der Maurer
m-r šnʿw(w)	Vorsteher der Magazine

Die Regionalverwaltung

ḥꜣtj-ʿ	Gaufürst, Bürgermeister	*wḥmw*	Herold

Das Militär

m-r mšʿ wr	Oberbefehlshaber
ʿnḫ n nwt	Soldat des Stadtregiments

Die Priesterschaft

Im Mittleren Reich gab es nur wenige hauptamtliche Priester, doch die Mitglieder der Oberschicht versahen regelmäßig ihren Tempeldienst:

wʿb	Wab-Priester	oder *jt-nṯr*	Gottesvater
ḥm-nṯr	Hem-Priester	*ḥm-kꜣ*	Ka-Priester
ḥrj-sštꜣ	Geheimrat	*ẖrj-ḥbt*	Vorlese-priester

Auch wenn wir hier der Einfachheit halber weltliche und religiöse Titel einzeln aufgeführt haben, so waren sie im Mittleren Reich jedoch nicht getrennt. Vielmehr konnte ein und dieselbe Person sowohl säkulare wie priesterliche Ämter bekleiden. Ein Beispiel dafür bietet die Stele des Sarenenutet (BM EA 585):

ḥsb šnwtj	Zähler der beiden Speicher (von Ober- und Unterägypten)
dd ḥtp-nṯr n nṯrw	der den Göttern das Gottesopfer gibt

Titel von Frauen

Frauen spielten im Allgemeinen keine Rolle in der Ämterhierarchie der von Männern dominierten Oberschicht Altägyptens. Vielleicht ist Ihnen bereits aufgefallen, dass die Inschriften dieses Buchs meist nur den Verwandtschaftsgrad einer Frau zum Stelenbesitzer angeben. Es kommen jedoch auch einige weibliche Titel vor, die einen ähnlichen Status verraten wie jene der männlichen Familienmitglieder. Von besonderer Bedeutung sind dabei Titel, die einen hohen Rang der Trägerin signalisieren:

Hoher Rang

	ḥm(t)-nṯr Ḥwt-Ḥr	Priesterin der Hathor
	ẖkrt-nsw wʿtt	Einziger Königsschmuck

(*ẖkrt-nsw* ist ein Titel von Hofdamen.)

Ein anderer häufiger Titel, der ab der späten 12. Dynastie auf Stelen erscheint, bezieht sich auf die Führung des Haushalts:

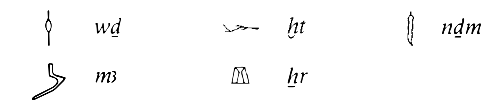
Haus und Hof

	nbt pr	Hausherrin

Übungen

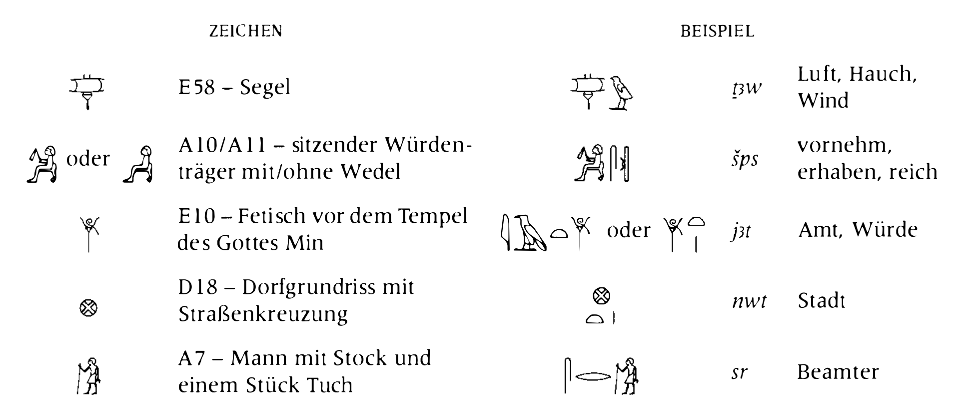
7.1 Zeichen

a. Zwei- und Dreikonsonanten-Zeichen



	wḏ		*ḫt*		*nḏm*
	mꜣ		*ẖr*		

b. Ideogramme und Determinative



	ZEICHEN	BEISPIEL		
	E58 – Segel		*ṯꜣw*	Luft, Hauch, Wind
oder	A10/A11 – sitzender Würdenträger mit/ohne Wedel		*šps*	vornehm, erhaben, reich
	E10 – Fetisch vor dem Tempel des Gottes Min	oder	*jꜣt*	Amt, Würde
	D18 – Dorfgrundriss mit Straßenkreuzung		*nwt*	Stadt
	A7 – Mann mit Stock und einem Stück Tuch		*sr*	Beamter

7.2 Wörter

Transkribieren Sie die mit den Zeichen aus 7.1 geschriebenen Wörter:

	....	süß		....	erschaffen
	....	unter		....	befehlen (siehe auch §21)
	....	stark, kräftig			

7.3 Zur Schreibung von jr(j), »tun«

Eine wichtige Ausnahme von der Regel über die lautliche Komplementierung (siehe Seite 16) stellt das Verb *jr(j)*, »tun«, dar. Wenn *jr* zu lesen ist, schreibt man gewöhnlich nur , während üblicherweise als *jrr* zu transkribieren ist. (Eine Ausnahme begegnet in Zeile 3 der Stele des Ki auf Seite 108, wo, vermutlich aus graphischen Gründen, für *jrr* geschrieben wurde.) Daneben gibt es auch die Schreibung für *jrr*:

jr *jrr*, selten auch *jr* *jrr*

7.4 Übersetzung aus der Stele des Hekaib (BM EA 1671):

Transkribieren und übersetzen Sie folgende Sätze.

a. Hekaib beginnt sein Selbstzeugnis mit Äußerungen, die großes Selbstbewusstsein demonstrieren (das Sie in Ihrer Übersetzung durch das Einfügen des Wortes »eigen« noch betonen können); vergleichen Sie auch §49:

BM EA 1671, Zeile 1–2:

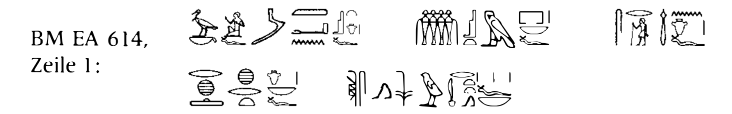


Anmerkungen

I. Die Hieroglyphen sind originalgetreu wiedergegeben, doch wir haben die Textpassage zu Ihrer Erleichterung nach Sinneinheiten gegliedert. Wenn Sie ab und zu das Wörtchen »und« ergänzen, liest sich die Übersetzung flüssiger.
II. Das Pronomen *=f* ist, wie in §49 erläutert, ein Rückbezug auf den Sprecher (nach dem Muster »**ich** war ein Beamter, der hoch angesehen ist in **seinem** Gau«). Der Wechsel von der ersten zur dritten Person ist in solchen Formulierungen üblich.
III. *sḫsf ... r*, »etwas auf Distanz halten von«, ist ein idiomatischer Ausdruck für Unparteilichkeit.
IV. *jwn ꜥꜣ*, »große Stütze«, ist als Metapher gemeint, die auch im Deutschen existiert, zum Beispiel in »Stütze der Gemeinschaft«.
V. Zur Auslassung des Suffixes *=j* (»ich«) beim Verb des letzten Satzes siehe §35. Die daran anschließende Passage ist *mjty(=j) nb m nwt tn* zu lesen.

b. Die Stele des Tjeṯji beginnt mit dem Namen des Königs und einer Aufzählung von Epitheta des Stelenbesitzers:

BM EA 614, Zeile 1:



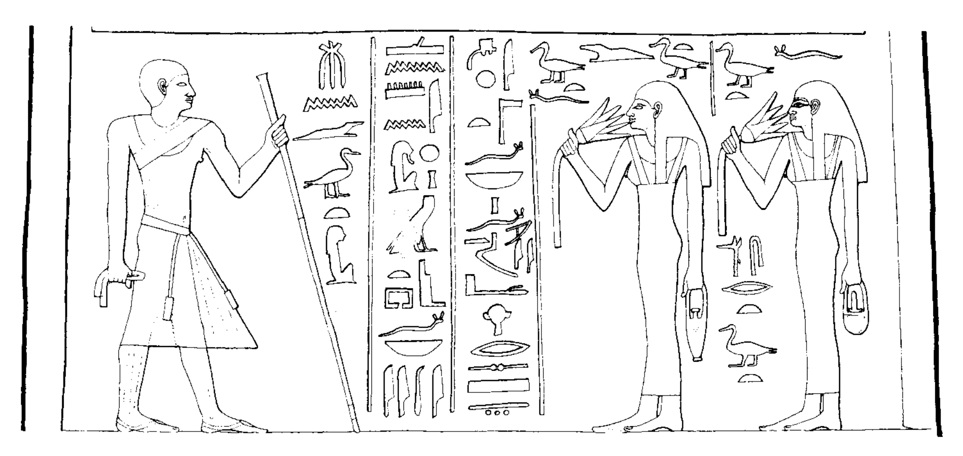
Anmerkungen

I. ist eine frühe Form der Buchrolle . Eine weitere Variante ist .

II. Zum abhängigen Personalpronomen *sw* siehe §41.

7.5 Die Stele des Iti – untere Hälfte (BM EA 586)

Transkribieren und übersetzen Sie die drei Kolumnen vor Iti. Die Beischriften zu den Frauen kennen Sie bereits aus Übung 6.6, Seite 91 f.



Die Stele des Iti – untere Hälfte (BM EA 586)

Anmerkungen

I. Beachten Sie die Schreibung von *jt-nṯr* (siehe auch Seite 91, VIII.).

II. In *mry nb=f mꜣꜥ*, »ein wahrer Geliebter seines Herrn«, steht *nb=f* aus Achtung voran (siehe §22); *mry* ist ein passives Partizip (siehe §50).

WORTSCHATZ

	jwn	Pfeiler, Stütze		*Jmn-Rꜥ*	(Gott) Amun-Re
	jt-nṯr	Gottesvater (Priestertitel)		*Jty*	Iti (Name)
	Wꜣst	Theben		*pr*	Haus, Besitz
	mjty	gleich(artig), einer wie		*nmtt*	Gänge (Pl.)
	r	Mund		*ḥrj-sštꜣ*	Geheimrat
	ḫpš	starker Arm		*Ḫntyt*	Chentit (Ortsname)
	ḫntj st	(einer) an vorderstem Platz		*ḫrt-jb*	Herzensbedürfnis, Wunsch
	sꜣt	Tochter		*Sꜣt-Wsrt*	Satwosret (Name)

WORTSCHATZ (FORTS.)

	Sꜣt-Sbk	Satsobek (Name)		*swꜣ*	vorbeigehen; übertreffen
	sḫsf	auf Distanz halten		*st*	Platz/Plätze
	šps	Würdenträger (wörtlich »Edler«)		*špss*	Würde, Wohlstand

7.6 Relativformen

Ein im späten Mittleren Reich häufiger Zusatz zur Opferformel enthält Relativformen, die wir in der Stele des Nachti studieren können (siehe Übung 7.8, Seite 109f.):

Das Totenopfer kann nach »allen guten und reinen Dingen, wovon ein Gott lebt« um folgenden Zusatz erweitert werden:

BM EA 143,
Zeile 2:

Anmerkungen

I. Denken Sie daran, bei der Übersetzung der Relativformen »(das,) was« zu ergänzen. Dazu und zu den Schreibungen siehe §52.
II. Die Vokabeln finden Sie im Wortschatz auf Seite 109 unten.

7.7 Studienübung: Die Stele des Ki (BM EA 558)

Die Stele des Ki (siehe Abbildung nächste Seite) ist mehr eine Zusammenstellung von Standardformulierungen als ein flüssig zu lesender Text. Einige Abschnitte kamen bereits als Beispielsätze dieses Kapitels vor. Transkribieren und übersetzen Sie nun die ganze Stele mit Hilfe der Anmerkungen.

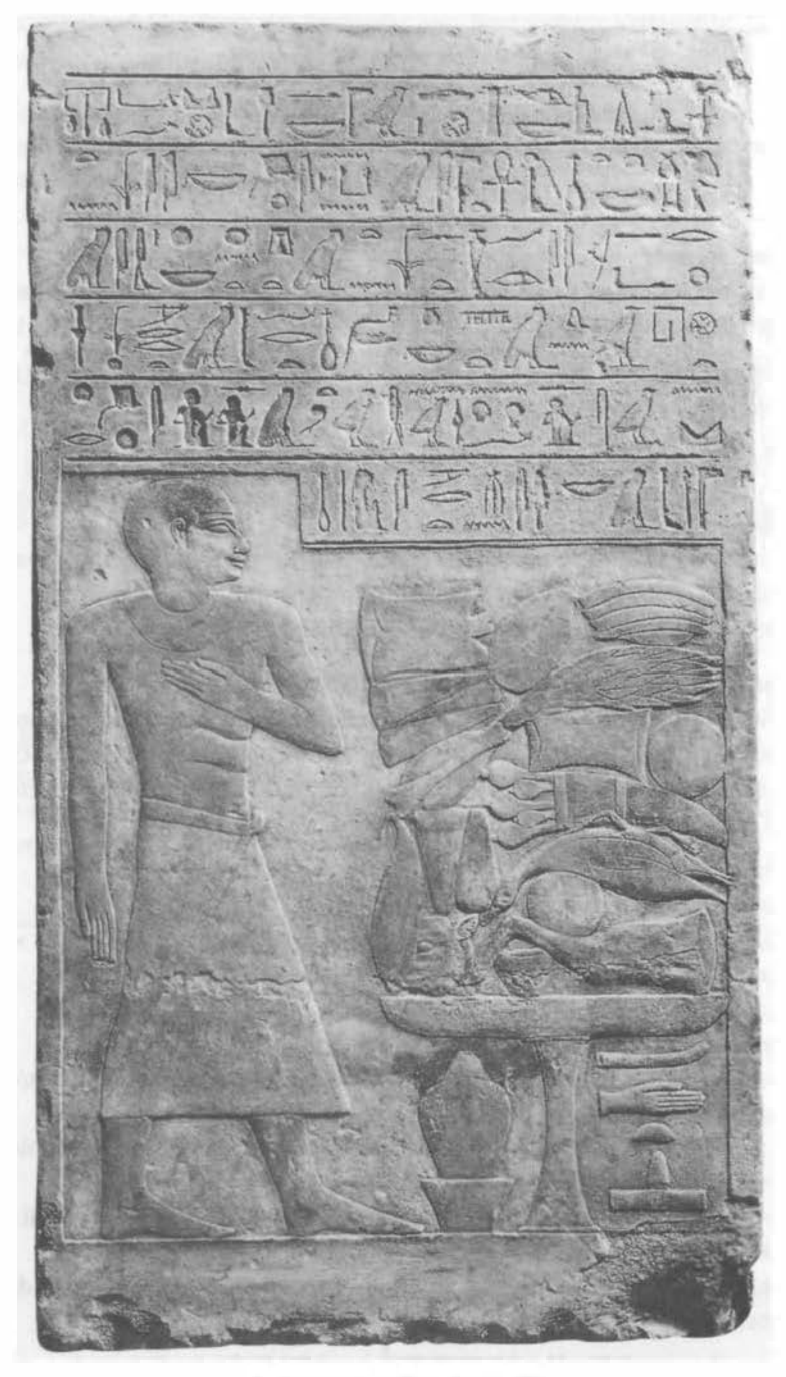
Anmerkungen

I. Zu den Epitheta siehe §§47 und 50.
II. Für *jj m* lesen Sie *jj(.n=j) m*, parallel zu *hꜣ.n(=j) m*. Übersetzen Sie *m* mit »aus«.
III. Zur Auslassung des Suffixpronomens *=j* siehe §35.
IV. Zu *jnk* + Partizip siehe §49.
V. *mrrt* ist vermutlich eine Relativform der Gegenwart, siehe §52.
VI. Zur Schreibung der Negation *n* mit siehe §38 (sowohl in *n ḏws(=j)* als auch in *n wḏ(=j)*).
VII. *n wḏ(=j) ḥwt m s=j* ist nicht ganz einfach zu übersetzen; geben Sie *m* hier am besten mit »für« wieder.
VIII. Es ist nicht sicher, ob *wḥm* hier als Titel *wḥmw* oder als Bestandteil eines Namens *Wḥm-ky* anzusehen ist.

– Außerdem lernen Sie in dieser Inschrift das Verb »kommen« kennen, das auf zwei Arten geschrieben werden kann:

a. *jj* mit dem Monogramm aus *j* und den laufenden Beinen

b. *jw(j)* mit dem Ideogramm der laufenden Beine und dem Wachtelküken (B1)



Die Stele des Ki, BM EA 558
(Kalkstein, reliefiert und bemalt; Höhe 80 Zentimeter)

WORTSCHATZ

	wḥmw	Herold, Sprecher (Titel, wörtlich »einer, der wiederholt«)		*wḥm*	wiederholen, berichten
	wḏ	befehlen, anordnen		*Mrtj*	Merti (Name)
	nsw	König		*rꜥ nb*	jeden Tag
oder	*rḫ-nsw*	Bekannter des Königs (Titel)		*hꜣ(j)*	hinabsteigen, hinuntergehen
	ḥwt	Prügel		*ḥrj-tp*	der Oberste, Vorgesetzte
	ḫrp rḫ-nsw	Leiter der Königsbekannten		*ẖrt-hrw*	(Tages-)Lauf
	s	Mann		*spꜣt*	Gau, Bezirk
	Ky	Ki (Name)		*ḏws*	verleumden

7.8 Studienübung: Die Stele des Nachti (BM EA 143)

Transkribieren und übersetzen Sie die Stele des Nachti (siehe Abbildung nächste Seite). Benutzen Sie dabei auch Ihre Übersetzung von Übung 7.6.

WORTSCHATZ

	ꜣst	Isis (Göttin und Name)		*jn(j)*	bringen
	pt	Himmel, Firmament		*mwt=f*	seine Mutter
	mnꜥt	Amme		*ms-n*	geboren von
	nbt pr	Hausherrin		*Nḫti*	Nachti (Name, weiblich und männlich)
	Nt-nbw	Netnebu (Name)		*nḏm*	süß
	ḥꜥpj	die Überschwemmung (personifiziert im Nilgott Hapi)		*ḥmt=f*	seine Frau
	snṯr	Weihrauch		*qmꜣ*	erzeugen, hervorbringen
	st/stj	Geruch, Duft		*ṯꜣw*	Luft, Hauch, Wind

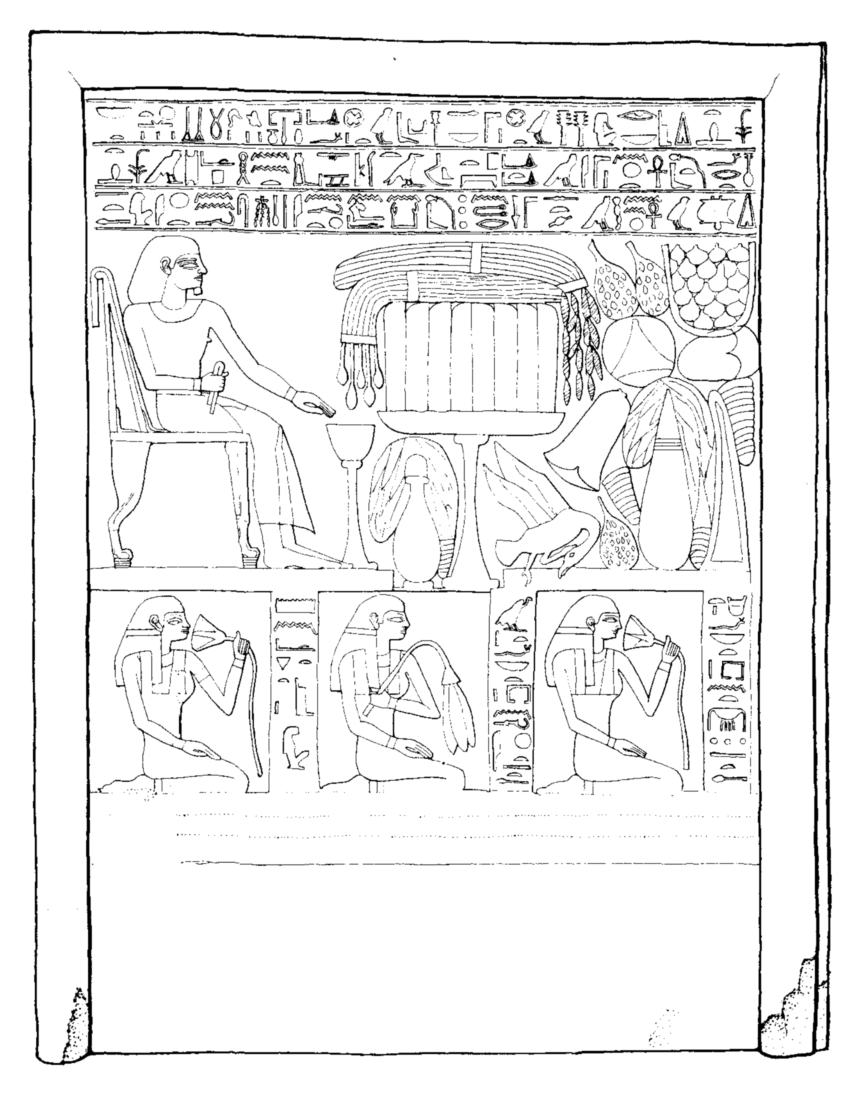
Anmerkungen

I. Bei der Schreibung von Abydos und Djedu wurde das Determinativ für Stadt ⊗ zum Wort für Stadt *nwt* erweitert. Es ist trotzdem jeweils nur als Determinativ zu lesen und nicht als selbständiges Wort.

II. Übersetzen Sie *m* gegen Ende von Zeile 2 mit »als«.

III. Das erste Zeichen der Kolumne ganz rechts ist *ḥm*.

IV. Diese Stele weist einige Merkmale auf, die sie in der Chronologie der Denksteine unseres Buchs ziemlich ans Ende platzieren. So ist Djedu mit zwei *ḏd*-Zeichen geschrieben, was eine Datierung nicht vor der späten 12. Dynastie nahe legt. Dies wird bestätigt durch die Verwendung von *n kꜣ n* ohne *jmꜣḫw* – siehe §26 – und der *ddt pt*-Formel. Da die »Lebenshauch«-Formel vermutlich erst in der 13. Dynastie aufkam, würde das für eine Datierung der Stele in die frühe 13. Dynastie sprechen.



Die Stele des Nachti, BM EA 143
(Kalkstein reliefiert und bemalt; Höhe 81,2 Zentimeter)

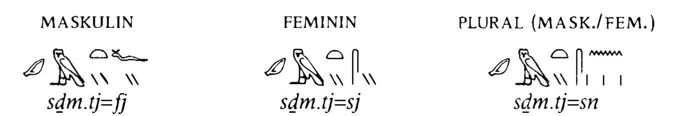
Achtes Kapitel

O ihr Lebenden

In diesem letzten Kapitel werden Sie den so genannten Anruf an die Lebenden kennen lernen, einen formelhaften Text, in dem sich der Verstorbene mit der Bitte um ein Gebet oder ein Opfer an die Nachwelt wendet. In diesem Zusammenhang spielt die Zeitform des Futurs eine wichtige Rolle, das vor allem benutzt wird, um Wünsche und Erwartungen auszudrücken.

§53 Die *sḏm.tj=fj*-Form

Bei zukünftigen Handlungen tritt an die Stelle eines Partizips die *sḏm.tj=fj*-Form, die die Bedeutung hat: »Einer, der (etwas) tun wird«. Sie wird wie ein Partizip verwendet, hat aber besondere Endungen, die ausgeschrieben so aussehen:



Meist wird das \\ -*j* der Endungen allerdings weggelassen:

So beginnt der Anruf an die Lebenden auf der Stele des Mentuhotep im Fitzwilliam Museum in Cambridge mit folgenden Worten:

Fitz.E9.1922, Zeile 1:

j ꜥnḫw tpw tꜣ ***swꜣ.t(j)=sn*** *ḥr js pn ...*

O ihr Lebenden auf der Erde, **die vorbeigehen werden** an diesem Grab ...

(Zur Form der Anrufung und zu den Vokabeln siehe §54.)

Wie ein Partizip kann die *sḏm.tj=fj*-Form ein Substantiv näher bestimmen (hier *swꜣ.t(j)=sn*, das sich auf die »Lebenden« bezieht) oder substantiviert sein (mit der Grundbedeutung »einer, der (etwas) tun wird«).

§54 Der Anruf an die Lebenden

Auf Stelen und Grabwänden findet sich oft ein Text wie dieser:

Der Anruf an die Lebenden auf der Stele des Kammerherrn Minnefer:

BM EA 829, Zeile 4–5:

j ꜥnḫw tpw tꜣ ḥm(w)-nṯr ḥm(w)t-nṯr wꜥbw nw r-pr pn
ḏd=ṯn ḫꜣ t ḥnqt kꜣ ꜣpd n jmꜣḫw m-r ꜥḫnwtj Mnw-nfr mꜣꜥ-ḫrw
O ihr Lebenden auf der Erde, Hem-Priester und Hem-Priesterinnen und die Wab-Priester dieses Tempels,
möget ihr sprechen: »Tausend an Brot, Bier, Rindern und Geflügel für den Ehrwürdigen Kabinettsvorsteher Minnefer, den Gerechtfertigten.«

(Zum Suffixpronomen =*ṯn*, »ihr«, siehe Tabelle Seite 147.)

Der Anruf an die Lebenden besteht aus zwei Grundelementen und einem dritten, das fakultativ ist:

a. Die Anrufung

Die typische Form, in der die Besucher und Passanten des Grabes bzw. der Stele angesprochen werden, ist folgende:

Wie wir oben gesehen haben, beginnt die Stele des Mentuhotep so:

Fitz.E9.1922, Zeile 1:

j ꜥnḫw tpw tꜣ ...
O ihr Lebenden auf der Erde ...

Diese Formulierung setzt sich folgendermaßen zusammen:

oder	*j*	O	oder	*tpw*	(die befindlich sind) auf
	ꜥnḫw	(ihr) Lebenden		*tꜣ*	(der) Erde

(Zu *tpw*, »(befindlich) auf«, siehe §60.)

Daran kann sich eine pauschale Nennung oder eine Aufzählung der wahrscheinlichen Passanten (wie Tempelpriester und Schreiber) anschließen.

Der Text der Stele des Mentuhotep fährt fort:

Fitz.E9.1922, Zeile 1:

j ꜥnḫw tpw tꜣ ***swꜣ.t(j)=sn*** *ḥr js pn ...*
O ihr Lebenden auf der Erde, **die vorbeigehen werden** an diesem Grab ...

Wie hier erscheint das Verb *swꜣ ḥr*, »vorbeigehen an«, in den Anrufungen generell in der *sḏm.tj=fj*-Form: *swꜣ.tj=sn*, »die vorbeigehen werden«, wobei *swꜣ* auf verschiedene Weise geschrieben sein kann:

VOLLSTÄNDIGE SCHREIBUNGEN	ABGEKÜRZTE SCHREIBUNGEN		
oder	oder	*swꜣ*	vorbeigehen

(Beachten Sie die gekreuzten Stöcke × D7 in den Abkürzungen.)

b. Die Bitte um ein Opfer

Der Verstorbene bittet um eine Opfergabe oder ein Gebet:

Die Stele des Minnefer:

BM EA 829, Zeile 5:

ḏd=ṯn ḫ3 t ḥnqt k3 3pd n jm3ḫw m-r ʿḫnwtj Mnw-nfr m3ʿ-ḫrw

Möget ihr sprechen: »Tausend an Brot, Bier, Rindern und Geflügel für den Ehrwürdigen Kabinettsvorsteher Minnefer, den Gerechtfertigten.«

In dieser Bitte um das Rezitieren der Opferformel wird das futurische *sḏm(=f)* benutzt, das in §55 behandelt wird.

c. Der Appell an die Frömmigkeit

Der Anruf an die Lebenden wird oft um ein drittes Element erweitert: eine Mahnung an die fromme Gesinnung des Besuchers oder das Versprechen von Wohltaten als Gegenleistung für Opfergaben und -handlungen. Manchmal findet man dies bereits in der Anrede an die Besucher in Form von Partizipien:

So beim Anruf an die Lebenden des Mentuhotep:

Fitz.E9.1922, Zeile 1:

j ʿnḫw tpw t3 sw3.tj=sn ḥr js pn
***mrrw** ʿnḫ **msḏḏw** ḫpt*
ḏd=ṯn s3ḫ 3s jr Ḫntj-jmntw Mnṯw-ḥtp

O ihr Lebenden auf der Erde, die vorbeigehen werden an diesem Grab,
die das Leben **lieben** und den Tod **hassen**,
möget ihr sprechen: »Osiris-Chontamenti verkläre den Mentuhotep.«

(*mrrw* und *msḏḏw* sind Partizipien; siehe §46.)

Häufig aber bildet der Appell an die Frömmigkeit einen eigenen Satz (im folgenden Beispiel eingeleitet durch *m mrr=ṯn*), der in die Bitte um das Rezitieren der Opferformel übergeht:

Der Anruf an die Lebenden auf der Stele des Chuenbik:

BM EA 584, Zeile 3–5:

j ʿnḫw sw3.t(j)=sn ḥr mʿḥʿt tn m ḫd m ḫsft
m mrr=ṯn šms Wp-w3wt r nmtt=f nb ḏd=ṯn t ḥnqt …

O ihr Lebenden, die vorbeigehen werden an diesem Grabmal beim Stromab- und Stromauf-Fahren,
so wie ihr wünscht, dem Upuaut auf allen seinen Gängen zu folgen,
möget ihr sprechen: »Brot und Bier …«

Der Vordersatz wird manchmal mit *m*, »so wie«, eingeleitet, der Nachsatz manchmal mit *mj* (»so wie …, so solltet ihr sprechen …«).

§55 Wunsch, Erwartung, Bitte: das futurische *sḏm(=f)*

Um Wünsche, Erwartungen und Bitten zu formulieren, benutzt man das *sḏm(=f)* der Zukunft, dem Sie im Anruf an die Lebenden bereits beim Verb *ḏd*, »sagen«, »sprechen«, begegnet sind:

Noch einmal der Anruf an die Lebenden auf der Stele des Minnefer:

BM EA 829, Zeile 4–5:

j ꜥnḫw tpw tꜣ ḥm(w)-nṯr ḥm(w)t-nṯr wꜥbw nw r-pr pn
ḏd=ṯn *ḫꜣ t ḥnqt kꜣ ꜣpd n jmꜣḫw m-r ꜥḫnwtj Mnw-nfr mꜣꜥ-ḫrw*
O ihr Lebenden auf der Erde, Hem-Priester und Hem-Priesterinnen und die Wab-Priester dieses Tempels,
möget ihr sprechen: »Tausend an Brot, Bier, Rindern und Geflügel für den Ehrwürdigen Kabinettsvorsteher Minnefer, den Gerechtfertigten.«

Das *sḏm(=f)* der Zukunft und der Gegenwart (§42) sind verschiedene, doch in der Schrift nur schwer zu unterscheidende Formen. Ein Kriterium ist, dass das futurische *sḏm(=f)* nie von Partikeln wie *jw* eingeleitet wird. Seine Formen für die verschiedenen Verbalklassen finden Sie in §59. (Zum Vergleich des *sḏm(=f)* der Zukunft und der Gegenwart siehe Tabellen Seite 144f.)

§56 Die Abydos-Formel

Die Abydos-Formel ist eine Gruppe von Wünschen für das jenseitige Leben, die in der ersten Hälfte der 12. Dynastie standardisiert vorliegt. Die gesamte Formel umfasst, wie auf der Stele des Amenemhet (Seite 119ff.), zwanzig Elemente, viele Texte geben jedoch nur eine Auswahl wieder:

Die Stele des Ameni enthält eine Kurzversion der Abydos-Formel.



BM EA 162, Zeile 4–6:

dj.t(w) *n=f ꜥwj m nšmt ḥr wꜣ(w)t jmnt*
šsp=f *ḥtpt ḥr ḥtp ꜥꜣ m ḥb(w) n ẖrt-nṯr*
ḏd.t(w) *n=f jw m ḥtp jn wr(w) n ꜣbḏw m wꜣg m ḏḥwtt …*

Mögen ihm beide Arme/Hilfe **gegeben werden** in der Neschmet-Barke auf den Wegen des Westens;
möge er die Opfergaben auf dem großen Opferaltar **empfangen** an den Festen der Nekropole;
möge ihm **gesagt werden**: »Willkommen in Frieden« durch die Großen von Abydos am Wag- und am Thot-Fest … (es folgt eine Aufzählung weiterer Feste).

Das Element *.t(w)* kennzeichnet das Passiv, wobei der »Täter« durch *jn* eingeführt wird (hier: »möge etwas getan werden durch jemanden«). Weitere Wünsche der Abydos-Formel werden Sie in den Übungen dieses Kapitels studieren.

§57 Ein Ziel erreichen – eine Wirkung erzielen

a. Final- und Folgesatz

Das *sḏm(=f)* der Zukunft dient auch dazu, das Ziel einer Handlung auszudrücken (»so dass«, »damit«), zum Beispiel in der Opferformel:

Die Opferformel der Stele des Ki (BM EA 558):



BM EA 558, Zeile 1–2:

ḥtp-dj-nsw ꜣsjr nb ḏdw nṯr ꜥꜣ nb ꜣbḏw
***dj=f** prt-ḫrw t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt …*
Ein Opfer, das der König gibt (für) Osiris, den Herrn von Djedu, den großen Gott, den Herrn von Abydos,
damit er ein Totenopfer **gebe** (bestehend aus) Brot, Bier, Rindern und Geflügel, Alabaster und Leinen …

b. Die kausative Konstruktion

Wie Sie wissen, hat *rd(j)* in Verbindung mit einem anderen Verb die (nuancenreiche) Bedeutung »jemanden veranlassen, etwas zu tun« (§40). Das zweite Verb erscheint dabei in der Form eines futurischen *sḏm(=f)*.

Ichernofret beschreibt die große Prozession des Osiris:

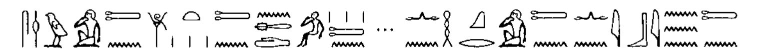
Berlin 1204, Zeile 18–19:

jw jr.n=j prt ꜥꜣt šms=j nṯr r nmtt=f dj.n=j ***sqd dpt-nṯr***
Ich führte den großen Auszug und begleitete den Gott auf seinen Gängen. Ich ließ das Gottesschiff fahren (wörtlich »ich veranlasste, dass **das Gottesschiff fährt**«).

§58 Die Verneinung des *sḏm(=f)* der Zukunft

In seinem hauptsächlichen Gebrauch wird das futurische *sḏm(=f)* durch *nn* verneint (»du wirst/sollst etwas nicht tun«).

Der untere Teil der Stele des Nebipusesostris (BM EA 101) enthält einen Anruf an die Lebenden mit einer Reihe von Versprechen für all jene, die die Opferformel für den Verstorbenen rezitieren:



BM EA 101, Zeile 2–4: *swḏ=ṯn jꜣ(w)t=ṯn n ẖrd(w)=ṯn … nn ḥqr=ṯn nn jbj=ṯn*
Ihr werdet eure Ämter euren Kindern vererben … ihr werdet nicht hungern und nicht dürsten.

§59 Die *sḏm.tj=fj*-Form und das futurische *sḏm(=f)*

a. Die sḏm.tj=fj-Form in den verschiedenen Verbalklassen:

	SINGULAR		PLURAL
	MASKULIN	FEMININ	
STARK	*sḏm.tj=fj*	*sḏm.tj=sj*	*sḏm.tj=sn*
GEMINIEREND – Verdopplung	*mꜣꜣ.tj=fj*	*mꜣꜣ.tj=sj*	*mꜣꜣ.tj=sn*
SCHWACH	*šd.tj=fj*	*šd.tj=sj*	*šd.tj=sn*
UNREGELMÄSSIG – *rd(j)* mit *r*	*rdj.tj=fj*	*rdj.tj=sj*	*rdj.tj=sn*
jj/jw(j) – *jw* geschrieben	*jw.tj=fj*	*jw.tj=sj*	*jw.tj=sn*

b. Die sḏm(=f)-Form der Zukunft in den verschiedenen Verbalklassen:

	FUTURISCHES *sḏm(=f)*		
STARK		*sḏm=f*	möge er hören
GEMINIEREND – ohne Verdopplung		*mꜣ=f*	möge er sehen
SCHWACH	oder	*mr=f* oder *mry=f*	möge er lieben
UNREGELMÄSSIG		*dj=f* (ohne *r*)	möge er geben

jj/jw(j)		*jw.t=f* (plus *t*)	möge er kommen
jn(j)		*jn.t=f* (plus *t*)	möge er bringen

Anmerkungen

I. *m33*, »sehen«, bildet außerdem die Form *m3n=f.*
II. Die Form mit -*y* kommt meist in der ersten Person vor.
III. Die Verbformen von *jj/jw(j)* und *jn(j)* haben ein zusätzliches *t*.

§60 Das Nisbe-Adjektiv

Das Altägyptische kann von Präpositionen Adjektive bilden:

Die Stele des Mentuhotep:

Fitz.E9.1922, Zeile 1: *j ꜥnḫw* ***tpw t3*** ...
O ihr Lebenden **auf der Erde** ... (wörtlich »**auf der Erde Befindlichen**«)

tpw ist hier ein Adjektiv, das von der Präposition *tp*, »auf«, abgeleitet ist. Es bezieht sich auf *ꜥnḫw* und hat deshalb ebenfalls die Pluralendung -*w*. Im maskulinen Singular zeigen diese so genannten Nisbe-Adjektive, die auch von Substantiven gebildet werden können, die Endung -*j*, einige davon mit charakteristischen Schreibungen:

PRÄPOSITION			NISBE-ADJEKTIV		
	m	in		*jmj*	darin befindlich
	r	an; (hin) zu; in Bezug auf		*jrj*	zugehörig zu, befindlich an
	ḥr	auf		*ḥrj*	oberer, oben befindlich
	tp	auf	oder	*tpj*	befindlich auf

Nisben stimmen mit ihrem Bezugswort in Zahl und Geschlecht überein:

	NISBE-ENDUNGEN SG.	PL.		BEISPIEL SG.	PL.
MASK.	-*j*	-*w*	MASK.	*jmj*	*jmw*
FEM.	-*t*	-*t*	FEM.	*jmt*	*jmt*

Häufig werden die Endungen -*j* und -*w* jedoch nicht ausgeschrieben.

So beginnt die Stele des Onurisnacht mit folgender Opferformel für Anubis:

BM EA 1783, Zeile 1:

ḥtp-dj-nsw Jnpw ***tpj*** *ḏw=f* ***jmj*** *wt nb tꜣ ḏsr*

Ein Opfer, das der König gibt für Anubis, **den auf** seinem Berge (**Befindlichen**), **den im** *wt* **(Befindlichen)**, den Herrn des Heiligen Landes

Nisbe-Adjektive kommen oft in Titeln vor, zum Beispiel:

	ḥrj-sštꜣ	Geheimrat (wörtlich: »der Obere/Hüter des Geheimnisses«)
	ẖrj-hbt	Vorlesepriester (wörtlich: »der Tragende der Buchrolle«)

(*ẖrj* ist die Nisbe der Präposition *ẖr*, »unter«, die auch im Sinn von »tragend«, »beladen mit« verwendet wird.)

Nisben können also wie jedes andere Adjektiv substantiviert, das heißt ohne Bezugswort gebraucht werden. Ein weiteres Beispiel für diese selbständige Verwendung ist der Name Chontamenti, »Erster der Westlichen«:

Die Stele des Chuenbik beginnt mit einer Opferformel für Osiris:

BM EA 584, Zeile 1:

ḥtp-dj-nsw ꜣsjr nb Ḏdw ***Ḫntj-jmntw*** *[nṯr] ꜥꜣ nb ꜣbḏw*

Ein Opfer, das der König gibt, für Osiris, den Herrn von Djedu, **Chontamenti**, den Großen [Gott], den Herrn von Abydos

Beide Bestandteile des Namens Chontamenti – *Ḫntj* und *jmntw* – sind Nisben: *Ḫntj* ist von der Präposition *ḫnt*, »an der Spitze von«, abgeleitet und bedeutet »der an der Spitze Befindliche«. Als *jmntw* – grammatikalisch die (Plural-)Nisbe zu *jmnt*, »Westen« – bezeichnet man »die Westlichen«, die Verstorbenen im Reich des Sonnenuntergangs. Die wörtliche Übersetzung des Ausdrucks ist demnach »der an der Spitze der Westlichen Befindliche«.

WORTSCHATZ

	js	Grab		*Mnw-nfr*	Minnefer (Name)
	Mnṯw-ḥtp	Mentuhotep (Name)		*msḏ(j)*	hassen
	r-pr	Tempel		*ḥm(w)-nṯr*	Hem-Priester

WORTSCHATZ (FORTS.)

	ḥm(w)t-nṯr	Hem-Priesterinnen		*ḫpt*	Tod
	s3ḫ	verklären, zu einem Ach-Geist machen			

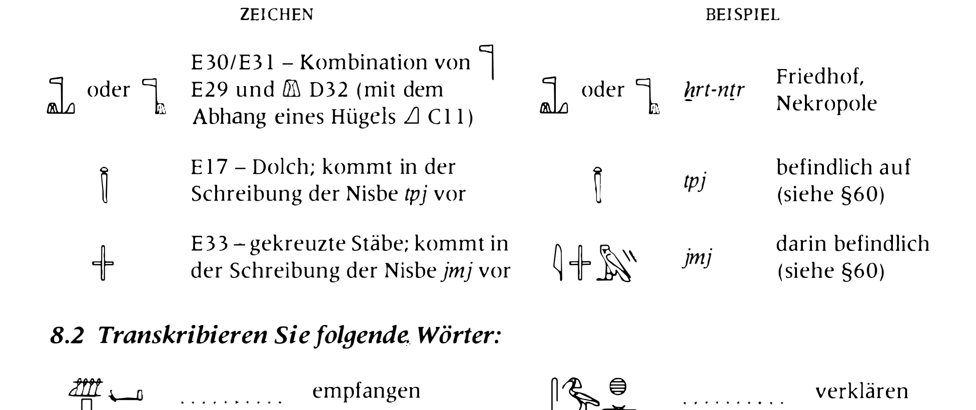
Übungen

8.1 Zeichen

a. Zwei- und Dreikonsonanten-Zeichen:

	3ḫ		*šn*		*šsp*
	js		*tp*		*ꜥḥꜥ*

b. Drei weitere wichtige Zeichen:



ZEICHEN		BEISPIEL		
oder	E30/E31 – Kombination von E29 und D32 (mit dem Abhang eines Hügels C11)	oder	*ḫrt-nṯr*	Friedhof, Nekropole
	E17 – Dolch; kommt in der Schreibung der Nisbe *tpj* vor		*tpj*	befindlich auf (siehe §60)
	E33 – gekreuzte Stäbe; kommt in der Schreibung der Nisbe *jmj* vor		*jmj*	darin befindlich (siehe §60)

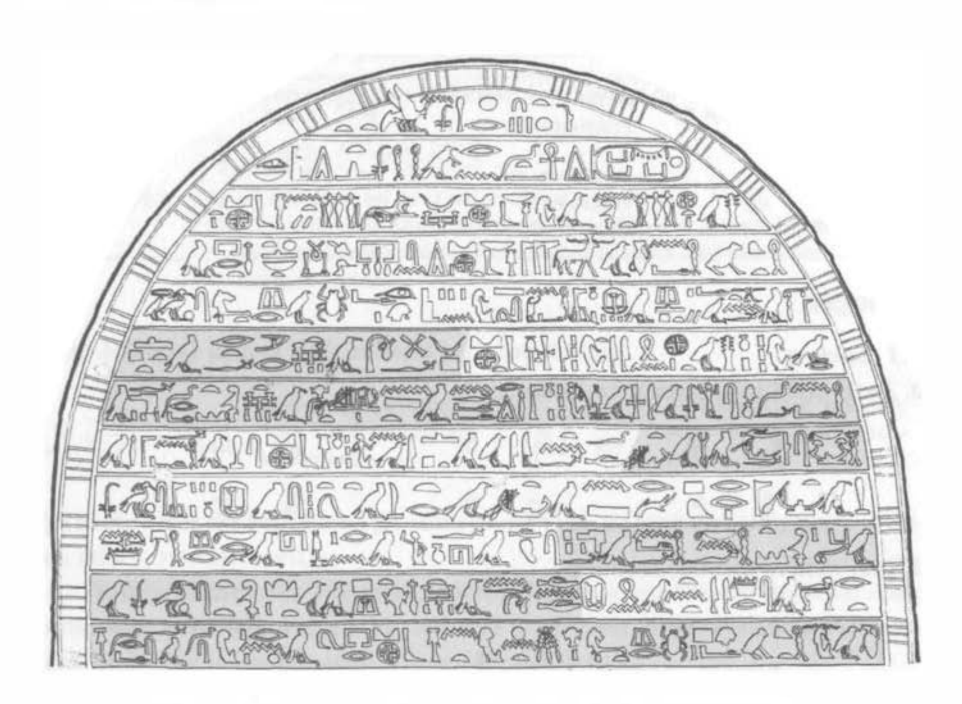
8.2 Transkribieren Sie folgende Wörter:

	....	empfangen		....	verklären
	....	Grabmal, Kenotaph		....	Hofstaat
	....	Grab		....	Ach-Geist

(Die seligen, nach ihrem Tod verklärten *(s3ḫ)* Verstorbenen nennt man Ach-Geister.)

8.3 Studienübung: Die Stele des Amenemhet (BM EA 567)

Die Stele des Amenemhet (Abbildung siehe folgende Seite) beginnt mit einem Datum und einer Opferformel, um dann eine vollständige Abydos-Formel mit zwanzig Einzelaussagen auszubreiten. Ihre Aufgabe ist es hier, einen Teil dieser Einzelwünsche zu übersetzen, von denen sich einige auf die Osiris-Mysterien in Abydos beziehen. Vernachlässigen Sie die grau unterlegten Textstellen.



Die Stele des Amenemhet – oberer Abschnitt, BM EA 567
(Kalkstein, reliefiert; Breite 63,5 Zentimeter)

Anmerkungen

I. Zu den Schreibungen des Determinativs von *Ḏdw* und *ꜣbḏw* siehe Seite 109, Studienübung 7.8, Anmerkung I.

II. Upuaut hat hier den Beinamen *ḫntj ꜣbḏw*, »der an der Spitze von Abydos« (vergleiche §60).

III. Die Namen von Heket und Chnum sind mit dem Frosch bzw. dem Widder determiniert.

IV. *ḫt nbt nfr(t) prt m-bꜣḥ nṯr ꜥꜣ* bedeutet »alle guten Dinge, die dargebracht werden vor dem Großen Gott«. *prt* ist ein Partizip.

V. In Zeile 5 beginnt die Abydos-Formel (§56) mit *ms.t(w) n=f ꜥwj ḫr* ..., »mögen ihm beide Arme hingestreckt werden beladen mit ...« Die Verstorbenen werden bezeichnet als *šms(w) n ꜣsir*, »Gefolgsleute des Osiris«, und als *tp(w)-ꜥ ḫprw ḫr-ḥꜣt*, »die Vorfahren, die früher gewesen sind«.

VI. *ṯw* am Ende von Zeile 5 ist das abhängige Pronomen »du« (§41). Der Text bezieht sich abwechselnd mit »du« oder »er« auf den Stelenbesitzer.

VII. Zu *šnyt jmt ꜣbḏw* vergleiche §60.

VIII. In Zeile 8 ist die *ḏ*-Kobra im Wort *ḏd* flacher als üblich. Da sie nicht die Hörner der *f*-Schlange hat, besteht jedoch keine Gefahr, die beiden Zeichen zu verwechseln.

IX. Übersetzen Sie *nšmt wrt r nmtt=s* mit »wenn die große Neschmet-Barke auf ihrer Fahrt ist«.

X. *Tꜣ-wr* in Zeile 10 ist der Name des Gaus, in dem Abydos liegt. Hier sind die Einwohner des Gaus gemeint, der somit einen »Mund« haben kann.

XI. Fügen Sie in Ihrer Übersetzung vor *hꜣkr* in Zeile 10 »bei« ein.

XII. Die Nachtwache des Hor-Schen (»Horus-der-Streiter«) ist eine der undurchschaubarsten Episoden der Osiris-Mysterien, die sich vermutlich auf die Wiederbelebung des toten Osiris bezieht.

Wenn Sie diesen Text und die Stele des Ameni (Seite 123 ff.) übersetzt haben, sollten Sie die Abydos-Formeln der beiden Stelen vergleichen.

WORTSCHATZ

Hieroglyphen	Transkription	Bedeutung	Hieroglyphen	Transkription	Bedeutung
	jjw	willkommen		*ꜥwj*	beide Arme
	wr(w)	die Großen		*m-bꜣḥ*	vor
	ms	hin-/entgegen-strecken		*R-pqr*	Ra-peker (= Peker; Ortsname)
	hꜣkr	die Haker-Feiern		*hnw*	Jubel
	ḥnꜥ	zusammen mit		*ḥtp*	Opfer; Frieden
	ḫntj	an der Spitze befindlich		*ẖr*	hier: beladen mit
	sdm < *sḏm*	hören (*ḏ* wird im Lauf der Zeit zu *d*)		*sḏꜣ*	gehen, fahren, reisen
	sḏrt	Sedscheret (Nachtwache)		*šms(w)*	Gefolgsleute
	šnyt	Hofstaat		*grḥ*	Nacht
	Tꜣ-wr	Tawer (Gau von Thinis)		*tp(w)-ꜥ*	Vorfahren

Hieroglyphen	Transkription	Bedeutung
	sḏryt nt Ḥr-šn	die Nachtwache des Hor-Schen

8.4 Studienübung: Die Stele des Chuenbik (BM EA 584)

Transkribieren und übersetzen Sie die auf der nächsten Seite abgebildete Stele mit ihrem Anruf an die Lebenden.

Anmerkung

Übersetzen Sie *m mrr=ṯn šms Wp-wꜣwt r nmtt=f nb* in Zeile 4 bis 5 mit: »so wie ihr wünscht, dem Upuaut auf allen seinen Gängen zu folgen«; *šms* ist ein Infinitiv und stellt das Objekt des Wunsches dar.



Die Stele des Chuenbik, BM EA 584
(Kalkstein, reliefiert; Breite 53 Zentimeter)

WORTSCHATZ

	m ḫsft	beim Südwärts-Fahren		*m ḫd*	beim Nordwärts-Fahren
oder	*m-r jqdw*	Vorsteher der Maurer		*mꜥḥꜥt*	Grabmal, Kenotaph
	M3j-n-Ḥr	Maienhor (Name)		*Ptḥ-ḥtp*	Ptahhotep (Name)
	N-Ptḥ-k3(w)	Niptahkau (Name)		*nmtt*	Gänge (Pl.)

WORTSCHATZ (FORTS.)

	rn	Name		*Rrwt*	Rerut (Name)
	Ḥqt	(Göttin) Heket		*ḥtp*	Opfer (Pl.)
	Ḫw-n-bjk	Chuenbik (Name)		*Ḫnmw*	(Gott) Chnum
	sꜥnḫ	lebendig machen/ erhalten		*smyt jmntt*	die Westwüste
	šms	folgen		*df(ꜣw)*	Speisen

8.5 Studienübung: Die Stele des Ameni (BM EA 162)

Die letzte Stele, die Sie im Rahmen dieses Buchs studieren, ist die des Oberbefehlshabers Ameni (siehe Abbildung Seite 125). Übersetzen Sie sie mit Hilfe der folgenden Anmerkungen und Vokabeln.

Anmerkungen

I. Zur Opferformel siehe Übung 3.6, Seite 44 f.
II. *dj.t(w)* am Anfang von Zeile 4 zeigt das Passivelement *.t(w)*.
III. Zur Struktur der verschiedenen Epitheta siehe Kapitel 7.

WORTSCHATZ

oder	*jw/jjw*	willkommen	oder	*ꜥwj*	beide Arme
oder	*wr(w)*	die Großen		*ḥb(w)*	Feste
	ḥtp	Frieden, Befriedigung		*ḥtpt*	Opfergaben
	ḥtp ꜥꜣ	großer Altar		*šsp*	empfangen

FESTE

	wꜣg	Wag-Fest		*prt Mnw*	Auszug des Min
	ḏḥwtt	Thot-Fest		*prt Spdt*	Auszug der Sothis
	ḥb Skr	Sokar-Fest		*tp-rnpt*	Jahresanfangsfest (des Mondjahres)

TITEL UND BERUFE

	ḥm-nṯr Ḥwt-Ḥr	Hem-Priester der Hathor		*m-r ḫtmt*	Schatzmeister
	ḥm-kꜣ	Ka-Priester		*m-r mšꜥ wr*	Oberbefehlshaber

TITEL UND BERUFE (FORTS.)

	wbꜣt	weiblicher Mundschenk, Dienerin		*nšt*	Friseuse
	ḥrj-pr	Hausverwalter			

NAMEN

	Jmnj	Ameni
	Ḫwyt	Chuit
	Ḫnt-ḫtj-ḥtp	Chenetche**tihotep**
	Sꜣ-Ḥwt-Ḥr	Sahathor
	Sꜣt-Sbk	Satsobek
	Mdḥw	Medehu
	*Sꜣ-Ḫnt-**ḫty***	Sachenetch**eti**
	Sꜣwtyt	Sautit
	Sꜣt-Ḫnt-ḫtj	Satchenetch**eti**
	Ḏfꜣ-Ḥʿpj	Djefahapi

Wenn Sie diese Stele gelesen haben, werden Sie feststellen, dass ihr Besitzer nicht unter den Dargestellten erscheint. Das liegt daran, dass sie, wie andere Denksteine aus Abydos auch, ursprünglich Teil einer ganzen Opferkapelle war. Leider wurden viele der Denkmäler des Mittleren Reichs in Abydos von Sammlern und Archäologen des 19. Jahrhunderts ohne sorgfältige Aufzeichnungen über den Fundort weggebracht. Nur dank der Forschungsarbeit einiger Wissenschaftler, die die Bestände internationaler Museen und die dürftigen Grabungsberichte sichteten, konnte die originale Aufstellung in manchen Fällen rekonstruiert werden.

Die Londoner Stele des Ameni wurde dabei einer Gruppe mit der Bezeichnung ANOC 2 zugeordnet (ANOC = **A**bydos **N**orth **O**ffering **C**hapel). Sie hat ein stilistisch und sprachlich identisches Pendant im Ägyptischen Museum in Kairo (CCG 20546), das jedoch ebenfalls kein Bild des Ameni, sondern nur weitere Angehörige zeigt. Aus der Blickrichtung der Figuren – von links nach rechts in Kairo und entgegengesetzt in London – kann man erschließen, dass die beiden Stelen eine dritte umrahmten, auf der Ameni selbst zu sehen war; ein Bruchstück davon befindet sich möglicherweise in Paris (Louvre C35).



Die Stele des Ameni im Britischen Museum, BM EA 162
(Kalkstein, reliefiert; Höhe 113 Zentimeter)

Zeichenlisten für die Übungen

Die folgenden Listen sollen Ihnen helfen, einzelne Hieroglyphen schnell zu identifizieren, um dann im nächsten Schritt die Schreibung und schließlich die Bedeutung eines Wortes herausfinden zu können. Gleichzeitig können Sie die Listen als bequemes Hilfsmittel nutzen, um sich die wichtigsten Zeichen einzuprägen.

Liste I: Einkonsonanten-Zeichen

ꜣ		Buchstabenname *Aleph*; ursprünglich ein kehliger Schwinglaut, der sich zum Stimmabsatz wandelte wie in *The-ater*
j		ursprünglich ein Stimmabsatz, der im Lauf der Zeit zu *j* tendierte; ein schwacher Laut, der oft nicht geschrieben wurde
y		wie *ij* im englischen Wort *yes*
ꜥ		Buchstabenname *Ajin*; gepresster Kehllaut, der entsteht, wenn man versucht, »ah« zu sagen, während man schluckt
w	1 2	Buchstabenname *Wau*; wie *w* im französischen Wort *oui*; ein schwacher Laut, der oft nicht geschrieben wurde
b		wie *b* in *Bein*
p		wie *p* in *Panama*
f		wie *f* in *Fuß*
m		wie *m* in *Mund*
n		wie *n* in *nein*
r		wie *r* in *Rost*
h		wie *h* in *Haus*
ḥ		deutlich hörbares gehauchtes *h*
ḫ		wie *ch* in *lachen*
ẖ		wie *ch* in *ich*
s	1 2	wie *s* in *das*
š		wie *sch* in *Schiff*
q		wie *k* in *Kuh* (kehlig ausgesprochen)
k		wie *k* in *Kiefer*
g		wie *g* in *Gabel*
t		wie *t* in *Tau*
ṯ		wie *tsch* in *Matsch* (stimmlos ausgesprochen)
d		wie *d* in *Dorf*
ḏ		wie *dsch* in *Dschungel* (stimmhaft ausgesprochen)

Liste II: Häufige Zweikonsonanten-Zeichen

ꜣw	*bꜣ*	*nb*	*ḫt*	*qd*
ꜣb oder *mr*	*bḥ* oder *ḥw*	*nm*	*ẖꜣ*	*kꜣ*
ꜣḫ	*pꜣ*	*nn*	*ẖn*	*km*
jw	*pr*	*nḥ*	*ẖn*	*gm*
jn oder *nw*	*pḥ*	*ns*	*ẖr*	*gs*
jr	*mꜣ*	*nḏ*	*sꜣ*	*tꜣ*
js	*mj*	*ḥꜣ*	*sꜣ*	*tj*
oder *ꜥꜣ*	*mw*	*ḥw* oder *bḥ*	*sꜣ*	*tp*
ꜥq	*mn*	*ḥm*	*sw*	*tm*
ꜥḏ	*mr*	*ḥn*	*sn*	*ṯꜣ*
wꜣ	*mr*	*hr*	*sk* oder *wꜣḥ*	*ḏꜣ*
wꜥ	*mr* oder *ꜣb*	*ḥs*	*šꜣ*	*ḏw*
wp	*mḥ*	*ḥḏ*	*šw*	*ḏr*
wn	*ms*	*ḫꜣ*	*šn*	*ḏd*
wr	*mt*	*ḫꜥ*	*šs*	
wḏ	*m(w)t*	*ḫw*	*šd*	

Liste III: Häufige Dreikonsonanten-Zeichen

jꜣm oder *jmꜣ*	*wꜣḥ* oder *sk*	*mꜣꜥ*	*ḥꜣt*	*ḫnt*	*sšm*
jwn	*wꜥb*	*nbw*	*ḥqꜣ*	*ḫrw*	*šps*
ꜥnḫ	*wḥm*	*nfr*	*ḥtp*	*ẖnm*	*šms*
ꜥḥꜥ	*wsr*	*nṯr*	*ḫpr*	*spd*	*dwꜣ*

Liste IV: Häufige Ideogramme

=j	ich, mein (§36)	*jwn*	Pfeiler	*ꜥḥ*	Palast
jꜣt	Amt	*jb*	Herz	*ꜥḥꜣ*	Kampf

jꜣw	Lobpreis	*jmnt*	Westen	*wꜣt*	Weg
jj	kommen	*ꜥ*	Arm	*wꜥb*	rein
pr	Haus	*rnpt*	Jahr	*sr*	Beamter
mšꜥ	Armee	*rd(j)*	geben	*sḫt*	Land, Feld
n	nicht (§39)	*rdwj*	Beine	*sḏm*	hören
nwt	Stadt	*ḥꜣt*	Vorderseite	*špsj*	vornehm
nmtt	Gang, Schritt	*ḥr*	1) Gesicht 2) auf	*kꜣ*	Stier, Bulle
nṯr	Gott	*ḥtp*	Opfer	*t*	Brot
nḏm	süß	*st*	Sitz, Platz	*tꜣ*	Land
r	Mund	*spꜣt*	Gau	*tp*	1) Kopf; 2) auf
rꜥ	Sonne	*smsw*	ältester	*ḏsr*	1) frei machen 2) heilig

Liste V: Liste aller im Buch verwendeten Zeichen

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kommentierte Aufstellung aller Hieroglyphen, die in diesem Buch vorkommen. Aus praktischen Erwägungen wurden dabei leicht erkennbare Zeichen in die Kategorien Menschen, Tiere und Natur unterteilt, während alle übrigen der Form nach in niedrige, hohe und breite Zeichen geordnet sind. Bedenken Sie, dass sich die Hieroglyphen von Denkmälerinschriften (bzw. deren originalgetreue Umzeichnungen) im Detail von den hier benutzten standardisierten Drucktypen unterscheiden. So wirkt es sich zum Beispiel auf ein Zeichen aus, ob es gemalt ist (wie auf einem Sarg) oder gemeißelt (wie auf einer Stele).

Zur Fortsetzung Ihrer Altägyptisch-Studien sollten Sie sich mit der Zeichenliste der *Egyptian Grammar* von Sir Alan Gardiner vertraut machen (siehe Seite 175). Sie enthält allerdings wesentlich mehr Kategorien, weshalb unsere Klassifizierungen auch nicht mit ihr übereinstimmen. Folgende Abkürzungen haben wir verwendet: Abkürzung – Abk., Einkons. – Einkonsonanten-Zeichen, Zweikons. – Zweikonsonanten-Zeichen, Dreikons. – Dreikonsonanten-Zeichen, Laut. – Lautzeichen, Ideo. – Ideogramm, Det. – Determinativ.

Zeichenübersicht nach Sach- und Formgruppen

A. Menschengestaltige Götter, Menschen und ihre Körperteile

A1 A2 A3 A4 A5 A6 A7 A8 A9 A10 A11 A12

A13 A14 A15 A16 A17 A18 A19 A20 A21 A22 A23 A24

A25 A26 A27 A28 A29 A30 A31 A32 A33 A34 A35 A36

A37 A38 A39 A40 A41 A42 A43 A44 A45 A46 A47 A48

A49 A50 A51 A52 A53 A54 A55 A56 A57 A58 A59 A60

A61 A62

B. Tiere und Teile von Tieren

B1 B2 B3 B4 B5 B6 B7 B8 B9 B10 B11 B12

B13 B14 B15 B16 B17 B18 B19 B20 B21 B22 B23 B24

B25 B26 B27 B28 B29 B30 B31 B32 B33 B34 B35 B36

B37 B38 B39 B40 B41 B42 B43 B44 B45 B46 B47 B48

B49 B50 B51 B52 B53 B54 B55 B56 B57 B58 B59 B60

B61 B62 B63 B64 B65 B66 B67

C. Himmel, Erde, Wasser und Pflanzen

C1 C2 C3 C4 C5 C6 C7 C8 C9 C10 C11 C12

C13 C14 C15 C16 C17 C18 C19 C20 C21 C22 C23 C24

C25 C26 C27 C28 C29 C30 C31 C32 C33

D. Weitere niedrige, enge Zeichen

D1 D2 D3 D4 D5 D6 D7 D8 D9 D10 D11 D12

D13 D14 D15 D16 D17 D18 D19 D20 D21 D22 D23 D24

D25 D26 D27 D28 D29 D30 D31 D32 D33 D34 D35 D36

D37 B45

E. Weitere hohe Zeichen

E1 E2 E3 B54 E4 E5 E6 E7 E8 E9 E10 E11

E12 E13 E14 E15 E16 E17 E18 E19 E20 E21 E22 E23

E24 E25 E26 E27 E28 E29 E30 E31 E32 E33 E34 E35

E36 E37 E38 E39 E40 E41 E42 E43 E44 E45 E46 E47

E48 E49 E50 E51 E52 E53 E54 E55 E56 E57 E58 E59

E60 E61 E62 E63 E64 E65 E66 E67 E68 E69 E70 E71

F. Weitere breite, flache Zeichen

F1 F2 F3 F4 F5 F6 F7 F8 F9 F10 F11 F12

F13 F14 F15 F16 F17 F18 F19 F20 F21 F22 F23 F24

F25 F26 F27 F28 F29 F30 F31 F32 F33 F34 F35 F36

F37	F38	F39	F40	F41	F42	F43	F44	F45	F46	F47	F48
F49	F50	F51	F52	F53	F54	F55	F56	F57			

Kommentierte Zeichenliste

A. Menschengestaltige Götter, Menschen und ihre Körperteile

A1	sitzender Mann	1) Det. Mann; männliche Tätigkeiten; 2) Ideo./Det. ich, mein (§§36, 41, 49)
A2	sitzende Frau	Det. Frau; weibliche Tätigkeiten
A3	sitzender Gott	Det. Gott; Namen und Epitheta von Göttern
A4	Göttin mit Feder auf dem Kopf	Ideo./Det. *mꜣꜥt* Wahrheit, Gerechtigkeit; Göttin Maat (siehe B27)
A5	sitzender Mann mit Hand am Mund	Det. essen, sprechen, fühlen, denken (§6)
A6	kniender Mann in Anbetungsgestus	Det. *hnw* Jubel
A7	Mann mit Stock und einem Stück Tuch	1) Ideo. *sr* Beamter, Funktionär; 2) Det. Beamter, Funktionär
A8	gebeugter Mann mit Gabelstock	Ideo. *smsw* ältester; der Älteste
A9	gebeugter, älterer Mann mit Stock	Det./Abk. *jꜣw* alt; alter Mann, Greis
A10	sitzender Würdenträger mit Wedel	1) *špsj* vornehm und verwandte Wörter; 2) Det. verstorbener Würdenträger
A11	sitzender Würdenträger	alternative Form von A10
A12	schlagender Mann, beide Hände am Stock	Det. körperliche Tätigkeiten, Gewalt
A13	schlagender Mann, eine Hand am Stock	Ideo./Det. *ḥw(j)* schlagen
A14	Mann baut eine Mauer	1) Det. bauen; 2) Abk. *jqd* Maurer
A15	fallender Mann	Det. fallen
A16	fallender Mann, der aus dem Kopf blutet	Det. Feind
A17	Mann, der einen Arm ausstreckt	Det. des Ausrufs *j*, »O«
A18	stehender Mann mit Hand am Mund	Det. *srẖ* beschuldigen
A19	Mann mit erhobenen Armen	Det. Freude
A20	Mann mit betend erhobenen Armen	1) Abk. *dwꜣ* anbeten, preisen; 2) Det. anbeten
A21	niedersinkender Mann	Det. müde, schwach

A22	Gebärende	Det. gebären
A23	Kind	1) Det. Kind; 2) Abk. *ẖrd* Kind; 3) Zweikons. *nn* (oder *nnj*)
A24	Soldat mit Köcher und Bogen	Ideo./Det. *mšˁ* Armee, Truppe
A25	Mann mit Dolch	Ideo./Det. *jrj* Hüter, Verwalter
A26	König mit Weißer Krone und Wedel	1) Variante von A27; 2) Det. *Ḫntj-jmntw* Chontamenti (Name des Gottes Osiris)
A27	König mit Weißer Krone	1) Abk. *nsw* König; 2) Det. Beinamen des Gottes Osiris
A28	Gott mit Doppelfederkrone	Ideo. *Jmn* (Gott) Amun
A29	Mann mit Krug, aus dem Wasser fließt	1) alternativ für A55; 2) Ideo. *wˁb* Priester
A30	Mumie auf Bahre	Det. liegen, Tod
A31	Gesicht	1) Ideo. *ḥr* Gesicht, auf; 2) Zweikons. *ḥr*
A32	Kopf im Profil	1) Ideo. *tp* Kopf, auf; 2) Zweikons. *tp*
A33	Haarlocke	Det. Haar
A34	Nase mit Auge und Wange	Det. Gesicht, Nase, z.B. *sn* küssen
A35	Augenpaar des Horusfalken	Ideo. *ptr* sehen, erblicken
A36	Auge	1) Zweikons. *jr*; 2) Det. *mꜣꜣ* sehen
A37	Auge mit Schminkstrich	Det. Funktionen oder Zustand des Auges
A38	Mund	Ideo. *r* Mund; 2) Einkons. *r*
A39	Hand	Einkons. *d*
A40	Arm	1) Ideo. *ˁ* Arm; 2) Einkons. *ˁ*; 3) oft alternativ für A41–A44
A41	Arm mit Spitzbrot E61	1) Ideo. *d(j)* oder *rd(j)* geben, alternativ für E61; 2) aufgrund einer Verwechslung mit [Zeichen] *m* oder *mj* in den Namen *Bꜣ-mkt* und *Dwꜣ-mwt=f* zu lesen
A42	Arm mit Stock	Det. Tätigkeit, Kraft, Anstrengung, Gewalt; alternativ für A12
A43	Arm mit Wedel	Zweikons. *ḥw*
A44	Arm mit Rute oder Lattich	Ideo. *ḏsr* heilig und verwandte Wörter
A45	Arme mit Schild und Streitaxt	Ideo. *ˁḥꜣ* kämpfen, Kampf
A46	rudernde Arme	Zweikons. *ẖn*
A47	Arme in Gebärde der Ablehnung	Ideo. Negationen *n* (§39) und *nn* (§58)
A48	erhobene Arme	1) Ideo. *kꜣ* Ka; 2) Zweikons. *kꜣ*

A49	umarmende Arme mit Holzschlägel E3	Abk. *ḥm-kꜣ* Ka-Priester
A50	Bootsmast E56 mit Arm A40	Dreikons. *ꜥḥꜥ*, alternativ für E56
A51	Brust	Det. Brust, säugen, stillen
A52	Phallus	Det. männlich; 2) Zweikons. *mt*
A53	Phallus mit austretender Flüssigkeit	Det./Abk. *bꜣḥ* in *m-bꜣḥ* vor, in Gegenwart von
A54	Fuß (mit Unterschenkel)	Einkons. *b*
A55	Fuß A54 mit Krug, aus dem Wasser fließt	Ideo./Det. *wꜥb* rein und verwandte Wörter
A56	Bein	Ideo./Det. *rd* Bein, Fuß; 2) Det. treten
A57	laufende Beine	1) Det. Bewegung; 2) Ideo. *jw(j)* kommen; 3) Ideo. *nmtt* Gang, Schreiten
A58	Schilfblatt C20 mit laufenden Beinen A57	Laut.-Det. für *jj* kommen
A59	Topf D33 mit laufenden Beinen A57	Laut.-Det. für *jn(j)* bringen
A60	Türriegel F15 mit laufenden Beinen A57	Laut.-Det. *s* in Wörtern der Bewegung wie *sb(j)* gehen, *ms* hin-/entgegenstrecken
A61	Messer F29 mit laufenden Beinen A57	Laut.-Det. für *sšm* (An-)Leitung, Prozedur und verwandte Wörter; alternativ für F29
A62	Tierfessel F33 mit laufenden Beinen A57	Laut.-Det. für *jṯ(j)* ergreifen

B. Tiere und Teile von Tieren

B1	Wachtelküken	Einkons. *w*
B2	Eule	Einkons. *m*
B3	Schmutzgeier	Einkons. *ꜣ*
B4	zwei Schmutzgeier	Variante von B3 bei der Schreibung *ꜣꜣ*
B5	Bussard	Zweikons. *tw*, vor allem am Wortende, häufig nicht von B3 zu unterscheiden
B6	Perlhuhn	Zweikons. *nḥ*
B7	Spießente	1) Zweikons. *sꜣ*; 2) Det. Vogel, alternativ für B8
B8	Blässgans	1) Zweikons. *gb*; 2) Det. Vogel
B9	fliegende Ente	Zweikons. *pꜣ*
B10	dressierte Gans oder Ente	Det. Gans
B11	Kopf einer Ente	Abk. *ꜣpd* Vogel
B12	Nestling	Zweikons. *ṯꜣ*
B13	zwei Kiebitze	Ideo./Det. *rḫtj* Wäscher

B14		Kormoran	Zweikons. ʿq
B15		Sattelstorch, Jabiru	Zweikons. *bꜣ*
B16		Vogel mit Menschenkopf und Gefäß	Ideo. *bꜣ* Seele (Neues Reich)
B17		Falke	1) Det. Falke; 2) Ideo. *Ḥr* (Gott) Horus
B18		Falke B17 in Grundriss eines Gehöfts E52	Ideo. *Ḥwt-Ḥr* (Göttin) Hathor
B19		Falke auf Standarte	Det. Gott
B20		falkenköpfiger Gott mit Sonnenscheibe	Ideo. *Rʿ* (Gott) Re
B21		Sperling	Det. klein, gering, schlecht
B22		Schwalbe	Zweikons. *wr*
B23		Gänsegeier	1) Ideo. *mwt* Mutter; 2) Zweikons. *mt*
B24		Sichler	1) Ideo. *gm* finden; 2) Zweikons. *gm*
B25		Schopfibis	Zweikons. *ꜣḫ* in *ꜣḫ* Ach-Geist und verwandten Wörtern
B26		Heiliger Ibis auf Standarte	Ideo. *Ḏḥwtj* (Gott) Thot
B27		Feder	1) Zweikons. *šw*; 2) Abk. *mꜣʿt* Wahrheit
B28		Ei	Ideo./Det. *ꜣst* (Göttin) Isis
B29		Stier	Ideo./Det. Stier, Rind
B30		Rinderkopf	Abk. *kꜣ* Stier, Rind
B31		Kalb	Det. Rindvieh
B32		neugeborene Kuhantilope	Zweikons. *jw*
B33		Kitz	Zweikons. *jb*
B34		Widder	Det. Widder, Schaf
B35		Widder mit Gefäß	Abk. *bꜣ* Widder
B36		Ziegenhaut	Zweikons. *ẖn*
B37		Tierhaut, von Pfeil durchbohrt	Det. durchbohren
B38		Fleischstück	1) Det. Fleisch; 2) Ideo. *ꜣst* (Göttin) Isis
B39		Vorderschenkel eines Rindes	Ideo./Det. *ḫpš* Vorderschenkel (eines Tieres), starker Arm (eines Mannes)
B40		Bein eines Rindes	Dreikons. *wḥm*
B41		Bauch mit Zitzen und Schwanz	Einkons. *ẖ*
B42		Rindergehörn	Zweikons. *wp*
B43		Rinderohr	Ideo./Det. *sḏm* hören

B44	Rinderzunge	1) Ideo. *m-r* Aufseher, Vorsteher (§24b); 2) Zweikons. *ns*
B45	Herz	Ideo./Det. *jb* Herz
B46	Rückgrat mit austretendem Mark	Det./Abk. *jmꜣḫ* Geehrtsein und verwandte Wörter
B47	Rückgrat mit beidseitig austretendem Mark	Zweikons. *ꜣw*
B48	Leopardenkopf	Ideo./Det. *pḥtj* Stärke
B49	Vorderteil eines Löwen	Ideo. *ḥꜣt* Vorderseite; 2) Dreikons. *ḥꜣt*
B50	Hinterteil eines Löwen	Zweikons. *pḥ*
B51	Wildhund	Det. Hund, (Gott) Upuaut
B52	Canide auf Standarte	Ideo./Det. *Wp-wꜣwt* (Gott) Upuaut
B53	Canide auf Schrein	Ideo./Det. *Jnpw* (Gott) Anubis
B54	Kopf und Hals eines Caniden	Dreikons. *wsr*
B55	Gott mit Kopf eines mythischen Wesens	Ideo. *Sty* (Gott) Seth
B56	Hase	Zweikons. *wn*
B57	zwei Krokodile	Ideo. *jty* Herrscher
B58	Krokodilsmumie	Ideo. *Sbk* (Gott) Sobek
B59	Krokodil auf Schrein	Ideo. *Sbk* (Gott) Sobek, alternativ für B58
B60	Kobra	Einkons. *ḏ*
B61	Hornviper	1) Einkons. *f*; 2) Det. (?) *jt* Vater
B62	Hornviper B61 mit Spindel E16	Dreikons. *ḫsf*, alternativ für E16
B63	Frosch	Det. Frosch, (Göttin) Heket
B64	Fisch	Det./Abk. Fisch
B65	Nasennilhecht	Zweikons. *ẖꜣ*
B66	Mistkäfer	Dreikons. *ḫpr*
B67	Biene	Abk. *bjtj* König

C. Himmel, Erde, Wasser und Pflanzen

C1	Sonnenscheibe	1) Det. Sonne, Tag, Zeit; 2) Ideo. *rꜥ* Sonne, (Gott) Re
C2	Sonnenaufgang über Hügel	Zweikons. *ḫꜥ*
C3	Himmel	1) Det. Himmel; 2) Det. *ḥrj* oben befindlich (§60)
C4	Himmel C3 mit Szepter E4	Det. Nacht, Dunkelheit

C5	Mondsichel	1) Det. Mond, Ereignisse des Mondjahres; 2) Ideo. *jꜥḥ* Mond
C6	Stern	1) Dreikons. *dwꜣ*; 2) Ideo./Det. Stern; 3) Det. *wnwt* Priesterschaft
C7	Mondsichel C5 mit Stern C6	Ideo. *ꜣbd* Monat, Monatsfest
C8	halbe Mondsichel mit Stern C6	Ideo. Halbmonatsfest, Lesung unklar (siehe Seite 76)
C9	flaches Schwemmland mit Sandkörnern D4	1) Zweikons. *tꜣ*; 2) Det. Land; 3) Det. *ḏt* Ewigkeit
C10	Flachland	alternative Form von C9
C11	Abhang eines Hügels	Einkons. *q*
C12	Tal zwischen Bergen	Zweikons. *ḏw*
C13	Hügelland in der Wüste	1) Det. Wüste; 2) Ideo. *ḫꜣst* Fremdland
C14	terrassierter Hang	Det. Terrasse, Treppe
C15	Wasserlinie	Einkons. *n*
C16	drei Wasserlinien	1) Det. Wasser, reinigen; 2) Zweikons. *mw*
C17	Gartenteich	Einkons. *š*
C18	Teich mit Blüten	Zweikons. *šꜣ*
C19	Schilfrohrstaude	Ideo./Det. *sḫt* (Kultur-)Land, Feld
C20	Schilfblatt	Einkons. *j*
C21	zwei Schilfblätter	Einkons. *y*
C22	Pflanze	1) Det. Pflanze; 2) Zweikons. *ḥn*
C23	Lotus	1) Zweikons. *ḫꜣ*; 2) Abk. *ḫꜣ* tausend oder Einheit von je Tausend in Zahlen
C24	Papyrusstaude	Zweikons. *ḥꜣ*
C25	Riedgras	1) Zweikons. *sw*; 2) Abk. *nsw* König
C26	Riedgras C25 mit D16	Abk. *rḫ-nsw* Bekannter des Königs (Titel)
C27	blühendes Riedgras C25	Ideo./Det. *šmꜥ* Oberägypten
C28	zwei Binsen	Zweikons. *nn*
C29	Baum	1) Det. Baum; 2) Dreikons. *jꜣm*, *jmꜣ*
C30	Zweig	1) Det. *ḫt* Holz und verwandte Wörter; 2) Zweikons. *ḫt*; 3) Det. *Pqr* Peker und *hꜣkr* Haker-Riten
C31	süße Bohne	1) Ideo./Det. *nḏm* süß; 2) Dreikons. *nḏm*
C32	süße Wurzel	Ideo./Det. *bnr* angenehm, süß
C33	Dorn	1) Ideo./Det. *spd* scharf, spitz; 2) Dreikons. *spd*

D. Weitere niedrige, enge Zeichen

Nr.	Zeichen	Beschreibung	Verwendung
D1	|	senkrechter Strich	1) Ideogramm- und Füllstrich (§13); 2) Abk. *wꜥ* einer, Einheiten von Einern in Zahlen (§19)
D2	\\\\	zwei schräge Striche	Einkons. *j(y)* in Endungen, vor allem beim Dual (§15)
D3	| | |	drei senkrechte Striche	1) Det. Pluralbegriffe (§8); 2) Det. Kollektivbegriffe wie *mšꜥ* Armee, Truppe
D4	ooo	Sandkörner	Det. Mineralien
D5	∩	Tierfessel	Abk. *mḏw* zehn; Einheiten von je Zehn in Zahlen (§19)
D6		Bewässerungskanal	Det. bewässertes Land
D7	×	gekreuzte Stöcke	Det. trennen, kreuzen, vorbeigehen
D8		glühende Holzkohle mit Flammen	Ideo. *km* schwarz; 2) Zweikons. *km*
D9		Schutzhütte aus Matten	Einkons. *h*
D10		Abk. für B1, aus dem Hieratischen	Einkons. *w*, alternativ für B1
D11		Schnurrolle	1) Det. Seil, Strick; 2) Abk. *š(n)t* hundert, Einheit von je Hundert in Zahlen
D12		Schnur mit Enden nach oben	Zweikons. *šs*; 2) Abk. *šs* Alabaster
D13		Schnur mit Enden nach unten	Zweikons. *šn*
D14		Schnur (?)	Det. *ḥbsw* Kleider
D15		Schilfmatte oder Hocker	Einkons. *p*
D16		Plazenta (?), Fadenknäuel (?)	Einkons. *ḫ*
D17		Dreschtenne	Zweikons. *sp*
D18		Dorfgrundriss mit Straßenkreuzung	1) Ideo. *nwt* Stadt; 2) Det. Dorf, Stadt
D19		runder Brotlaib	1) Det. *pꜣt* Brot; 2) Det. *pꜣt* Urzeit
D20		Mond, teilweise verfinstert	1) Dreikons. *psḏ*; 2) aufgrund einer Verwechslung alternativ für D19
D21		Pustel	1) Det. *wt* in *jmj-wt* (Beiname des Gottes Anubis); 2) Det. Duft, Geruch, Krankheit; 3) Abk. *ḥsb* zählen und verwandte Wörter
D22		Pustel mit austretender Flüssigkeit	Det. Geruch, Duft, Krankheit; alternativ für D21
D23		ein Streifen Baumrinde	Det. Duft, Duftholz
D24		Brotlaib	1) Einkons. *t*; 2) Abk. *jt* in *jt-nṯr* Gottesvater
D25		kleiner Brotlaib	Det./Abk. *t* Brot
D26		Töpferofen	Zweikons. *tꜣ*

D27		Bierkrug	Det./Abk. *ḥnqt* Bier
D28		Becken (?)	Det. *šnʿw* Magazin, Wirtschaftsgebäude
D29		Brunnen mit Wasser	Zweikons. *hm*
D30		Flachsbündel	Zweikons. *ḏr*
D31		Krugständer	Einkons. *g*; 2) Ideo. *nst* Thron
D32		Schlachtblock	Zweikons. *ẖr*
D33		Topf	1) Zweikons. *nw*; 2) Zweikons. *jn* (§49); 3) oft als graphisches Komplement bei *nḏ* (E15) und *qd* (E24)
D34		drei Töpfe	1) Zweikons. *nw*, alternativ für D33 am Ende eines Wortes; 2) Dreikons. *nnw* (?) im Namen *Nnwj*
D35		Henkelkrug	Dreikons. *ẖnm*
D36		Teil des Steuerruders eines Schiffes (?)	1) Ideo. *ḥpt* Steuerruder; 2) Zweikons. *ḥp*
D37		Siegel an Halskette	Ideo./Det. *ḫtm* Siegel und verwandte Wörter
*		Herz	siehe B45

E. Weitere hohe Zeichen

E1		Stab aus Holz	Det. *ꜣryt* Stock, Stab
E2		Wurfholz	1) Det. werfen; 2) Det. Ausländer, Feind; 3) Det. *qmꜣ* erzeugen
E3		Bleuel zum Klopfen nasser Wäsche	Zweikons. *hm*
*		Kopf und Hals eines Caniden	siehe B54
E4		Szepter	Dreikons. *wꜣs*
E5		Szepter mit Feder	Ideo. *Wꜣst* Theben
E6		Szepter mit Spiralschaft	Dreikons. *ḏʿm*
E7		Standarte mit Feder	Ideo. *jmnt* Westen und verwandte Wörter
E8		Fetisch	Ideo./Det. *Mnw* (Gott) Min
E9		Fetisch	Ideo. *Tꜣ-wr* Gau von Thinis
E10		Fetisch	Ideo./Det. *jꜣt* Amt, Würde
E11		Hirtenstab	1) Ideo. *ḥqꜣ* Herrscher; 2) Dreikons. *ḥqꜣ*
E12		Hirtenstab mit Bündel	*šms* folgen und verwandte Wörter
E13		Szepter	1) Ideo. *ẖrp* leiten und verwandte Wörter; 2) Ideo. *sḫm* leiten und verwandte Wörter
E14		Keule	Zweikons. *ḥḏ*

E15		nicht zu identifizierender Gegenstand	Zweikons. *nḏ*, oft begleitet von D33
E16		Spindel	Dreikons. *ḫsf*
E17		archaischer Dolch	Zweikons. *tp* in *tpj* befindlich auf (§60)
E18		Schlachtermesser	Zweikons. *nm*
E19		Schlachtermesser	alternative Form von E18
E20		Pfeilkopf	Zweikons. *sn*
E21		von Pfeilen durchbohrte Zielscheibe	Det. *sṯ(j)* oder *st(j)* speeren
E22		Schnur um Stock gewunden	Zweikons. *wḏ*
E23		Schnur um Stock gewunden	alternativ für E22
E24		Mörtelbrett	1) Ideo./Det. *qd* bauen und verwandte Wörter; 2) Zweikons. *qd*, gewöhnlich begleitet von D33
E25		eingekerbte Palmrippe	Dreikons. *rnp*
E26		Palmrippe E25 mit Brotlaib D24	Abk. *rnpt* Jahr
E27		Stößel	Zweikons. *tj*
E28		gefaltetes Tuch	Einkons. *s*
E29		Wimpel	1) Ideo. Gott; 2) Dreikons. *nṯr* in *snṯr* Weihrauch
E30		Wimpel E29 mit Schlachtblock D32	Ideo. *ẖrt-nṯr* Friedhof
E31		Wimpel E29 mit D32 und Abhang C11	Ideo. *ẖrt-nṯr* Friedhof, alternativ für E30
E32		drei zusammengebundene Fuchsfelle	1) Zweikons. *ms*; 2) ein ähnliches Zeichen in *ꜣbt*, Familie, ist vermutlich eine Variante von E71
E33		gekreuzte Stäbe	Dreikons. *jmj* in *jmj* darin befindlich (§60)
E34		Sandalenriemen	1) Dreikons. *ꜥnḫ*; 2) Abk. *ꜥnḫ* Leben
E35		gedrehter Docht	Einkons. *ḥ*
E36		besenähnliches Gerät mit Fransen (Mopp)	1) Zweikons. *sk*; 2) Dreikons. *wꜣḥ*
E37		Wasserkrug	Zweikons. *hs*
E38		Wasserkrüge im Gestell	Dreikons. *ḫnt*
E39		Wasserkrüge im Gestell	alternativ für E38
E40		Wasserkrug mit herausströmendem Wasser	Ideo./Det. *qbḥw* Wasseropfer und verwandte Wörter
E41		Wasserkrug im Ständer	alternativ für E40
E42		Salbgefäß	Det./Abk. *mrḥt* Salböl

E43		Salbgefäß	alternativ für E42
E44		Meißel	1) Zweikons. *3b*; 2) Zweikons. *mr*
E45		Feuerbohrer	Zweikons. *ḏ3*
E46		Drillbohrer für Perlen	Dreikons. *wb3*, einfache Variante
E47		Palastfassade	Zweikons. *ꜥḥ* Palast
E48		Säule aus gebündeltem Schilf	Zweikons. *ḏd*
E49		Holzsäule	Zweikons. *ꜥ3*
E50		Pfeiler	1) Ideo. *jwn* Pfeiler; 2) Dreikons. *jwn*; 3) Abk. *Jwnw* Heliopolis
E51		Schrein	Ideo./Det. *sḥ* in *sḥ-nṯr* Gotteshalle
E52		Grundriss eines Gehöfts	Ideo. *ḥwt* Gehöft, Einfriedung, Ansiedlung
E53		E52 mit Brotlaib D24 und Korb F5	Ideo. *Nbt-ḥwt* (Göttin) Nephthys
E54		aufgehäuftes Getreide	Ideo./Det. *šnwt* Kornspeicher
E55		Tuch mit Fransen	Det./Abk. *mnḫt* Leinen
E56		Bootsmast	Dreikons. *ꜥḥꜥ*
E57		Ruder	Dreikons. *ḫrw*
E58		Schiffssegel	Ideo. *ṯ3w* Luft, Wind, Atem
E59		Herz und Luftröhre	Dreikons. *nfr*
E60		Sitz	1) Ideo. *st* Sitz, Platz; 2) Zweikons. *st*; 3) Zweikons. *3s* (?) in *3sjr* (Gott) Osiris und *3st* (Göttin) Isis
E61		Spitzbrot zum Opfer	Ideo. *dj* oder *rd(j)* geben; alternativ für A41
E62		Milchkrug in Tragnetz	Zweikons. *mj*
E63		Lasso	Zweikons. *w3*
E64		Feuerpfanne mit Flamme	Det. Hitze, kochen
E65		Schilfbündel	Zweikons. *js*
E66		zusammengebundene Hölzer	Zweikons. *rs*
E67		stilisierte Waage	alternativ für E66
E68		Wandornament	Ideo./Det. *ḫkrt* Diadem, Schmuck
E69		Schreibzeug	Ideo. *sš* Schreiber
E70		Rote Krone	Einkons. *n* (ab der 13. Dynastie)
E71		Halskette aus Fayence	Det. (?) *3bt* Familie; alternativ für F8

F. Weitere breite, flache Zeichen

F1		Buchrolle	Det. schreiben, abstrakte Begriffe (§6)
F2		Buchrolle	ältere Form von F1
F3		Buchrolle	alternative Form von F1
F4		Korb mit Henkel	Einkons. *k*
F5		Korb	Zweikons. *nb*
F6		Bassin mit Baldachin	1) Det. Fest; 2) Abk. *ḥb* Fest
F7		Bassin aus Alabaster	alternativ für F6
F8		stilisiertes Gefäß	1) Det. *ꜣbw* Elephantine; 2) Det. *ꜣbt* Familie (ähnlich wie *ꜣbw* geschrieben)
F9		länglicher Brotlaib (für Opfer)	Det. Brot, Opfergaben
F10		länglicher Brotlaib (für Opfer)	alternative Form von F9
F11		Brot auf Matte	Ideo. *ḥtp* Opfer und verwandte Wörter
F12		Hausgrundriss	1) Ideo. *pr* Haus; 2) Zweikons. *pr*; 3) Det. Gebäude, Ort
F13		Hausgrundriss F12 mit Brotlaib D25, Bierkrug D27 und Ruder E57	Abk. *prt-ḫrw* Totenopfer
F14		Tisch mit Opfergaben	Det. *dbḥt-ḥtp* Opferbedarf
F15		Türriegel	Einkons. *s*
F16		(liegende) Holzsäule	alternativ für E49
F17		Zaun	Dreikons. *šsp*
F18		Deckel oder Tür	Det. öffnen
F19		Steinblock (?)	Det. *qrs* begraben, möglicherweise alternativ für F18
F20		Sarg	Det. Sarg, Begräbnis
F21		Tragsessel	Ideo. *ꜣsjr* (Gott) Osiris (siehe Seite 41)
F22		Statuenbasis	Dreikons. *mꜣꜥ*
F23		Statuenbasis F22 mit Sichel F24	Dreikons. *mꜣꜥ*
F24		Sichel	Zweikons. *mꜣ*
F25		Hacke	Zweikons. *mr*
F26		Pflug	1) Dreikons. *šnꜥ*; 2) Zweikons. *hb*
F27		Dachsbeil über Holzblock	Dreikons. *stp*
F28		Messer oder Säge	Ideo./Det. *sfṯw* oder *sftw* Metzger

F29		Wetzstein	Dreikons. *sšm*
F30		Harpune	Zweikons. *wʿ*
F31		Peitsche	Zweikons. *mḥ*
F32		Wasserschlauch	Zweikons. *šd*
F33		Schnur zum Festbinden der Tiere	Einkons. *t*
F34		Fransenstoff mit gefaltetem Tuch E28	Det. Kleidung
F35		Weberkamm (?)	alternativ für F34
F36		Weberschiffchen	Zweikons. *ʿḏ*
F37		Gürtelknoten	1) Ideo. *ṯs(j)* knoten, knüpfen und verwandte Wörter; 2) Zweikons. *ṯs*
F38		zwei Rippen (?)	1) Zweikons. *gs*; 2) Zweikons. *jm* als lautliches Komplement; 3) Einkons. *m*
F39		Rückenwirbel (?)	Zweikons. *sꜣ*
F40		Rückenwirbel (?)	jüngere Form von F39
F41		Fußfessel der Tiere	Zweikons. *sꜣ*
F42		von Büschen gesäumter Weg	Ideo./Det. *wꜣt* Weg, Straße
F43		Kanal	1) Zweikons. *mr*, jedoch in *mʿḥʿt* Grabmal *m* zu lesen; 2) Det. Wasser
F44		Bewässerungskanäle	Ideo./Det. *spꜣt* Gau, Bezirk
F45		Papyrusboot	Det. Papyrusboot
F46		Boot aus Papyrus (?)	Det. *ḏꜣ(j)* übersetzen, überfahren
F47		Fährboot	Det. *mḫnt* Fährboot
F48		Boot mit gerefftem Segel	Det. Boot, stromab fahren
F49		Boot mit gesetztem Segel	Det. stromauf fahren
F50		Prozessionsbarke des Osiris	Det. *nšmt* Neschmet-Barke des Osiris
F51		Prozessionsbarke des Osiris	alternative Form von F50
F52		Barke des Gottes Sokar	Det. Feste des Gottes Sokar
F53		Schlitten	Zweikons. *tm*
F54		Elefantenzahn	1) Zweikons. *bḥ*; 2) Zweikons. *ḥw*
F55		Spielbrett	Zweikons. *mn*
F56		Siegel an Halskette	Ideo. *ḫtmtj* Siegelbewahrer, alternativ für D37
F57		goldener Halskragen	1) Ideo. *nbw* Gold; 2) Det. Edelmetall

Tabellen zur Grammatik

Der Schwerpunkt dieses Buchs liegt darauf, Inschriften von Denkmälern zu lesen, statt sich mühsam durch einen Grammatik-Dschungel zu kämpfen. Trotzdem wurde auch ein beträchtlicher Teil der altägyptischen Grammatik behandelt, der hier noch einmal in Tabellenform zusammengefasst ist, damit Sie bequem nachschlagen und vergleichen können.

Das Verb

Verbalklassen (§30)

Die Verbformen des klassischen Ägyptisch zeigen je nach Verbalklasse Unterschiede in der Schreibung. Die vier wichtigsten Klassen sind:

STARKE VERBEN	z.B.		*sḏm*	hören	Stamm bleibt in der Regel unverändert
GEMINIERENDE VERBEN	z.B.		*m33*	sehen	Stamm endet mit verdoppeltem (geminiertem) Konsonanten
SCHWACHE VERBEN	z.B.		*mr(j)*	lieben	Stamm endet mit schwachem Konsonanten, meist *-j*
UNREGELMÄSSIGE VERBEN	z.B.		*rd(j)*	geben	meist Verben mit zwei oder drei schwachen Konsonanten

Anmerkungen

I. Unregelmäßige Verben verhalten sich wie schwache Verben, weisen aber einige zusätzliche Merkmale auf.

II. Die Endung *-j* von schwachen Verben wird gewöhnlich nicht geschrieben und deshalb auch nicht transkribiert (lediglich in der Wurzel mit *(j)* kenntlich gemacht). Nur bei *rd(j)*, »geben«, wird das *-j* der Endung in allen Verbformen umschrieben.

Der Infinitiv (§31)

	INFINITIV		
STARK – keine Veränderung		*sḏm*	hören
GEMINIEREND – Verdopplung		*m33*	sehen
SCHWACH – enden auf *-t*		*mrt*	lieben
UNREGELMÄSSIG – enden auf *-t*	oder	*rdjt/djt* (*r* fakultativ)	geben

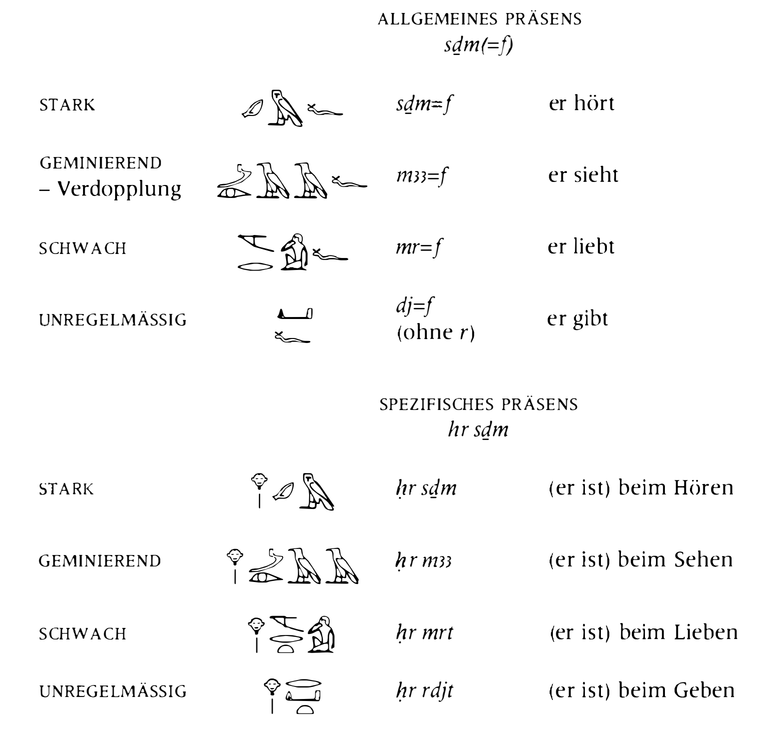
Starke Verben zeigen keine besonderen Merkmale im Infinitiv, während schwache und unregelmäßige Verben auf *-t* enden.

Die wichtigsten Zeitstufen der Texte dieses Buchs

Die Vergangenheit: sḏm.n(=f) (§§33, 38)

		sḏm.n(=f)	
STARK		*sḏm.n=f*	er hörte
GEMINIEREND – ohne Verdopplung		*mꜣ.n=f*	er sah
SCHWACH		*mr.n=f*	er liebte
UNREGELMÄSSIG		*(r)dj.n=f* (*r* fakultativ)	er gab

Die Gegenwart: allgemeines Präsens sḏm(=f) und spezifisches Präsens ḥr sḏm (§§42, 43)



		ALLGEMEINES PRÄSENS *sḏm(=f)*	
STARK		*sḏm=f*	er hört
GEMINIEREND – Verdopplung		*mꜣꜣ=f*	er sieht
SCHWACH		*mr=f*	er liebt
UNREGELMÄSSIG		*dj=f* (ohne *r*)	er gibt

		SPEZIFISCHES PRÄSENS *ḥr sḏm*	
STARK		*ḥr sḏm*	(er ist) beim Hören
GEMINIEREND		*ḥr mꜣꜣ*	(er ist) beim Sehen
SCHWACH		*ḥr mrt*	(er ist) beim Lieben
UNREGELMÄSSIG		*ḥr rdjt*	(er ist) beim Geben

Das spezifische Präsens wird gebildet durch *ḥr* plus Infinitiv.

Die Zukunft (Wünsche, Bitten, Erwartungen): futurisches sḏm(=f) (§§55–57, 59)

FUTURISCHES *sḏm(=f)*

STARK		*sḏm=f*	möge er hören
GEMINIEREND – ohne Verdopplung		*m33=f*	möge er sehen
SCHWACH	oder	*mr=f* oder *mry=f*	möge er lieben
UNREGELMÄSSIG		*dj=f* (ohne *r*)	möge er geben
jj/jw(j)		*jw.t=f* (plus *t*)	möge er kommen
jn(j)		*jn.t=f* (plus *t*)	möge er bringen

Anmerkungen

I. *m33*, »sehen«, bildet außerdem eine Form *m3n=f*.
II. Die Form mit *-y* kommt meist in der ersten Person vor.
III. Beachten Sie, dass die Verbformen von *jj/jw(j)*, »kommen«, und *jn(j)*, »bringen«, ein zusätzliches *t* aufweisen.

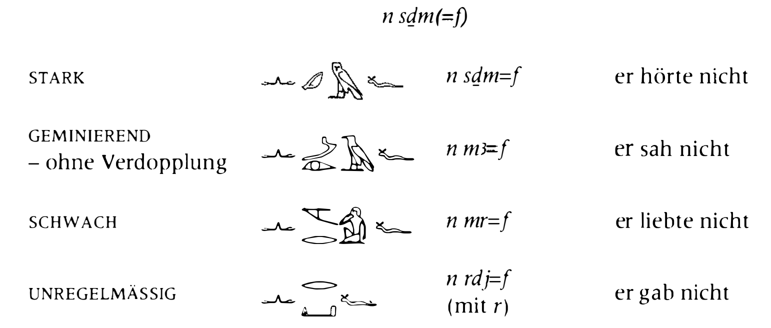
Die Verneinung (§§39, 58)

Die Verbformen der drei wichtigsten Zeiten werden wie folgt verneint:

VERNEINUNG

GEGENWART		*n sḏm.n=f*	er hört nicht, er kann nicht hören
VERGANGENHEIT		*n sḏm=f*	er hörte nicht
ZUKUNFT		*nn sḏm=f*	möge er nicht hören, er wird nicht hören

Das Futur wird durch die Negation *nn* plus futurisches *sḏm(=f)* verneint. Gegenwart und Vergangenheit zeigen jedoch eine ungewöhnliche Umkehrung: Nach der so genannten Gunnschen Regel – benannt nach dem Ägyptologen Battiscombe Gunn – bildet dabei das perfektive ***n sḏm.n(=f)*** die Verneinung des ***sḏm(=f)*** der Gegenwart, während umgekehrt ***n sḏm(=f)*** das perfektive ***sḏm.n(=f)*** verneint. Darüber hinaus zeigt das *sḏm(=f)* in dieser Konstruktion besondere Schreibungen:



n sḏm(=f)

STARK		*n sḏm=f*	er hörte nicht
GEMINIEREND – ohne Verdopplung		*n mꜣ=f*	er sah nicht
SCHWACH		*n mr=f*	er liebte nicht
UNREGELMÄSSIG		*n rdj=f* (mit *r*)	er gab nicht

Die Verneinungen von Gegenwart und Vergangenheit sollten deshalb besser als eigenständige grammatikalische Konstruktionen angesehen werden statt lediglich als *n* plus *sḏm(=f)* bzw. *sḏm.n(=f)*.

Partizip, Relativform und *sḏm.tj=fj*-Form

Das Partizip Aktiv (§§46–49)

	GEGENWART/UNVOLLENDET			VERGANGENHEIT/VOLLENDET		
STARK		*sḏm*	(einer,) der hört		*sḏm*	(einer,) der hörte
GEMINIEREND		*mꜣꜣ*	(einer,) der sieht		*mꜣ*	(einer,) der sah
SCHWACH		*mrr*	(einer,) der liebt		*mr*	(einer,) der liebte
UNREGELMÄSSIG		*dd* (ohne *r*)	(einer,) der gibt		*rdj* (mit *r*)	(einer,) der gab

Partizipien haben mitunter auch die Endung *-w*.

Die Relativform (§§37, 52)

	GEGENWART/UNVOLLENDET			VERGANGENHEIT/VOLLENDET		
STARK		*sḏmt=f*	(das,) was er hört		*sḏmt.n=f*	(das,) was er hörte
GEMINIEREND		*mꜣꜣt=f*	(das,) was er sieht		*mꜣt.n=f*	(das,) was er sah
SCHWACH		*mrrt=f*	(das,) was er liebt		*mrt.n=f*	(das,) was er liebte
UNREGELMÄSSIG		*ddt=f* (ohne *r*)	(das,) was er gibt		*rdjt.n=f* (mit *r*)	(das,) was er gab

Vergleichen Sie dazu die entsprechenden Formen der Partizipien.

Die Relativformen sind hier mit der Endung *-t* aufgeführt, die den direkten Bezug auf ein feminines Wort anzeigt (oder eine substantivierte Form darstellt, die im Deutschen einem Neutrum entspricht). Ist das Bezugswort der Relativform maskulin, fehlt die Endung *-t*, ohne dass sich die Grundbedeutung »was jemand tut/tat« verändert. Siehe §52.

Die sḏm.tj=fj-Form (§§53, 54, 59)

		sḏm.tj=fj	
STARK		*sḏm.tj=fj*	(einer,) der hören möge/wird
GEMINIEREND		*mꜣꜣ.tj=fj*	(einer,) der sehen möge/wird
SCHWACH		*šd.tj=fj*	(einer,) der lesen möge/wird
UNREGELMÄSSIG		*rdj.tj=fj* (mit *r*)	(einer,) der geben möge/wird

Pronomen, Substantiv und Adjektiv

Das Suffixpronomen

Ich, mein	oder	*=j*	Wir, unser		*=n*
Du, dein (mask.)		*=k*	Ihr, euer	oder	*=ṯn* oder *=tn*
Du, dein (fem.)	oder	*=ṯ* oder *=t*			
Er/es, sein		*=f*	Sie, ihr	oder	*=sn*
Sie/es, ihr/sein	oder	*=s*			

Gebrauch

a. Als Subjekt einer Verbform der so genannten Suffixkonjugation, zum Beispiel: *sḏm.n=j*, »ich hörte«.

b. Als indirektes Objekt nach einer Präposition, zum Beispiel: *n=j*, »mir«.

c. Nach Partikeln wie *jw*.

d. Als besitzanzeigendes Pronomen bei Substantiven, zum Beispiel: *bꜣk=j*, »mein Diener«.

e. Als direktes Objekt eines Infinitivs, zum Beispiel: *ḥr sḏm=j*, »beim Mich-Hören«.

Bei der Übersetzung von Suffixpronomen sind also jeweils andere deutsche Pronomen zu verwenden. Abhängig vom Kontext bedeutet oder *=j* »ich«, »mir«, »mich« oder »mein« (dasselbe gilt für die weiteren Personen). Die Angabe »ich«, »du« etc. in den Tabellen soll nur auf die Person (bzw. Sache) hinweisen, auf die sich das Pronomen bezieht.

Das abhängige Personalpronomen (§41)

Ich	oder	*wj* oder *w(j)*	Wir		*n*
Du (mask.)	oder	*ṯw* oder *tw*	Ihr	oder	*ṯn* oder *tn*
Du (fem.)	oder	*ṯn* oder *tn*			
Er	oder	*sw*	Sie (Pl. mask.)	oder	*sn*
Sie/es	oder	*sj* oder *s(j)*	Sie (Pl. fem.)/es		*st*

st wird für das neutrale »es« benutzt und im Allgemeinen auch als die Form des abhängigen Pronomens für den Plural »sie«.

Gebrauch

a. Als Objekt des Verbs (außer beim Infinitiv, siehe vorangehende Seite, Anmerkung *e*), zum Beispiel *sḏm=f.wj*, »er hört mich«.

b. Nach einigen Partikeln sowie nach der Negation *nn*.

Das unabhängige Personalpronomen (§49)

Ich	oder	*jnk*	Wir		*jnn*
Du (mask.)		*ntk*	Ihr	oder	*ntṯn* oder *nttn*
Du (fem.)	oder	*ntṯ* oder *ntt*			
Er		*ntf*	Sie	oder	*ntsn*
Sie/es	oder	*nts*			

Gebrauch: Als Subjekt in Charakterisierungen.

Das Substantiv (§§8f., 15)

Substantive variieren in Zahl (Singular oder Plural) und Geschlecht (maskulin oder feminin); die Pluralendung *-w* wird oft nicht ausgeschrieben.

SG. MASK.	keine bestimmte Endung			*sn*	Bruder
SG. FEM.		*-t*		*snt*	Schwester
PL. MASK.		*-w*		*snw*	Brüder
PL. FEM.		*-wt*		*snwt*	Schwestern

Die Dualendungen *-wj* (mask.) und *-tj* (fem.) treten in erster Linie bei Begriffen auf, die paarweise vorkommen:

	ꜥwj	beide Arme		*tꜣwj*	die beiden Länder (Ober- und Unterägypten)

Das Adjektiv (§§10, 44 f.)

Adjektive folgen dem Substantiv, das sie näher beschreiben, und stimmen mit ihm in Zahl und Geschlecht überein:

SG. MASK.		keine bestimmte Endung
SG. FEM.		*-t*
PL. MASK.		*-w*
PL. FEM.		*-t*

Der Plural kann auch mit Pluralstrichen geschrieben sein, häufig wird die maskuline Pluralendung *-w* auch weggelassen.

Das Adjektiv kann auch als Substantiv fungieren, zum Beispiel:

nfrt das Gute von *nfr* gut

Der Genitiv (§27)

Direkter Genitiv: Üblich nur bei sehr eng verbundenen Begriffen oder in feststehenden Ausdrücken.

Indirekter Genitiv: Die beiden zusammengehörenden Substantive sind durch eine Form des Genitivadjektivs *n* miteinander verbunden:

	SINGULAR		PLURAL	
MASKULIN		*n*	oder	*nw* oder *n*
FEMININ		*nt*		*nt*

Das Nisbe-Adjektiv (§60)

SG. MASK.		*-j*		*jmj*	(einer,) der darin befindlich ist
SG. FEM.		*-t*		*jmt*	(eine,) die darin befindlich ist
PL. MASK.		*-w*		*jmw*	(die,) die darin befindlich sind
PL. FEM.		*-t*		*jmt*	(die,) die darin befindlich sind

Wörterverzeichnis Ägyptisch – Deutsch

Die Wörter dieses Verzeichnisses sind in der transkribierten Form alphabetisch aufgelistet und folgen damit der auch in anderen Ägyptisch-Wörterbüchern üblichen Ordnung (siehe Zeichenliste I, Seite 126), bei der jedoch die Feminin-Endung *-t* nicht berücksichtigt wird. So sind zum Beispiel *s*, »Mann«, und *st*, »Frau«, nacheinander aufgeführt. Die hieroglyphische Schreibung eines Wortes hat keinen Einfluss auf die Wortordnung. Sie müssen deshalb einen gesuchten Begriff erst transkribieren, bevor Sie ihn nachschlagen können. Dabei helfen Ihnen die Zeichenlisten.
Nehmen wir an, Sie stoßen auf das Wort 𓈞𓊛, kennen aber die einzelnen Zeichen nicht. Um die Bedeutung herauszufinden, gehen Sie in zwei Schritten vor: (1) Zunächst werden Sie mit Hilfe der Zeichenliste V (Seite 128ff.) feststellen, dass 𓈞 (B62) *ḫsf* zu lesen ist und 𓊛 (F49) keinen Lautwert hat, sondern als Determinativ für »stromauf fahren« fungiert. (2) Wenn Sie nun unter dem Buchstaben *ḫ* nachschlagen, werden Sie auf Seite 157 zwei Wörter mit der Lesung *ḫsf* sehen: »abwehren« und »stromauf fahren«. In diesem Fall weist das Determinativ auf das zweite Wort hin. Sehr häufig hilft Ihnen aber auch der Kontext, in dem das Wort erscheint, die richtige Entscheidung zu treffen.
Auch wenn hier jeweils die typische Schreibung eines Wortes aufgeführt ist, gibt es daneben natürlich auch noch andere (siehe §14). Folgende Abkürzungen wurden verwendet: fem. = feminin; mask. = maskulin; Sg. = Singular; Pl. = Plural.



ꜣ

ꜣw lang, weit sein; fröhlich sein *(ꜣw-jb)*

ꜣbt Familie, Haushalt

ꜣbd Monat; Monatsfest

ꜣbḏw Abydos (Ortsname)

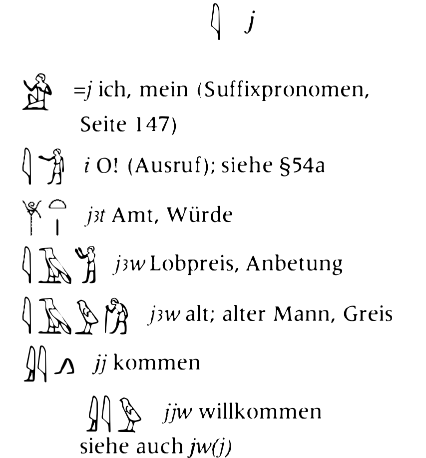
ꜣpd Vogel, Geflügel

ꜣryt Stock, Stab

ꜣḫ ein Ach (verklärter Toter) werden; nützlich sein

Ach-Geist

ꜣst (Göttin) Isis; siehe Seite 70



ꜣsjr (Gott) Osiris; vielleicht *Wsjr* zu lesen

j

=j ich, mein (Suffixpronomen, Seite 147)

i O! (Ausruf); siehe §54a

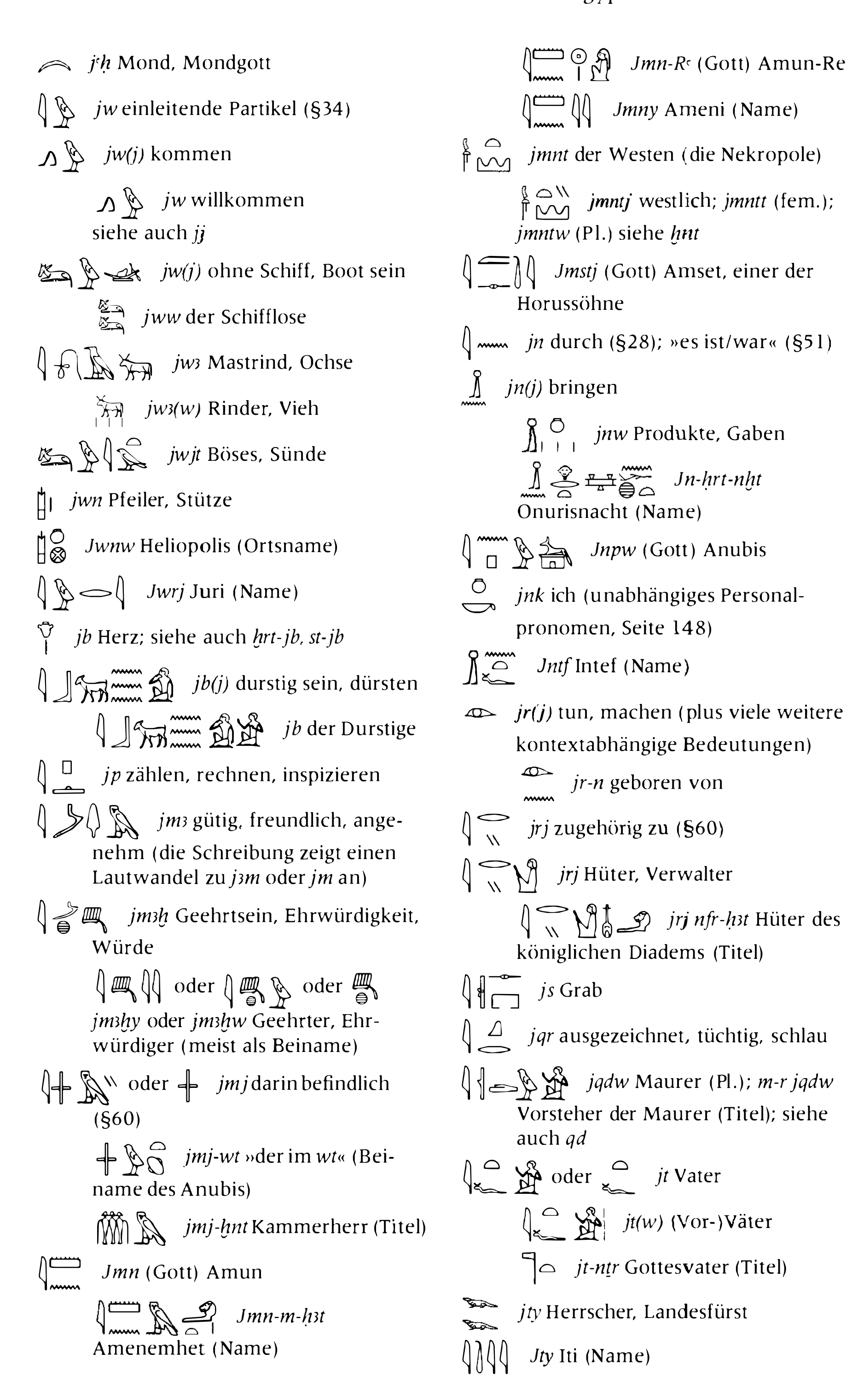
jꜣt Amt, Würde

jꜣw Lobpreis, Anbetung

jꜣw alt; alter Mann, Greis

jj kommen

jjw willkommen
siehe auch *jw(j)*



jꜥḥ Mond, Mondgott

jw einleitende Partikel (§34)

jw(j) kommen

jw willkommen
siehe auch *jj*

jw(j) ohne Schiff, Boot sein

jww der Schifflose

jwꜣ Mastrind, Ochse

jwꜣ(w) Rinder, Vieh

jwjt Böses, Sünde

jwn Pfeiler, Stütze

Jwnw Heliopolis (Ortsname)

Jwrj Juri (Name)

jb Herz; siehe auch *ḫrt-jb, st-jb*

jb(j) durstig sein, dürsten

jb der Durstige

jp zählen, rechnen, inspizieren

jmꜣ gütig, freundlich, angenehm (die Schreibung zeigt einen Lautwandel zu *jꜣm* oder *jm* an)

jmꜣḫ Geehrtsein, Ehrwürdigkeit, Würde

oder oder
jmꜣḫy oder *jmꜣḫw* Geehrter, Ehrwürdiger (meist als Beiname)

oder *jmj* darin befindlich (§60)

jmj-wt »der im *wt*« (Beiname des Anubis)

jmj-ḫnt Kammerherr (Titel)

Jmn (Gott) Amun

Jmn-m-ḥꜣt Amenemhet (Name)

Jmn-Rꜥ (Gott) Amun-Re

Jmny Ameni (Name)

jmnt der Westen (die Nekropole)

jmntj westlich; *jmntt* (fem.); *jmntw* (Pl.) siehe *ḫnt*

Jmstj (Gott) Amset, einer der Horussöhne

jn durch (§28); »es ist/war« (§51)

jn(j) bringen

jnw Produkte, Gaben

Jn-ḥrt-nḫt Onurisnacht (Name)

Jnpw (Gott) Anubis

jnk ich (unabhängiges Personalpronomen, Seite 148)

Jntf Intef (Name)

jr(j) tun, machen (plus viele weitere kontextabhängige Bedeutungen)

jr-n geboren von

jrj zugehörig zu (§60)

jrj Hüter, Verwalter

jrj nfr-ḥꜣt Hüter des königlichen Diadems (Titel)

js Grab

jqr ausgezeichnet, tüchtig, schlau

jqdw Maurer (Pl.); *m-r jqdw* Vorsteher der Maurer (Titel); siehe auch *qd*

oder *jt* Vater

jt(w) (Vor-)Väter

jt-nṯr Gottesvater (Titel)

jty Herrscher, Landesfürst

Jty Iti (Name)

jtn Sonnenscheibe; (Gott) Aton

oder *jṯ(j)* ergreifen (die zweite Schreibung zeigt den Lautwandel zu *jt(j)* an)

ꜥ

ꜥ Arm; *ꜥwj* Arme (Dual); siehe auch *ẖrj-ꜥ, st-ꜥ, tp-ꜥ*

ꜥ3 groß, ausgedehnt

ꜥ3(w) die Großen (der Gesellschaft)

ꜥ3t in *n-ꜥ3t-n* wegen

ꜥmꜥ3 das Wurfholz werfen (in Vogeljagdszenen)

ꜥnḫ leben; das Leben

ꜥnḫ ḏt ewig leben

ꜥnḫw die Lebenden

ꜥnḫt nṯr jm wovon ein Gott lebt

dj ꜥnḫ beschenkt mit Leben

ꜥnḫ-n-nwt Soldat des Stadtregiments

ꜥḥ Palast, Tempel

ꜥḥ3 kämpfen; Kampf

ꜥḥꜥ aufstehen, stehen

ꜥẖnwtj Variante von *ꜥẖnwtj*

ꜥẖnwtj Kabinett (im Palast), Verwaltungsbereich; *m-r ꜥẖnwtj* Kabinettsvorsteher (Titel)

ꜥqyt Dienerin

w

oder *w3t* Weg, Straße; Pl. *w3(w)t*

oder *W3st* Theben (Ortsname)

w3g Wag-Fest

oder *wj* ich (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

wꜥ eins, ein, einzig

wꜥꜥw Privatsphäre, Privat-

wꜥb rein, rein sein

wꜥb der Reine, der Wab-Priester

oder *wb3* Mundschenk

wb3t (fem.) Mundschenk

wp(j) öffnen, trennen

Wp-w3wt (Gott) Upuaut

wn öffnen

wnwt Priesterschaft

wnn sein, existieren
n-wn-m3ꜥ richtig, wahr

Wnn-nfr Onnophris (Wenennefer), Name des Osiris

wr groß, bedeutend

wr(w) die Großen (der Gesellschaft)

wrt die große Barke

wḥm wiederholen, berichten; *wḥmw* Sprecher, Herold (Titel)

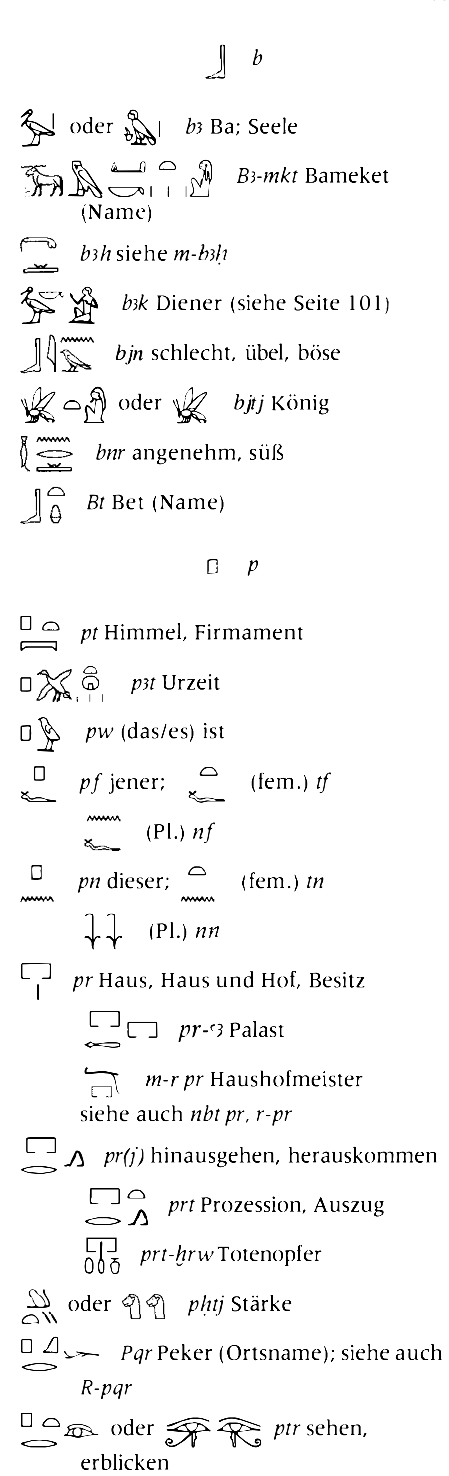
wsr stark, mächtig

Wsrt Wosret (Name); wörtlich »die Starke«, Beiname von Göttinnen

wt siehe *jmj*

wḏ befehlen; Verordnung

wḏ3 sich begeben, schreiten



b

oder *bꜣ* Ba; Seele

Bꜣ-mkt Bameket (Name)

bꜣh siehe *m-bꜣḥ*

bꜣk Diener (siehe Seite 101)

bjn schlecht, übel, böse

oder *bjtj* König

bnr angenehm, süß

Bt Bet (Name)

p

pt Himmel, Firmament

pꜣt Urzeit

pw (das/es) ist

pf jener; (fem.) *tf*

(Pl.) *nf*

pn dieser; (fem.) *tn*

(Pl.) *nn*

pr Haus, Haus und Hof, Besitz

pr-ꜥꜣ Palast

m-r pr Haushofmeister siehe auch *nbt pr*, *r-pr*

pr(j) hinausgehen, herauskommen

prt Prozession, Auszug

prt-ḫrw Totenopfer

oder *pḥtj* Stärke

Pqr Peker (Ortsname); siehe auch *R-pqr*

oder *ptr* sehen, erblicken

Ptḥ (Gott) Ptah

Ptḥ-ḥtp Ptahhotep (Name)

f

=f er, sein (Suffixpronomen, Seite 147)

m

m in, aus; durch, mit; als, wenn; so wie

m-bꜣḥ in Gegenwart von, vor

oder *m-m* (mitten) unter

oder *m-r* (vollständig *jmj-r*) Vorsteher; mit *m-r* zusammengesetzte Titel siehe unter dem zweiten Element

mꜣꜣ sehen, betrachten

Mꜣj-n-Ḥr Maienhor (Name)

mꜣꜥ darbringen; führen

oder *mꜣꜥ* wahr, richtig, ordnungsgemäß sein; zu *n-wn-mꜣꜥ* siehe *wn*

mꜣꜥ-ḫrw wahr an Stimme, gerechtfertigt (sein)

oder *mꜣꜥt* Wahrheit, Gerechtigkeit; Göttin Maat, oft geschrieben

mj wie, so wie

mjty oder *mjtj* gleich(artig), einer wie; ein Gleicher, Ebenbild

mꜥḥꜥt Grabmal, Kenotaph

mꜥq (am Spieß) grillen

mw Wasser



mwt Mutter

mnʿt Amme

mnw Denkmal

Mnw (Gott) Min

Mnw-nfr Minnefer (Name)

oder *mnḫt* Leinen

Mnṯw (Gott) Month

Mnṯw-ḥtp Mentuhotep (Name)

mr(j) lieben, wünschen, wollen

oder *mrḥt* Salböl

Mrs Meres (Name)

Mrtj Merti (Name)

mḫnt Fährboot

ms hin-/entgegenstrecken

M-sꜣ=f Emsaf (Name)

ms(j) gebären, bilden

ms-n geboren von

ms(w) Nachkommen

msḏ(j) hassen

mšʿ Armee, Truppe

Mdḥw Medehu (Name)

n

=n wir, unser (Suffixpronomen, Seite 147); *n* wir (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

n für, zu; Negation *n* (§39); *n-ʿꜣt-n* siehe *ʿꜣ*; *n-wn-mꜣʿ* siehe *wn*

n zugehörig zu; Genitivadjektiv (§27)

(fem.) *nt;* (Pl.) *nw*

Negation *n* (§39)

n sp nie

njs rufen, auf-, herbeirufen

nw siehe *n*

Nwt (Göttin) Nut

nwt Stadt; siehe auch *nṯr*

nb jeder, alle (§16)

nb Herr (§16)

nbt Herrin, Gebieterin

nbt pr Hausherrin, Dame des Hauses (höher gestellte Frau eines Haushalts)

Nb(=j)-pw-S-n-Wsrt Nebipusesostris (Name)

oder *Nbt-ḥwt* (Göttin) Nephthys

nbw Gold

N-Ptḥ-kꜣw Niptahkau (Name)

nf siehe *pf*

nfr gut, schön, vollkommen

nfrw Schönheit (auch als Bezeichnung für ein Götterbild)

oder *nmtt* Gang, Schreiten, Schritt, Bewegung

nn siehe *pn*

nn ohne; Negation des Futurs (§58)

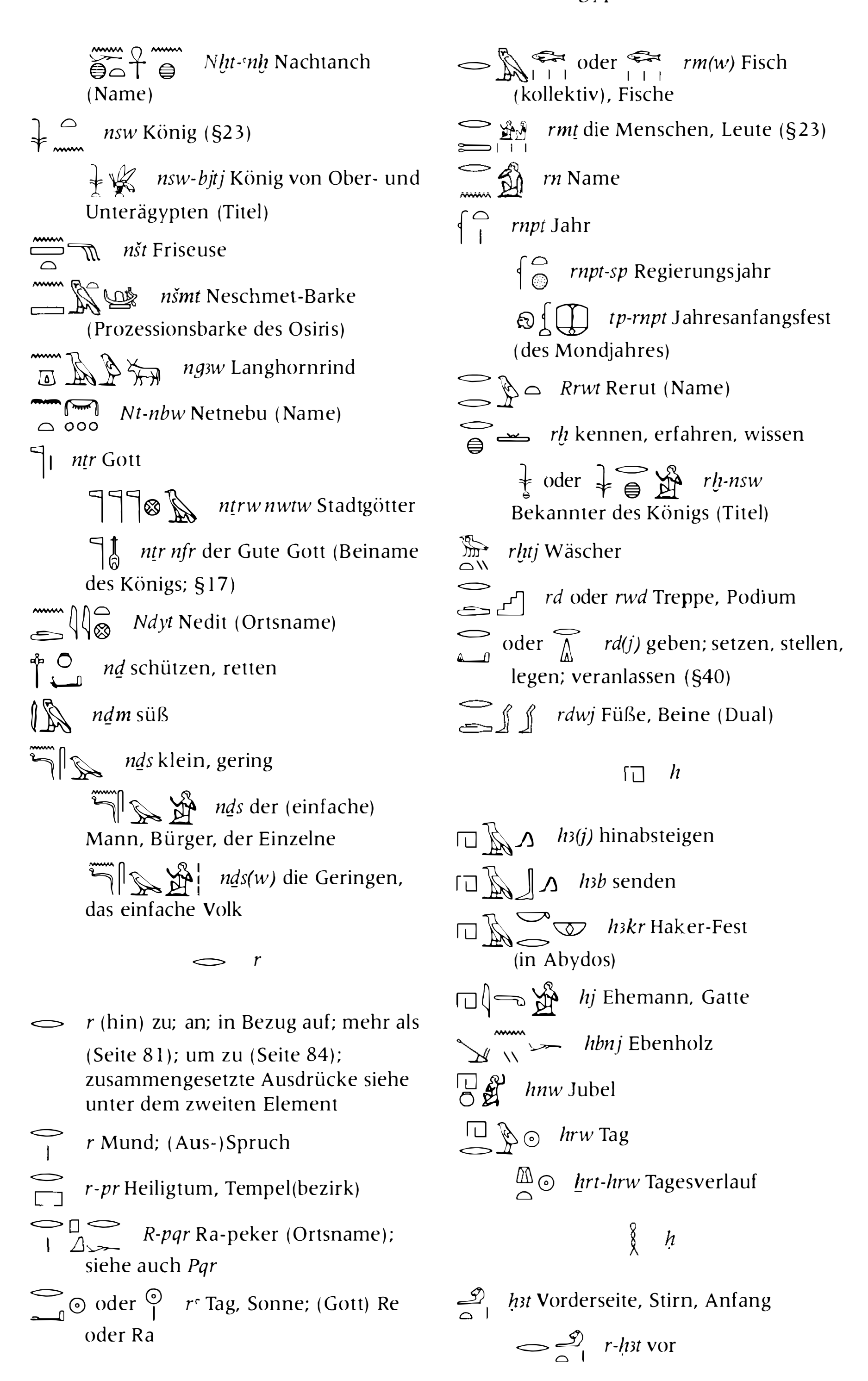
Nnwy Nenui (Name)

oder *nḥḥ* Ewigkeit; unendlich

nḫnt Jugend

nḫt stark, kräftig

Nḫtj Nachti (Name)



Nḫt-ꜥnḫ Nachtanch (Name)

nsw König (§23)

nsw-bjtj König von Ober- und Unterägypten (Titel)

nšt Friseuse

nšmt Neschmet-Barke (Prozessionsbarke des Osiris)

ngꜣw Langhornrind

Nt-nbw Netnebu (Name)

nṯr Gott

nṯrw nwtw Stadtgötter

nṯr nfr der Gute Gott (Beiname des Königs; §17)

Ndyt Nedit (Ortsname)

nḏ schützen, retten

nḏm süß

nḏs klein, gering

nḏs der (einfache) Mann, Bürger, der Einzelne

nḏs(w) die Geringen, das einfache Volk

r

r (hin) zu; an; in Bezug auf; mehr als (Seite 81); um zu (Seite 84); zusammengesetzte Ausdrücke siehe unter dem zweiten Element

r Mund; (Aus-)Spruch

r-pr Heiligtum, Tempel(bezirk)

R-pqr Ra-peker (Ortsname); siehe auch *Pqr*

oder *rꜥ* Tag, Sonne; (Gott) Re oder Ra

oder *rm(w)* Fisch (kollektiv), Fische

rmṯ die Menschen, Leute (§23)

rn Name

rnpt Jahr

rnpt-sp Regierungsjahr

tp-rnpt Jahresanfangsfest (des Mondjahres)

Rrwt Rerut (Name)

rḫ kennen, erfahren, wissen

oder *rḫ-nsw* Bekannter des Königs (Titel)

rḫtj Wäscher

rd oder *rwd* Treppe, Podium

oder *rd(j)* geben; setzen, stellen, legen; veranlassen (§40)

rdwj Füße, Beine (Dual)

h

hꜣ(j) hinabsteigen

hꜣb senden

hꜣkr Haker-Fest (in Abydos)

hj Ehemann, Gatte

hbnj Ebenholz

hnw Jubel

hrw Tag

ḫrt-hrw Tagesverlauf

ḥ

ḥꜣt Vorderseite, Stirn, Anfang

r-ḥꜣt vor

ḥr-ḥ3t vorher, früher

ḥ3y nackt; nackt sein

ḥ3y der Nackte

ḥ3tj-ʿ Gaufürst, Bürgermeister

ḥʿpj die Überschwemmung; oft personifiziert als Nilgott Hapi

ḥwt Gehöft, Einfriedung, Ansiedlung

ḥwt-nṯr Tempel

Ḥwt-Ḥr (Göttin) Hathor

ḥw(j) schlagen, prügeln

ḥwt Prügel

Ḥwj Hui (Name)

oder *ḥb* Fest

ḥbs kleiden

ḥbsw Kleider, Gewand

ḥpt Ruder

Ḥpy (Gott) Hapi, einer der Horussöhne

ḥm Diener; Majestät (§19)

ḥm-nṯr Hem-Priester

ḥmt-nṯr Hem-Priesterin

ḥm-k3 Ka-Priester

ḥmt (Ehe-)Frau

ḥnʿ zusammen mit

oder *ḥnqt* Bier (§23)

Ḥr (Gott) Horus; Bezeichnung des Königs (§17)

ḥr Gesicht

ḥr auf, über; wegen; vor Suffixen meist geschrieben; zur Bildung des spezifischen Präsens (§42)

ḥrj oberer, oben befindlich (§60)

ḥrj-pr Hausverwalter, Hausmeister

ḥrt-pr Hausverwalterin

oder *ḥrj-sšt3* Geheimrat

ḥrj-tp der Oberste, Vorgesetzte

siehe *nḥḥ*

ḥs(j) loben, billigen

ḥst Gunst, Lob

ḥsb zählen; der Zähler

ḥsmn Amethyst

Ḥqt (Göttin) Heket

ḥq3 herrschen

ḥq3 Herrscher

ḥqr hungern

ḥqr der Hungrige

ḥtp zufrieden sein/stellen, ruhen; Frieden; Opfer; Altar; Hetep (Name)

ḥtp-nṯr Gottesopfer, Opfer

ḥtpt Opfergaben

ḥtp-dj-nsw ein Opfer, das der König gibt (§26)

ḫ

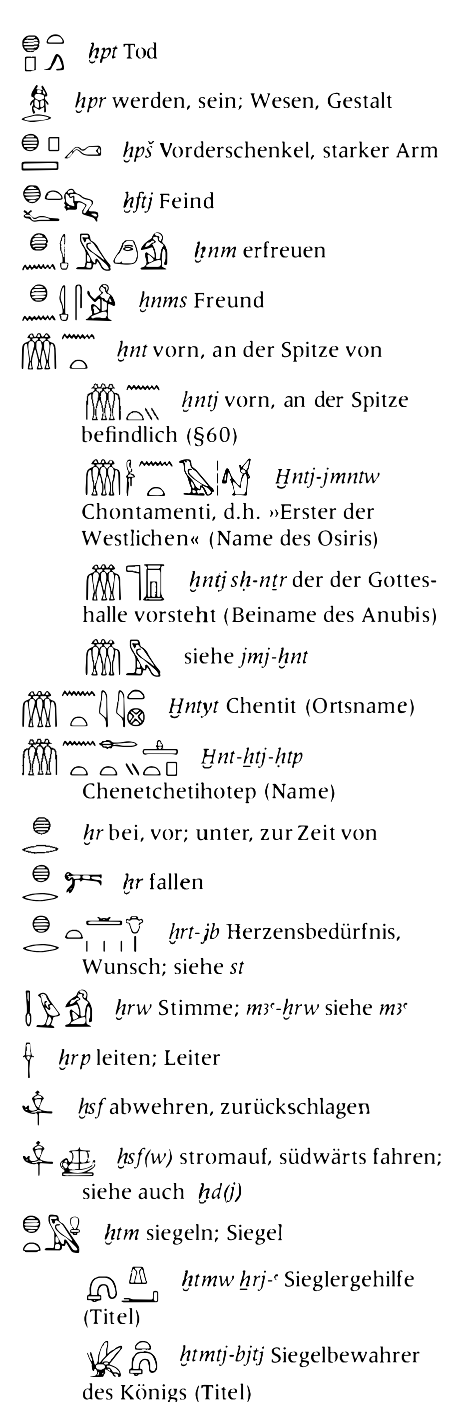
ḫt Ding(e)

ḫ3 tausend, Tausend an/von

Ḫw Chu (Name)

Ḫwyt Chuit (Name)

Ḫw-n-bjk Chuenbik (Name)



ḫpt Tod

ḫpr werden, sein; Wesen, Gestalt

ḫpš Vorderschenkel, starker Arm

ḫftj Feind

ḫnm erfreuen

ḫnms Freund

ḫnt vorn, an der Spitze von

ḫntj vorn, an der Spitze befindlich (§60)

Ḫntj-jmntw Chontamenti, d.h. »Erster der Westlichen« (Name des Osiris)

ḫntj sḥ-nṯr der der Gotteshalle vorsteht (Beiname des Anubis)

siehe *jmj-ḫnt*

Ḫntyt Chentit (Ortsname)

Ḫnt-ḫtj-ḥtp Chenetchetihotep (Name)

ḫr bei, vor; unter, zur Zeit von

ḫr fallen

ḫrt-jb Herzensbedürfnis, Wunsch; siehe *st*

ḫrw Stimme; *mꜣꜥ-ḫrw* siehe *mꜣꜥ*

ḫrp leiten; Leiter

ḫsf abwehren, zurückschlagen

ḫsf(w) stromauf, südwärts fahren; siehe auch *ḫd(j)*

ḫtm siegeln; Siegel

ḫtmw ẖrj-ꜥ Sieglergehilfe (Titel)

ḫtmtj-bjtj Siegelbewahrer des Königs (Titel)

m-r ḫtmt Schatzmeister (Titel)

ḫd(j) stromab, nordwärts fahren; siehe auch *ḫsf(w)*

ẖ

ẖnw das Innere; die Residenz

r-ẖnw hinein in

ẖnm vereinigen; vereinigt mit *(m)*

H̱nmw (Gott) Chnum

ẖr unter; tragend, beladen mit

ẖrj unterer, unten befindlich (§60)

ẖrj-ꜥ Gehilfe, Assistent

ẖrj-ḥbt Vorlesepriester

ẖrj-tp Kammerherr

ẖrt Bedarf, Anteil, Pflicht

ẖrt-hrw (Tages-)Lauf

oder *ẖrt-nṯr* Friedhof, Nekropole

ẖrd Kind

ẖkrt-nsw Königsschmuck (Titel)

oder *s*

oder *=s* sie, ihr (Suffixpronomen, Seite 147)

s Mann

st Frau

st sie (Sg. und Pl.)/es (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

st Sitz, Platz, Stelle; Rang

st-jb Liebe, Lieblings- (§27)

st-ꜥ Fähigkeit

st ḫrt-jb Vertrauen

m-r st Vorsteher des Lagerhauses (Titel)

siehe *smyt*

sꜣ Sohn

sꜣt Tochter

Sꜣ-Jmn Saamun (Name)

Sꜣt-Wsrt Satwosret (Name)

Sꜣ-Mnḫt Samenchet (Name)

Sꜣt-Mnṯw Satmonth (Name)

Sꜣ-Rnnwtt Sarenenutet (Name)

Sꜣ-Ḥwt-Ḥr Sahathor (Name)

Sꜣ-Ḫnt-ḫtj Sachenetcheti (Name)

Sꜣt-Ḫnt-ḫty Satchenetcheti (Name)

Sꜣt-Sbk Satsobek (Name)

Sꜣwtyt Sautit (Name)

sꜣḫ verklären, zu einem Ach-Geist machen

sj sie/es (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

sꜥꜣ groß machen; erhöhen, (be-)fördern (Rang)

sꜥnḫ beleben, (wieder) lebendig machen/erhalten

oder *sw* er (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

oder *swꜣ* vorbeigehen; übertreffen

swꜥb reinigen; verzieren

swḏ hinterlassen, vererben

oder *sbj* sich auflehnen; Rebell

Sbk (Gott) Sobek

sp Mal, Tat; *n sp* siehe *n*; *rnpt-sp* siehe *rnpt*

spꜣt Gau, Bezirk

sp(j) zusammenbinden

spḥ mit dem Lasso fangen, fesseln

Spdt (Göttin) Sothis

sfṯw oder *sftw* Metzger

smj berichten; Bericht

smyt Wüste (§23)

smr Freund, Höfling

smr wꜥtj Einziger Freund (Titel)

smḥ Papyrusboot

smsw ältester; der Älteste

oder =*sn* sie, ihr (Pl.) (Suffixpronomen, Seite 147);
sn sie (Pl.) (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

sn Bruder

snt Schwester

snw snwt Geschwister, Brüder und Schwestern

sn küssen

S-n-Wsrt Sesostris (Name)

snb Gesundheit; gesund

Snbj Senbi (Name)

snfr verbessern, verschönern

Snt Senet (Name)

snṯr Weihrauch

sr Beamter, Funktionär

srw Gans

srẖ beschuldigen

sḥ in *ḫntj sḥ-nṯr* siehe *ḫnt*

sḥtp zufrieden stellen; siehe auch *ḥtp*

Sḥtp-jb Sehetepib (Name)

sḫt (Kultur-)Land, Feld

sḫm Macht haben

sḫnt erhöhen, befördern

sḫr niederwerfen

sḫr Rat, Plan; Art und Weise; Verhalten

sḫsf auf Distanz halten

sẖ Schreiber; möglicherweise *sš* zu lesen

ssm (An-)Leitung, Prozedur

sštꜣ geheim; Geheimnis; siehe auch *ḥrj-sštꜣ*

sqbḥ ein leichtes Leben ermöglichen, erquicken

sqd(j) fahren, segeln

Skr (Gott) Sokar

st Geruch, Duft, ursprünglich *stj*

st(j) schießen, speeren

stp auswählen; auserwählt

sdꜣ gehen, fahren, reisen

sḏm (zu)hören (die Alternative zeigt den Lautwandel zu *sdm* an)

sḏrt Nachtwache, Sedscheret

š

šw frei sein von *(m)*

Šw (Gott) Schu

špsj (auch *šps*) vornehm, reich

šps-nsw Edler des Königs

šps(w)t Würde

špss Wohlstand, Würde

šmꜥ Oberägypten

šms folgen

šmsw Gefolgsmann, Diener

šmsw Gefolge

šn (Epitheton) in Hor-Schen, »Horus-der-Streiter«

šnyt Hofstaat

šnwt Kornspeicher, Scheune

oder *šnꜥw* Magazin, Wirtschaftsgebäude

oder *šs* Alabaster (Kalzit)

šsp empfangen

q

Qjs Kis (Cusae) (Ortsname)

Qbw Kebu (Name)

Qbḥ-snw=f (Gott) Kebehsenuf, einer der Horussöhne

oder *qmꜣ* erzeugen, hervorbringen



qrs begraben

qrst Begräbnis

qd bauen; siehe auch *jqdw*

k

=*k* du, dein (mask.) (Suffixpronomen, Seite 147)

kꜣ Ka (Lebensgeist)

oder *kꜣ* Stier, Bulle, Rind

Ky Ki (Name)

g

Gb (Gott) Geb

gm(j) finden

grḥ Nacht

t

=*t* siehe =*ṯ*

oder *t* Brot

tꜣ Land, Erde

tꜣwj die beiden Länder (Ober- und Unterägypten)

Tꜣ-wr Tawer (Gau von Thinis)

tw siehe *ṯw*

tp Kopf; auf

tp-ꜥ Vorfahre (*ḥrj-tp* siehe *ḥrj*; *ẖrj-tp* siehe *ẖrj*; *tp-rnpt* siehe *rnpt*)

oder *tpj* befindlich auf (§60)

tpj ḏw=f der auf seinem Berge (Beiname des Anubis)

tf siehe *pf*

Tfnt (Göttin) Tefnut

tn siehe *pn*

=*tn*/*tn* siehe =*ṯn*/*ṯn*

ṯ

=*ṯ* du, dein (fem.) (Suffixpronomen, Seite 147)

ṯꜣw Luft, Hauch, Wind, Atem

Ṯꜣw Tjau (Name)

ṯw du (mask.) (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

=*ṯn* ihr, euer (Suffixpronomen, Seite 147); *ṯn* ihr (abhängiges Personalpronomen, Seite 148)

ṯs(j) knoten; verleihen

ṯsw Sandbank

d

oder *d(j)* siehe *rd(j)*

Ddt Dedet (Name)

dwꜣ anbeten, preisen

oder *Dwꜣ-mwt=f* (Gott) Duamutef, einer der Horussöhne

Dbj Debi (Name)

dbḥt-ḥtp Opferbedarf

dpt Schiff

ḏ

ḏt Ewigkeit; ewig; siehe auch *ꜥnḫ*

ḏꜣt Vergehen, Verbrechen



ḏꜣ(j) übersetzen, überfahren

ḏꜣt Überfahrt

ḏꜥm Elektrum

ḏw Berg; *tpj ḏw=f* siehe *tpj*

ḏws verleumden, denunzieren

oder *ḏf(ꜣw)* Speisen

Ḏfꜣ-Ḥꜥpj Djefahapi (Name)

Ḏḥwtj (Gott) Thot

ḏḥwtt Thot-Fest

ḏr seit

ḏr-ntt weil

ḏs selbst, eigen; verwendet in Verbindung mit Suffixpronomen: *ḏs=j* »ich selbst« etc.

ḏsr frei machen, weihen; *ḏsr* heilig

tꜣ ḏsr Heiliges Land (Ortsname); Friedhof, Nekropole

ḏd sagen, sprechen

oder *Ḏdw* Djedu (Ortsname)

Unsichere Lesung

?-nt das Halbmonatsfest; vielleicht *mḏ-djnt* oder *smdt* zu lesen, siehe Seite 76

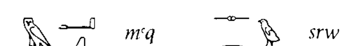
Schlüssel zu den Übungen

Erstes Kapitel

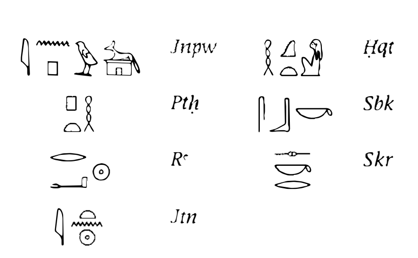
1.1 Königsnamen

Ḫwfw	Cheops (Chufu)
Jssj	Isesi
Ppj	Pepi

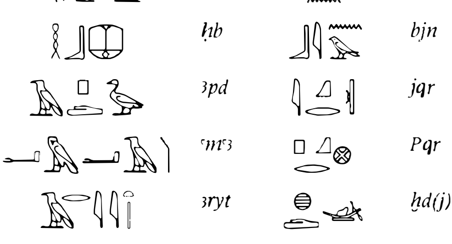
1.2 Zwei Wörter aus der Grillszene



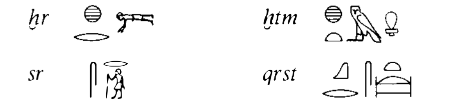
1.3 Götternamen



1.4 Transkription einiger Wörter



1.5 In Hieroglyphen schreiben



1.6 Übersetzung

a. *nḏs jqr* ein tüchtiger Mann
b. *sḫr jqr* ein ausgezeichneter Plan
c. *ḥnꜥ Snbj* mit Senbi
d. *r Pqr* nach Peker

1.7 Die Beischrift der Opferszene

ḫpš n kꜣ n Snbj mꜣꜥ-ḫrw Ein Vorderschenkel für den Ka des Senbi, des Gerechtfertigten.

1.8 Studienübung: Fischfang- und Vogeljagdszene

Über der Szene links:

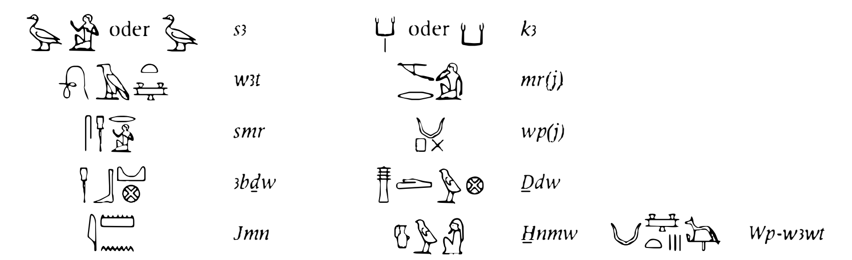
stt rm(w) jn Snbj mꜣꜥ-ḫrw
Speeren der Fische durch Senbi, den Gerechtfertigten.

Über der Szene rechts:

ꜥmꜥꜣ r ꜣpd(w) jn Snbj mꜣꜥ-ḫrw
Das Wurfholz werfen nach den Vögeln durch Senbi, den Gerechtfertigten.

Zweites Kapitel

2.2 Wörter



2.4 Ausdrücke

a. *nṯr ꜥꜣ* Großer Gott *b.* *ḫt nbt nfrt wꜥbt* alle guten und reinen Dinge

2.6 Datumsangabe

a.	*rnpt-sp 25 ẖr ḥm (n) nṯr nfr nb tꜣwj*	Regierungsjahr 25 unter der Majestät des Guten Gottes, des Herrn der beiden Länder,
	N-mꜣꜥt-Rꜥ dj ꜥnḫ mj Rꜥ ḏt	Nimaatre, beschenkt mit Leben wie Re ewiglich.
b.	*rnpt-sp 14 ẖr ḥm n nsw-bjtj*	Regierungsjahr 14 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten,
	Ḫpr-kꜣ-Rꜥ ꜥnḫ ḏt	Cheperkare, er möge ewig leben.
c.	*rnpt-sp 13 ẖr ḥm n nsw-bjtj*	Regierungsjahr 13 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten,
	Nbw-kꜣw-Rꜥ dj ꜥnḫ ḏt r nḥḥ	Nubkaure, beschenkt mit Leben ewig und unendlich.

2.7 Studienübung: Die Könige der 12. Dynastie

Die Reihenfolge der Thronnamen sollte wie folgt sein:

Sḥtp-jb-Rꜥ	(Amenemhet I.)	*Ḫꜥ-kꜣw-Rꜥ*	(Sesostris III.)
Ḫpr-kꜣ-Rꜥ	(Sesostris I.)	*N-mꜣꜥt-Rꜥ*	(Amenemhet III.)
Nbw-kꜣw-Rꜥ	(Amenemhet II.)	*Mꜣꜥ-ḫrw-Rꜥ*	(Amenemhet IV.)
Ḫꜥ-ḫpr-Rꜥ	(Sesostris II.)	*Sbk-kꜣ-Rꜥ*	(Nefrusobek)

2.8 Studienübung: Könige des Neuen Reichs

Die aufgelisteten Pharaonen des Neuen Reichs sind:

Nb-pḥtj-Rꜥ	*Jꜥḥ-ms*	Ahmose
Ḏsr-kꜣ-Rꜥ	*Jmn-ḥtp*	Amenhotep I.
ꜥꜣ-ḫpr-kꜣ-Rꜥ	*Ḏḥwtj-ms*	Thutmosis I.
ꜥꜣ-ḫpr-n-Rꜥ	*Ḏḥwtj-ms*	Thutmosis II.
Mꜣꜥt-kꜣ-Rꜥ	*Ḥꜣt-špswt ḫnmt-Jmn*	Hatschepsut
Mn-ḫpr-Rꜥ	*Ḏḥwtj-ms*	Thutmosis III.
ꜥꜣ-ḫprw-Rꜥ	*Jmn-ḥtp*	Amenhotep II.
Mn-ḫprw-Rꜥ	*Ḏḥwtj-ms*	Thutmosis IV.
Nb-mꜣꜥt-Rꜥ	*Jmn-ḥtp*	Amenhotep III.
Nfr-ḫprw-Rꜥ wꜥ-n-Rꜥ	*ꜣḫ-n-Jtn*	Echnaton
Nb-ḫprw-Rꜥ ḥqꜣ-Jwnw-šmꜥ	*Twt-ꜥnḫ-Jmn*	Tutanchamun
Ḏsr-ḫprw-Rꜥ stp-n-Rꜥ	*Ḥr-m-ḥb mry-Jmn*	Haremheb

Mn-pḥtj-Rꜥ	*Rꜥ-ms-sw*	Ramses I.
Mn-mꜣꜥt-Rꜥ	*Sty mry-n-Ptḥ*	Sethos I.
Wsr-mꜣꜥt-Rꜥ stp-n-Rꜥ	*Rꜥ-ms-sw mry-Jmn*	Ramses II.
Wsr-mꜣꜥt-Rꜥ mry-Jmn	*Rꜥ-ms-s(w) ḥqꜣ-Jwnu*	Ramses III.

2.9 Studienübung: Die Abydosliste Ramses' II. (BM EA 117)

Es fehlen sämtliche Herrscher der 13. bis 17. Dynastie sowie in der 18. Dynastie Hatschepsut, Echnaton, Tutanchamun und die anderen Pharaonen der Amarnazeit, Eje und die etwas nebulöse Gestalt des Neferneferuaton/Semenchkare.

Drittes Kapitel

3.2 Wörter

wr

Jmny

3.3 Götternamen

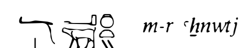


Ḫntj-jmntw



Wnn-nfr

3.4 Titel



m-r ꜥḫnwtj



smr wꜥtj

3.6 Die Opferformel der Stele des Ameni (BM EA 162)

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ḫr ꜣsjr Ḫntj-jmntw	bei Osiris-Chontamenti,
[nṯr ꜥꜣ nb] ꜣbḏw	[dem Großen Gott, dem Herrn] von Abydos,
m s(w)t=f nbt nfrt wꜥbt	an allen seinen guten und reinen Plätzen,
dj=f prt-ḫrw	damit er ein Totenopfer gebe
m t m ḥnqt	an Brot und Bier,
m kꜣ ꜣpd m ḫt nb(t) nfrt	Rindern, Geflügel und allen guten Dingen
n kꜣ n jmꜣḫw ḫr nṯr ꜥꜣ	für den Ka des Geehrten beim Großen Gott,
m-r mšꜥ wr Jmny	des Oberbefehlshabers Ameni,
jr-n Qbw mꜣꜥ-ḫrw	geboren von der Kebu, des Gerechtfertigten.

3.7 Die Opfertischszene aus dem Grab des Senbi

dbḥt-ḥtp	Der Opferbedarf:
ḫꜣw kꜣ ꜣpd ḫt nbt nfrt wꜥb(t)	Tausende an Rindern, Geflügel und allen guten und reinen Dingen
n kꜣ n jmꜣḫy	für den Ka des Ehrwürdigen
ḥꜣtj-ꜥ Snbj mꜣꜥ-ḫrw	Gaufürsten Senbi, des Gerechtfertigten.

3.8 Studienübung: Die Stele des Amenemhet (BM EA 587)

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw nṯr ꜥꜣ nb ꜣbḏw	für Osiris, den Herrn von Djedu, den Großen Gott, den Herrn von Abydos,
prt-ḫrw	ein Totenopfer (bestehend aus)
t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt	Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster, Leinen
ḫt nb(t) nfr(t) wꜥb(t)	und allen guten und reinen Dingen,
ꜥnḫt nṯr jm	wovon ein Gott lebt,
n kꜣ n jmꜣḫw	für den Ka des Ehrwürdigen
m-r ꜥḫnw(tj) Jmn-m-ḥꜣt mꜣꜥ-ḫrw	Kabinettsvorstehers Amenemhet, des Gerechtfertigten.

3.9 Studienübung: Die Stele des Sarenenutet (BM EA 585)

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw nṯr ꜥꜣ	für Osiris, den Herrn von Djedu, den Großen Gott,
nb ꜣbḏw	den Herrn von Abydos,
dj=f prt-ḫrw	damit er ein Totenopfer gebe
t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt	an Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster und Leinen
ḫt nbt ꜥnḫt nṯr jm	und allen Dingen, wovon ein Gott lebt,
n kꜣ n jmꜣḫy	für den Ka des Ehrwürdigen,
dd ḥtp-nṯr n nṯrw	der den Göttern das Gottesopfer gibt,
ḥsb-šnwtj m-r pr	Zähler der beiden Speicher und Haushofmeister,
sꜣ-Rnnwtt mꜣꜥ-ḫrw	Sarenenutet, der Gerechtfertigte,
ms-n Bꜣ-mkt	geboren von der Bameket.

Viertes Kapitel

Die Beischriften im Lageplan von Abydos (Seite 55)

ḥwt-nṯr nt ꜣsjr Ḫntj-jmntw	Tempel des Osiris-Chontamenti
rwd n nṯr ꜥꜣ	Treppe des Großen Gottes
tꜣ ḏsr	Heiliges Land
Pqr	Peker

4.2 Wörter

[Hieroglyphen]	*snt*	[Hieroglyphen]	*ḥmt*
[Hieroglyphen]	*dwꜣ*	[Hieroglyphen]	*sn*
[Hieroglyphen]	*sn*	[Hieroglyphen]	*wḥm*

4.3 Übersetzung

Meir II, Taf. 4:	*spḥ ngꜣw* Fesseln des Langhornrindes mit dem Lasso
Meir I, Taf. 11:	*wpt kꜣ(w)* Trennen der Bullen

4.4 Übersetzung: Beischriften der Stele des Nebipusesostris (BM EA 101)

Mitte:

ptr nfrw nṯr nfr	Sehen der Schönheit des Guten Gottes
Ḫꜥ-kꜣw-Rꜥ mꜣꜥ-ḫrw	Chakaure, des Gerechtfertigten,
mry Wp-wꜣwt nb tꜣ-ḏsr	geliebt von Upuaut, dem Herrn des Heiligen Landes,
mry ꜣsjr Wnn-nfr nb ꜣbḏw	geliebt von Osiris-Onnophris, dem Herrn von Abydos.

Rechts:

dwꜣ Wp-wꜣwt m prt=f nfrt	Anbeten des Upuaut bei seinem schönen Auszug
ḏt r nḥḥ	ewig und unendlich.

Links:

dwꜣ ꜣsir m ḥb(w)=f nfrw	Anbeten des Osiris an allen seinen schönen Festen
ḏt r nḥḥ	ewig und unendlich.

4.5 Übersetzung: Beischriften der Stele des Antef (BM EA 581)

Oben:

sn tꜣ n Ḫntj-jmntw	Küssen der Erde für Chontamenti
mꜣꜣ nfrw Wp-wꜣwt	und Sehen der Schönheit des Upuaut
jn m-r ꜥḫnwtj Jntf	durch den Kabinettsvorsteher Antef.

Unten:

prt-ḫrw n jmꜣḫw	Ein Totenopfer für den Ehrwürdigen
m-r ꜥḫnwtj Jntf jr-n Snt	Kabinettsvorsteher Antef, geboren von der Senet.

4.6 Studienübung: Fischfang- und Vogeljagd im Grab des Senbi

Linke Szene:

stt rm(w)	Speeren der Fische
jn jmꜣḫy ḫr ꜣsjr nb smyt jmntt	durch den Geehrten bei Osiris, dem Herrn der Westwüste,
ḥꜣtj-ꜥ m-r ḥm-nṯr	den Gaufürsten und Vorsteher der Priester,
Snbj mꜣꜥ-ḫrw	Senbi, den Gerechtfertigten.

Rechte Szene:

ꜥmꜥꜣ r ꜣpd(w)	Das Wurfholz werfen nach den Vögeln
jn ḥꜣtj-ꜥ ḫtmtj-bjtj	durch den Gaufürsten und Siegelbewahrer des Königs,
smr wꜥtj Snbj mꜣꜥ-ḫrw	den Einzigen Freund Senbi, den Gerechtfertigten.

Über Senbis Frau:

ḥmt=f n st-jb=f	Die Frau seiner Liebe,
Mrs nbt jmꜣḫ	Meres, die Ehrwürdige.

4.7 Studienübung: Der Sarg des Nachtanch (BM EA 35285)

Ostwand – horizontale Inschrift:

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw Ḫntj-jmntw	für Osiris, den Herrn von Djedu, Chontamenti,
nṯr ꜥꜣ nb ꜣbḏw	den Großen Gott, den Herrn von Abydos,
dj=f ḫt nb(t) nfrt wꜥbt	damit er gebe alle guten und reinen Dinge,
ḫꜣ m t ḥnqt	Tausend an Brot und Bier,
kꜣ ꜣpd šs mnḫt	Rindern und Geflügel, Alabaster und Leinen,
ꜥnḫt nṯr jm	wovon ein Gott lebt,
n kꜣ n jmꜣḫy	für den Ka des Ehrwürdigen,
Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Nachtanch, des Gerechtfertigten.

Ostwand – vertikale Inschriften von links (Norden) nach rechts (Süden):

jmꜣḫy ḫr Jmstj Nḫt-ꜥnḫ	Der Geehrte bei Amset, Nachtanch.
jmꜣḫy ḫr Šw Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Schu, Nachtanch, der Gerechtfertigte.
jmꜣḫy ḫr Gb Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Geb, Nachtanch, der Gerechtfertigte.
jmꜣḫy ḫr Dwꜣ-mwt=f Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Duamutef, Nachtanch, der Gerechtfertigte.

Westwand – horizontale Inschrift:

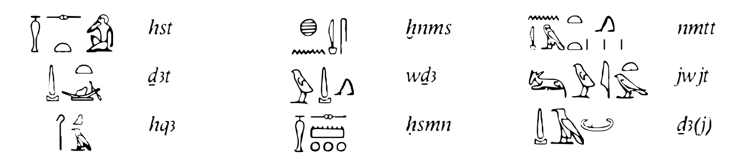
ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
Jnpw ḫntj sḥ-nṯr	für Anubis, der der Gotteshalle vorsteht,
tpj-ḏw=f jmj-wt	den auf seinem Berge, den im *wt*,
nb tꜣ ḏsr	den Herrn des Heiligen Landes:
qrst nfrt m js=f nfr n ẖrt-nṯr	ein schönes Begräbnis in seinem schönen Grab der Nekropole;
jmꜣḫy ḫr nṯr ꜥꜣ	der Geehrte beim Großen Gott,
Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Nachtanch, der Gerechtfertigte.

Westwand – vertikale Inschriften von links (Norden) nach rechts (Süden):

jmꜣḫy ḫr Ḥpy Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Hapi, Nachtanch, der Gerechtfertigte.
jmꜣḫy ḫr Tfnt Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Tefnut, Nachtanch, der Gerechtfertigte.
jmꜣḫy ḫr Nwt Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Nut, Nachtanch, der Gerechtfertigte.
jmꜣḫy ḫr Qbḥ-snw=f Nḫt-ꜥnḫ mꜣꜥ-ḫrw	Der Geehrte bei Kebehsenuf, Nachtanch, der Gerechtfertigte.

Fünftes Kapitel

5.2 Wörter



5.3 Übersetzung

a.	*jw jr.n=j prt ꜥꜣt*	Ich führte den großen Auszug.
b.	*jw qrs.n=j jꜣw*	Ich begrub den Greis.
c.	*jw rdj.n(=j) t n ḥqr ḥbsw n ḥꜣy*	Ich gab Brot dem Hungrigen und Kleider dem Nackten.
d.	*jw ḏꜣ.n(=j) jww (m) mḫnt(=j) ḏs(=j)*	Ich setzte den Schifflosen in meinem eigenen Fährboot über.
e.	*jw wḥm.n(=j) ḥst ḫr nsw*	Ich erfuhr wiederholt Gunst beim König.

5.4 Studienübung: Die Stele des Onurisnacht (BM EA 1783)

Zeile 1–2:

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
Jnpw tpj-ḏw=f	für Anubis, den auf seinem Berge,
jmj-wt nb tꜣ ḏsr	den im *wt*, den Herrn des Heiligen Landes:
prt-ḫrw n ḥꜣtj-ꜥ	ein Totenopfer für den Gaufürsten
ḫtmtj-bjtj smr wꜥtj	und Siegelbewahrer des Königs, den Einzigen Freund
ẖrj-ḥbt	und Vorlesepriester,
jmꜣḫw ḫr nṯr ꜥꜣ nb pt	den Geehrten beim Großen Gott, dem Herrn des Himmels,
Jn-ḥrt-nḫt ḏd	Onurisnacht, der sagt:

Zeile 4–5:

jw rdj.n(=j) t n ḥqr	Ich gab Brot dem Hungrigen
ḥbsw n ḥꜣy	und Kleider dem Nackten.
jw ḏꜣ.n(=j) jww (m) mḫnt(=j) ḏs(=j)	Ich setzte den Schifflosen in meinem eigenen Fährboot über.
jw jr.n(=j) kꜣ(w) 100 m jrt.n(=j) ḏs(=j)	Ich brachte 100 Bullen zusammen durch das, was ich selbst tat.

Die Familie:

ḥmt=f mr(t=f) ḫkrt-nsw wꜥtt	Seine geliebte Frau, Einziger Königsschmuck
ḥm(t)-nṯr Ḥwt-Ḥr	und Priesterin der Hathor,
jmꜣḫt Ḥwj	die Ehrwürdige Hui.
sꜣ=f mry=f Nnwy	Sein geliebter Sohn Nenui.

Die Widmungsinschrift:

jrt.n n=f sꜣ=f smsw(=f) mry=f Dbj	Das, was sein ältester und geliebter Sohn Debi für ihn machte.

5.5 Studienübung: Die Stele der Chu – obere Hälfte (BM EA 571)

Die erste Opferformel (oben):

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
Ꜣsjr nb Ḏdw Ḫntj-jmntw	für Osiris, den Herrn von Djedu, Chontamenti,
nṯr ꜥꜣ nb ꜣbḏw	den Großen Gott, den Herrn von Abydos,

dj=f prt-ḫrw t ḥnqt	damit er ein Totenopfer gebe, (bestehend aus) Brot und Bier,
ḫ3 m k3 3pd šs mnḫt	Tausend an Rindern und Geflügel, Alabaster und Leinen
ḫt nb(t) nfr(t) wʿb(t)	und allen guten und reinen Dingen,
ʿnḫt nṯr ʿ3 jm	wovon der Große Gott lebt,
n jm3ḫw rḫ-nsw mry nb=f	für den Ehrwürdigen Bekannten des Königs, geliebt von seinem Herrn,
m-r pr S3-Ḥwt-Hr m3ʿ-ḫrw	den Haushofmeister Sahathor, den Gerechtfertigten,
ḥmt=f mr(t=f) Ḫw	und seine geliebte Frau Chu.

(Die Opferformel endet mit den Beischriften über den Figuren von Sahathor und Chu.)

Die Opfernden vor Sahathor und Chu (von rechts nach links):

s3=f mry(=f) m-r pr S3-Mnḫt m3ʿ-ḫrw	Sein geliebter Sohn, der Hausholmeister Samenchet, der Gerechtfertigte.
m-r st Jntf	Der Vorsteher des Lagerhauses Antef.
wb3 M-s3=f	Der Mundschenk Emsaf.

Die zweite Opferformel (Bildmitte):

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
3sjr nb jmnt nfr(t)	für Osiris, den Herrn des schönen Westens,
nṯr ʿ3 nb 3bḏw	den Großen Gott, den Herrn von Abydos,
dj=f mw ḥnqt snṯr mrḥt	damit er Wasser gebe und Bier, Weihrauch und Salböl
ḫt nb(t) nfr(t) wʿb(t)	und alle guten und reinen Dinge,
ʿnḫt nṯr jm	wovon ein Gott lebt,
m 3bd m ?-nt	am Monatsfest und Halbmonatsfest,
w3g ḏḥwtt	am Wag- und am Thot-Fest sowie
ḏ3t nṯr r Pqr	(am Fest) der Überfahrt des Gottes nach Peker
n jm3ḫw m-r pr S3-Jmn	für den Ehrwürdigen Haushofmeister Saamun,
m3ʿ-ḫrw	den Gerechtfertigten,
ḥmt=f mr(t=f) Ḫw	und seine geliebte Frau Chu.

(Auch hier endet die Opferformel mit den Beischriften über den Figuren des Saamun und der Chu.)

Die Opfernden vor Saamun und Chu (von rechts nach links):

wb3 Sḥtp-jb	Der Mundschenk Sehetepib.
ḫnms=f mry(=f) Jntf	Sein geliebter Freund Antef.

5.6 Studienübung: Die Stele der Chu – untere Hälfte (BM EA 571)

a. Die Familie:

s3=f mry(=f) Jmny	Sein geliebter Sohn Ameni.
ḥmt=f mr(t=f) S3t-Wsrt	Seine geliebte Frau Satwosret.
s3(=f) mry=f ḥm-nṯr S-n-Wsrt	Sein geliebter Sohn, der Hem-Priester Sesostris.
ḥmt=f mr(t=f) S3t-Mnṯw	Seine geliebte Frau Satmonth.
s3(=f) mry=f m-r pr Jmn-m-ḥ3t	Sein geliebter Sohn, der Haushofmeister Amenemhet.
mwt=f Bt	Seine Mutter Bet.

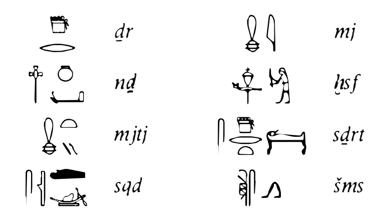
Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass der Gebrauch des Pronomens »sein« die genaue Rekonstruktion der Genealogie sehr erschwert. Die männlichen Figuren stehen entweder in einer Beziehung zu Sahathor oder Saamun (den beiden vor dem Opfertisch sitzenden Ehemännern der Chu). Die Frauen der Paargruppierungen scheinen jedoch eher zu den Männern zu gehören, neben denen sie dargestellt sind, und nicht zu Sahathor oder zu Saamun.

b. Haushalt und Dienerschaft:

šmsw Ṯ3w	Der Diener Tjau.	*wb3t Htp*	Der weibliche Mundschenk Hetep.
ḫrt-pr Ḫw	Die Hausverwalterin Chu.	*ʿqyt Ddt*	Die Dienerin Dedet.
sfṯw S3-Ḥwt-Ḥr	Der Metzger Sahathor.	*rḫtj S3-Ḥwt-Ḥr*	Der Wäscher Sahathor.

Sechstes Kapitel

6.2 Wörter



6.3 Übersetzung

a.	jw	qrs.n=j jꜣw	Ich	begrub den Greis,
		ḥbs.n=j ḥꜣy		und ich kleidete den Nackten;
		n jr(=j) jwjt r rmṯ		ich tat nichts Böses gegen die Menschen.
b.	jw	dj.n(=j) t n ḥqr	Ich	gab Brot dem Hungrigen
		ḥbs(w) n ḥꜣy		und Kleider dem Nackten;
		n srḫ(=j) ꜥꜣ(w)		nicht beschuldigte ich die Großen,
		sqbḥ.n(=j) nḏs(w)		und ich ermöglichte ein leichtes Leben den Geringen.
c.	jw	sꜥꜣ.n=f w(j)	Er	beförderte mich,
		sḫnt.n=f st(=j)		er erhöhte meinen Rang
		dj.n=f w(j) m st ẖrt-jb=f		und setzte mich in sein Vertrauen (ein)
		m ꜥḥ=f n wꜥꜥw		in seinem Privatpalast (Palast der Privatsphäre).

6.4 Übersetzung der Beischrift zur Grillszene

jw=j ḥr mꜥq ḏr pꜣt	Seit der Urzeit grille ich (wörtlich »ich bin beim Grillen seit der Urzeit«)
n mꜣ=j mjtj srw pn	und habe niemals eine Gans wie diese (wörtlich »eine gleiche wie diese Gans«) gesehen.

6.5 Studienübung: Die Osiris-Mysterien in Abydos

Transkription und Übersetzung aus der Stele des Ichernofret:

1	jw	jr.n=j prt Wp-wꜣwt	Ich	führte die Prozession des Upuaut,
		wḏꜣ=f r nḏ jt=f		als er aufbrach, um seinen Vater zu schützen;
		ḫsf.n=j sbj(w) ḥr nšmt		ich schlug die Rebellen an der Neschmet-Barke zurück,
		sḫr.n=j ḫft(w) ꜣsjr		und ich warf die Feinde des Osiris nieder.
	jw	jr.n=j prt ꜥꜣt	Ich	führte den großen Auszug
		šms=j nṯr r nmtt=f		und begleitete den Gott auf seinen Gängen;
		dj.n=j sqd dpt-nṯr		und ich ließ das Gottesschiff fahren.
2	jw	ḏsr.n=j wꜣ(w)t nṯr	Ich	machte die Wege des Gottes frei
		r mꜥht=f ḫntt Pqr		zu seinem Grab an der Spitze von Peker.
	jw	nḏ.n=j Wnn-nfr	Ich	schützte Onnophris
		hrw pf n ꜥḥꜣ ꜥꜣ		an jenem Tag des großen Kampfes;
		sḫr.n=j hft(w)=f nb(w)		ich warf alle seine Feinde nieder
		ḥr ṯsw n Ndyt		auf der Sandbank von Nedit;
		dj.n=j wḏꜣ=f r-ḫnw wrt		und ich ließ ihn einsteigen in die große Barke.
3		jn.n=s ꜣsjr Ḫntj-jmntw	(Und)	sie brachte Osiris-Chontamenti,
		nb ꜣbḏw n ꜥḥ=f		den Herrn von Abydos, zu seinem Palast,
		šms.n=j nṯr r pr=f		und ich folgte dem Gott zu seinem Haus.

6.6 Studienübung: Die Stele des Iti (BM EA 586)

a. Text:

rnpt-sp 14 ḫr ḥm n nsw-bjtj	Jahr 14 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten
Ḫpr-kꜣ-Rꜥ ꜥnḫ ḏt	Cheperkare, er möge ewig leben.
jmꜣḫw jt-nṯr Jty ḏd=f	Der Ehrwürdige Gottesvater Iti, er sagt:
jw whm.n(=j) ḥst ḫr nsw	Ich erfuhr wiederholte Gunst beim König
sꜥꜣ jb(=j) r jt(w)(=j)	und förderte mein Herz mehr als meine Vorväter,
ḫprw r-ḥꜣt=j	die vor mir gewesen sind.
jw ṯs.n n=j ḥm=f ḫtm ꜥꜣ	Seine Majestät verlieh mir ein großes Siegel
m ḥsmn wꜥb	aus reinem Amethyst
mj šps-nsw nb	wie jedem Edlen des Königs
ꜣryt=j m hbnj swꜥbt m ḏꜥm	und meinen Stab aus Ebenholz, geschmückt mit Elektrum.
jmꜣḫw jt-nṯr Jty	Der Ehrwürdige Gottesvater Jti.
ḥmt=f mrt=f Jwrj	Seine geliebte Frau Juri.

b. Die Beischriften zu den Familienmitgliedern:

sꜣ=f Jntf	Sein Sohn Antef.
sꜣ=f Jmn-m-ḥꜣt	Sein Sohn Amenemhet.
sꜣt=f Sꜣt-Sbk	Seine Tochter Satsobek.
sꜣt=f Sꜣt-Wsrt	Seine Tochter Satwosret.

Siebtes Kapitel

7.2 Wörter

 *nḏm*  *qmꜣ*  *ẖr*  *wḏ* *nḫt*

7.4 Übersetzung

a. Aus der Stele des Hekaib (BM EA 1671):

jnk nḏs jqr	Ich war ein tüchtiger Mann,
ḏd m r=f	der mit seinem (eigenen) Mund sprach,
jr m ḫpš=f	der mit starkem Arm handelte und
sḫsf nwt=f r=f	der seine Stadt auf Distanz von sich hielt.
jnk šps m Wꜣst	Ich war ein Würdenträger in Theben
jwn ꜥꜣ m Ḫntyt	und eine große Stütze in Chentit.
jw swꜣ.n(=j) mjty(=j) nb	Ich übertraf jeden meinesgleichen in dieser Stadt
m nwt tn m špss nb	an jeder Art von Würde/Wohlstand.

b. Aus der Stele des Tjetji (BM EA 614):

bꜣk=f mꜣꜥ n st-jb=f	Sein wahrer Diener (an) der Stelle seines Herzens,
ḫntj st m pr nb=f	einer an vorderstem Platz im Hause seines Herrn,
sr ꜥꜣ n jb=f	ein Beamter, groß an seinem Herzen,
rḫ ẖrt-jb nb=f	einer, der den Wunsch seines Herrn kennt,
šms sw r nmtt=f nb	einer, der ihm auf allen seinen Gängen folgt.

7.5 Die Stele des Iti – untere Hälfte (BM EA 586)

jmꜣḫw jt-nṯr mry nb=f mꜣꜥ	Der Ehrwürdige Gottesvater und wahre Geliebte seines Herrn,
ḥrj-sštꜣ n Jmn-Rꜥ m st=f nb	der Geheimrat des Amun-Re an allen seinen Plätzen,
Jty ms-n Sꜣt-Sbk	Iti, geboren von der Satsobek.

(Die Beischriften zu den Töchtern siehe oben, Übung 6.6.)

7.6 *Relativformen*

ddt pt qmꜣt tꜣ	Was der Himmel gibt, die Erde erzeugt
jnnt ḥꜥpj	und die Überschwemmung bringt.

7.7 *Studienübung: Die Stele des Ki (BM EA 558)*

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw nṯr ꜥꜣ	für Osiris, den Herrn von Djedu, den Großen Gott,
nb ꜣbḏw	den Herrn von Abydos,
dj=f prt-ḫrw	damit er ein Totenopfer gebe, (bestehend aus)
t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt	Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster und Leinen
ḫt nb(t) nfr(t) wꜥb(t) ꜥnḫt nṯr jm	und allen guten und reinen Dingen, wovon ein Gott lebt,
n kꜣ n jmꜣḫw Ky	für den Ka des Ehrwürdigen Ki,
rḫ-nsw mꜣꜥ mry=f	ein wahrer Bekannter des Königs und von ihm geliebt,
jr(r) hs(s)t nsw	der tut, was der König lobt,
m ḫrt-hrw nt rꜥ nb	im Lauf eines jeden Tages.
jj(.n=j) m nwt(=j)	Ich bin gekommen aus meiner Stadt,
hꜣ.n(=j) m spꜣt(=j)	hinabgestiegen aus meinem Gau.
jnk ḏd nfrt	Ich war einer, der das Gute sagte und
wḥm mrrt ḫrp rḫ-nsw	berichtete, was der Leiter der Königsbekannten liebt.
n ḏws(=j) s n ḥrj-tp=f	Ich habe keinen Mann verleumdet bei seinem Vorgesetzten
n wḏ(=j) ḥwt m s=j	und nicht Prügel angeordnet für einen meiner Männer.
jmꜣḫw ḫr nṯr ꜥꜣ	Der Geehrte beim Großen Gott,
wḥmw Ky ms-n Mrtj mꜣꜥ-ḫrw	der Herold Ki, geboren von der Merti, der Gerechtfertigte.

Unter dem Opfertisch: *dbḥt-ḥtp*

7.8 *Studienübung: Die Stele des Nachti (BM EA 143)*

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw nṯr ꜥꜣ	für Osiris, den Herrn von Djedu, den Großen Gott,
nb ꜣbḏw	den Herrn von Abydos,
dj=f prt-ḫrw	damit er ein Totenopfer gebe, (bestehend aus)
t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt	Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster und Leinen
ḫt nbt nfrt wꜥbt ꜥnḫt nṯr jm	und allen guten und reinen Dingen, wovon ein Gott lebt,
ddt pt qmꜣt tꜣ	was der Himmel gibt, die Erde erzeugt
jnnt ḥꜥpj	und die Überschwemmung bringt,
m ḥtp-dj-nsw	als Opfer, das der König gibt,
ṯꜣw n ꜥnḫ nḏm st snṯr wꜥb	den süßen Hauch des Lebens und den Duft von reinem Weihrauch
n kꜣ n ḥꜣtj-ꜥ Nḫtj mꜣꜥ-ḫrw	für den Ka des Gaufürsten Nachti, des Gerechtfertigten,
ms-n Nḫtj mꜣꜥt-ḫrw	geboren von der Nachti, der Gerechtfertigten.

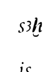
Vor den knienden Frauen (von rechts nach links):

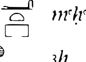
ḥmt=f nbt-pr Nt-nbw mꜣꜥt-ḫrw	Seine Frau, die Hausherrin, Netnebu, die Gerechtfertigte.
mwt=f nbt-pr Nḫtj	Seine Mutter, die Hausherrin Nachti, die Gerechtfertigte.
mnꜥt ꜣst	Die Amme Isis.

Achtes Kapitel

8.2 *Wörter*

 *šsp*, *šnyt*

  *sꜣḫ*, *js*

  *mꜥḥꜥt*, *ꜣḫ*

8.3 Studienübung: Die Stele des Amenemhet – oberer Abschnitt (BM EA 567)

rnpt-sp 13 ḫr ḥm n	Regierungsjahr 13 unter der Majestät des
nsw-bjtj Nbw-kꜣw-Rꜥ	Königs von Ober- und Unterägypten Nubkaure,
dj nḫ ḏt r nḥḥ	mit Leben beschenkt ewig und unendlich.
ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw Ḫntj-jmntw	für Osiris, den Herrn von Djedu, Chontamenti, den
nb ꜣbḏw	Herrn von Abydos,
Wp-wꜣwt ḫntj ꜣbḏw	und Upuaut, den an der Spitze von Abydos,
Ḥqt ḥnꜥ Ḫnmw	Heket und Chnum
nṯrw nb(w) ꜣbḏw	und allen Göttern von Abydos,
dj=sn prt-ḫrw	damit sie ein Totenopfer geben, (bestehend aus)
t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt	Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster und Leinen
ḫt nbt nfr(t) prt m-bꜣḥ nṯr ꜥꜣ	und allen guten Dingen, die dargebracht werden vor dem Großen Gott.
ms.t(w) n=f ꜥwj ḫr ḥtp	Mögen ihm beide Arme hingestreckt werden, beladen mit Opfern,
m ḥb(w) nw ẖrt-nṯr	an den Festen der Nekropole
ḥnꜥ šms(w) n ꜣsjr	zusammen mit den Gefolgsleuten des Osiris
tp(w)-ꜥ ḫprw ḫr-ḥꜣt	und den Vorfahren, die früher gewesen sind.
sꜣḫ tw wr(w) nw Ḏdw	Mögen dich die Großen von Abydos
šnyt jmt ꜣbḏw	und der Hofstaat in Abydos verklären.
ḏd t(w) n=f jjw m ḥtp	Möge ihm gesagt werden: »Willkommen in Frieden«
jn wr(w) nw ꜣbḏw	durch die Großen von Abydos.
sḏꜣ=f ḥnꜥ nṯr ꜥꜣ	Möge er fahren mit dem Großen Gott
m ḏꜣt nṯr r R-pqr	bei der Überfahrt des Gottes nach Ra-peker,
nšmt wrt r nmtt=s	wenn die große Neschmet-Barke auf ihrer Fahrt ist
m ḥb(w) n ẖrt-nṯr	an den Festen der Nekropole.
sḏm=f hnw m r n Tꜣ-wr	Möge er den Jubel im Munde von Tawer hören
hꜣkr grḥ n sḏrt	(bei) den Haker-Feiern der Sedscheret-Nacht
m sḏryt nt Ḥr-šn	zur Zeit der Nachtwache des Hor-Schen.

8.4 Studienübung: Die Stele des Chuenbik (BM EA 584)

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ꜣsjr nb Ḏdw Ḫntj-jmntw	für Osiris, den Herrn von Djedu, Chontamenti,
[nṯr] ꜥꜣ nb ꜣbḏw	den Großen [Gott], den Herrn von Abydos,
Wp-wꜣwt nb tꜣ ḏsr	und Anubis, den Herrn des Heiligen Landes,
Ḫnmw ḥnꜥ Ḥqt	Chnum und Heket
nṯrw nbw smyt jmntt	und alle Götter der Westwüste,
dj=sn prt-ḫrw	damit sie ein Totenopfer geben, (bestehend aus)
t ḥnqt kꜣ ꜣpd šs mnḫt	Brot, Bier, Rindern, Geflügel, Alabaster und Leinen,
ḥtp ḏf(ꜣw)	Opfergaben und Speisen,
n kꜣ n jmꜣḫw	für den Ka des Ehrwürdigen
m-r jqdw Ḫw-n-bjk ḏd	Vorstehers der Maurer Chuenbik, der sagt:
j ꜥnḫw swꜣ.t(j)=sn ḥr mꜥḥꜥt tn	O ihr Lebenden, die vorbeigehen werden an diesem Grabmal
m ḫd m ḫsft	beim Stromab- und Stromauf-Fahren,
m mrr=ṯn šms Wp-wꜣwt r nmtt=f nb	so wie ihr wünscht, dem Upuaut auf allen seinen Gängen zu folgen,
ḏd=ṯn t ḥnqt	möget ihr sprechen: »Brot und Bier, 1000,
ḫꜣ kꜣ ꜣpd ḫꜣ	Rinder und Geflügel, 1000,
šs mnḫt ḫꜣ ḥtp ḏf(ꜣw) ḫꜣ	Alabaster und Leinen, 1000, Opfer und Speisen, 1000,
m ḫt nb(t) nfrt wꜥb(t)	wie alle guten und reinen Dinge,
ꜥnḫt nṯr jm	wovon ein Gott lebt,
n kꜣ n jmꜣḫy ḫr nṯrw nb(w) ꜣbḏw	für den Ka des Geehrten bei allen Göttern von Abydos
ḫr nsw	und beim König,

m-r jqd(w) Ḫw-n-bjk mꜣꜥ-ḫrw	des Vorstehers der Maurer, Chuenbik, des Gerechtfertigten,
ms-n Rrwt	geboren von der Rerut.«

Die Familie:

ḥmt=f Ḥwt-Ḥr ms(t)-n Mꜣj-n-Ḥr	Seine Frau Hathor, geboren von der Maienhor.
sꜣt=f Rrw(t) mꜣꜥ(t)-ḫrw	Seine Tochter Rerut, die Gerechtfertigte.
jn sꜣ=f sꜥnḫ rn=f	Es ist sein Sohn, der seinen Namen (wieder) lebendig machte,
m-r jqd(w) N-Ptḥ-kꜣ(w)	der Vorsteher der Maurer, Niptahkau.
sꜣ=f mry=f Ptḥ-ḥtp	Sein geliebter Sohn Ptahhotep.

8.5 Studienübung: Die Stele des Ameni (BM EA 162)

ḥtp-dj-nsw	Ein Opfer, das der König gibt,
ḫr ꜣsjr Ḫntj-jmntw	bei Osiris-Chontamenti,
[nṯr ꜥꜣ nb] ꜣbḏw	[dem Großen Gott, Herrn] von Abydos,
m s(w)t=f nbt nfrt wꜥbt	an allen seinen guten und reinen Plätzen,
dj=f prt-ḫrw	damit er ein Totenopfer gebe
m t m ḥnqt	an Brot und Bier,
m kꜣ ꜣpd m ḫt nb(t) nfrt	Rindern, Geflügel und allen guten Dingen
n kꜣ n jmꜣḫw ḫr nṯr ꜥꜣ	für den Ka des Geehrten beim Großen Gott,
m-r mšꜥ wr Jmny	des Oberbefehlshabers Ameni,
jr-n Qbw mꜣꜥ-ḫrw	geboren von der Kebu, des Gerechtfertigten.
dj.t(w) n=f ꜥwj m nšmt	Mögen ihm beide Arme/Hilfe gegeben werden in der Neschmet-Barke
ḥr wꜣ(w)t jmnt	auf den Wegen des Westens;
šsp=f ḥtpt ḥr ḥtp ꜥꜣ	möge er die Opfergaben auf dem großen Opferaltar empfangen
m ḥb(w) n ẖrt-nṯr	an den Festen der Nekropole;
ḏd.t(w) n=f jw m ḥtp	möge ihm gesagt werden: »Willkommen in Frieden«
jn wr(w) n ꜣbḏw	durch die Großen von Abydos
m wꜣg m ḏḥwtt	am Wag-Fest und am Thot-Fest,
m ḥb Skr m prt Mnw	am Sokar-Fest und beim Auszug des Min,
m prt Spdt m tp-rnpt	beim Auszug der Sothis und beim Jahresanfangsfest
m ḥb nb ꜥꜣ jrrw	und an jedem großen Fest, das veranstaltet wird
n ꜣsjr Ḫntj-jmntw nṯr ꜥꜣ	für Osiris-Chontamenti, den Großen Gott,
n kꜣ n m-r mšꜥ wr Jmny	für den Ka des Oberbefehlshabers Ameni.

Familienangehörige, Kollegen und Diener im Zentrum der Stele:

ḥmt=f mrt=f	Seine geliebte Frau,
jrrt ḥsst=f r nb	die tut, was er lobt, jeden Tag,
ḥm(t)-nṯr Ḥwt-Ḥr Mdḥw	die Priesterin der Hathor, Medehu,
mst-n Jmny mꜣꜥt-ḫrw	geboren von der Ameni, die Gerechtfertigte.
wbꜣt Sꜣt-Ḫnt-ḫtj	Der weibliche Mundschenk Satchenetcheti.
bꜣk=f mꜣꜥ n st-jb=f	Sein wahrer Diener (an) der Stelle seines Herzens,
jrr ḥsst=f rꜥ nb	der tut, was er lobt, jeden Tag,
m-r ḫtmt Sꜣ-Ḥwt-Ḥr	der Schatzmeister Sahathor,
nb jmꜣḫ mꜣꜥ-ḫrw	der Ehrwürdige und Gerechtfertigte.
sn=f mry=f Ḫnt-ḫty-ḥtp	Sein geliebter Bruder Chenetchetihotep,
jr-n Sꜣt-Sbk mꜣꜥ-ḫrw	geboren von der Satsobek, der Gerechtfertigte.

Untere Szene (von links nach rechts):

Sꜣ-Ḫnt-ḫty	Sachenetcheti.
ḥm-kꜣ Ḏfꜣ-Ḥꜥpj	Der Ka-Priester Djefahapi.
nšt Ḫwyt	Die Friseuse Chuit.
ḥrj-pr Jmny	Der Hausverwalter Ameni.
ḥrj-pr Sꜣwtyt	Der Hausverwalter Sautit.

Weiterführende Literatur

Die folgenden, nach Sachgruppen geordneten Literaturangaben stellen nur eine sehr kleine Auswahl dar und konzentrieren sich auf Werke, die dieses Buch ergänzen und Sie bei weiteren Textstudien unterstützen. Die meisten Titel sind im Buchhandel erhältlich, einige werden Sie jedoch vermutlich nur in Universitäts- oder Fachbibliotheken finden (sie sind mit * gekennzeichnet). Achten Sie immer darauf, die jeweils neueste Auflage eines Werks zu lesen, denn die »Haltbarkeit« der Forschungsergebnisse hat sich in den letzten Jahren gerade auf dem Feld der Sprachwissenschaft sehr verkürzt.

Hieroglyphen

Wenn Sie die Hieroglyphen dieses Buchs beherrschen, verfügen Sie bereits über eine solide Basis für die Lektüre von Texten, die in der klassischen Sprache des Mittleren Reichs geschrieben sind. Für eine weiter gehende Beschäftigung sollten Sie sich mit den Zeichenlisten der unten angegebenen Grammatiken und Wörterbücher vertraut machen. Darüber hinaus hat die Universität in Utrecht/Niederlande eine Sonderabteilung eingerichtet, das Centre for Computer-aided Egyptological Research, über deren Homepage man Zugang zu einem Verzeichnis von über 47 000 Hieroglyphen – und zu vielen sehr interessanten Links – hat.

http://www.ccer.nl/home/

Zeichenlisten und Wörterbücher

Die mittlerweile etwas in die Jahre gekommene »Mutter aller Wörterbücher« der ägyptischen Sprache ist das zwölfbändige Werk der Berliner Schule. Seit 1999 kann man via Internet auch im digitalisierten Zettelarchiv des wieder aufgenommenen Wörterbuch-Projekts der Berlin-Brandenburgischen Akademie recherchieren:

http://aaew.bbaw.de:88/dzaInfo/dzaInfo.html

Adolf Erman, Hermann Grapow (Hg.), *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 12 Bände, Leipzig und Berlin 1926–1963.

Eine aktuelle und vor allem die umfangreichste Sammlung von Wörtern aus dem beginnenden 3. bis Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. enthält das Handwörterbuch von Rainer Hannig, das auch einen überaus nützlichen Anhang mit Zeichenlisten, Götter-, Königs- und Ortsnamen sowie einen Kartenteil einschließt. Neben den beiden Lexikonbänden »Ägyptisch – Deutsch«/»Deutsch – Ägyptisch« gibt es das »Kulturhandbuch« mit seinem nach Sinngruppen geordneten Wortschatz sowie einem Grundwortschatz:

Rainer Hannig, *Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch*, Mainz 1997[2].

Ders., *Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Deutsch – Ägyptisch*, Mainz 2000.

Rainer Hannig, Petra Vomberg, *Die Sprache der Pharaonen. Kulturhandbuch Ägyptens. Der Wortschatz der Pharaonen in Sachgruppen*, Mainz 1999.

Werke zur Grammatik

Obwohl die erste Auflage bereits vor über siebzig Jahren erschien und eine Reihe der Ausführungen mittlerweile veraltet sind, bleibt die Standardgrammatik von Sir Gardiner immer noch die ausführlichste Darstellung der Sprache des Mittleren Reichs:

Alan H. Gardiner, *Egyptian Grammar, Being an Introduction to the Study of Hieroglyphs*, Oxford 1957[3].

Für Einsteiger sehr gut geeignet ist die kurz gefasste Grammatik von Boyo Ockinga mit zahlreichen kommentierten Beispielen und einer Reihe von Übungstexten:

Boyo Ockinga, *Mittelägyptische Grundgrammatik (Abriss der mittelägyptischen Grammatik von Hellmut Brunner in Neubearbeitung)*, Mainz 1998.

Im Vergleich dazu sehr viel umfangreicher ist das Lehrbuch von Erhart Graefe, das allerdings trotz seines Titels allgemeine philologische Vorkenntnisse beim Leser voraussetzt:

Erhart Graefe, *Mittelägyptische Grammatik für Anfänger*, Wiesbaden 1997[5].

Graefe geht auch ausführlich auf die neueren Entwicklungen der ägyptischen Sprachforschung ein, die in den letzten Jahren eine bedeutende Umorientierung ihres theoretischen Ansatzes vollzogen hat, woran die Arbeiten von Mark Collier maßgeblich beteiligt waren. Fortgeschrittene, die sich für philologische Feinheiten interessieren, sollten sich deshalb auch mit folgenden Publikationen auseinander setzen:

* Mark Collier, *Predication and the circumstantial sḏm(=f) – sḏm.n(=f)*, in: Lingua Aegyptia 2/1992 (1993), S. 17–65.
* Antonio Loprieno, *Ancient Egyptian: A Linguistic Introduction*, Cambridge 1995.
* Wolfgang Schenkel, *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache*, Tübingen 1997.

Die Werke von Loprieno und Schenkel – Letzteres ein Vorlesungsskript, das in regelmäßigen Abständen überarbeitet und neu herausgegeben wird – enthalten auch einen Abriss der historischen Entwicklung der altägyptischen Sprache und Schrift.

Hieroglyphische Texte

Wenn Sie Ihre Leseübungen an Originaldenkmälern fortsetzen möchten, müssen Sie meist keine weite Reise machen, sondern finden auch in den Sammlungen und Museen ägyptischer Kunst des deutschsprachigen Raums viele Studienobjekte. So Sie eine Fachbibliothek in erreichbarer Nähe haben, steht Ihnen auch eine reiche Auswahl an Publikationen geeigneter Inschriften zur Verfügung.

Die beste Zusammenstellung von Stelen aus Abydos – darunter auch einige, die in diesem Buch vorkommen – ist nach wie vor:

* William Kelly Simpson, *The Terrace of the Great God at Abydos: The Offering Chapels of Dynasties 12 and 13*, New Haven und Philadelphia 1974.

Das Werk enthält Fotografien zahlreicher abydenischer Stelen aus dem Mittleren Reich, die heute in Museen über die ganze Welt verstreut sind. Der Autor präsentiert sie in zusammengehörenden Gruppen entsprechend der von ihm rekonstruierten ursprünglichen Aufstellung in Opferkapellen.

Eine große Auswahl an ähnlichen Stelen wie die des Onurisnacht (Seite 74) aus der Nekropole von Nagʿ ed-Deir finden Sie in:

* Dows Dunham, *Naga-ed-Dêr stelae of the First Intermediate Period*, Boston 1937.

Literatur und Übersetzungen

Sehr lesenswerte Einführungen zu den Themen Schrift und Literatur bieten die beiden folgenden Werke:

Adelheid Schlott, *Schrift und Schreiber*, München 1989.
Hellmut Brunner, *Grundzüge einer Geschichte der altägyptischen Literatur*, Darmstadt 1986[4].

Den neueren Forschungsstand zu Einzelthemen der ägyptischen Literaturgeschichte repräsentiert der von Antonio Loprieno herausgegebene Sammelband, aus dem im Zusammenhang mit den Inschriften unseres Buchs vor allem der Artikel von Andrea Gnirs besonders hervorzuheben ist:

Antonio Loprieno (Hg.), *Ancient Egyptian Literature, History and Forms,* Leiden 1996.
Andrea Gnirs, *Die ägyptische Autobiographie,* in: AEL, S. 191–241.

Es gibt zwar eine Reihe ausgezeichneter Publikationen mit deutschen Übersetzungen altägyptischer Schriften (Literaturhinweise bei H. Brunner), doch liegt das Schwergewicht dabei meist auf literarischen, religiösen und historischen Texten. Die besten Zusammenstellungen übersetzter Stelentexte aus dem Mittleren Reich – darunter auch einige, aber bei weitem nicht alle aus diesem Buch – finden Sie deshalb in englischen Werken:

Miriam Lichtheim, *Ancient Egyptian Autobiographies Chiefly of the Middle Kingdom,* Freiburg/Göttingen 1988.
Richard B. Parkinson, *Voices from Ancient Egypt. An Anthology of Middle Kingdom Writings,* London 1991.

Einzelthemen

Eine erste Annäherung an das religiöse Weltbild und – speziell in Kapitel VI – den Totenglauben der alten Ägypter ermöglicht:

Hellmut Brunner, *Die altägyptische Religion. Grundzüge,* Darmstadt 1989[3].

Das Hauptmotiv der meisten Inschriften dieses Buchs, die Opferformel mit sämtlichen Bitten, die im Zusammenhang mit ihr vorgebracht werden, wird ausführlich diskutiert in:

Winfried Barta, *Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel,* Glückstadt 1968.

Einen Katalog aller Königsnamen in hieroglyphischer Schreibung und in Transkription, eingeleitet von einer kurzen Abhandlung über die Entwicklung der Königstitulatur, bietet:

Jürgen von Beckerath, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen,* Mainz 1999[2].

Ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk zur Person und Geschichte jedes einzelnen Herrschers mit zahlreichen Literaturhinweisen zum aktuellen Forschungsstand ist:

Thomas Schneider, *Lexikon der Pharaonen,* München 1996[2].

Eine umfassende Monographie zu allen Titeln und Epitheta im alten Ägypten gibt es nicht und wird es wohl angesichts der Fülle von vermutlich etwa 2000 Titeln so bald auch nicht geben. Sehr nützliche und im Fall von W. A. Ward mit 1624 Titeln auch sehr umfangreiche Listen sind jedoch:

* Stephen J. Quirke, *The Regular Titles of the Late Middle Kingdom,* in: Revue d'Égyptologie 37 (1986), S. 107–130.
* William A. Ward, *Index of Egyptian Administrative and Religious Titles of the Middle Kingdom,* Beirut 1982.

Um etwas über die Bedeutung vieler Beamtentitel zu erfahren, ist – abgesehen von zahlreichen in verschiedenen Fachzeitschriften verstreuten Einzelartikeln – immer noch das Werk von Wolfgang Helck eine unschätzbare Quelle:

* Wolfgang Helck, *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reiches,* Leiden und Köln 1958 (mit Registerband, Leiden 1975).

Die Autoren dieses Buchs können Sie über folgende Adresse kontaktieren: Mark Collier und Bill Manley, School for Scribes, PO BOX 25020, GB-Glasgow G1 5YD.

Index

Index der Denkmäler aus dem Britischen Museum in London (BM), dem Fitzwilliam Museum in Cambridge und dem Ägyptischen Museum Berlin.
(Kursive Seitenzahlen weisen auf Illustrationen hin.)